327

Nr. 18 Berlin, den 1. Mai 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 2. Mai
Die Woche beginnt. — Auf, Mann für Mann,
Zum Dienst in den Kommissionen!
Die erste sorgt: Wie fängt man es an,
Um das Reichsgericht zu schonen?

Dienstag, den 3. Mai
In der zweiten hört man manches Geschwätz,
Dort tappt, ach, alles im Dustern.
Man müht sich um das Kaligesetz;
Man will es zurecht noch schustern.

Mittwoch, den 4. Mai
In der dritten strebt ein jeder stracks,
Zu reden klug und zu denken,
Wie die Steuer auf den Wertzuwachs
Am besten sei einzurenken.

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. Mai
In der vierten mühen sich geschwind
Die Volksvertreter, die braven,
Um die Versicherung. Es sind
Nur 2000 Paragraphen.

Freitag, den 6. Mai
In der fünften werden die Rechnungen all'
Aus Afrika durchgeschnüffelt.
Ein Fehler wird in jedem Fall
Mit strenger Sorgfalt gerüffelt.

Sonnabend, den 7. Mai
Die Woche ist um. Es ruht der Mann;
Der Sonntag bringt Ruhe und Frieden.
Und Montag fängt von neuem an
Die Arbeit der Danaiden.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Sei auf der Hut!

Wir sonnten uns an längst verglühten Sonnen
Und taten nichts, zu hüten unser Glück,
Wir labten uns an fast versiegten Bronnen,
Ins alte Träumen sanken wir zurück.
Den Blick verhüllten wir vor der Gefahr —
Sirenenklängen liebten wir zu lauschen,
Wir ließen uns von leerem Wort berauschen
Und jubelten, wo nichts zu jubeln war.

Doch oftmals, da wir so beiseite standen,
Trieb uns die Scham ins Antlitz rasche Glut;
So manches ward vor unserem Blick zu Schanden,
Um das geflossen unsrer Väter Blut.
Die Ernte, die entkeimt aus heil'ger Saat,
Sie schien wie Spreu verweht, und was errungen
Im Kampf die Väter, schien für uns verklungen:
Der stolze Ehrenname „Volk der Tat"!

Und, der im Finstern lange schon sich regte,
Der Dämon hob empor sein schwarzes Haupt.
Den einst, da Siegesfreude uns bewegte,
Vernichtet und zertreten wir geglaubt;
Des Mittelalters listenreicher Sohn,
Den nur der Menschen träger Stumpfsinn mästet,
Aufs neue schien sein morscher Thron gefestet,
Und manch Canossa wurde uns zum Lohn.

Da — einmal noch klang's fast wie Sturmesglocken,
Unglaublich schien es uns und sagenhaft,
Durch jede deutsche Brust ging ein Frohlocken,
Ein Hauch erwachte uns der alten Kraft.
Es wankte schon der Finsterlinge Turm,
Der Lüge trat die Wahrheit stolz entgegen,
Es schien, als wollte durch die Lande fegen
Gewaltig eines neuen Frühlings Sturm.

War es ein Traum, verweht und schon vergessen?
Verlosch das Licht, an das wir stolz geglaubt?
Erhebt schon wieder schamlos und vermessen
In deutschen Gaun der Pfaffengeist das Haupt?
Gieb acht, du deutsches Volk, daß nicht im Strom
Der Zeit dein Bestes dir von dannen schwimme!
Noch ist es Zeit! Kraft blieb noch deinem Grimme,
Sei auf der Hut und kämpfe gegen Rom!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0327
© Universitätsbibliothek Heidelberg

328

Teddy im Museum

(In den Pariser Museen hat Roosevelt die Direktoren durch so treffende Bemerkungen über ihre Kunstschätze überrascht, daß ihm einer derselben im Scherz eine Konservatorstelle anbot.)

Der Direktor: Dies, Herr Präsident, sind die drei Degen Napoleons.

Teddy: Diese Degen hat der Kaiser nacheinander getragen, nie auf einmal.

Direktor (überrascht): In der Tat? Das ist mir neu. Aber ich werde mich sofort aus den einschlägigen Werken informieren. (Er zeigt auf eine Diana-Statue): Wofür halten Sie dies, Herr Präsident?

Teddy: Das ist „Julia mit Jagdgeschütz!"

Direktor: So? Wir hatten immer geglaubt, es wäre eine Artemis.

Teddy (mitleidig): Sie meinen wohl, ein Artemidorus? Ach nein, dear sir, das ist ein Weibsbild, fragen Sie jeden Doktor!

Direktor: Hm, hm. Und hier, dieser Fechter —

Teddy: Ein chinesischer Boxer.

Direktor: Sollte er nicht doch antik sein?

Teddy: I wo! Lassen sie ihn einmal hinten aufmachen, und Sie werden die alte Weste von Mister Lucas in seinem Buckel finden. Das ist noch das antikste an ihm.

Direktor: O mon dieu! Dann lassen wir ihn doch lieber zu. Dort die Venus von Milo, leider ohne Arme —

Teddy: War eine Tennisspielerin, das sehe ich am Schulteransatz der Arme auf den ersten Blick.

Direktor (aufmerksam): Tiens, quelle idée! Dem muß man nachforschen. Aber das Kostüm —

Teddy: Etwas frei, indead. Aber glauben Sie mir, damals spielte man am liebsten ganz nackt. Überhaupt, müssen Sie wissen, waren die Sitten und Trachten damals vielfach anders als bei uns.

Direktor (sehr erstaunt): Ist das sicher? Welche Entdeckung! (Nachdenklich murmelnd): Ja, ja, das erklärt vieles. Ach, Herr Präsident, welche wichtigen Aufschlüsse verdanke ich Ihnen schon in diesen fünf Minuten! Sie sollten Konservator bei uns werden.

Teddy: Bis jetzt habe ich nur mich selbst konserviert, und zwar, wie Sie sehen, recht gut. Aber Sie und Ihre Kollegen hier scheinen mir freilich der Vertiefung Ihrer Kenntnisse einigermaßen bedürftig. Kommen Sie heute Abend in meinen Vortrag über Museumskunde, in dem ich zugleich den „Chantecler" und in Verbindung damit die Hahnenkämpfe in Alabama besprechen werde!

) Ursprünglich hatte die Herrenhauskommission beschlossen, Abänderungen des neuen Wahlgesetzes nur mit einer Zweidrittelmehrheit beider Häuser des Landtags zuzulassen. Sie hat diesen Beschluß in der zweiten Lesung aufgehoben, und das mit Recht. Es handelt sich darum, den neuen Bestimmungen eine gewisse Stetigkeit zu sichern. Das wäre aber durch den Beschluß der ersten Lesung nicht geschehen; denn wie schnell ist so eine lumpige Zweidrittelmehrheit zusammengebracht! Will man sich wirklich vor revolutionären Neuerungsgelüsten schützen, dann beschließe man, daß Abänderungen des Wahlgesetzes nur mit einer Vierdrittelmehrheit angenommen werden dürfen.

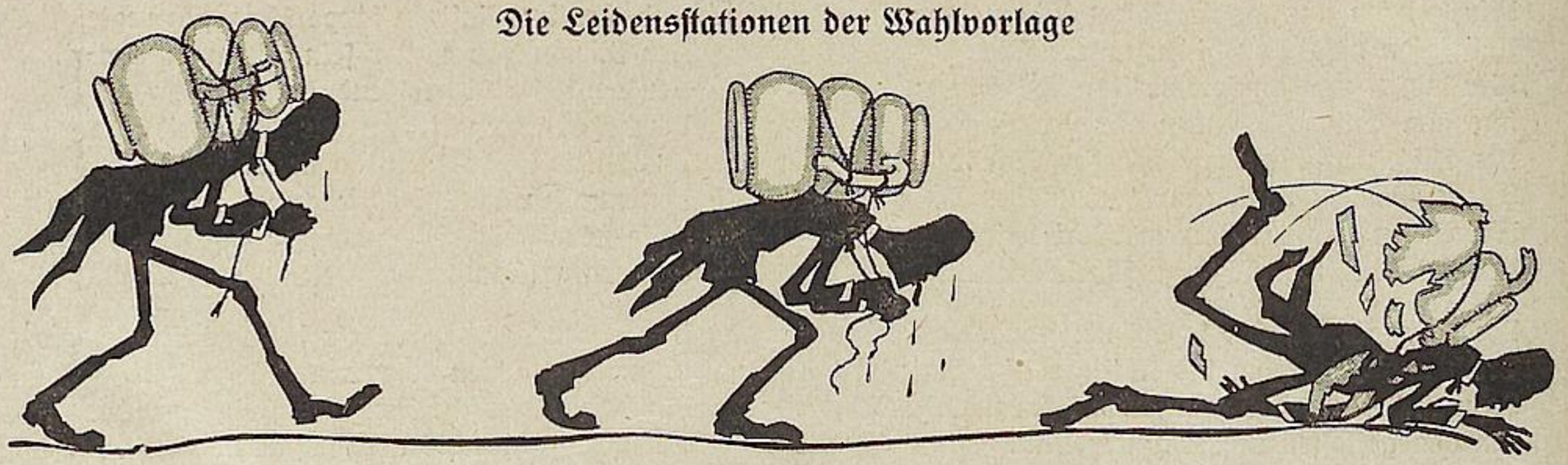
Nah Swerin!

Von einen ollen Meckelbörger

Nu lücht't un lacht dat wid un sid,
Nu kümmt de schöne Frühjohrstid.
Dat klingt un singt ut Hart un Bom,
Dat Lewen wakt ut deipen Drom;
Un dor — süh dor:
De Adebor!

Glück tau! Un all'ns, wat frisch un gräun,
Gott segen dat un lat dat bläuhn! P. W.

Die Leidensstationen der Wahlvorlage



Müller. Wat heeßt det bloß? Immerzu lese ick „die Kulturträger in Preußen.“ Det is woll een Druckfehler.

Schultze. Unsinn! Det sind die Leute, die nach Bethmannen seine Meenung in eene höhere Wählerklasse versetzt werden können.

Müller. Ick verstehe! Na, det kommt denn ooch uff eens 'raus.

Schultze. Wat dachtest du denn?

Müller. Ick dachte, det heeßt, det von Tag zu Tag die Kultur träger in Preußen würde! w.

Schultze. Also de Baumenschen haben Frieden jemacht.

Müller. Jottlob, ja. Un erst schien et, als ob et mindestens zu eenen dreißigjährigen Krieg kommen sollte.

Schultze. Ach, Müller, weeßte, det war nich so beese jemeent. Se haben den Krieg bloß markiert.

Müller. Ach so, se haben bloß den Baubau jemacht. Na ja, de Leute vom Bau verstehen det ja.

Schultze. Nu haben se aber den Frieden jebaut. Det freit mir sehr.

Müller. Se haben mir damit erbaut. Na ja, det is ja ihr Jeschäft. fr.

---

w. Der Abgeordnete Heckenroth hat im preußischen Landtag gesagt: „Wenn der Religionsunterricht wirklich im Mittelpunkt des Unterrichts stehen soll, dann muß er den ganzen Unterricht durchdringen. Dann ist es mit den paar Religionsstunden in der Woche nicht getan, dann darf die Geschichte nicht niederreißen, was der Religionsunterricht aufgebaut hat. Deshalb muß die Kirche ein gewisses Überwachungsrecht haben.“ Der Herr Abgeordnete sollte nicht so zaghaft sein! Die Geschichte muß noch ganz anders angefaßt werden. Will man diesen Gegenstand nicht, wie selbstverständlich jede andere Wissenschaft, vom Unterrichtsplan ausschließen, so darf der Unterricht in der Geschichte nur auf Grund der durch das alte Testament verbürgten historischen Tatsachen, von der Schöpfung und dem Sündenfall an, erteilt werden. Die Geistlichkeit hat selbstverständlich das Recht der Überwachung. Sicher kommt der Schüler dann sehr bald dahin, daß er mit Du Bois-Reymond ausrufen kann: „Ignorabimus“! Man sieht, daß der ganze Streit völlig müßig und Herr Heckenroth — er entschuldige das harte Wort! — natürlich auf dem rechten Wege ist.

Die bayerische Staatsbahn wird für die diesjährigen Festspiele in Oberammergau besondere Saisonkarten einführen, und zwar — das ist der Humor davon — zu erhöhten Preisen. Wie wir hören, soll dieser wahrhaft geniale Plan noch weiter ausgebaut werden. So wird namentlich ein Luxuszug nach Oberammergau eingerichtet, der nur die vierte Klasse führt, aber wohlverstanden zu erstklassigen Preisen. Die gewöhnlichen Personenzüge sollen dafür ausschließlich aus Viehwagen bestehen. Die Inhaber von Sonntagskarten werden in offenen Kipplowries befördert und am Ziel einfach auf den Bahnsteig ausgekippt. In Oberammergau gelangen Bahnsteigkarten, das Stück zu einer Mark, zur Ausgabe, sie berechtigen zu einem Aufenthalt von fünf Minuten, nach deren Ablauf eine neue Karte zu lösen ist. Bei Regenwetter besteht für den überdachten Teil des Bahnsteigs eine besondere Sperre; hier kostet die Einlaßkarte drei Mark. Die Reisenden müssen mitgebrachte Stöcke, Regenschirme u. dergl. als Gepäckstücke aufgeben. Kinder unter zehn Jahren zahlen den doppelten Fahrpreis, widerspenstige Schoßkinder gelten als „Sperrgut“. Dicke Reisende werden nur nach dem Gewicht befördert. — Erwogen wird noch, ob man nicht einen besonderen Zuschlag für Engländer und „Bettelpreußen“ erheben könnte; wer den Zuschlag verweigert, wird ins „Hundeabteil“ gesteckt.

) Der Vorschlag, das Abgeordnetenhaus unter die Aufsicht eines Polizeileutnants zu stellen, ist doch recht bedenklich. Die Freunde der Freiheit und des Parlamentarismus waren dafür, daß zu diesem hohen Dienste wenigstens ein Polizeimajor herangezogen werde. Aber man mußte davon absehen. Da bekanntlich Seine Exzellenz der Herr Reichskanzler selbst nur Major sind, so sah man ein, daß für das Abgeordnetenhaus ein Leutnant genüge.

Das Hillebrandtlied

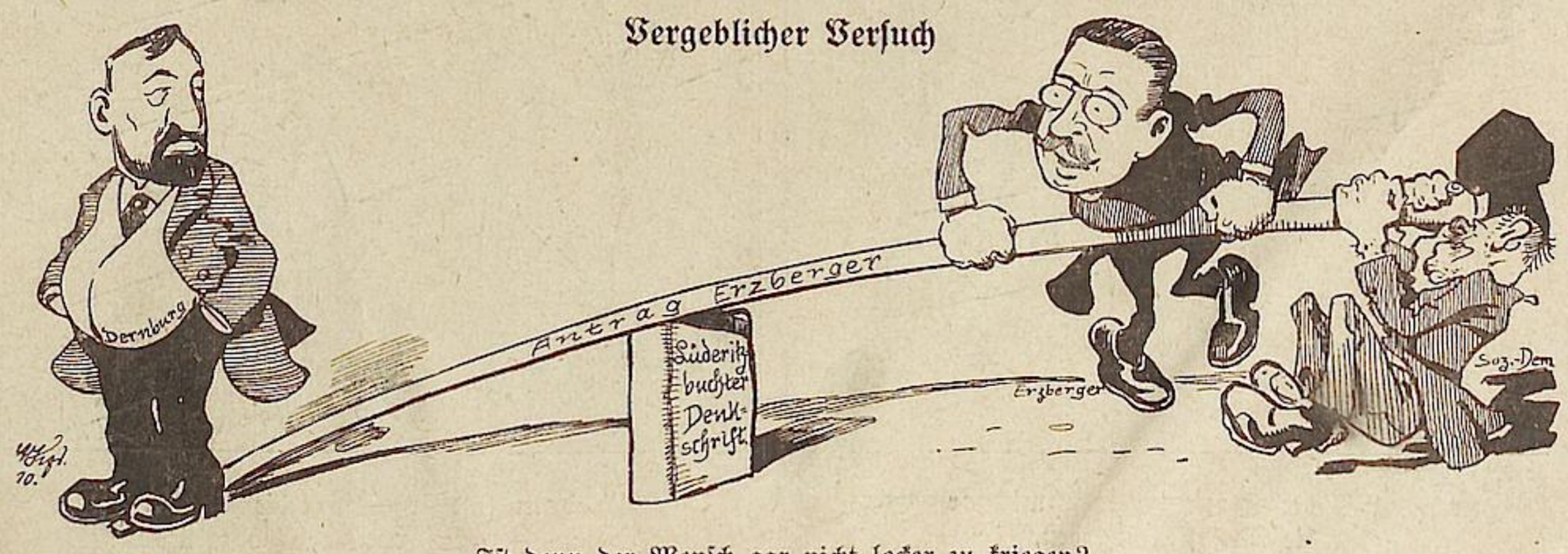
Hillebrandt und sein Freund Heydebrand, Heydebrand,
Ritten selbander in Wut entbrannt, Wut entbrannt
Gegen das Wahlrecht des Reiches.

Hillebrandt und sein Freund Heydebrand, Heydebrand,
Riefen, es wäre 'ne Sünd' und Schand', Sünd' und Schand',
Würde das Wahlrecht ein gleiches.

Hillebrandt und sein Freund Heydebrand, Heydebrand,
Gehen selbander im ganzen Land, ganzen Land
Grimmig mit ihrem Talent 'rum.

Hillebrandt und sein Freund Heydebrand, Heydebrand,
Küssen und lieben mit Herz und Hand, Herz und Hand,
Glühend und innig das Zentrum. fr.

Vergeblicher Versuch



Ist denn der Mensch gar nicht locker zu kriegen?

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

329

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0329
© Universitätsbibliothek Heidelberg

330

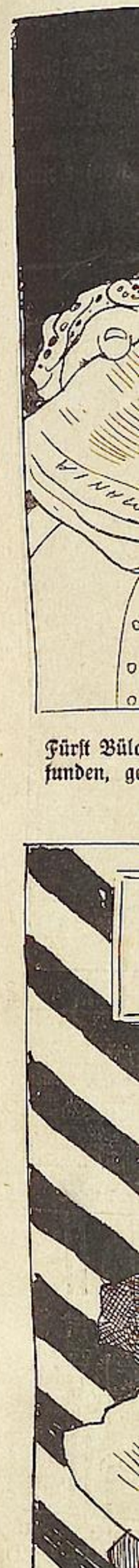
R 131

Das Steuerprivilegium der Majestäten oder „Die Unnahbarkeit“

Will der Steuerbeutelschwinger
Gar die Majestäten laden,

Ach, dann sind sie — fort die Finger! —
Plötzlich — ganz von Gottes Gnaden!

Die „Germania



Fürst Bülo
funden, ge

Friedrich
gewiß nic
v. Jagow

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0330
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 13
331

Nr. 18
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

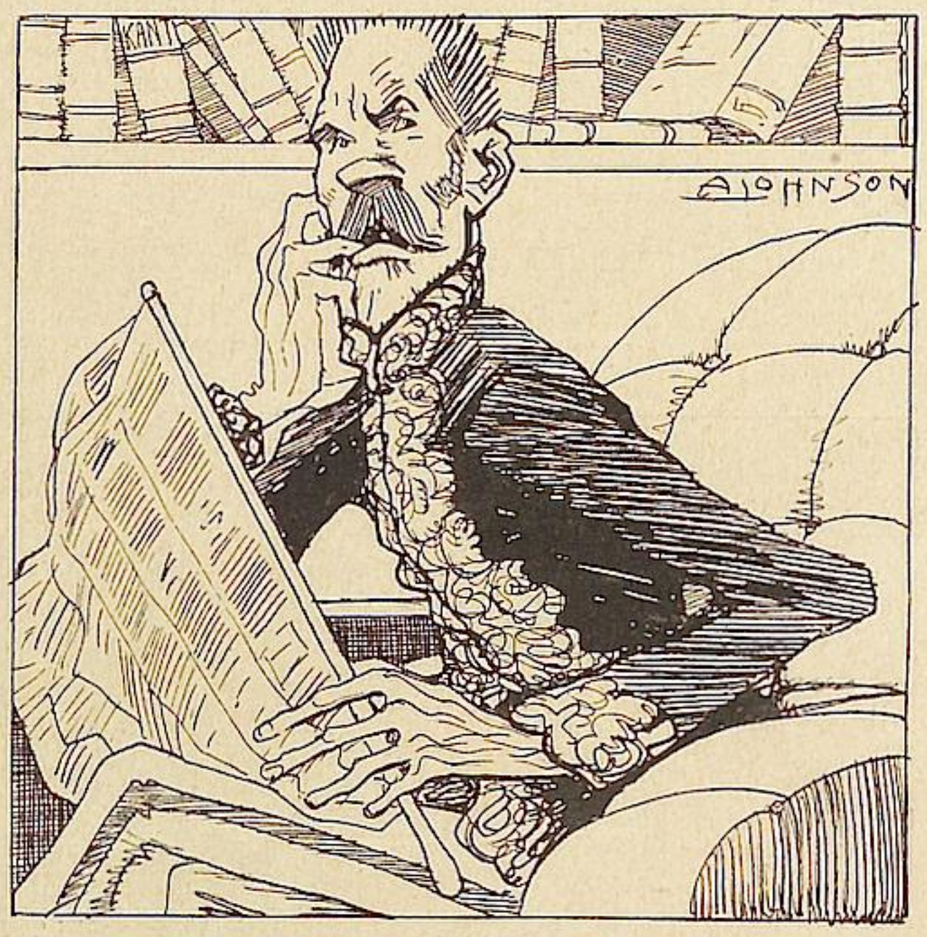
Berlin,
den 1. Mai 1910

Wirkung eines versehentlich hingesetzten „Fragezeichens in Klammern“ auf den freundlichen Leser

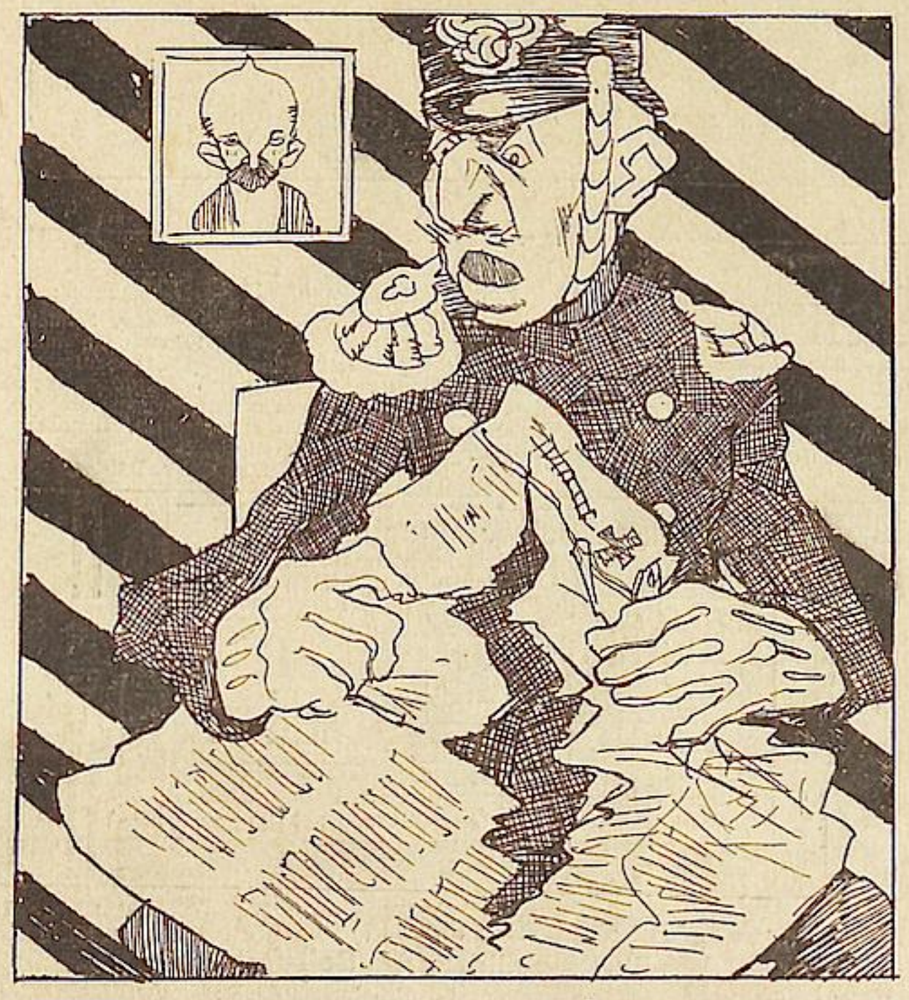
(Nach dem Muster der „Germania“)

Die „Germania“ hat den vom „Berl. Tageblatt“ gebrachten, und von diesem mit einem Fragezeichen versehenen Ausspruch Bülows über den Papst, „dieser sei von hoher Intelligenz“ (?), abgedruckt und dieses ominöse Fragezeichen versehentlich stehen lassen.

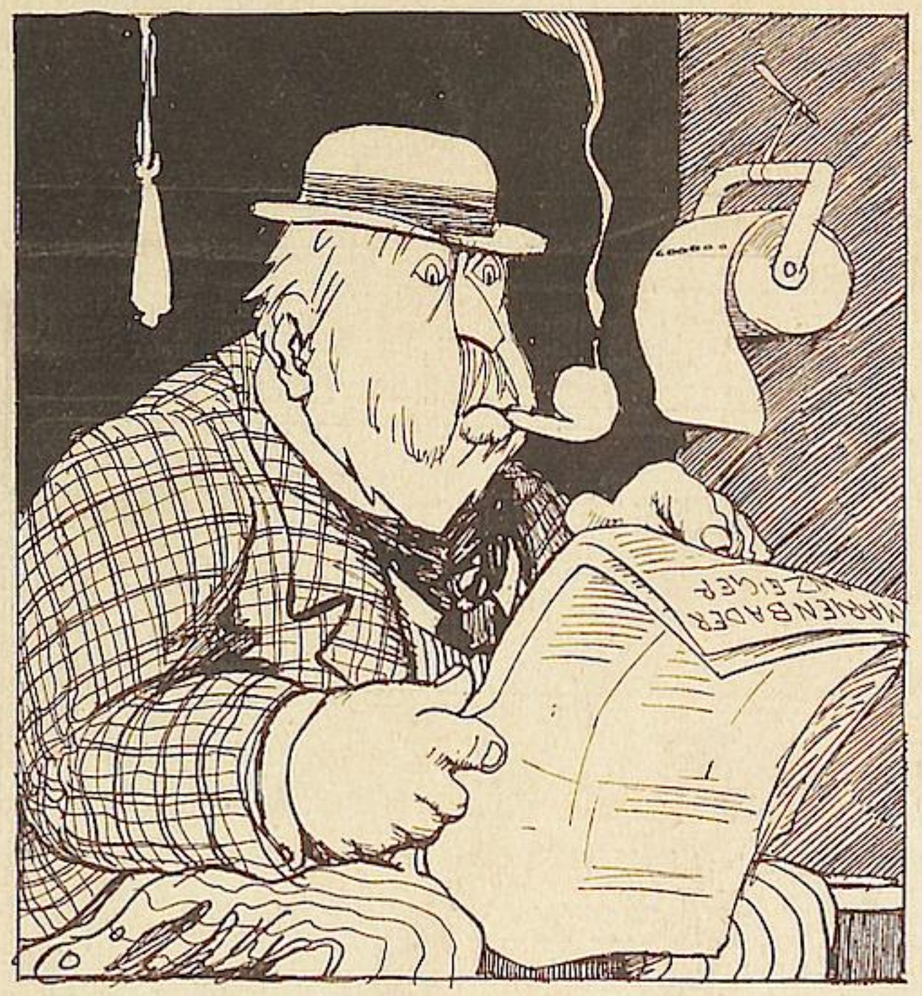
Fürst Bülow hat, wie er sagt, bei Pius Güte und Einfachheit gefunden, gepaart mit so erhabener Intelligenz, daß ihn Staunen erfaßte (?) („Germania“).



Herr v. Bethmann Hollweg ist eine Erscheinung von derartig geistiger Bedeutung, daß er höchstens mit Lykurg oder Bismarck verglichen werden könnte (?)



Friedrich des Großen Rückzug nach dem Überfall bei Hochkirch ist gewiß nicht ruhmreicher, als die wundervoll organisierte Retirade v. Jagows aus dem Treptower Park und dem Humboldthain (?)



Eduard von England verfügt heute noch über eine prächtige, schlanke Figur von bezaubernder Elastizität und Grazie der Bewegung, daß er nach wie vor das Entzücken aller Backfische ist (??)

Sämtliche Personen haben natürlich sofort Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Abgeordnetenhaus. Kultus.

Abg. Dittrich: Ein mit Füßen **getretener** Katholik jammert: Geben Sie Gewissensfreiheit!

Abg. Maurer: Dieser Jammer ist uns nur **Quark.** — Ich frage: Wird die Medizinalabteilung vom Kultusministerium getrennt?

Kultusminister: Sie **wird.**

Abg. Hoffmann: Den Jammer um den Dissidentenkindern ihrem Religionsunterricht hört man weit und **breit.**

Abg. Winckler: Es ist eine Lust in Preußen zu leben. **Nicht?**

Abg. Hoff: Das ist **stark.**

M. Fr.

m. l. Die von der botanischen Abteilung der städtischen Parkverwaltung in Blankenfelde beschäftigten Parkarbeiterinnen erhielten 2,25 Mark Tagelohn, die Blankenfelder Besitzer zahlten ihren Arbeiterinnen jedoch nur 1,75 Mark und beschwerten sich daher über die höheren Löhne der Parkarbeiterinnen. Die städtische Verwaltung setzte daraufhin die Löhne für ihre Arbeiterinnen um 50 Pfennig herab.

Sehr mit Unrecht bezeichnete die Öffentlichkeit dies als unbillig. Erstens sind 1,75 Mark im Verhältnis zu 2,25 Mark entschieden billig. Zweitens aber ging die städtische Verwaltung auch darin höchst gerecht vor, daß sie mit den Arbeitslöhnen der Parkfrauen zugleich sich selbst herabsetzte.

♂ Gabriele d'Annunzio hat gegen das Vorgehen seiner Gläubiger protestiert, die am 26. April seine Möbel versteigern lassen wollten. „Ich protestiere." erklärte er. „Genügt es nicht, daß ich das Geld meiner Gläubiger durchgebracht habe? Müssen diese Verschwender auch noch meine sauer erworbenen Schulden vermöbeln?"

WIESBADEN
Weltbekannter Kur- u. Badeort
in direkter Eisenbahnverbindung mit fast allen Grossstädten Europas.
Kochsalz-Thermen 65,7° Cels.
Unvergleichliche Heilerfolge bei
Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, insb. Ischias, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, verzögerter Rekonvaleszenz, besonders nach Influenza.
Reichhaltiges Unterhaltungs-Programm.
Eröffnung der neuen Rennbahn. — Prachtvolles Kurhaus.
Ausführliche Prospekte gratis. Städtische Kurverwaltung.

Wiesbaden, Der Nassauerhof Eines der schönsten u. modernsten Hotels der Gegenwart, auf großzügiger und vornehmer Grundlage errichteter Neubau.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Bad Kudowa Reg.-Bez. Bresl., Bahnst. Kudowa oder Nachod. — 400 Meter über d. Meeresspiegel.
Sommersais.: 1. Mai bis November. Wintersais.: Jan., Febr., März.
Herzheilbad
Natürl. Kohlensäure- u. Moorbäder. Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands, gegen Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten.
Frequenz **13928.** Verabfolgte Bäder **136195. 15** Ärzte.
‚Kurhotel Fürstenhof' Hotel I. Rang., u. 120 Hotels u. Logierhäuser.
Brunnenversand das ganze Jahr. Prosp. gratis durch sämtl. Reisebüros, Rudolf Mosse und die Badedirektion.

Salzungen (Thüringen) Solbad u. Inhalatorium.
Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Bäder, Solmoorbäder. **Inhalationen** auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.) **Pneumatische Kammern. Trinkkur.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhen, der Atmungsorgane, Asthma, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza etc. Prospekte und Auskunft durch die **Badedirektion.**

Gicht — **Stärkste Schwefelquellen.** — Gicht
Königl. Bad Nenndorf
Schwefel-Schlammbäder, Schwefel- und Solbäder. Inhalationen. Zandersaal.
Rheumatismus, **Gicht,** Hautkrankheiten.
Druckschriften frei d. d. Badeverwaltung. bei Hannover.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Bücherkatalog reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Diabetes-Bauer Kötzschenbroda-Dresden. Sommer- und Winter-Kuren.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0332
© Universitätsbibliothek Heidelberg

☽ Der „Zeitungsverlag“ enthielt eine Anzeige, in der „ein bekannter jüngerer Dichter“ Kritiker zur Besprechung seiner Dichtungen sucht. Die Anzeige erbat „Offerten mit Honorarangabe“.

Die nächsten Nummern des „Zeitungsverlags“ werden folgende Anzeigen enthalten:

Ein bekannter jüngerer Dramatiker sucht ein Publikum zum Besuch der ersten fünf Vorstellungen seiner Dramen. Offerten unter Angabe der Geldansprüche für Zeitversäumnis mit Photographie und ärztlichem Gesundheitszeugnis erbeten. Nur körperlich durchaus gesunde, robuste Konstitutionen können berücksichtigt werden.

Ein bekannter jüngerer Lyriker sucht Leser. Schlaflosen werden die Dichtungen dringend empfohlen. Entschädigung für die Arbeit des Lesens kann nicht in bar, sondern nur durch Lieferung von Gedichten gewährt werden.

Ein unbekannter jüngster Epiker sucht zum Niederschreiben seiner Dichtungen Papier, das bisher möglichst wenig benutzt ist. Dem Mäcen, der das Papier liefert, wird als Kaufpreis Unsterblichkeit zugesichert. Offerten unter Angabe der vorhandenen Töchter und der vorhandenen Mitgift erbeten.

Es hat sich, wie aus Rußland gemeldet wird, herausgestellt, daß die Schatzkammer im Kreml zu Moskau vollständig ausgeraubt ist. Aus sämtlichen dort aufbewahrten Heiligenbildern waren die Edelsteine, die von enormem Wert sind, herausgebrochen und durch Imitationen aus Glas ersetzt.

Geht das so weiter, dann wird es in Rußland wohl bald nichts Echtes mehr geben, als den Verband echt russischer Leute, der, weil er aus lauter grundehrlichen Spitzbuben besteht, wohl vor Verfälschungen sicher ist.

✡ Die Konservativen verteidigen sich immer und immer wieder gegen den Vorwurf, sie hätten den Fürsten Bülow gestürzt. In jüngster Zeit hat sich der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, in der „Deutschen Tageszeitung“ auf Briefe zum Beweise dafür berufen, daß der Bund der Landwirte und die konservative Partei an Bülows Sturz unschuldig seien.

Jawohl, diese Behauptung des Herrn von Wangenheim ist richtig. Sie kann durch Dokumente bewiesen werden. In den Tagen, die Bülows Demission vorangingen, sandte Herr von Heydebrand und von der Lasa an den Freiherrn von Wangenheim etliche Glassachen, die so zerbrechlich waren wie das Glück; und auf der Kiste stand laut und deutlich: Nicht stürzen! So sprachen damals die Führer der Konservativen zu einander!

Fälschungen

tr. Aus Amerika wird uns geschrieben: „Viel Gerede wird in der alten Welt darüber gemacht, daß ein Ehepaar Paine sich von einem Grafen D'Aulby, der eigentlich ein Schneidersohn war, eine Menge von Meisterwerken europäischer Künstler hat anschmieren lassen, die alle nachgemacht waren, und enorme Summen dafür bezahlt hat. Natürlich ist kein wahres Wort daran. Alle die großen Werke europäischer Künstler, so die Bilder von Raphael, Tizian, Rubens, Dürer und Corinth, sind im Laufe der letzten Zeit nach Amerika gewandert, und was in Europa noch für solche ausgegeben wird, besteht ohne Ausnahme aus Fälschungen.“ Das lautet ja sehr betrübend. Dann hätten wir am Ende als einzig Echtes nur noch die Florabüste.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0333
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nomen et omen

r. m. Die Zurückgewiesenen der Sezession wollen am 18. Mai ihre erste Ausstellung bei Maximilian Macht in der Rankestraße eröffnen. Aus den Réfusés machte die Macht der Verhältnisse Réfugiés. Diese wollen nun beweisen, daß hier Macht vor Recht ging, und sie zeigen durch die Wahl des Ausstellungslokals unzweifelhaft den Willen zu Macht. Hoffentlich werden sie später nicht sagen müssen: „Mit unserem Macht ist nichts getan", sondern sie überwinden die Macht der Finsternis und gelangen durch Macht zum Licht

---

w. In Rom haben Experimente mit einer Erfindung des Oberstleutnants Menarini und des Hauptmanns Emanueli stattgefunden, durch die bei absoluter Dunkelheit ein sicherer Schuß ermöglicht wird. Ist das neu? In Deutschland wußte man längst, daß das Zentrum stets am besten im Dunkeln zu treffen ist. Und das sollte man ausgerechnet in Rom nicht gewußt haben?

Kleine Merksprüche für die verschärfte Hausordnung

(Plakat im preußischen Abgeordnetenhause)

Wird einer etwas unbequem,
Dann raus mit dem!

Zeigt er sich obstinat und frech,
Gleich muß er weg!

Hält einer wenig von Manier,
Dort ist die Tür!

Brüllt jemand laut und ungestüm,
Hinaus mit ihm!

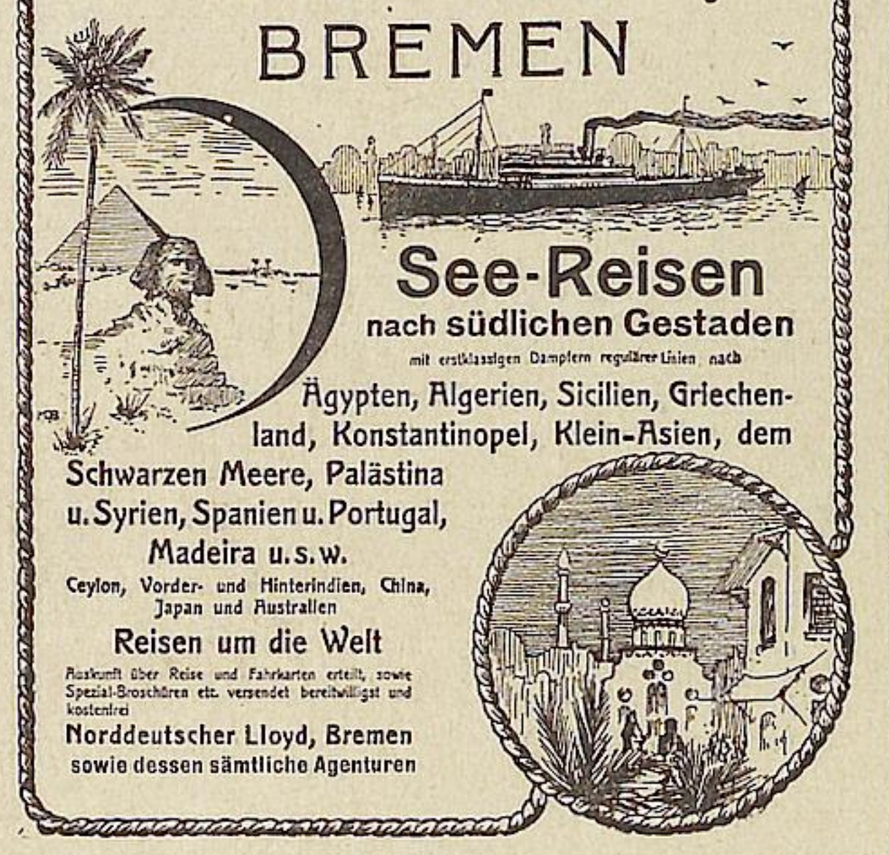
Auch wer unmotiviert vergnügt,
Hei, wie der fliegt!

So setzt die Präsidialgewalt
Dem Unfug Halt!

Doch wer dies lobt mit viel Applaus,
Auch der muß raus!

M. Br.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN



See-Reisen
nach südlichen Gestaden
mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach
Ägypten, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.
Ceylon, Vorder- und Hinterindien, China, Japan und Australien
Reisen um die Welt
Auskunft über Reise und Fahrkarten erteilt, sowie Spezial-Broschüren etc. versendet bereitwilligst und kostenfrei
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen

Schütz Prismen-Feldstecher
sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle.
Vergrößerung 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.
Katalog 46 kostenlos

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage **BERLIN W. 66,** Leipzigerstrasse 118.

Torpedo
Fahrräder und Schnellschreibmaschinen

Stabil, leicht, elegant.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.

Stets sichtbare Schrift
Weilwerke G. m. b. H. Frankfurt a. M. Rödelheim.

Man befrage seinen Arzt wegen:
REGULIN
„Natürliches" Mittel zur Regelung des **Stuhlgangs.**
D. R. P. Nr. 169864 und Wortmarke Nr. 86674.
Reizlos! In allen Apothek. zu haben. In Tabletten (20 Tabl.) M. 0.60
Wohlschmeckend! In allen Apothek. zu haben. In Schuppen (50 g).... M. 1.30

Chemische Fabrik Helfenberg A.G., Helfenberg (Sa.).

„CHESTRO" MILLIONENFACH erprobt.
D. R. P.
SOCKENHALTER

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge, Krefeld.
„ENDWELL"

Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken „ENDWELL" u. „CHESTRO," um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 18
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 1. Mai 1910

Der blinde Sänger

(Ein ganz seltenes staatsbürgerliches Phänomen)

Der Abgeordnete Winckler: „Kann's was Schönres wohl als Preußen geben?
Nein, so ruf ich, dreimal — nein — nein — nein!
Ach, in diesem Musterstaat zu leben,
Eine Wonne soll's für jeden sein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0335

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Vom fürsterzbischöflichen Ordinariat Olmütz ist jetzt angeordnet worden, daß vor der kirchlichen Trauung der Braut zweiundfünfzig Fragen zur schriftlichen Beantwortung vorgelegt werden, von denen einige so lauten:

„Welchen Wert hat Ihr Vermögen, Ihre Mitgift (nach Abzug der Schulden)?“ — „Befinden Sie sich vielleicht im Zustande der Schwangerschaft? Weiß Ihr Bräutigam davon?“ — Artikel 16: „Haben Sie sich vielleicht mit dem Vater (!), Sohne (!), Bruder, Cousin, Onkel, Neffen usw. Ihres Bräutigams fleischlich versündigt?“ Artikel 20 lautet: „Können Sie diese Fragen mit dem Eid bekräftigen?“ An eine Braut, die Witwe ist, wird unter anderem die Frage gestellt: „Haben Sie sich vielleicht bei Lebzeiten Ihres Gatten mit Ihrem gegenwärtigen Bräutigam versündigt?“

Am Schluß heißt es dann: „Geschlossen, verlesen und gefertigt“, und es folgen die Unterschriften des Priesters, des Brautpaares und der Zeugen.

Man muß sagen, daß die Fürsorge der katholischen Kirche hier alle Anerkennung verdient. Aber sie geht doch nicht weit genug. Es erscheint uns dringend nötig, daß der fromme Seelsorger sich mit der Braut in ein stilles Kämmerlein zurückzieht und dort selbst eine bis ins kleinste gehende körperliche Untersuchung der Braut vornimmt. Als Sachverständiger könnte außer zahlreichen anderen treuen Dienern der Kirche Herr Seubert zugezogen werden. Über den Befund wäre dann ein genaues Protokoll aufzunehmen und durch das Kreisblatt zu verbreiten, sowie am folgenden Sonntag von der Kanzel zu verlesen. Nur auf diese Weise kann die mütterliche Fürsorge der Geistlichkeit ausreichend befriedigt werden. Es versteht sich, daß dem Seelsorger das Recht zuzubilligen ist, die Untersuchung der jungen Frau auch während der Ehe von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Ahnungslosigkeit

Viel Juden dienen in dem Heere,
Wie selbst der Kriegsminister weiß;
Doch ihnen winkt die hohe Ehre,
Leutnant zu sein, um keinen Preis.
Man hört die Welt darüber lachen,
Nur einer hat von diesen Sachen
Keine Ahnung.

Der Kriegsminister fragt verwundert:
„Weiß man dies sicher und gewiß?
Ist denn im zwanzigsten Jahrhundert
Die Religion ein Hindernis?“
So fragt der Herr, der ahnungslose;
Er hat von dieser ganzen Schose
Keine Ahnung.

Er hat die Akten durchgesehen,
Die Konduiten u. s. f.
Drin müßte es doch sicher stehen,
Allein er fand davon kein Wort.
Ja wohl, von allen diesen Fakten
Fand er in den erwähnten Akten
Keine Ahnung.

Und fragst mit ernstem Amtsgesichte
Du einst nach den Verdiensten sein,
So antwortet die Weltgeschichte:
„Dies Kind, kein Engel war so rein.
Doch sonst hab' ich von seinen Taten
Für die vereinten deutschen Staaten
Keine Ahnung!“

M. Fr.

Bad Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands
Radio-activ.
Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken
heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung.
Göttingen Sooden Werra Bebra Eisenach

BAD-ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmt. Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtung. für Hydrotherapie etc. Großes Sonnen- u. Luftbad mit Schwimmteichen.
500 Meter über dem Meer, gegen Winde geschützt, Inmitten ausgedehnter Waldungen u. Parkanlagen, an der Linie Leipzig-Eger. Besucherzahl 1909: 13692. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 15 Ärzte.
Bad-Elster hat vorzügliche Erfolge bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden (Terrainkuren), Erkrankung der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte und Wohnungsverz. postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

Humoristische Reiselektüre
Preis: 1,50 M. Der moderne Knigge Band II:
Leitfaden durch den Sommer
von Julius Stettenheim
In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. auch den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen, Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen respektive Strohfräulein gegenüber, am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch u. Reiseführer. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. ALKOHOL

Eheleute müssen unseren illustr. Katalog „D“ mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S 14

Besser dick Butter als dünn Margarine!
Eine Tatsache! Eine zweite: ein Briefmarkensammler der meine Preislisten nicht kennt und benutzt, handelt gegen sein eignes Interesse! Kosten? Nichts. Postkarte m. Ihrer Adresse.
W. Sellschopp, Hamburg, Artushof 22.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden

Jagd-Trophäen, in- u. ausländische völkerkundliche Waffen und Gebrauchs-Gegenstände
Dekorations- und Sammelzwecke.
Edmann & Schoeffler, Nürnberg-B.
Nachtkatalog „H“ geg. 35 Pf. in Briefm.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0336
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reineke und Isegrimm

Eine Fabel

tr. Der Fuchs bestand einmal einen schweren Kampf mit dem Wolfe um eine Beute. Dieser nahm dem Fuchs die Beute ab und richtete ihn übel zu; er knickte ihm drei Beine und ließ ihn hilflos liegen, indem er sich mit der Beute davonmachte. Der Fuchs schleppte sich mühsam nach Hause, legte sich auf sein Lager und verbiß seine Schmerzen. Da besuchten ihn seine Freunde und fragten ihn nach dem Ausgang des Kampfes. „Triumph, Triumph!“ rief der Fuchs aus. „Ich habe das Feld behauptet, während der Wolf davonlief. Seht her,“ und damit hob er das einzige gesunde Bein, „seht her, das Bein hat er mir knicken wollen, aber er hat es nicht fertiggebracht!“

* * *

Die Moral: Die konservative Presse rühmt sich jetzt, daß sich noch 10161 treue konservative Stimmen auf ihren Kandidaten Brämer im Wahlkreise Oletzko-Lyck vereinigt haben. Welcher Triumph!

☽ Alle Welt spricht jetzt von dem zusammengewachsenen Schwesternpaar Josefa und Rosa Blaschek. Man fragt sich: Wie, wenn eine von beiden Schwestern zu Gefängnis verurteilt wird? Sperrt der Staatsanwalt sie ein, so riskiert er, von der Unschuldigen wegen Freiheitsberaubung denunziert zu werden. Sperrt er sie nicht ein, so riskiert er eine Zuchthausstrafe, weil er als Beamter vorsätzlich eine rechtskräftig erkannte Strafe nicht vollstreckt hat.

Dabei ist es noch ein Glück, daß die Schwestern ungefähr gleiche Neigungen haben, weil sie gleich alt sind. Um wie viel schlimmer wäre es, wenn sie zusammengewachsen, aber keine Zwillinge wären, wenn eine vielleicht zehn Jahre älter wäre als die andere!

○ Es ist ja sehr anzuerkennen, daß Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten werden dürfen, ganz ungefährlich aber bleibt die Sache doch nicht. Wie leicht kann es in unserer Zeit vorkommen, daß einem, der an gar nichts Arges denkt, bei solchen Versammlungen ein Aviatiker auf den Kopf fällt! Ich bin deshalb dafür, daß bei solchen Gelegenheiten in etwa 100 Meter Höhe über den Versammelten durch die Polizei starke Fangnetze ausgespannt werden. Manches Unglück könnte dadurch verhütet werden.

Ein immer Vorsichtiger.

☽ Im Auslande werden plötzlich wieder die unglaublichsten Gerüchte über Deutschlands Rüstungen verbreitet. Ganz Deutschland halle von dem Donner der Kanonen und der Gewehre wieder.

Als man den Anfängen dieser haarsträubenden Geschichte nachging, ergab sich folgendes. Ein angesehener Ausländer, der sich für das politische Leben sehr interessiert, besuchte in Begleitung eines Berliner Freundes auch die Tribüne des Deutschen Reichstages. Er fragte den Berliner, was augenblicklich den Reichstag und das Deutsche Volk am meisten in Anspruch nehme. Der letztere antwortete: Reichswehrzuwachssteuergesetz und Reichsstarkstromwegegesetz. Der erschreckte Ausländer hielt dies natürlich nicht für menschliche Laute, sondern für den Widerhall von Geschütz- und Gewehrfeuer.

---

tr. Daß von dem zusammengewachsenen Schwesternpaar in Prag die eine Hälfte ein Kind bekommen hat, war nicht ganz normal. Eigentlich hätten doch beide zusammen ein zusammengewachsenes Zwillingspaar zur Welt bringen sollen. Wie sie das anzufangen hatten, das war ihre Sache.

Wer an vorzeitiger Mannesschwäche oder deren Vorboten leidet, fordere gratis & franko aufklärende Broschüre über unsere Apistabletten Preis M. 6.- per Schachtel vom Chem. Labor. „Prokne“ München 32

IN DEN APOTHEKEN:

80 PFENNIG

Bewährt als linderndes Mittel vo... katarrh. Affektionen und chron.

ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Altheide. Um den Wünschen vieler Kurgäste zu entsprechen, wird die Badeverwaltung bereits am 24. April das Kurhaus und die Bäder eröffnen, und ist durch diese Maßnahme Gelegenheit zur Durchführung von Frühjahrskuren geboten. Der Frühjahrsaufenthalt in Altheide ist wegen der geschützten Lage des Ortes besonders angenehm und hat für den Kurgast den Vorzug, das Erwachen der Natur zu beobachten. Die neuen Prospekte sind erschienen und werden kostenfrei versandt.

In einem Laden des Zentralhotels an der Friedrichstraße sind gegenwärtig eine Anzahl Gemälde ausgestellt, welche Partien aus dem neuen **Herzheilbad Altheide** in der Grafschaft Glatz darstellen. Die Gemälde stammen von der Hand des Kunstmalers Böttcher in Breslau und geben ein anschauliches Bild des in großzügiger Weise angelegten Badeortes. Insbesondere macht der Prachtbau des Kurhauses und die Villenkolonie mit ihren ca. 50 neu erbauten eleganten Villen einen imponanten Eindruck. Eine Besichtigung der Ausstellung ist sehr zu empfehlen; Prospekte des Bades Altheide sind bei Löser & Wolff, Ecke Friedrich- und Georgenstraße, kostenfrei erhältlich.

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0337
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mailiches

tr. Der Mai, dem man mit Bangen entgegensah, ist gekommen. Hoffentlich zeigt er sich diesmal etwas gnädiger und bringt nicht so viel Gänsehaut und Zähnegeklapper, wie er es gewöhnlich zu tun liebt.

* * *

Als erster Monat ohne R bringt der Mai wieder die Krebse in den Handel. Die Freude der Buchhändler darüber ist groß.

* * *

Als etwas Neues tauchen in den Schaufenstern der Läden künstliche Maiglöckchen auf, die stark mit Patschuli parfümiert sind. Dieses Wohlgeruchs wegen werden sie von vielen den natürlichen Maiglöckchen vorgezogen und scheinen wie geschaffen zu Damenhutzierden.

* * *

Es wird ein schlechtes Maikäferjahr. Wenn man zwei für einen Pfennig bekommt, kann man schon froh sein, und dabei sind sie mager wie die Schullehrer. Aus Baumkreisen wird geklagt, daß überall Ausschlag herrscht. Und die Mücken wollen noch immer nicht kommen!

* * *

Am lustigsten geht es oben in der Luft zu. Da wird eine Maibowle nach der anderen angesetzt und getrunken, und wenn die Luftschiffer angesäuselt sind, schallt es von den Ballons und Aeroplanen herunter: „Die Seele schwinget sich“ usw.

---

tr. Ehe die Badesaison beginnt, wird es gut sein, daß die Damenbäder überall, wo sich solche befinden, in Bezug auf Astlöcher inspiziert werden. Derartige Löcher sind dann zuzustopfen oder mit gummiertem Papier zu verkleben. Geschieht das nicht, so könnte wenigstens für das Hindurchsehen eine kleine Abgabe zugunsten frommer oder wohltätiger Institute erhoben werden.

w. Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß man zum Andenken an die wohlgelungene erste große Parade der deutschen Luftschifffflotte an der Landungsstelle einen Denkstein aufrichten möge. Wie wir hören, beabsichtigt man in England, dem Kaiser diesen Stein zu schenken. Es ist der Riesenstein, der den Engländern vom Herzen fiel, als die Nachricht von dem Untergang des Z. II in London eintraf.

Probat

m. br. Die Genthiner Polizeiverwaltung hat gegen den von der Sozialdemokratie für den 1. Mai geplanten Umzug ein Verbot erlassen, mit der Begründung, daß in einer Nachbarschaft gelegentlich eines Demonstrationsumzuges aus den Häusern Töpfe, Teller und Schüsseln auf die Demonstranten in den Straßen geworfen wären! — Da sieht man, welch tüchtige, hilfsbereite und staatserhaltende Elemente sich noch immer, trotz aller bösen freisinnigen Einflüsterungen unter der Einwohnerschaft Preußens befinden. Hätte Jagow damals vor dem Berliner Demonstrationstage statt seines „berühmten“ Erlasses, der bekanntlich mit den Worten schloß: „Ich warne Neugierige“, einen vernünftigen Aufruf an die Bürger Berlins zur tatkräftigen Abwehr gegen die „revolutionären Elemente“ gerichtet, so wäre der Erfolg, ebenso wie in der Nachbarstadt Genthin, ein glänzender gewesen. Herr von Jagow möge also bei vorkommenden Gelegenheiten in Zukunft folgende Worte den Litfaßsäulen anvertrauen:

An die treuen Bürger Berlins.

Morgen beabsichtigen die Sozialdemokraten und die mit ihr verbundenen staatsfeindlichen Freisinnigen eine Demonstration für das allgemeine Wahlrecht zu veranstalten. Ich appelliere an den gutgesinnten Teil der Berliner Einwohnerschaft und hoffe, daß sich möglichst viele Bürger bereit finden werden, mir energische Beihilfe zu leisten. Das Hinauswerfen von Töpfen (jeder Art!), Tellern und Schüsseln aus den Fenstern auf die Köpfe der Wahlrechtsfreunde kann ich als ganz besonders wirksam nicht warm genug empfehlen.

von Jagow, Polizeipräsident.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**,
beide Bände zusammen **nur Mk. 2.–**.
L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4a.

Facultas-virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 3.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 18 Drittes Beiblatt | Berlin, den 1. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Versuchter Einbruch

Den Schädel rennt sich stürmend ein
Herr Dittrich. — Was bezweckt er?
Den Pfaffen brächt' er gern hinein
Als schwarzen Schulinspektor!

O bliebe doch dem Wüterich
Versagt hier das Gelingen:
Er ist ja doch kein Dieterich,
Dem alle Türen springen!

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Bleiblech	3.00 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Adorf. H. K.: Dem „Grenzboten, Tageblatt für Adorf und das obere Vogtland“ (Nr. 81) wird aus Plauen geschrieben: „Ein 16jähriger Bursche aus einem Nachbardorfe hatte seinem Bruder ein Sparkassenbuch mit 530 Mark gestohlen und davon 3000 Mark abgehoben und das Geld verjubelt. Durch große Geldausgaben machte sich der Bursche auffällig und wurde verhaftet.“ Wie wir hören, sind dem Burschen bereits von verschiedenen Bundesstaaten wie auch vom Reich die glänzendsten Anerbietungen gemacht worden, um ihn als Finanzminister zu gewinnen.

Baden-Baden. L.: Die „Münch. Neuest. Nachr.“ (Nr. 152) berichten von dem im März 1810 stattgefundenen ersten Zusammentreffen Napoleons mit seiner Gemahlin Marie Luise, „es sei erst ein allgemeines Stillschweigen eingetreten, das zuletzt Marie Luise mit den Worten gebrochen habe: ‚Sir! Ihr Bildnis ist nicht geschmeichelt!‘ An derselben Brücke vor Compiègne, wo 14 Jahre vorher Ludwig XV. Maria Antoinette begrüßt hatte, fand großer militärischer Empfang statt.“ Daß die Kaiserin ihren Mann englisch mit „mein Herr“ angeredet haben sollte, ist ebenso unwahrscheinlich, als daß 14 Jahre vorher, also im Jahre 1796, der 1774 gestorbene Ludwig XV. die 1793 hingerichtete Maria Antoinette in Compiègne begrüßt haben soll.

Belzig. N. N.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 152) sagt in der Besprechung eines medizinischen Buches: „In unserer Zeit begegnet man einem weitverbreiteten Streben, unser Volk durch Aufklärung über das Wesen der Geschlechtskrankheiten vor größerem Schaden zu bewahren. Über diesem Streben leidet aber ein anderes Ziel: Die Veredelung des Geschlechtslebens. Nur selten verfolgte ein Busch diesen Zweck.“ Nur selten, aber manchmal doch. Vergleiche:

Vater werden ist nicht schwer,
Vater sein dagegen sehr.

Berlin. A. W.: Die „Stralsunder Ztg.“ (Nr. 59) enthält folgende Anzeige: „Damen! Verlangen Sie zuerst eine Probe zu Mk. 1 von m. langjährig bewährten Dr. Dracke Bürsten-Elixier; äußerlich anwendbar! Unbedingte Erfolge!“ Wer dieses Elixier äußerlich anwendet, bekommt Haare wie eine Bürste. — M. O.: Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ (Nr. 186) berichtet: „Nach Mitteilungen aus den Palastkreisen ist des Sultans Krankheit nicht ernster Natur; er blieb wegen Magenschmerzen zwei Tage im Harem. Heute ist er schon wieder ausgegangen.“ Gewöhnlich hält sich der Sultan nur des Nachts im Harem auf. Wenn er aber Magenschmerzen hat, bleibt er auch am Tage dort.

Berne. H. P.: Die „Nachr. für Stadt und Amt Elsfleth“ (Nr. 38) enthalten eine Anzeige, die folgendermaßen anfängt: „Seit einem halben Jahre litt ich an Nervenschwäche und Herzbeschwerden, meist Abends oder Nachts Anfälle mit Frost, Herzunruhe, Herzklopfen, Schmerzgefühl in der Herzgegend, Angst, Beklemmung, Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, auch war mein Magen recht schwach, konnte kein Essen vertragen, sah sehr blaß und abgemagert aus.“ Wenn der Magen kein Essen vertragen kann, sieht er natürlich blaß und abgemagert aus. Um ihm eine schöne rosige Farbe zu geben, empfehlen wir Eosin.

Biedenkopf. K. B.: Die „Biedenkopfer Ztg.“ (Nr. 41) sagt in ihrem Bericht über die Schöffensitzung in Biedenkopf: „In der Nacht vom 13. Dezember v. J. soll der Angeklagte einen Burschen während des Nachhausegehens mit einem derben Stock derart über den Kopf geschlagen haben, daß derselbe zusammenbrach und besinnunglos liegen blieb.“ Der Stock oder der Kopf? — In dem Bericht heißt es weiter: „Am 18. Januar war es, wo in Wallau eine Körperverletzung sich ein dortiger Einwohner einem anderen gegenüber zuschulden kommen gelassen haben sollte.“ O Gott! Eine solche Körperverletzung soll nicht gedenken gedacht zu werden einem zugefügt worden zu sein.

Braunschweig. Z.: Die „Braunschw. Landesztg.“ (Nr. 149) behauptet: „Wo das Junkertum der Bürgerschaft gegenübertritt, stellt es sich auf Millionen Socken, und von diesem erhöhten Platz aus beherrscht es tatsächlich die Geschicke Preußens in den Kreistagen und zum Teil auch in dem Landtag.“ Diese Socken bezieht das Junkertum jetzt billig von dem Staatssekretär Dernburg, der ein großes Sockenlager abstoßen muß.

Bremen. F. A.: In der „Weser-Ztg.“ (Nr. 22802) lesen wir folgendes über die von konservativer Seite geplante Abänderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses: „Der Präsident hat die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, die Ausschließung oder Ausweisung durchzuführen. Er kann hierzu die Sitzung auf bestimmte Zeit aussetzen und den Sitzungssaal sowie die Tribünen und das ausgeschlossene Mitglied aus den betreffenden Räumen entfernen lassen, auch seinen Wiedereintritt verhindern. Gegen Ordnungsruf oder Ausschließung durch den Präsident kann der betreffende Abgeordnete spätestens am folgenden Tag schriftlich Einspruch erheben.“ Die Machtbefugnisse des Präsidenten, nein, des Präsident, gehen noch viel weiter. Er kann nicht nur den Sitzungssaal und die Tribünen und das ausgeschlossene Mitglied aus den betreffenden Räumen, sondern auch diese selbst entfernen lassen. Durch einen einfachen Druck auf einen Knopf sprengt er gegebenenfalls nicht nur die Sitzung, sondern das ganze Abgeordnetenhaus, nämlich in die Luft. Ja, er kann sogar das ausgeschlossene Mitglied zur zwangsweisen Lektüre der „Weserzeitung“ verdonnern.

Dahlbruch. R. O.: Das „Siegener Volksbl.“ (Nr. 79) meldet: „Auf vielseitigen Wunsch wird Donnerstag das Wildenbruchsche Sauspiel ‚Die Rabensteinerin‘ einmalig zur Aufführung gelangen.“ Wenn man ein literarisches Werk in dieser gehässigen Form kritisiert, so ist dies ein neuer Beitrag zur Verrohung der Theaterkritik.

Darmstadt. J. Sch.: Das „Darmstädter Tagbl.“ (Nr. 72) enthält folgende „Verlobungsanzeige. Statt Karten empfehlen sich als Verlobte Jenny Cohn Gustav Sichler.“ Wenn also jemand Karten braucht, so nehme er statt ihrer dieses Brautpaar.

Davos-Platz. C. G.: Die „Münch. Neuest. Nachr.“ (Nr. 146) behaupten von dem Mörder der Ruth Wheeler in New York: „Man nimmt an, daß er die Leiche in seiner Wohnung verbrannt hat.“ Weiter unten heißt es in demselben Bericht: „Die Obduktion der Leiche der Wheeler ergab Erstickung durch Rauch als Todesursache.“ Danach scheint man die Asche der Erdrosselten seziert zu haben. Daß man bei einer solchen Sektion noch die Todesursache ermitteln kann, ist echt amerikanisch.

Deutsch-Lissa. C. L.: Das „Wochenbl. für Deutsch-Lissa“ (Nr. 26) enthält folgende Anzeige: „Zwei Wohnungen in der zweiten Etage des neuen Gebäudes für die höhere Schule in Deutsch-Lissa bestehend aus je drei Zimmern, Wohnkammer, Küche, Bad, Balkon, gr. Entree, Boden und Keller, Spielklosett zu vermieten.“ Was ist ein Spielklosett? Ist das Klosett gleichzeitig als Spielzimmer eingerichtet oder ist es etwa mit einer automatischen Spieluhr verbunden?

Dortmund. Stammtisch Kaiserhalle: Die „Dortmunder Ztg.“ (Nr. 156) sagt von der chemischen und bakteriologischen Untersuchung des städtischen Leitungswassers: „Es unterliegt nur geringen Schwankungen hinsichtlich der Zusammensetzung des im Wasser löslichen Rückstandes und der Bakterienkeimzahl. Der Chamäleonverbrauch beträgt im allgemeinen 8—10 Milligramm in einer Stunde.“ Wozu werden bei der Untersuchung des Leitungswassers Chamäleons verbraucht? Vielleicht um durch Vergleichung Änderungen in der Farbe des Wassers festzustellen?

Düren. H.: In Nr. 70 der „Dürener Ztg.“ heißt es: „Der Profoß Salomon Tuttmann des Garnisonarrestes in Wien wurde nach der Korrespondenz Wilhelm mit dem rechtskräftigen Urteil des Garnisongerichts in Wien vom 26. März wegen des Verbrechens der Amts- und Dienstgewalt und des Verbrechens der Vorschubleistung zu schwerem verstärkten Kerker in der Dauer von drei Jahren verurteilt.“ Die Amts- und Dienstgewalt ist, wie uns aus Verbrecherkreisen versichert wird, ein Verbrechen, das nicht hart genug bestraft werden kann.

Düsseldorf. E.: Die „Köln. Ztg.“ (Nr. 378) behauptet, daß die Mordtaten in Amerika erheblich zunehmen und sagt: „Von den 10000 Menschen, die in Amerika alljährlich vergiftet, erdrosselt, erstochen oder erschossen werden, werden nur 2 von 100 bestraft.“ Diese 2% der Getöteten sind wahrscheinlich Selbstmörder. Der Selbstmord ist in einigen Staaten Amerikas strafbar.

Eberswalde. Fr. Str.: Leider nicht verwendbar.

Erlangen. K.: Das „Bamb. Tagebl.“ (Nr. 74) berichtet aus Kirchenlamitz: „Zur Anschaffung einer neuen Turmuhr, die schon seit vielen Jahren invalid ist, wurden am 1. Osterfeiertag 500 M. gespendet.“ Wir warnen die Kirchenlamitzer eindringlich und herzlich davor, sich eine Turmuhr anzuschaffen, die schon seit vielen Jahren invalid ist. Man weiß bei einer solch invaliden Uhr nie, was die Glocke geschlagen hat.

Frankfurt a. M. N. N.: In der Karfreitagsnummer des „Tag“ findet sich ein Aufsatz über „Modernes deutsches Heidentum“ von Konsistorialrat R. Falk, in dem folgende Stelle vorkommt: „Hier stehen sie alle, die Großen und Größten unserer Nation, in einer und derselben Meinung zusammen: Luther und Goethe, Kant und Fichte, Hegel und Schleiermacher, Arndt und Stein, Kaiser Wilhelm I. und seine beiden Nachfolger . . . Alle diese Heroen haben von einem den Willen schwächenden Einfluß des Christentums nichts gemerkt.“ Der Herr Konsistorialrat hat noch einige

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
von großer Bedeutung für die Gesundheit.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
Literatur auf Verlangen durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Bez. Wiesbaden).
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heroen unserer Zeit vergessen, z. B. Krätke, Bethmann-Hollweg, Jagow und Konsistorialrat Falke. Doch nein, es liegt natürlich ein Druckfehler vor; es muß statt „Heroen" „Herren" heißen.

Geisenheim (Rheinpf.) B. R.: Der „Geisenheimer Lokalanzeiger" (Nr. 44) berichtet aus Wiesbaden: „Eine Wiesbadener Wirtin hat in ihrem Lokale einen Scheißautomaten ‚Non plus ultra' durch einen Fabrikanten aufstellen lassen und beide sind daraufhin wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels resp. Duldung von Glücksspielen in einem öffentlichen Lokale zur Verantwortung gezogen worden. — — — — — — — — — Das Gericht kam nur deswillen zu einem Freispruch, weil die Schutzbehauptung der Angeklagten, sie seien in dem tatsächlichen Irrtum begriffen gewesen, daß das Spielen auf diesem Automaten sich nicht als Glücksspiel darstelle, nicht als widerlegt angesehen werden könne." Wir können dem nur Beifall zollen, wenn wir uns auch kein rechtes Bild von dem Automaten machen können.

Gotha. H. C.: In der „Köln. Zeitg." (Nr. 362) findet sich ein Aufsatz „Die Vertretung des Deutschen Reiches im Auslande" von Prof. Th. Fischer. In diesem Aufsatz heißt es: „Ich vergesse nie, wie sich ein mir nahe befreundeter deutscher Geograph, der als Gelehrter, als Mensch und nach seiner gesellschaftlichen Stellung gleich hoch stand, aus seiner gewohnten Ruhe heraustretend, mir gegenüber über einen deutschen Diplomaten von altadligem Namen äußerte, mit dem auch ich im Auslande zu tun gehabt hatte, als der so nebenbei in einer Gesellschaft von ihm, der ihm als dessen bester Kenner vorgestellt worden war, etwas über ein großes Land zu erfahren suchte, in welchem er demnächst das Deutsche Reich vertreten sollte." Aber, Herr Professor!

Hamburg. K.: Das „Hamb. Echo" (Nr. 73) sagt von den bevorstehenden Ersatzwahlen zum Reichstag: „Die klerikale ‚Kölnische Volksztg.' schrieb: ‚Fällt die Entscheidung ähnlich wie bei den anderen Ersatzwahlen der Letztzeit, so werden die Freisinnigen aus der Stichwahl verschwinden.'" Na, na! Die Nächstzeit bringt vielleicht andere Resultate wie die Letztzeit. — K. P.: In Nr. 66 der „Berl. B.-Ztg." wird über „die Einweihung der Zionskirche" in Jerusalem berichtet und gesagt: „Gegen 11 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich sowie die bayerischen Prinzen ein und wurden an der Kirchentür mit einer kurzen Ansprache von dem Weinbischof Müller-Köln begrüßt." Sie meinen, es wäre danach in Jerusalem sehr rührsam zugegangen? Im Gegenteil: feuchtfröhlich! Es ist eine der besten Eigenschaften jedes richtigen Bischofs, daß er gern und viel Wein trinkt. — W. G.: In Nr. 87 des „Hamb. Fremdenblatt" findet sich folgendes Inserat: „Einzel-Mittagstisch gesucht von ält. geb. Herrn, der ungestört lüften und nach dem Essen rauchen und schlafen möchte." Was wünscht der Herr zu lüften? Hoffentlich nur den Schleier, der über diesem rätselhaften Worte liegt!

Harburg (Elbe). H. L.: In den „Harb. Anz. und Nachr." (Nummer nicht zu ersehen) liest man: „Dem stud. ing. ist der stud. post., der studiosus rerum postalium, also des höheren Postwesens, gefolgt. Er tritt mit diesem Sommer-Semester zum ersten Male in die Erscheinung, ist jedoch den Kommilitonen der übrigen akademischen Berufe insofern voraus, als er nach bestandenem Marturium bereits ein praktisches Jahr hinter sich hat." „Da hat der Druckfehlerteufel einmal ein wahres Wort gesprochen", meinte Biermörder, als er bis „Marturium" gekommen war.

Hildesheim. P. J.: Das „Hannoversche Tagebl." (Nr. 86) spricht in einem Bericht über den 15. Kirchlich-Sozialen Kongreß die Hoffnung aus, „daß auch die Kirchenbehörden die Richtigkeit des Wortes anerkennen würden Ana res abitur (es handelt sich um deine Sache)." Unser Karlchen Mießnick hält diese Übersetzung für falsch. Er übersetzt vielmehr: Ane (eine) Sache ist das Abiturientenexamen.

Hückeswagen. N.: Die „Bergische Volksztg" (Nr. 38) meldet aus Hückeswagen: „Bahnminister Vogt ist mit dem heutigen Tage von hier nach Langenfeld versetzt." Der preußische Eisenbahnminister heißt v. Breitenbach und wohnt weder in Hückeswagen noch in Langenfeld, sondern in Berlin. In Hückeswagen muß es sich also um einen falschen Eisenbahnminister handeln. Sollte dieser Vogt vielleicht mit Wilhelm Voigt, dem Hauptmann von Köpenick, identisch sein?

Karthaus (Westpr.). B.: Das „Karthäuser Kreisbl." (Nr. 25) bringt folgende Bekanntmachung der Kreiskasse in Karthaus: „Die Genehmigung, daß in den Fällen, in welchen Schulkassen laufende Zahlungen aus der Kreiskasse mittels Postanweisung erhalten, im Laufe des Rechnungsjahres von der vorherigen Einreichung von Quittungen abgesehen werden könne, wenn von den Schulkassen ein für allemal ein schriftlicher Antrag gestellt worden sei, welcher die Verpflichtungserklärung enthält, daß bei der Zahlung der letzten Vierteljahrsrate die vorschriftsmäßige, gehörig bescheinigte Haupt-Jahresquittung künftig eingereicht werden würde, ist von der Königlichen Regierung wieder aufgehoben worden." Gibt es gegen einen solchen Bandwurm kein Abtreibungsmittel?

Kiel. M.: Die „Kieler Tagespost" (Nr. 81) behauptet von der russischen Kaiseryacht Standart: „Die Standart besitzt bei einer Länge von 13 m, einer Breite von 15 m und einem Tiefgang von 6,2 m einen Verdrang von 5560 Tonnen." Ein Schiff, das nur 13 m lang ist (also ein Spreekahn) kann nicht einen Verdrang von 5560 Tonnen haben. Übrigens muß die Standard komisch aussehen, da sie breiter als lang ist; man merkt ihr gleich an, daß sie einen Verdrang hat.

Koburg. Sch.: Das „Coburger Tgbl." (Nr. 72) meldet: „Ein früherer Eunuch des vertriebenen Schahs von Persien, namens Gaobb Khan, der sich mit dem Umschwung der Verhältnisse in Preußen augenscheinlich nicht befreunden kann, hat eine außerordentlich starke Räuberbande gegründet und zieht plündernd im Lande umher." Die preußische Wahlreformvorlage ist so schlecht, daß selbst die Eunuchen in Persien davor erschrecken.

Kottbus. W. R.: Der „Kottbuser Anz." (Nr. 82) enthält folgende Anzeige: „Achtung! Interessant ist es den geehrten Herrschaften, daß M. Neumann solche hohe Preise für abgetragene Kleidungsstücke bezahlen kann, durch die Überzeugung, daß ich wirklich mit Rußland in Verbindung stehe. Ich hoffe, daß die Herrschaften das volle Zutrauen zu mir haben und bitte, mir jede Bestellung nur an meine Adresse zu richten. M. Neumann, Kottbus." Karlchen Mießnick fühlt sich durch den Wortlaut der Annonce so angezogen, daß er Neumanns Kunde werden will. — Todesanzeigen glossieren wir nicht.

Köln a. Rh. F. K.: Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht.

Königsberg i. Pr. X.: In der „Königsb. Allg. Zeitung." vom 7 April liest man: „Die Feier ihres einjährigen Bestehens beging am letzten Sonnabend die Firma Conrad Jakobsberg in den Räumen des ‚Deutschen Hauses'. Zu der Festlichkeit hatte sich außer dem Chef und seinen Angehörigen das gesamte Personal und eine große Anzahl von Freunden des Geschäftshauses eingefunden. An das Essen schloß sich ein Ball, der die Teilnehmer bis zu den frühen Morgenstunden in fidelster Stimmung beisammen hielt." Die Veranstaltung der Feier des einjährigen Jubiläums beweist, daß Conrad Jakobsberg — er ist doch wohl noch Inhaber der Firma? — ein ebenso bescheidener wie vorsichtiger Mann ist. Wer weiß, ob seine Firma nach einem oder gar nach vier Jahren noch besteht! Am 18. Mai geht ja doch die Welt unter.

Landeck (Schles.). D.: Die „Landecker Nachr." (Nr. 20) enthalten folgende Anzeige: „Pietschs Kulmbacher hochfeines Malzkraftbier, vollständiger Ersatz für Kißling à Falsche 15 Pfg. empfiehlt Landecker Brauhaus." Was kostet eine echte Kulmbacher, wenn die falsche 15 Pfg. kostet?

Landsberg am Lech. A. W.: Das „Laufener Wochenbl." (Nr. 39) enthält folgende Anzeige: „Brauner Hühnerhund mit kopiertem Schwanz, rechte Brustseite Lanzenschnitt, Halsband mit Zeichen ist seit einiger Zeit abgängig." Nach welchem Original ist denn der Schwanz des Hundes kopiert worden?

Leer (Ostfriesl.) A. M.: In Nr. 41 der „Ostfries. Ztg" lesen wir: „In Oldenburg gastiert, wie uns mitgeteilt wird, augenblicklich William Büller allabendlich vor ausverkauften Häusern. Für die Vorstellung von Charley's Tante hat sich der Großherzog ebenfalls ansagen lassen. Von dort kommt er nach Emden, wo er am Mittwoch, den 16. ds., wie bereits bekannt gegeben, einmal im ‚Raub der Sa-

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Der Komet Halley. Gemeinverständliche astronomische Abhandlung von Bruno H. Bürgel. Mit künstlerischem Umschlag und 12 erklärenden Illustrationen geschmückte Broschüre über das von aller Welt mit Spannung erwartete Naturschauspiel. Preis 40 Pf. Durch alle Buchhandlungen. Verlag Rudolf Breiting, Berlin NW. 6, Karlstraße 31 (B. Behr's Buchhandlung).

Der Verfasser besitzt die seltene Fähigkeit, das schwierige Gebiet der Astronomie in meisterhafter Form für jedermann verständlich darzustellen. So versteht er es hier, uns über den rätselhaften Gast am Himmelszelt vortrefflich Aufklärung zu geben, wozu auch die zwölf vorzüglichen Abbildungen wesentlich beitragen.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0341
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

binerinnen' als Theaterdirektor Striese auftreten wird." Wir haben seinerzeit sofort in Emden telegraphisch Billette bestellt, um den Großherzog als Striese bewundern zu können. Das Theater war aber leider bereits ausverkauft.

Mittelsteine. J. S.: Nach Nr. 247 der „Schles. Ztg." hat der Abg. Winckler im preußischen Landtag gesagt: „Wir haben es dankbar begrüßt, daß in einem amtlichen Schriftstück die Zunahme der Zuchtlosigkeit und Verrohung der Jugend festgestellt wird." Herr Winckler scheint ganz in Roerens Fahrwasser geraten zu sein.

München. B. F.: Die „Münch. Post" (Nr. 83) meldet: „In Würzburg erscheint eine Monatsschrift zum Troste der leidenden Seelen im Fegefeuer, betitelt: Arme-Seelen-Bote. Dieses Blatt verspricht seinen Abonnenten folgende Versicherung: ‚Im weiteren machen wir unsere geehrten Abonnenten darauf aufmerksam, daß wir vom 3. Jahrgange an jährlich 72 heilige Messen für die Anliegen der Abonnenten und zum Troste der armen Seelen lesen lassen werden; ferner, wer den Abonnementsbetrag im voraus einsendet, wird noch kostenlos in den Sühnungsverein der verlassenen Seelen im Fegfeuer aufgenommen, in welchem jede Woche über 4000 heilige Messen gelesen werden.'" Das Blatt versichert also seine Abonnenten gegen das Fegefeuer. Da diese Monatsschrift unseres Wissens die einzige ist, die im Fegefeuer gelesen wird, so eignet sie sich vortrefflich zu Insertionen. — Die „Augsb. Postzeitung" (Nr. 78) behauptet von dem Pfarrer Scheuer aus Kolbermoor, daß er „der Verleidung zum Meineid angeschuldigt ist." Wenn ein Pfarrer seinen Gemeindemitgliedern den Meineid verleidet, so ist das doch nicht strafbar.

Münster. W. O.: Der „Westfale" (Nr. 100) behauptet von dem in Amerika errichteten höchsten Schornstein der Welt, der 154 m hoch ist: „Die lichte Weite beträgt am Fuße 20,3 m und am Ende 50,2 m." Der Schornstein hat demnach die Form einer Düte. Merkwürdig ist, daß er bei einem so verrückten Schwerpunkt nicht einfällt.

Olvenstedt-Magdeburg. Fr. S.: Mit besten Dank abgelehnt.

Potsdam. M. L.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 170) vom Jahre 1909 (Sie haben sich mit der Übersendung der Zeitung ein ganzes Jahr Zeit gelassen!) sagt von dem Expräsidenten Castro, „obgleich krank, und wie er sagte, beinahe sterbend, sei er trotz seiner Proste um 8 Uhr abends auf einer Tragbahre, von dem Bürgermeister und einer Anzahl Gendarmen eskortiert, auf die ‚Versailles' gebracht worden." Castro trinkt bekanntlich gern feinen Kognak, daher seine Prostrufe.

Regensburg. J. B.: Nicht verwendbar!

Spandau. F.: Das „Rendsburger Wochenblatt" (Nr. 70) schreibt: „Einen regen Appetit entfalteten die Künstler Kopenhagens bei dem Künstlerkarneval. Es waren zwar 3000 Menschen zur Stelle, und sie feierten die ganze Nacht. Aber nach einer dänischen Zeitung verzehrten sie auch: 2500 Austern, 400 Hummer, 40 Lämmer, 6000 Stück Butterbrode. Getrunken wurden 500 Flaschen Champagner zum Werte von 7000 Kr. und 50 Pfund Kaffee. Dänemark lebt im Wohlstand." Danach hat jeder Künstler während des Karnevals $^3/_4$ Auster, $^1/_8$ Hummer, $^1/_2$ Pfund Lammbraten, 2 Butterbrote, $^1/_6$ Flasche Sekt und 8 Gramm Kaffee genossen. Ist das so furchtbar viel, daß man daraus auf den Wohlstand des ganzen Landes schließen kann?

Wien. S.: In einem Aufsatz des „Journal de St. Petersbourg" (Nr. 25) ist von plattdeutschen Schriftstellern die Rede. Es wurden da mehrfach genannt „Klaus Greth" und „Trotz Reuter". Diese Namen waren uns bisher ganz unbekannt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 27. April 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CONTINENTAL
PNEUMATIK

Aufklärung!

Mehr als 2000 Ärzte empfehlen und verwenden im eigenen Gebrauch unsere

hygienische Erfindung.

Eheleute erhalten gratis Prospekt durch

Chemische Fabrik „NASSOVIA"

Wiesbaden 69.

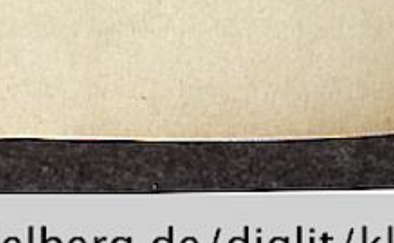
Als Drucksache gratis; als verschlossener Brief gegen 20-Pf.-Freimarke.

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**

Asthenon Philos

nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.

A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.



Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein

Trostwort

für d. Menschheit. Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung

Otto & Co., Leipzig 9.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Hier s
Vor d
Von d
Der a
Der b
Der v
Er ko
Hier

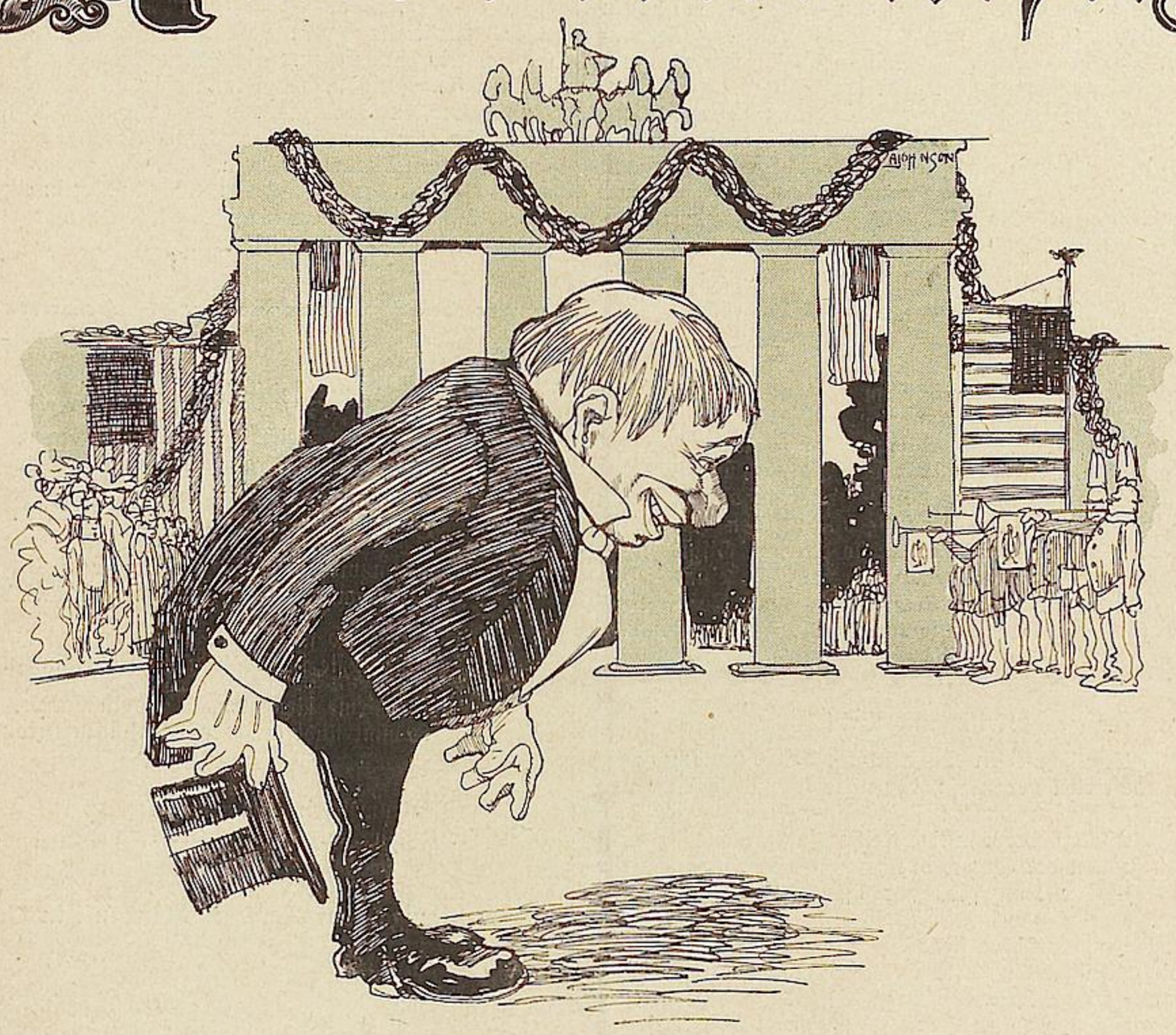
Hier
Die S
Heut'
Ob a
Doch
Und
Dann
Denn

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0342
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Nr. 19 Berlin, den 8. Mai 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch



Willkommen!

Hier stehe ich. Ich warte auf den Helden,
Vor dem sich ehrfurchtsvoll Europa neigt,
Von dessen Taten alle Blätter melden,
Der auf der Ruhmesleiter aufwärts steigt,
Der bei den Theodoren und Thusnelden
Der Welt die erste Violine geigt.
Er kommt, der Held der Herren und der Damen.
Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Amen!

Hier stehe ich mit kalten, roten Wangen.
Die Stadt hat ja das Opernhaus noch nicht!
Heut' muß ich noch im Freien dich empfangen,
Ob auch der rauhe Sturm die Zweige bricht.
Doch kommst du wieder einst ins Land gegangen
Und fällt dann wieder Schnee und Regen dicht,
Dann schreckt der Mai uns nicht mit seinen Reizen,
Denn unser Opernhaus läßt gut sich heizen.

Das Opernhaus, um deinen Ruhm zu mehren,
Will heute sich den Yankees nur noch weihn.
Ja, es studierte selbst, um dich zu ehren,
Furchtlos und ohne Zittern „Poia" ein.
Wer sich als Künstler dort will lassen hören,
Der muß ein Nordamerikaner sein.
Liest du die Künstlernamen zag' und zager,
Glaubst du versetzt dich in ein Cowboylager.

Sei lieb und achte nicht auf das Geklatsche!
Der Deutsche ahmt dich nach und bleibt dir nah.
Im Ballsaal auch tanzt er wie der Apache.
Nicht wahr, du fühlst dich wie zu Hause da?
Nun gib' die Hand auch mir, dem Kladderadatsche! –
Doch eines unterscheidet uns. Hurra!
Du hast den Wunsch, daß stets die Freiheit herrsche;
Wir aber haben die Parademärsche.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg

344

Kleiner Briefkasten für jedermann

s. **Röschen in Potsdam:** Ja, Röschen, der Komet erscheint um die Geisterstunde und fährt mit seinem feurigen Schweife wie wahnwitzig am Himmel herum, etwa wie die selige Macbethen mit dem Nachtlicht im Schlosse von Inverneß. Ob er auch „trippt," muß sich erst noch zeigen.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Allerdings veranstaltet der „Bund für Mutterschutz" durch seine Damen jetzt krampfhaft Haussammlungen; aber wenn Sie gelesen haben wollen, daß alle Häuser von „kokettierenden" Frauenzimmern überlaufen würden, so haben Sie wieder einmal vorbeigelesen; natürlich stand da: „kollektierenden." Auch heißt die Vorsitzende „Helene" mit Vornamen und nicht, wie Sie — in allerdings begreiflicher Ideenverbindung — herauslesen, „Magdalene." Die Helenen sind stets fromm (vgl. Busch), die Magdalenen werden es erst nach und nach.

Sportsman in Berlin W.: Die neuen Geschwindigkeitsmesser der Schutzleute für Automobile machen Ihnen keine Sorge; Sie zitieren keck: „Die Stoppuhr schlägt keinem Glücklichen." — Na, na! Denken Sie lieber an den Landvogt, dessen Stoppuhr so plötzlich abgelaufen war! Gewiß war er in der hohlen Gasse zu schnell geritten.

Amtsvorsteher in O.: Beruhigen Sie sich, mit Wahlprüfungen nimmt es der Reichstag nicht mehr so genau. Sie können deshalb ruhig in Ihr Wahlkloset kleine Gucklöcher — sog. „Seubert-Augen" — bohren lassen und Ihre Amtsdiener daran postieren; Sie können sich sogar selbst mitten hineinsetzen. Sie haben überhaupt volle Wahlbeeinflussungsfreiheit, und solange Sie nicht direkt die Wahl des bekämpften Kandidaten bei Strafe verbieten, werden die Reichsboten über alle Ihre Wahlmanöver mit verständnisvollem Augenlächeln quittieren.

Kunstliebender Provinziale: Was in Berlin ein Theaterbillett kostet? O sancta simplicitas! Das, was man dafür geben will; nicht mehr, nicht weniger.

○ Noch immer tobt das Geschimpfe auf Waldverwüstung und das Schreien nach Waldschutz weiter. Das wird nicht eher aufhören, bis in den Schulen durch Unterricht und Lesebücher auf die Schädlichkeit des Waldes und sein unsympathisches Aussehen hingewiesen wird. Hoffentlich sind wir nächstens so weit. Unser Vorbild müssen die Amerikaner sein, die fast überall an Stelle des von Giftschlangen und Stinktieren wimmelnden Urwaldes bis zu dreiunddreißig Stock hohe von glücklichen Menschen bewohnte Gebäude gesetzt haben. Fiscus communis, der gemeine Fiskus.

Kritik und Drill

☽ Die Gesellschaft für Bühnenkunst hat eine Rundfrage über Theaterkritik veranlaßt, der viele sehr zeitgemäße und kluge Vorschläge zu danken sind. Unter anderem ist vorgeschlagen worden, der künftige Kritiker müßte einen praktischen Kursus an der Bühne durchmachen; erst dann dürfte er die gesetzliche Konzession zur öffentlichen Theaterkritik erhalten.

In diesem Vorschlag steckt ein berechtigter Gedanke, doch wird die praktische Ausführung im einzelnen vermißt. Der Werdegang eines Kritikers muß polizeilich vorgeschrieben und überwacht werden. Zunächst muß von dem künftigen Kritiker der Besuch einer Schule verlangt werden; beim Abgang ist die erste Kritikerprüfung abzulegen. Sie erstreckt sich auf die Kenntnisse des Prüflings im Lesen, Schreiben und Rechnen. Seine Kenntnisse im Lesen müssen so entwickelt sein, daß er den Theaterzettel ohne Anstoß zu lesen vermag; seine Kenntnisse im Schreiben so, daß der Setzer sein Manuskript entziffern kann; seine Kenntnisse im Rechnen so, daß er das Wiedsche Lustspiel „$2 \times 2 = 5$" nachrechnen kann. Dann folgt ein dreijähriges Studium auf einer Theaterakademie, die berechtigt ist, den Doktorhut eines Dr. crit. zu erteilen. Besteht der Kandidat das erste Staatsexamen, so wird er zum Theaterreferendar ernannt. Als solcher arbeitet er bei älteren Kritikern zu seiner Ausbildung. Nach bestandenem zweiten Staatsexamen wird er Theaterassessor. Über die Theaterassessoren wird eine dreifache Liste geführt; in die erste werden die aufgenommen, die blutig schimpfen und herunterreißen, — in die zweite die, die tadeln, — in die dritte endlich die, die loben. Die Anwärter der ersten beiden Listen werden zu Theaterkritikern ernannt; die der dritten können Straßenkehrer, Messengerboys oder Tennisballjungen werden.

Ältere Theaterkritiker werden zu Theaterräten und Geheimen Theaterräten ernannt. Wenn sie nicht mehr können, werden sie unter Verleihung des roten Tadlerordens IV. Klasse pensioniert.

Der Reichstag im Kali

Der arme Reichstag, es ist ein Graus,
Er kommt nicht aus dem Kali heraus.

Es quält sich ab, o wie lange schon,
Die Reichstagskalikommission.

Schon viele Wochen arbeitet sie
Und kommt nicht los von dem Alkali.

Und wird sie einmal damit fertig sein,
Kommt sie ins Natron vielleicht hinein.

Der arme Reichstag, es ist ein Graus,
Kommt nicht aus den Alkaloiden heraus.

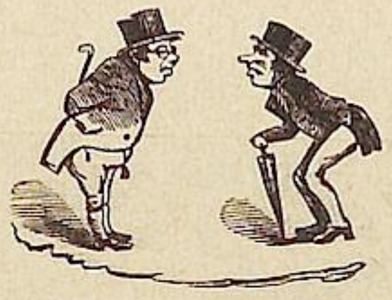
Das Zentrum scheint am Schwindel zu leiden, denn es ist in der letzten Zeit fast in jeder Kommission umgefallen.

Beratungen vor Roosevelts Ankunft in Berlin

„Orden nimmt Teddy nicht, ob er wenigstens den Ritterschlag Sancti Huberti erhalten könnte?!"

„Wäre vielleicht möglich; man müßte ihm dann aber einreden, daß Hubertus ein streng demokratischer Heiliger war!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0344
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Also wat die verwitwete Jroßferschtin Serjiussen is, die is Äbtissin jeworden.

Müller. Jawoll, sie hat den Schleier jenommen.

Schultze. Dett is doch faul. Wenn se nu Lust kriejt, noch eenmal zu heiraten? Det jeht doch nich, nachdem se den Schleier jenommen hat.

Müller. Ach, weeßte, in Rußland is det nich so schlimm. In Rußland is doch allens jefälscht, also ooch der Schleier von de Nonnen. Wenn et nötig is, denn reißt er schnell.

Schultze. Ach so! Denn heeßt et:

Mit den Jürtel, mit den Schleier
Jeht der scheene Wahn zum Jeier. fr.

Müller. Na, det kann ja jut werden!

Schultze. Wat denn?

Müller. Mit Peary. Er hält eenen Vortrag vor die Berliner Jesellschaft for Erdkunde, un denn will die ihm besonders auszeichnen.

Schultze. Ick weeß nich, ick weeß nich! Wenn ick an Cooken denke, denn sage ick mir, die Jesellschaft sollte nich bloß for Erdkundijen, se sollte ooch for Erkundijen sind! w.

♂ Wie wir hören, wird Teddy als Admiral à la suite der deutschen Flotte gestellt werden, wozu er als gewandter Suitier prädestiniert erscheint. Teddy soll dagegen beabsichtigen, den Deutschen Kaiser zum Rooseveltmarschall zu ernennen.

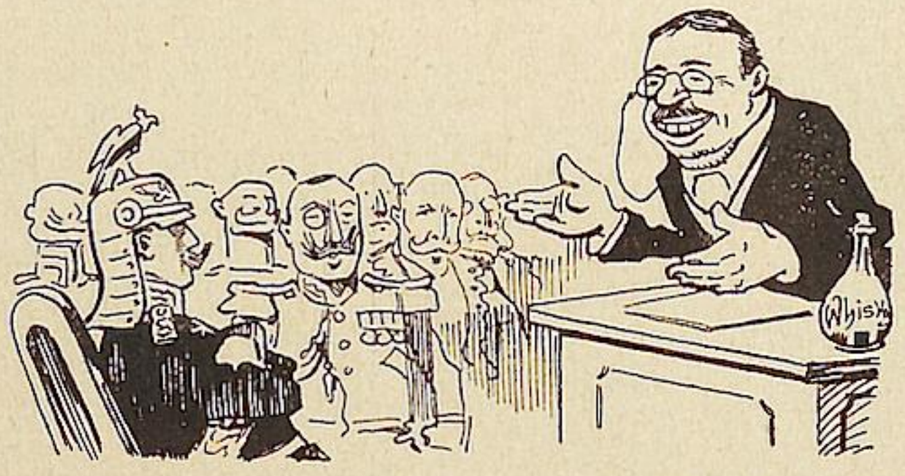
Bei den Beratungen über die Wahlrechtsvorlage im Herrenhause äußerte der Abgeordnete von Burgsdorff: „Es soll nicht geschehen, daß einmal unsre Enkel von uns sagen: am 28. April 1910 hat das Herrenhaus die Axt gelegt an die preußische Eigenart.“ Würden sie nicht vielleicht sagen: „Die Schere an den preußischen Zopf?“

---

w. Ein Herr Rodrian in Berlin fordert in einem Rundschreiben die Gastwirte Berlins und seiner Umgebung auf, bei ihm auf gutes Wetter für die Sonntage zu abonnieren, das er durch ein Geheimverfahren herstellen könne. „Unsre Sache“, schreibt er u. a., „ist groß und erhaben . . . und alles Ignorantentum reicht nicht zu, sie zu verunglimpfen.“ Wir können dem nur voll zustimmen. Herr Rodrian ist nur viel zu bescheiden. Er ist sogar imstande, für sich selbst ganz allein sein besonderes Wetter zu machen. So hat er für sich selbst schon jetzt, wo es doch noch hundekalt ist, ja, wo es sozusagen Stein und Bein friert, schönes warmes Wetter gemacht. Vielleicht auch für seine Abonnenten. Aber von denen können wir es nicht mit Sicherheit behaupten. Er selbst dagegen macht entschieden einen bei dieser Kälte auffallend unverfrorenen Eindruck. Hoffentlich findet er viele Abonnenten! Denen, die ihm vertrauen, wird er sicher sehr nützlich sein. Jede Feuchtigkeit, die ihnen hier und da vielleicht unbequem ist, wird er zum Verschwinden bringen, sogar die hinter den Ohren, ja, wir sind fest überzeugt, daß die biederen Leute sehr bald ganz und gar auf dem Trockenen sitzen werden. Wir können das Unternehmen des Herrn Rodrian nicht genug empfehlen und schlagen ihm vor, die Leute, die bei ihm auf Sonne abonnieren, zu einem „Bund der Sonnenbrüder“ zu vereinigen.

Roosevelts Vortrag in Berlin:

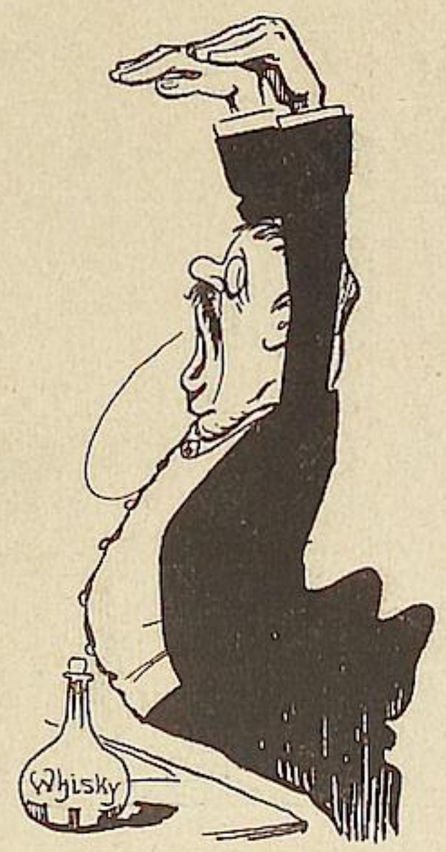
„Die Pflichten des Bürgers einer konstitutionellen Monarchie“



„Mylords und Gentlemen! Erstens hat dieser Bürger das stolze Selbstbewußtsein zu zeigen, das ihm sein auf die Volksvertretung gestütztes persönliches Recht verleiht, dann aber auch jene Hingabe zu beweisen, deren nur ein echt königstreues Gemüt fähig ist!

Mannhaft muß er selbst dem Throne gegenüber mit Donnerworten seine individuelle Meinung vertreten —

andererseits muß ihn aber auch jenes warme Gefühl für das angestammte Herrscherhaus beseelen, das eine Folgeerscheinung der Demut vor den gottgewollten Abhängigkeiten darstellt.



Als Bürger eines konstitutionellen Staates soll er hoch erhaben über dem kleinlichen Verlangen nach höherer Anerkennung stehn —

doch soll er trotzdem ein Plätzchen auf seinem, zum anderen Teil monarchisch gesinnten Herzen freihalten, wo ein Kranz beglückender Ehrenzeichen und Dekorationen jederzeit Raum findet! m. br.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0345
© Universitätsbibliothek Heidelberg

25 346

Der schwarze Buschklepper

Erzberger war ein Junker keck,
Der Kaufleut' und der Wandrer Schreck;
Dernburg, den fetten Happen
Wollt' absolut er kappen.

Jedoch sein Schuß, der dröhnend fiel,
Verfehlte — Gott sei Dank — sein Ziel.
Dernburg blieb der Salvierte,
Erzberger der Blamierte.

Alleinige An
RUDOL
Annoncen-
sämtliche Ze
lands und
in Berlin S
Nr. 19

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R13

347

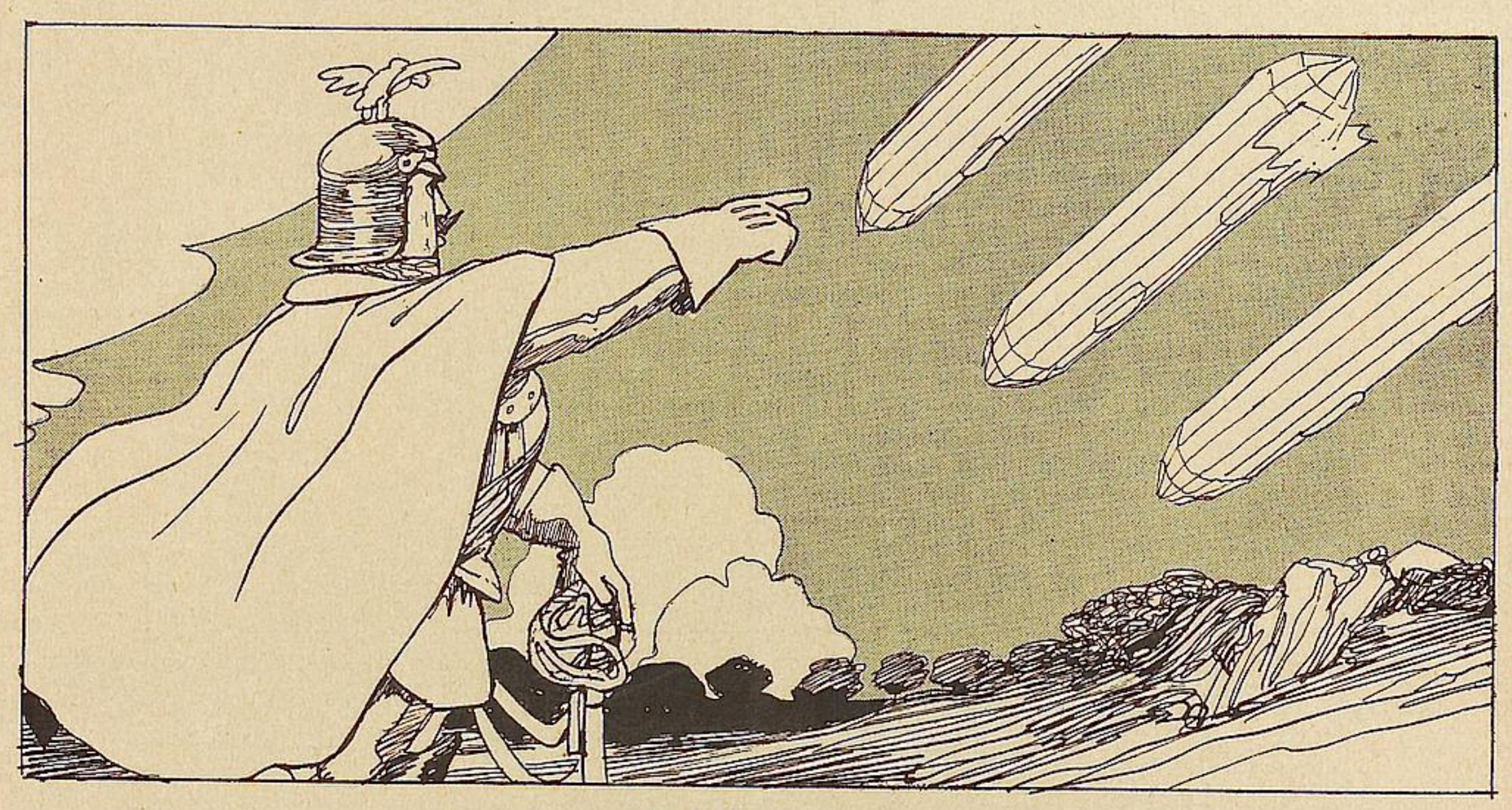
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

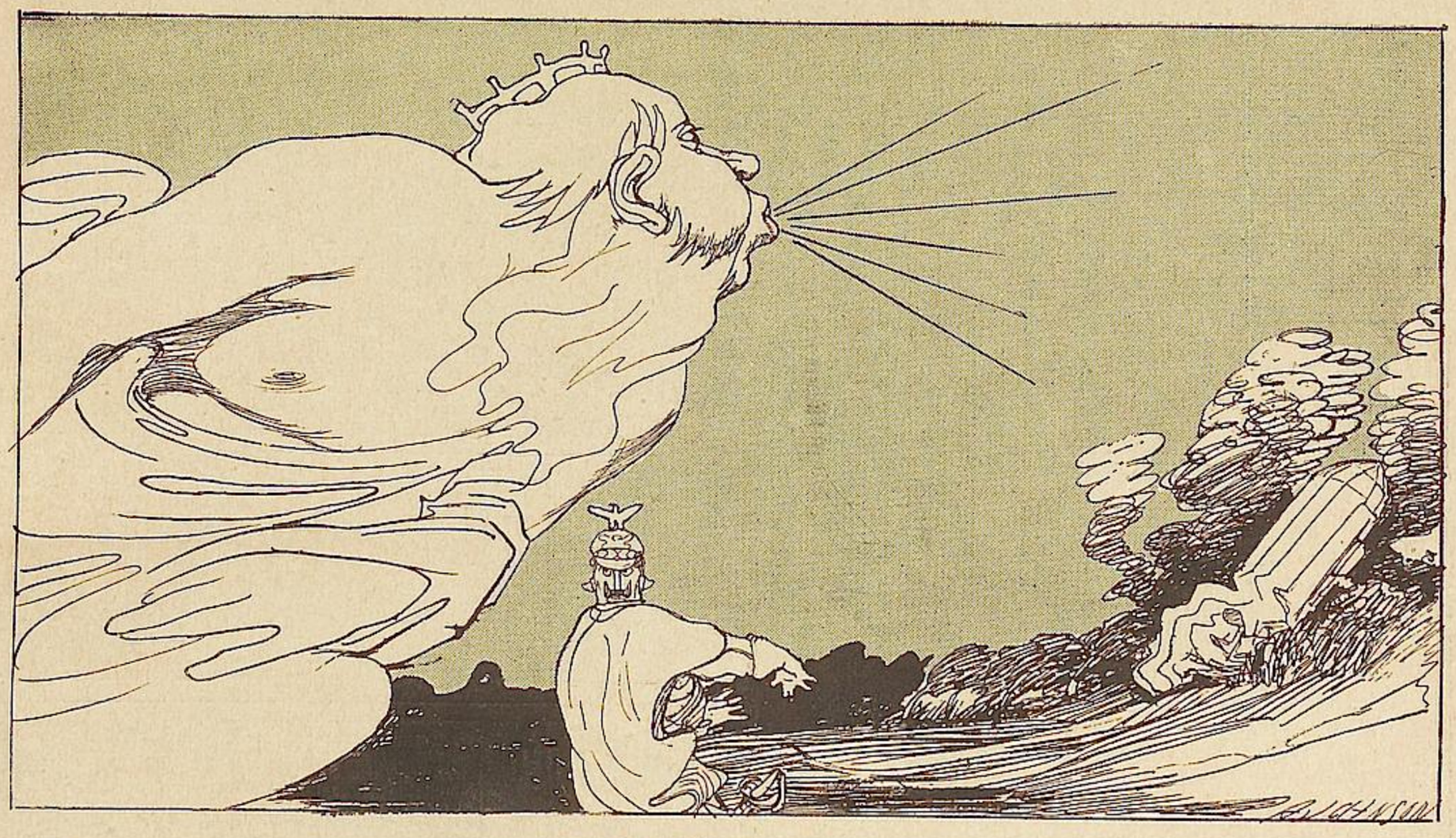
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 19 Erstes Beiblatt | Berlin, den 8. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Jupiter und Äolus



Sic volo – – –



Sic jubeo – – –

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0347
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Das Herrenhaus fühlt sich als den Nabel der Welt, auf den aller Augen gerichtet sind.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Meine Herren, bitte, glauben Sie mir, ich will dem Zentrum nicht an die Wimpern klimpern. Ich hänge an den Wimpern des Zentrums, wie Romeo an der Julia; und da werde ich doch nicht daran klimpern. Ich will nicht klimpern, ich will dritteln. Dritteln Sie, aber kritteln Sie nicht! Besonders warne ich Sie vor dem Antrag Hillebrandt, der die Öffentlichkeit der Wahl will, die auch in der Regierungsvorlage gefordert war. Meine Herren, ich warne Sie vor der Regierungsvorlage! Ich stehe über der Regierung, über den Parteien, über Gut und über Böse. Trinken Sie keinen Hillebrandtwein, trinken Sie Schorlemer-Morlemer!

Fürst Lichnowski: Die geheime Wahl ist der springende Punkt. Dieser Punkt springt, aber das Herrenhaus springt nicht; es ist doch kein Bulle, auch keine päpstliche.

v. Burgsdorff: Das preußische Wahlrecht ist, und deshalb ist es vernünftig. Modern ist für mich das Mittelalter. Die Pennbrüder auf der Straße wollen für die noch ungeborenen Kinder das Wahlrecht einführen; das geht nicht. Ein Kind, das noch nicht einmal „Hurra" rufen kann, ist nicht wahlmündig. Das Herrenhaus ist kein ungeborenes, sondern ein ausgetragenes Kind, ein Hemmballast, ein Ballastschuh. Wir sind die Ballastgarde des Königs; aber das Abgeordnetenhaus ist nicht wert uns die Hemmschuhriemen aufzulösen. Ich verbitte mir die Weisheit aus Süddeutschland. Ich bin ein Preuße und denke gar nicht daran, dem Drängen der Süddeutschen nachzugeben. Glauben Sie vielleicht, daß ich der klügere bin?

Graf Oppersdorf: Meine Herren, die Wahlreformvorlage ist ein Apfel, den uns die Eva der Regierung, von dem Teufel der Liberalen verführt, reicht; sie ist ein Wein, den wir keltern sollen; aber wir pflücken den Apfel nicht, wir lesen den Wein nicht.

Präsident Freiherr v. Manteuffel: Aber der Redner liest sein Manuskript. Wenn der Herr noch einmal abliest, bekommt er eine Strafarbeit.

Professor Hillebrandt: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. Darum fort mit den Isolierzellen, wir wählen öffentlich! Wir sind nicht für geheime Kammern, sondern für öffentliche Häuser.

Oberbürgermeister Körte: Dieses Gesetz ist kein Mädchen, es kann deshalb ruhig fallen.

v. Wedel-Piesdorf: Die indirekte Wahl ist sittlich, die direkte unsittlich. Wer oft direkt wählt, gewöhnt sich allmählich an Blutschande, Wechselfälschung und Muttermord. Wer also Blutschande, Wechselfälschung und Muttermord sanktionieren will, der reformiere das preußische Wahlsystem.

Graf York v. Wartenburg: Wir Preußen fürchten eine Abänderung unseres Wahlrechts und sonst nichts auf der Welt. Wir wollen eine Zweidrittelmehrheit für die Abänderung. Die Regierung will dritteln, und wir wollen noch mehr, wir wollen zweidritteln.

Das Gesetz wird angenommen. Na, und nu? M. Fr.

Zu bez. durch alle Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Nieren- u. Blasenleiden

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A.G."

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

Wildunger **Helenenquelle**
bei Nierenleiden, Harngries, Gicht, Stein- u. Eiweissbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über **1½ Millionen Flaschen,** das ist mehr als ⅓₀ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.
Im eignen Interesse achte man genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da tatsächlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Wildunger **Georg-Victorquelle**
bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden.

Altberühmtes Stahl-Eisenmoor-, Solbad.

Bad Pyrmont

Kohlens. Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen z. Trinkkuren. Blutarmut. Frauenkrankheit., Schwäche, Rheumatismus. Herzleiden. Kurverein.

See u. Solbad

Swinemünde

Ostseebad I. Ranges. 5% Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung. — Kanalisation und Wasserleitung. Zentralverkehr. 1909: 39353 Besucher. — Auskunft durch die Badedirektion u. **Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin NW., Unter den Linden 76a.**

Bad Salzbrunn

Mittelschlesien, Waldenburger Gebirge.

Heilkräftig bei:
Katarrhen der
Atmungsorgane,
(Nase, Hals, Kehlkopf, Bronchien, Lunge)
Emphysem, Asthma,
Verdauungsorgane,
Harnwege (Blase),
Gicht * Diabetes.

Alkalische Quellen:
Oberbrunnen und Kronenquelle.
Gebirgsluft * Gurgelhallen * Inhalatorien * Pneumat. Einzelapparate und pneumat. Kammer.
Bäder (Mineral- und kohlens.)
Hydrotherapie * Massage * Fango.
Medico-mechan. Institut.
Milch- und Molkenkur-Anstalt.
Chem.-bakter. Laboratorium.

Prospekte: Fürstl. Brunnen- und Badedirektion und die Annoncen- und Verkehrsbureaus.
Brunnenversand: Oberbrunnen: Firma Gustav Strieboll. Kronenquelle: Administration der Kronenquelle.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Morphium — **Dr. Emmerich's Sanatorium** B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv.-, Morph.-etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer. — Alkohol

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sportliches

w. Auf der Wiener Jagdausstellung wird, wie der „Deutsche Sport“ meldet, ein Stück Geschichte von Englands Rennsport zu sehen sein. Skelette und Hufe berühmter Rennpferde werden aus England an die Donau transportiert werden. König Eduard schickt das Skelett seines Pferdes Persimmon, einer seiner Trainer, Marsh, die Sättel, auf denen er gesiegt, ein anderer Jockey des Königs Peitsche und Sporen. Außerdem wird, wie wir hören, König Eduard die Handschuhe schicken, die er trug, als er Minoru nach dem Sieg eigenhändig zur Wage führte, ferner zwei alte Hosen, mit denen er selbst auf Persimmon gesessen und in die ihm einmal beinah das Herz und sonst noch allerhand gefallen wäre. Den Clou der Ausstellung aber werden eine Anzahl wohl konservierter getrockneter Roßäpfel bilden, gefallen von Minoru unmittelbar nach dessem Siege vor den Augen König Eduards.

) Indem sie im Abgeordnetenhause schon wieder über die sexuelle Aufklärung gesprochen haben und ob sie in den Schulplan eingefügt werden soll oder nicht, aber ich bin der Meinung, daß dies die Schule gar nichts angeht, sondern es ist Privatsache, und wir haben ohnehin schon so viel mit Schularbeiten zu tun und da sollen wir Schüler noch damit beauftragt werden, unsere Eltern sexuell aufzuklären, was aber den Lehrplan gar nichts angeht.

Karlchen Mießnick, Quarta Cötus B.

Man schreibt uns:

r. m. Zurzeit, als ich einjährig diente, stand bei der betreffenden Schwadron noch ein Wachtmeister vom alten Schlage, ein Original aus der sogenannten guten alten Zeit. Am Hergebrachten hielt er unweigerlich zähe fest, und jede Neuerung war ihm ein Greuel. Eines Tages sprach er mit mir vom Scheren der Pferde, das ihm auch zuwider war. Meine bescheidenen Einwendungen schnitt er kurz ab mit der Bemerkung, daß die Natur ihren Lauf haben müsse. Als ich dann noch einzuwenden wagte, daß doch auch das Beschlagen der Pferde ein Eingreifen in die Natur sei, da wurde er böse und sagte: „Sehen Sie wohl, Einjähriger, das ist wieder eine nötige Folge der sogenannten Kultur; hätten wir keine Chausseen gebaut, dann brauchten wir auch die Pferde nicht zu beschlagen. Glauben Sie denn, daß die alten Deutschen ihre Pferde beschlagen haben?“ An diesen alten, braven Wachtmeister mußte ich kürzlich denken, als ich die Rede las, die Herr von Burgsdorff gelegentlich der Wahlrechtsvorlage am 28. April 1910 im Herrenhause gehalten hat.

Schlimmes Los

Nichts kann zum Wohlsein weniger frommen,
Als stark in das Gerede zu kommen,
Mißtrauisch und mit den Gebärden
Des Zweifels angestarrt zu werden.
Und das hat Flora, wie wir wissen,
Die reizendste Göttin, erdulden müssen.

„Dornrös'chen“

Hygienische Servietten-Hülse.
Dieselbe hat sich **vorzüglich bewährt** und infolgedessen überall in Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort bestens eingeführt.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch **Maschinen-Cartonnagen- und Pappenfabrik Friedr. Christian, Wächtersbach.**

Männern welche an vorzeitiger Schwäche u. anderen Krankheiten leiden, raten wir dringend, **Dr. Leonhardi's neues Heilverfahren** zu lesen. Preis 1,80 Mark.
Hygienischer Verlag, Wiesbaden.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Zauber-Apparate u. Sprechmaschinen für Liebhaber u. Künstler. Illustr. Preisb. grat. u. fr.
Wilh. Bethge, Magdeburg 5, Jacobstr. 7.

Die neuen Schildbürger
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M
Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Kina Vinodor
DOERRER-BORDEAUX
Bezug durch den Weinhandel
Orig. Flasche Mk 3,50
Appetit ist bestes Zeichen von Gesundheit!
Kina Vinodor gibt Appetit, kräftigt u. schmeckt lecker

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 23

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA“ Wiesbaden W 3.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0349
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Genuß der Morgenzeitung

Rentier Däseke sitzt mit der Familie beim Frühstück. Er hat sich behaglich in die Einverleibung seiner „Trinkeier" vertieft, während die Familienglieder sich der herumliegenden Blätter der Morgenzeitung bemächtigt haben.

„Gottlob," seufzt Mutter Däseke, „fünf Leichen sind wieder geborgen von den verschütteten Bergleuten in der Gottseibeiuns-Grube." Sie schrieb etwas in ihr Wirtschaftsbuch, rechnete und bemerkte dann befriedigt: „Nun fehlen nur noch drei, d. h. eigentlich dreieinhalb, denn die eine, die gefunden wurde . . . . ."

„Hör auf, Euphemia!" stöhnte Däseke.

„Ach, lieber Traugott, es hat doch etwas sehr Tröstliches. Ein ehrliches Begräbnis hilft über vieles hinweg."

„Ich bitte dich um alles, Femchen, verschone mich mit diesen Dingen! Fast täglich ein neues großes Unglück, und auf jedes hin werden dann wochenlang Leichen geborgen! Dazwischen sterben auch noch berühmte Männer und werden aufgebahrt, und jede Leiche wird mir morgens beim Frühstück von dir vorgesetzt. Das ist schon nicht mehr rührend, das ist schlagrührend!"

„Vata," krähte hier Dagobert Däseke dazwischen, „det eene Been haben se nu richtig jefun'n!"

„Was für ein Bein?"

„Na, von det abjemurkste Mächen. In'n Kanal hat et jelegen, mindestens schon seine acht Tage, indem et schonst . . ."

„Halt's Maul, Junge!" brüllte Däseke.

„Dieser greuliche Raubmord in der Invalidenstraße . . ." begann Frl. Dagmar Däseke, brach aber auf einen Blick ihres Vaters gleich wieder ab.

„Die Leichen der Luftschiffer waren gräßlich entstellt," las Frau Däseke halblaut vor sich hin, „hm — wieviel waren es doch gleich?"

Ihr Gatte zuckte nervös zusammen, wurde aber nun von seinem Ältesten in Anspruch genommen. „Papa", fragte Theoderich Däseke, „wenn ich nun bald das Einjährige habe, bin ich dann ein Kulturträger?"

„Een Fatzke biste, Theobald!" schrie Dagobert dazwischen.

„Du sollst mich nicht immer Theobald nennen", protestierte Theoderich, „So 'nen dummen Namen brauche ich mir nicht zu gefallen zu gelassen".

„Nicht zanken, Kinder, am Kaffeetisch!" mahnte der Vater.

Hier legte die älteste Tochter, Amalasuntha Däseke, ihr Zeitungsblatt beiseite und äußerte sinnend: „Ich möchte doch in den Bund für Mutterschutz treten."

Aber nun fuhr Frau Däseke auf. „Male", rief sie streng, „du gehst jetzt in die Küche und machst den falschen Hasen zurecht!"

„Womit soll ich denn spicken?" brummte die Tochter und verschwand.

Däseke machte sich wohlgefällig an sein Schinkenbrötchen: es war ein erhabener Moment und allgemeines Stillschweigen.

„Hurra!" krähte plötzlich Dagobert, „det andre Been is ooch da, bloß de jroße Zehe fehlt. Nu haben se bald det janze Mächen beisammen."

„Der Bengel ist gräßlich," knirschte Däseke verzweifelt und legte das Brötchen weg, aber seine Gattin erwiderte ernst: „Versündige dich nicht, Traugott! Er hat ein so großes Interesse fürs Anatomische. Gewiß wird er noch einmal ein berühmter Mediziner."

„Papa," fragte Theoderich, „was ist die Drittelung in den Urwählerbezirken?"

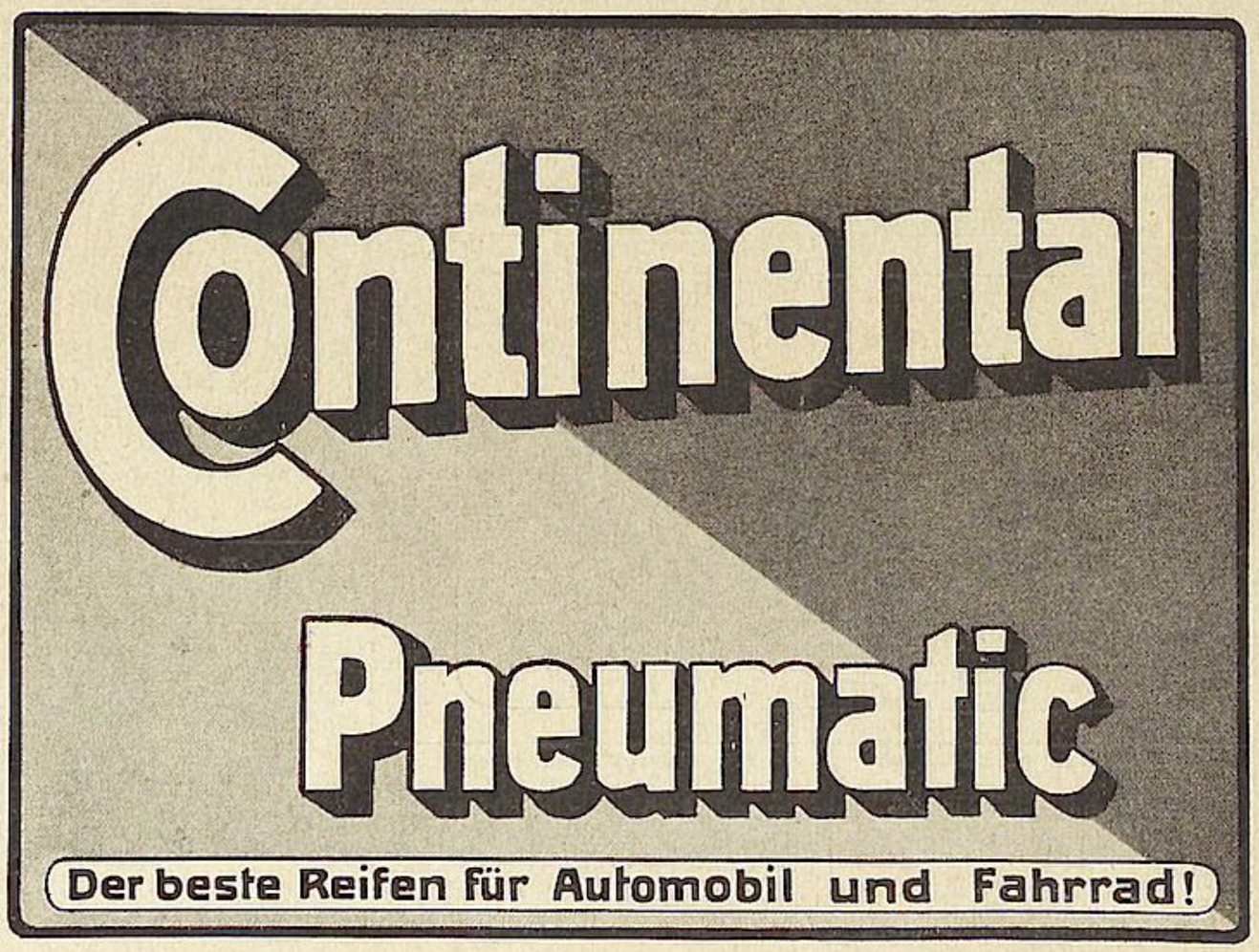
„Ein Quatsch, der dich nichts angeht," brummte der Vater verlegen.

„Wenn Jesus nun doch nicht gelebt hätte," begann Dagmar Däseke, doch ein strenger Blick der Mutter hieß sie schweigen, und sie murmelte nur noch etwas von „Häckel" und „Monistenbund" vor sich hin.

„Vata", quiekte Dagobert hell auf, „wat steht denn eijentlich in den § 175 von's Strafjesetzbuch?"

„Daß du ein Schlingel bist und gleich ein paar Maulschellen besiehst, das steht drin!" schrie Däseke außer sich und langte aus; aber Dagobert hatte sich schon salviert und war mit einer schnell noch errafften geschmierten Schrippe im Berliner Zimmer verschwunden.

Däseke erhob sich mit Würde. „Nun habe ich's satt, Euphemia," erklärte er, „ich will nicht jeden Morgen Leichen in den Kaffee stippen und mit dummen Fragen gepiesackt werden. Von jetzt ab wird jede Zeitung, die mir ins Haus kommt, ohne Gnade vernichtet — sobald ich sie gelesen habe!"



Geschäftliche Mitteilungen

See- und Solbad Swinemünde versendet für die Kurzeit 1910 seinen Führer in neuem Gewande. Eine Fülle von Neuerungen und Verbesserungen werden darin den Kurgästen verheißen: Kanalisation und Wasserleitung, ein völlig umgebautes Kurhaus, Kolonnaden mit Läden (um das Kaufbedürfnis der Besucher zu befriedigen), Erweiterung der Dünenpromenade sowie des Westkurparks, Vermehrung der Tennisplätze, Verbesserung der Beleuchtung und dergleichen.

= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik
Katalog gratis
Rich. Maune
Dresden-Löbtau

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0350

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 19 Zweites Beiblatt | Berlin, den 8. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Tierschau Roosevelt

Roosevelt kommt auf seinem imposanten Rutsch mit seiner afrikanischen und europäischen Jagdbeute auch nach Berlin.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

tr. Da bei dem Weltuntergange zweifellos alles Papier verbrennen wird, empfiehlt es sich, daß man vor der Ankunft des Kometen alles, was man an Papiergeld besitzt, in Gold umwechselt. Die Goldstücke werden zwar in einen Klumpen zusammenschmelzen, aus solchem Klumpen aber lassen sich, wenn es wieder soweit ist, neue Goldmünzen prägen.

♂ Der Halleysche Komet zeigt neuerdings eine rote Färbung. Ein Wunder ist das nicht, da er doch so offenbar auf den Umsturz alles Bestehenden hinarbeitet.

---

w. Ein Realschuldirektor aus Wiesbaden ist in Weilburg für den Grafen Zeppelin gehalten, hochgefeiert und mit Jubel geradezu überschüttet worden. Seiner Versicherung, er sei nicht Graf Zeppelin, wurde nicht geglaubt. Der Mann war selig. „Welch ein Glück", sagte er zu sich, „einem berühmten Mann ähnlich zu sehen!" Etwas Ähnliches passierte am selben Tage dem Grafen Zeppelin, der zufällig gerade in Wiesbaden war. Man hielt ihn allgemein für einen Realschuldirektor, und kein Mensch kümmerte sich um ihn. „Welche Wonne", sagte der Graf zu sich selbst, „mit einem unberühmten Manne verwechselt zu werden!"

Die Vorgänge in der Familie Blaschek erinnern an ein bekanntes, altes Würfel- oder Knobelspiel. Die Eltern Blaschek warfen zuerst einen Pasch, dann sorgte Röschen für den Sequens und, als man nun um den Vater knobeln wollte, kam Keins von beiden.

tr. Mit dem Schulunterricht ist es, wie auch im Abgeordnetenhause geklagt wurde, noch recht mangelhaft bestellt. Alles mögliche, was sie nachher im Leben gar nicht benutzen können, müssen die Schüler lernen, aber von der Paläontologie von den Wesen, die überall in der Dyas und Trias und in der Kreide gefunden werden, erfahren sie so gut wie nichts. Selbst ein Schüler der oberen Klassen weiß selten einen Plesiosaurus von einem Ichthyosaurus oder einem Pterodaktylus zu unterscheiden. Eine Schülerin, die befragt wurde, was ein Pithekanthropos oder Affenmensch sei, führte einen jungen Mann ihrer Bekanntschaft mit Namen an.

Nein, es muß in allen Schulstuben eine größere Anzahl Skelette von Urwelttieren aufgestellt und überhaupt mehr mit Gerippen gearbeitet werden.

An den Abgeordneten v. Wallenborn

O Zentrumsmann, was sprachst du aus!
Ein „sogenanntes" hohes Haus
Sei unser Landtag? Drauf muß ich erwidern:
Wie kannst du nur dich selber so erniedern!

Ehe der Komet mit der Erde zusammentrifft, gelangt er in die Nähe der Venus, und bei den großen Reizen, die dieser eigen sind, erscheint es als nicht ganz ausgeschlossen, daß sie ihn festhält und nicht weitergehen läßt. Damit wäre dann ja alle Gefahr für die Erde, wenn auch nicht für den Kometen, beseitigt.

Ems gegen Katarrhe

der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma.

Brunnen- und Bade-Kuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission, Bad Ems.

Emser Wasser (Kränchen), Emser Pastillen, Emser natürliches Quellsalz, überall erhältlich.

Bad Gebirgsluftkurort und Solbad. Harzburg.

Mehr als Silber u. Gold hebt Krodos heilige Quelle a. d. Tiefe empor, den Schatz der Schätze: Genesung!

Jll. Führer m. all. Preis. u. mündl. Auskunft frei d. Hzgl. Badekommissariat u. in Berlin d. Öffentl. Verkehrsbüro Unter den Linden 14, sowie Buchhandlung Gsellius, Mohrenstr. 52.

Klimatischer Luftkurort I. Ranges
Freudenstadt
Eisenbahnlinie Stuttgart-Offenburg-Straßburg

Schwarzwald-Hotel
Haus I. Ranges auf einem Hügel gegenüber dem Hauptbahnhof. — Mitten im eigenen, :: 60000 qm großen schattigen Waldpark ::
Elektr. Beleuchtung — Terrassen — Wohnung. m. Bad u. Toilette — Lawn-Tennis — Autogarage (10 Boxen)
Prospekte gratis durch den Besitzer E. Luz

Bad **Reinerz** Erfrischender, milder Luftkurort
Grafsch. Glatz Schnellzugsst. 568 m ü. M.
altberühmter Kurort der Grafschaft Glatz
mit heilbewährten Quellen für Trink- und Badekuren. Neu erbohrter Kohlensäure-Sprudel für Herzkranke. Neues komfortables Badehaus mit 45 Logierzimmern, Lift und 90 Badezellen. Alle modernen Heilfaktoren. Prospekte d. die Bureaus Rudolf Mosse u. die Badeverwaltung.

Waldreicher Gebirgskurort Schlesiens.
Großartiges Kurhaus 130 Zimmer Kurgemäße Küche
Moor-Bäder Trinkkuren.
Bad Altheide heilt Herz-, Gicht- u. Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden.
Natürliche Kohlensäure-Bäder
Neues Sanatorium.
Prospekte und Albums kostenfrei durch Rud. Mosse, die Reisebüros u. die Badeverwaltung

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.
Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Diät. Kuren nach Schroth. Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Leichen. Krankh. Prosp. u. Broschüre.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2,—.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a.

Schreiberhau
Grösster Luftkurort i. d. Waldregion d. Riesengebirges. Seehöhe 6-900 m üb. Meer. Frequenz 1909: 35300 Pers. Wohnungen in allen Preislagen. Bahnstation.
Aerzte, Apotheke, Sanatorien, Schwimmbassin, Badeanst., elekt. Licht, Gaslicht. — Ausk. u. kostenl. Prospektversd. d. d. Geschäftsst. d. Verkehrs-Ausschusses.

Gemälde der französischen Meister
Boucher — Chardin — Lancret — Watteau
in hervorragender, farbiger Wiedergabe von der
Vereinigung der Kunstfreunde
Berlin W8, Markgrafenstraße 57
hergestellt, bilden eine vornehme Zierde für Wohn- und Gesellschaftsräume.
Jllustrierte Kataloge werden kostenlos zugestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In einem Münchener Beichtstuhle wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Da hat also eine Sünderin nicht nur das Bekenntnis, sondern auch das Ergebnis ihrer Vergehungen im Beichtstuhle abgelegt. Die Kirche hofft, daß auch Spitzbuben und Erbschleicher diesem Beispiele folgen werden; besonders ersprießlich wäre es seitens der sogenannten Millionendiebe.

Lust und Liebe

Die beiden ausrangierten Marinesachsen „Lust" und „Liebe" sollen jetzt versteigert werden.

Wie schön war rings doch die Natur,
Als man mit Lust und Liebe fuhr.

Jetzt ist man, ach, ein altes Haus,
Mit Lust und Liebe ist es aus.

Denn ist der Mensch gealtert sehr,
Braucht Lust und Liebe er nicht mehr.

Drum sind sie zum Verkauf gestellt.
Kauft Lust und Liebe euch für Geld.

Gesegnet sei das Land, wo man
Sich Lust und Liebe kaufen kann. fr.

---

fr. Herr von Burgsdorff bezeichnete das Herrenhaus als den Ballast des Staatsschiffs. Sehr richtig! Denn wenn das Schiff steigen soll, wird der Ballast hinausgeworfen.

„Aujust, wat trägste'n da?"
„Pferdemist for meine Suppenjrienkultur."
„Mensch, ick jratuliere — da biste ja een Kulturträjer!"

Patentanwalt A. Kuhn, Dipl.-Ing. BERLIN, S.W. 61. Gitschinerstr. 106

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 Mark

Das Corps „Schlamponia". Eine Studentengesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 125
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine liefern auf
bequeme Teilzahlung
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. – Die Firma Jonass & Co. hat an über 28000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25000 Taschenuhren.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6 —.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Mars!
VORNEHMSTE QUALITÄTSMARKE
Der interessante Hauptkatalog 1910 steht jedem Reflektanten portofrei zur Verfügung. Mit den neuen Modellen in allen Preislagen wird jedem Geschmack und jedem Gebrauchszweck voll Rechnung getragen.
MARS-WERKE A.-G. NÜRNBERG-DOOS
FAHRRÄDER u. KRAFTFAHRZEUGE u. WERKZEUGMASCHINEN

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoderigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin

Tatsächlich
wirksam zur Neuerwerbung vorzeitig verlorener Manneskraft ist das nervenstärkende Kräftigungsmittel **Elixier Doré.** Zusammensetzung wissenschaftlich begründet, daher höchst erfolgreich bei allen Ermattungs- und nervösen **Schwäche**zuständen der Herren! Flasche M. 6,—. Diskr. Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin A. 79.
Eisenbahnstraße 4.

NORMAL-PRIMA STIEFEL-QUALITÄT
SOFORT BEQUEMER SITZ
KEIN AUSTRETEN NÖTIG
VERKAUFSTELLEN AN PLAKATEN KENNTLICH
F. A. KEIL
ARN-STADT
EINGETR. SCHUTZM.
FORTLAUFEND KUNDGEBUNG DER ZUFRIEDENHEIT VON VERGNÜGTEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0353
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gadebusch

Nehmt die Posaunen, die Trompeten,
Schlagt auf die Pauken! Blaset Tusch!
Vergeht die Welt durch den Kometen,
Unsterblich lebt doch Gadebusch.

Wer kennt sie nicht die Stadt, die schmucke,
Im schönen Mecklenburger Land?
Wer nicht borniert ist und meschugge,
Dem ist auch Gadebusch bekannt.

Und sollt' es einen Wilden geben,
Der nie von Gadebusch gewußt,
Der höre, was sich jüngst begeben
Und schlage reuevoll die Brust!

Nach Gadebusch auch drang die Kunde,
Daß zu Schwerin erschienen war
In einer glückgeweihten Stunde
Im Fürstenschloß der Adebar.

Da faßte mancher Mann den Humpen
Und trank ihn leer auf einen Zug;
O Gadebusch, laß dich nicht lumpen,
Tu dir und deiner Zeit genug!

Dein Oberhaupt betrat den Söller,
Voll strömte seiner Rede Fluß:
„Wir, Gadebuscher, haben Böller
Von wegen unserm Königsschuß!"

Das war genug! Schon war zur Stelle
Der Böller und auch die Kartusch',
Schon glomm die brave Lunte helle
Und senkte sich zu Gadebusch.

Und — bautz! bumbum! Ihr guten Geister!
Der Erbprinz will geehret sein.
Voll Hoheit sprach der Bürgermeister:
„Na also! Einmalhundertein!"

Bumbum und bautz! Und dreiundneunzig
Mal dröhnte Knall und Widerhall.
Da sprach man: „I, dit is jo einzig!"
Je, Herr Burmeister, nu is't all!

Wi hewwen, Gott sall uns bewohren,
Kein Pulver mir in Gadebusch:
Doch Gadebusch is nich verloren —
Tusch, segg ick, Herr Burmeister, Tusch!

Ja, dei Gedank' dat is en klauke!
Süh, dor is jo de Stadtmuskant!" —
Und sieh', der stand mit seiner Pauke
Schon dort, wo auch der Böller stand.

Und — bautz! Man hört die Trommel krachen
Durch Gadebusch — sechs — sieben — acht!
Der Herr Burmeister spricht mit Lachen:
„Dies haben wir mal fein gemacht!"

Und hell durch alle Lande tön' es,
Den Erdball überflieg's im Husch:
Ein Rosenbusch ist etwas Schönes,
Doch höher preis' ich Gadebusch.

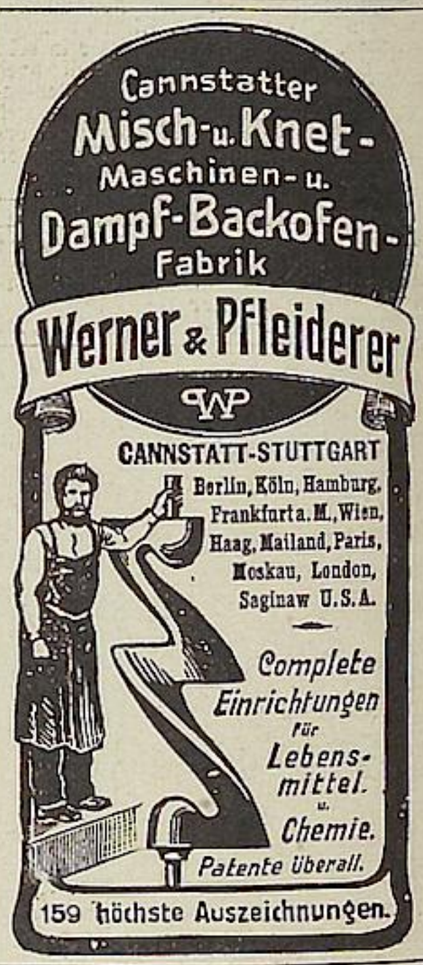
O sagt, wo man zu Fürstensprossen
So wunderbare Liebe sah!
Das du dich so total verschossen,
Heil Gadebusch! Hurra! Hurra!

P. W.

Geschäftliche Mitteilungen

Wiesbaden. Zeitiger als sonst hat Wiesbaden sein Frühlingskleid angelegt, und die Anlagen und Schmuckplätze der vielgeschätzten Kur- und Gartenstadt prangen bereits im frischesten Grün. Auch das Kurleben hat in diesen schönen Lenztagen früher eingesetzt und entfaltet eine Pracht und Fülle, wie man sie sonst nur in der Hochsaison gewöhnt ist. Voller Erwartung sieht man den Ereignissen entgegen, die die „Wiesbadener Maiwoche" während der hiesigen Anwesenheit des Deutschen Kaiserpaares mit sich bringen wird. Im Theater und im Kurhause rühren sich alle Hände zu einem würdigen Empfange. Den Glanzpunkt der Kur-Veranstaltungen wird am 6. Mai ein großes Galakonzert bilden, in welchem die bei dem deutschen Sängerfest in Cincinnati preisgekrönte Kantate „Weihe der Künste" von Dr. Elsenheimer, einem in Wiesbaden geborenen Deutsch-Amerikaner, unter Mitwirkung hervorragender Solisten zur Aufführung gelangt. Der glanzvolle Mittelpunkt des Wiesbadener Kurlebens, das prächtige Kurhaus mit seinen Prunkräumen und hübschen Parkanlagen verleiht den vielseitigen Darbietungen der Kurverwaltung einen ganz besonderen Reiz. Frau Lilli Lehmann und Frau Aino Ackté, diese beiden internationalen Sterne der Gesangskunst, werden im Mai im Wiesbadener Kurhause glänzen, Max Schillings, Felix Berber, v. Possart, Alexander Heinemann, Sven Scholander und andere sind gewonnen, musikalische Veranstaltungen aller Art, wissenschaftliche Vorträge, Garten- und Blumenfeste, Rheinfahrten und Wagen-Ausflüge wechseln in angemessener Folge. Auf der neuen Rennbahn im nahen Erbenheim wird bald die Startergloche zum ersten Male ertönen. Der Beginn des internationalen Lawn-Tennis-Turnieres auf den Spielplätzen der Kurverwaltung ist auf den 5. Mai festgesetzt. Überall herrscht Streben und Leben.

Schreiberhau im Riesengebirge. Der Prospekt für 1910 ist erschienen. Er gibt in neuer Ausstattung von etwa 100 Seiten Aufschluß über die Geschichte des Ortes, seiner Bedeutung als Sommer- und Winter-Luftkurort, über Spaziergänge, Touren usw. Außerdem enthält der Prospekt ein vollständiges Wohnungsverzeichnis der Sommerwohnungen des Ortes und wird vom Verkehrsbureau der Gemeinde Schreiberhau gegen Erstattung des Portos (10 Pfennig) gratis versandt.



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

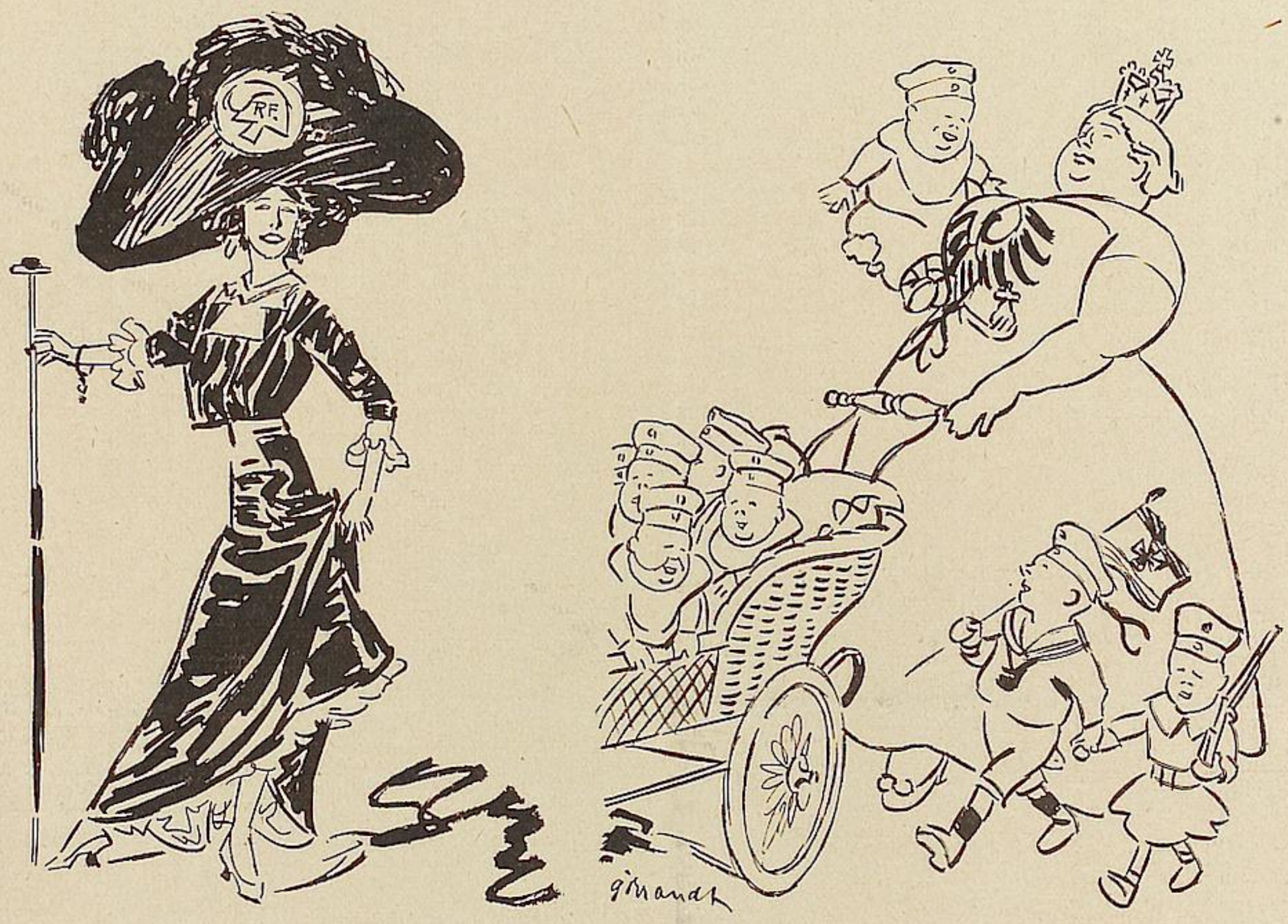
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 19 Drittes Beiblatt | Berlin, den 8. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Marianne und Germania im Urteil Roosevelts



Schick ja bist du und berückend!
Doch gefällst du mir? — Mit nichten!

Diese aber — wie erquickend!! —
Sie erfüllt doch ihre Pflichten!

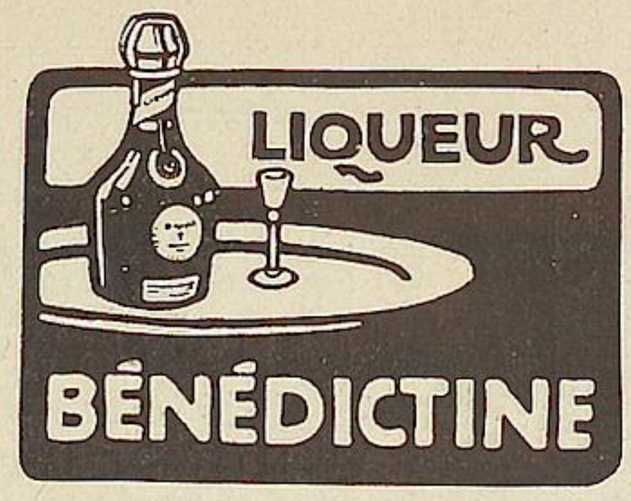
„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland

Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank.

Kulante Bedingungen.

Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2,00. — Preisliste gratis und franko.

Cichorien-
Darren und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.



Briefkasten

Adorf i. V. D. G.: In Nr. 2 des „Grenzboten, Tageblatt für Adorf" lesen wir: „Bei Georgenthal wurde am Montag an einem nach Süden gerichteten, windgeschützten Waldrande ein 15 Zentimeter hoher, kerngesunder Steinpilz gefunden. Auch die Rebhähne locken und die Hennen und die Hasen beginnen sich zu paaren — im ‚rauhen, unwirtlichen' Vogtlande". Wenn die Hasen und Hennen sich paaren, so entstehen Hasen- oder Haselhühner.

Altenessen. H.: Der „General-Anz. für Essen" (Nr. 67) berichtet: „Am Donnerstag veranstaltete in der Aula des städtischen Gymnasiums die Vereinigung der Freunde humoristischer Bildung eine Aufführung von Sophokles Antigone." Die Antigone des seligen Sophokles war wohl als Lustspiel oder Posse bearbeitet, die Chorgesänge waren jedenfalls durch Couplets ersetzt. Sonst würden die Freunde humoristischer Bildung sie nicht als Festvorstellung gewählt haben.

Barmen. E. St.: Die „Barmer Ztg." (Nummer nicht zu ersehen) schreibt in einer Konzertbesprechung: „Köln besitzt in Angèle Vidron eine vorzügliche Kehlvirtuosin, die wir bereits vom Konzertsaal her schätzen. Ihre Philine war ein im Glanze kostbaren Schmucks und geschmackvollster Gewandung schillernder Vogel, der seine Läuse zwar nicht schmetterte, aber in einer köstlichen Reinheit perlen ließ." Die in köstlicher Reinheit perlenden Läuse der Kehlvirtuosin müssen einen Anblick gewährt haben, der allein den Besuch des Konzerts gelohnt hätte.

Braunsberg (Ostpr.). H. L.: Die „Ermländische Ztg." (Nr. 30) schreibt über „Die Aussichten der Wahlreform": „Es fragt sich nun, ob die Anhänger einer gründlichen Reform an die Siphylisarbeit überhaupt herangehen oder sofort mit dem Scheitern der schlechten Reform rechnen sollen." Syphilisarbeit (so ist die richtige Schreibart) nennt man die Arbeit am neuen Wahlgesetz deshalb, weil dies Gesetz zu denen gehört, die sich „wie eine ew'ge Krankheit" forterben.

Breslau. R. J.: In der Erzählung „Die Geschwister" von H. Schobert („Schles. Familienblatt", Nr. 47) heißt es: „Nur auf einem Nebentisch glühte der Petroleumkocher, und der gemahlene Kaffee durchmustete den Raum." Guten Apetit!

Buenos Aires. A. C. P. y C.: Die „Deutsche La Plata-Ztg." vom 25. März berichtet über den „Vergiftungsversuch einer Krankenschwester": „Gestern abend verübte eine Krankenschwester einen Selbstmordversuch, indem sie sich in die Brust schoß." Die Kugel war also vergiftet. — Dieselbe Zeitung berichtet von einem Dampferausflug des deutschen Männergesangvereins in Buenos Aires: „An Bord wird Quilmes-, Pilsen- und Palermobier frisch vom Faß verschenkt." Unser August Biermörder meint, daß solche Geschenke auf allen Dampfern verabreicht werden sollten. — Das „Deutsche Volksbl. für Argentinien" (Nr. 13) enthält eine Anzeige der germanisch-argentinischen Kolonisationsgesellschaft, in der es heißt: „Jedermann kann sich sein Land nach Belieben aussuchen, dort wo es ihm am besten düngt." Gut gedüngtes Land eignet sich natürlich am besten zur Kolonisation.

Burladingen. K.: Die „Hohenzollerischen Blätter" (Nr. 86) enthalten folgende Anzeige: „Lungenleidenden teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als geheilt entlassen worden war." Wenn der Patient erst in einer Lungenheilstätte geheilt worden ist, dann ist es leicht, ihn zu kurieren.

Cannstatt. J. R.: Die „Württemberger Zeitung" (Nummer nicht erkennbar) enthält einen Roman „Der Primitive", in dem es heißt: „Sie kannte ihn und wußte, daß er nicht mehr zu überreden war. Hoheitsvoll richtete sie sich vor ihm auf und sagte: (Fortsetzung folgt.)" Das dürfte genügt haben.

Duisburg. K. M.: Die „Duisburger Volksztg." (Nr. 152) berichtet aus Metten: „Im hiesigen Benediktinerstift starb Pater Dr. Beda Adlhoch im Alter von 25 Jahren. Die vielen katholischen Studierenden aller Fakultäten, die in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts an der Würzburger Hochschule weilten, werden sich heute gerne des feurigen tatkräftigen Ordenspriesters erinnern." Da der Pater 1885 geboren sein muß, so kann er in den 80er Jahren noch nicht sehr feurig und tatkräftig gewesen sein.

Düsseldorf. L. T.: Der „Bote am Rhein" (Nr. 79) meldet: „Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, hat soeben die Geschäfte als Generalsekretär der Marine übernommen." Das ist wohl nur ein Druckfehler; es muß Admiralsekretär heißen.

Elberfeld. O. T.: Der „Gen.-Anz. für Elberfeld" (Nr. 81) sagt: „Der alte joviale Pastor von Bodelschwingh konnte mit seinem echten Westfalenkropf ein Künstlerauge wohl zur Wiedergabe reizen." Doch wohl nur ein Sezessionskünstlerauge.

Frankfurt a. M. H. E.: In Nr. 52 der „Frankf. Ztg." lesen wir über den verstorbenen Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg: „Ein sechsfüßiger Hüne von schweren Bewegungen, lang ausschreitend, bis in die letzten Jahre eine kraftvolle, schöne, männliche Erscheinung." Wie kann man einen sechsfüßigen Menschen schön nennen! Übrigens bestreiten wir, daß Graf Stolberg sechs Füße gehabt habe. Zwei seiner Vorfahren haben zwar Hexameter gemacht, aber zu diesen gehörte er nicht. Er war wesentlich schöner.

Gera (Reuss). A. B.: Im „Eisenb. Nachrichtenblatt" lesen wir: „Die Konfirmanden des Gymnasiums, die am Sonntag Judica konfirmiert werden, sind: 1. Bergmann, Georg, U.-S., Hof-Apotheker in Eisenberg. 2. Dietrich, Gerhard, O.-T., Kaufmann in Leipzig. 3. Oertel, Kurt, O.-T., Justizrat in Eisenberg. 4. Reichardt, Werner, O.-T., Lehrer in Rauda. 5. Schulze, Johannes, O.-T., Superintendent in Eisenberg. 6. Berbig, Kurt, U.-T., Kaufmann in Eisenberg." Es folgen dann u. a. noch ein Landwirt, ein Oberbahnassistent, ein Mittelschullehrer, ein Rittergutsbesitzer u. a. — In Eisenberg werden die Leute erst in recht reifen Jahren konfirmiert. Dafür wird die Sache aber auch gebührend wichtig behandelt.

Hamburg. Br.: Das „Hamb. Fremdenblatt" (Nr. 91) enthält folgende Anzeige: „Alsterpavillon. Die Damen, die am Sonntag Abend vom Telephon das Portemonnaie mit ca. 90 M. und Ehering an sich nahmen, werden herzlich gebeten, dieses gegen 25 M. Belohnung Schulterblatt 83 bei Kühl abzugeben." Das kommt davon, wenn man den Ehering ins Portemonnaie steckt. Was wird Mutter sagen, wenn sie den Verlust erfährt? Hoffentlich haben die „Damen" ein Einsehen und bringen wenigstens den Ring zurück! — K. M.: In Nr. 90 des „Generalanzeiger für Hamburg und Altona" sucht wieder einmal ein „Bauchtechniker" Stellung. Wir wissen nichts Näheres über diesen Beruf zu sagen; er muß aber sehr lohnend sein, da er offenbar so gern und oft gewählt wird.

Heilbronn. F. H.: Der „Heilbronner Gen.-Anz." (Nr. 81) enthält folgende Anzeige: „Ein Garten mit tragbaren Obstbäumen wird zu pachten gesucht." Ist ein solcher Garten praktisch? Die Obstbäume müßten doch zum Schutz gegen Diebstahl an den Boden angekettet werden.

Kassel. O. L.: In Nr. 92 der „Berl. Abendpost" lesen wir folgendes: „Ihre Verfählung zeigen an: Dr. med. Hans Krauß und Frau Emma geb. Stauber, Augsburg. — Forstassistent Eduard Rammel und Frau Betty geb. Mirbeth, Bodenmais. — Dr. Rudolf Lütgens und Frau Ellen geb. Day, Hamburg." Es zeugt von rührender und versöhnender Ehrlichkeit, wenn Leute ihre Verfehlung — so schreibt man — öffentlich anzeigen.

Kiel. P. K.: Die „Kieler Zeitung" (Nr. 25813) berichtet unter der Überschrift „Kirchliches": „Die Schwalben sind eingetroffen. Sonntag Nachmittag wurden Schwalben von Kieler Ausflüglern in Steenbek beobachtet." Sie wundern sich über die Verbindung der Schwalben mit der Kirche? Das ist doch ganz einfach. Eine Schwalbe macht keinen Sommer, der Sommer ist kein Lenz, der Lenz bringt Gedichte hervor, Lenzgedichte liegen den Menschen im Magen, und die Kirche hat bekanntlich einen guten Magen.

Köthen (Anhalt). K. M.: In Nr. 32 der „Köthenschen Ztg." findet sich folgendes „Mamsell-Gesuch. Suche zum 1. April bei hohem Gehalt eine tüchtige, nicht zu junge Mamsell, welche ganz selbständig kann. Meldungen usw." Eine nicht zu junge Mamsell, welche ganz selbständig kann? Ja, was denn in aller Welt?

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leipzig. G. K.: Das „Leipziger Tageblatt (Nr. 79) sagt: „Ein neues Brot genannt Scolas Antacipan, unter dem Schutze des Kaiserlichen Patentamtes Berlin, dessen vorzügliche Eigenschaften durch viele ärztliche Autoritäten und höchste Auszeichnungen anerkannt sind, führt die Feinbäckerei von P. Schreiber ein.“ Wie kommt die Feinbäckerei von P. Schreiber dazu, in dieser Reklamenotiz die vorzüglichen Eigenschaften des Patentamtes so herauszustreichen? — R. W.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 106) enthalten folgende Anzeige: „Welcher Philanthrop wäre so gütig, einer ehrenw. christl. Familie den Betrag von 900 000 Mark gegen jährl. 2% Verzinsung auf 10 Jahre zu leihen? Gen. Anträge werden bei Zusicherung strengster Verschwiegenheit erbeten.“ Strengste Verschwiegenheit ist allerdings notwendig, denn wenn die Bereitwilligkeit des Philanthropen bekannt wird, dann riskiert dieser, entmündigt zu werden. — Dasselbe Blatt sagt von der Todesfahrt des Ballons Delitzsch: „Nach einer anderen Version ist der Blitz hineingeschlagen, mit dem der Ballon gefüllt war, und dadurch ist das Wasserstoffgas explodiert.“ Einen Ballon mit einem Blitz zu füllen, ist aber auch sehr unvorsichtig.

Magdeburg. F.: Der „Zentralanzeiger“ (Nr. 58) berichtet über den Fahrplan der Eisenbahnlinie Magdeburg-Oebisfelde: „Um das Theater und andere festliche Veranstaltungen nicht zu früh verlassen zu müssen und um noch einige Anschlüsse aufnehmen zu können, wird Pz. 246 von Magdeburg eine halbe Stunde später abgelassen.“ Der Pz. 246 will doch auch einmal ins Theater gehen. Er will sich dort gern in Muße den Schlafwagenkontrolleur ansehen.

Marienwerder. (W.-Pr.) H. G. Sch. In den „Neuen Westpreuß. Mitteil.“ vom 14. April liest man: „(Eine seltene Jagd) bot sich gestern nachmittag in der fünften Stunde in der Alten Schützenstraße. Ein junger Hirsch jagte durch die Gärten der Alten Schützenstraße. Von der Jugend verfolgt, stürzte das Tier in der Wallstraße gegen Kaufmann Priebe und stieß sich das Genick ab.“ Priebe scheint einigermaßen hartleibig zu sein.

Mentone. C. v. B.: Die „Friedrichrodaer Ztg.“ (Nr. 38) berichtet aus Weimar: „Das hiesige Landgericht verurteilte den Bankier und Konsul Richard Schultze, der bekanntlich seit einigen Monaten flüchtig ist, wegen Verletzung der Militärpflicht — Schultze war Hauptmann der Reserve im Infanterie-Reg. Nr. 94 in contumaciam — zu 500 M. oder 50 Tagen Haft.“ Hauptleute in contumaciam sind wahrscheinlich dasselbe wie Bischöfe in partibus infidelium. — Die „Schlesische Ztg.“ (Nr. 259) sagt von einem Lloyddampfer: „Farbige nurses mit eingemummelten babies, Stuarts und Stuartessen mit 1000 Schachteln und Handkoffern, so strömte alles hinein in die Halle.“ Danach scheinen die Stuarts doch nicht ausgestorben zu sein, wie man bisher annahm. Es leben offenbar noch Nachkommen der berühmten Maria Stuartesse.

Merseburg. O.: Im „Merseburger Correspondent“ (Nr. 41) findet sich folgendes „Heiratsgesuch: Ein junger Mann, 30 Jahre alt, Beamter, erster Schrankenwärter Nr. 147, an einer Privatbahn, mit etwas Vermögen, sucht Dame, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat. Vermögen nicht erforderlich. Offerten sind einzureichen unt. ‚Liebe‘, Rosental Nr. 9.“ Die Damen der höchsten Kreise werden sich um die Liebe dieses Herrn reißen. Wie bald wird er die Schranken seines Herzens schließen müssen!

Mörchingen. M.: Die „Saarbrücker Ztg.“ (Nr. 104) sagt in einem Artikel über den Panamakanal: „Ein europäisches Konsistorium, an dessen Spitze die Rothschilds stehen, hat bereits die Kolumbische Regierung um eine Konzession ersucht.“ Und da klagt man noch über Zurücksetzung der Juden. Jetzt stehen sie schon an der Spitze von Konsistorien. Nächstens wird ein Jude noch Papst werden.

Neustadt (Haardt). P. B.: Die „Pfälzische Bürgerztg.“ (Nr. 81) meldet über den Aufstand in Albanien: „Der Oberkommandierende (der türkischen Truppen) wurden beauftragt die Aufständischen durch Truppengewalt zu zerstreuen und die Rädelsführer zu verhaften. Ferner wurde beschlossen, in Albanien eine Volkszählung und eine Kastrierung durchzuführen.“ Man will dadurch wahrscheinlich die Volkszählungen allmählich überflüssig machen. Die dadurch frei werdenden Beamten könnte man dann zu einer Katastrierung des Grundbesitzes verwenden.

Neustettin. J. M.: Nr. 29 der „Nordd. Presse“ berichtet: „Anfangs Dezember vorig. Jahres wurden in dem türkischen Gebiete Yemen die beiden deutschen Forscher Schmitz und Bruhnler ermordet. Jetzt sind die vier bei dem Morde beteiligten Angehörigen des Sutzu-Stammes von einer Strafexpedition ergriffen und auf Befehl der chinesischen Behörden in Tang Yueh hingerichtet worden. So wenigstens ist laut ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ von der indischen Regierung nach London berichtet worden.“ Ja, ja, sämtliche Völker Asiens reißen sich darum, dem deutschen Volke ihre Dienstbeflissenheit zu zeigen.

Oschersleben. K.: In Nr. 87 der „Bode-Zeitung“ lesen wir: „Die Berliner Damen- und Mäntelfabrikanten beschlossen, ihre Geschäfte mit Ausnahme der Hochsaison in ihrem eigenen und im Interesse der Angestellten spätestens 6 Uhr nachmittags zu schließen.“ Wir wissen nicht, was man unter einer Damenfabrik versteht. Wenden Sie sich an Herrn Roeren, den die Sache interessieren dürfte.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Deutsches Schwankbuch“, herausgegeben von Bernhard Ihringer, II. Auflage Verlag von Robert Lutz in Stuttgart. — „Wissenswertes für Gesunde und Kranke“. Zwanglose Betrachtungen von Ad. Alf. Michaelis. Druck und Verlag der Buchdruckerei Gutenberg. Eckert & Jesnitzer, Kassel. — „Höherzüchtung des Menschen auf biologischer Grundlage.“ Vortrag, gehalten auf der 81. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Salzburg, 1909, bedeutend erweitert und umgearbeitet. Von Dr. med. Paul C. Franze, Bad Nauheim. Leipzig, Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme. — „Bad Harzburg.“ Herausgegeben vom Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg 1910. Druck von George Westermann, Braunschweig. — „Straußiaden und andres.“ Ein Büchlein musikalischen Humors. Von Dr. Max Steinitzer. Stuttgart, Verlag von Carl Grüninger.

Selters. Ein Leser: Das „Kreisbl. f. d. Unterwesterwaldkreis“ (Nr. 33) behauptet: „Der Berliner Polizeipräsident gestattete nachträglich doch noch die Versammlung unter freiem Himmel der demokratischen Vereinigung.“ Unter dem Himmel der konservativen Partei würde der Polizeipräsident die Versammlung wahrscheinlich nicht gestattet haben; dieser Himmel hätte beschädigt werden können.

Stolzenau. D. S.: Das „Stolzenauer Wochenbl.“ (Nr. 74) berichtet aus Landesbergen, daß die Obstbäume eine ungewöhnlich reiche Ernte versprechen, und schließt den Artikel mit folgendem Satz: „Hoffentlich machen nun die Nachtfröste und später die Raupen alle Hoffnung zuschanden.“ Wir sagen nur: Pfui!

Stettin. M. O.: Die „Ostsee-Zeitung“ (Nr. 111) berichtet über einen Vortrag Marcell Salzers: „Eine feierliche Huldigung an den, dem man den Abend verdankte (Salzer meinte damit nicht etwa seinen Freund Döhring, sondern den Dichter), leitete zum eigentlichen Programm hinüber, Max Buschens köstlicher Prolog zum ‚verhinderten Dichter‘:

Ach, wie wohl ist einem Mann,
der sich was Schönes dichten kann . . .“

Max Busch ist ein frecher Plagiator. Es gibt bekanntlich schon einen „Verhinderten Dichter“, aber in diesem Werk lautet die Stelle etwas anders. Dafür ist es aber auch von Wilhelm Busch.

Stralsund. G.: Die „Stralsundische Ztg.“ (Nr. 91) enthält ein Eingesandt, in dem es von der Straßenbahn heißt: „Ebenso unangenehm ist die Rückfahrt, oft voll besetzt, hält die Straßenbahn beim Schlachthof, alle Insassen, ob Regen oder Schnee, müssen aussteigen und oft schwer mit Gepäck belastet, den Weg zum Trajekt antreten.“ Wir finden es ganz in Ordnung, daß man Regen und Schnee zum Aussteigen aus den Straßenbahnwagen veranlaßt. Wenn sie drin bleiben, so wird die Fahrt dadurch ungemütlich und gesundheitsschädlich.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von sechzig Jahren, oder: **Was ist Fletscherismus?** Von Horace Fletscher. 30 Pf. Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig.

„Mit vierzig Jahren war mein Haar weiß, mein Gewicht betrug 194 Pfund, etwa 50 Pfund mehr, als meiner Größe entsprach, alle sechs Monate bekam ich einen schlimmen Influenza-Anfall, ich wurde gequält von Verdauungsbeschwerden und war behaftet mit jenem bekannten Müdigkeitsgefühl, ein alter Mann mit vierzig Jahren, dem Verfall nahe,“ so schreibt der Autor, und wie viele dürften wohl von sich genau dasselbe sagen wenn sie über ihr Befinden genau nachdenken würden. Wie nun der Verfasser diesen Zustand beseitigte und Jugendkraft und Jugendfrische wiedergewann, darüber soll uns die billige Broschüre aufklären.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel“. Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche“. Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0357
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tondern. J. H. N. Th.: Die „Sylter Zeitung“ (Nr. 33) meldet aus Wenningstedt: „Am Donnerstag waren hier einige Herren von der Königlichen Regierung nebst dem Herrn Landrat Rogge von Tondern anwesend, um auf List ein Gebiet für Austernbassins anzusaufen.“ Das ist ein einfacher Druckfehler. Es muß natürlich heißen: anzulaufen. Die Herren wollten auf dem Seewege von Wenningstedt nach List. — Das „Nordfriesische Wochenblatt“ (Nr. 47) enthält eine Anzeige des Auktionators Bußmann, nach der er unter anderen Stücken Vieh auch „zwei trächtige Ochsen“ versteigert. Wenn ein Stier sich zum Ochsen erniedrigt, dann ist der Schritt vom Ochsen zur Kuh nicht mehr schwer.

Torgau. L.: Das „Torgauer Kreisbl.“ (Nr. 88) gibt für das Rennen des Sächsisch-thüringischen Reitervereins vom 17. April folgende Tips: „Im ersten Rennen räumen wir Liane gute Chancen ein. Ihr Hauptgegner wird Bedworth sein, auch Prognose wird nach vorn laufen.“ Diese Prognose ist sehr günstig. Es wäre für ein Rennpferd auch wenig empfehlenswert, wenn es gleich nach hinten liefe.

Tuttlingen. A. Sch.: Der „Gränz-Bote“ (Nr. 85) sagt von einem Ausflug zur Maggi-Gesellschaft: „Herr Direktor Dr. Brückemann ließ es sich nicht nehmen, die neueste Einrichtung der Firma auf sozialem Gebiete selbst vorzuführen, die Milchkühe, in der die vom eigenen Gut Kemptal in der Schweiz täglich in der Frühe eintreffende Milch pasteurisiert wird.“ Da stimmt verschiedenes nicht. 1. Die Milchkühe sind keine soziale Einrichtung. 2. Es heißt nicht in der, sondern in denen. 3. Daß die Milch gleich im Leibe der Kuh pasteurisiert wird, ist dagegen eine sehr praktische Einrichtung.

Ulm. G. F.: Sie senden uns eine Broschüre von Otto Autenrieth: „Zum Jammer über den Bieraufschlag“, die mit folgenden Worten beginnt: „Das poetische Gemüt hält die Menschenseele unter ihrem beifallspendenden Einfluß dank der wohlklingenden Redeformen und dem immateriellen Inhalt mancher Dichtungen, auch wenn große unausgeglichene Widersprüche darin verarbeitet sind. Der Romanschreiber versteht sich darauf, den Denkkörper aus dem alltäglichen Griesgram emporzuheben. Auf schwindelnde Bergeshöhen, in Felsentäler, hallende Schluchten, in die Wildnis und unter das Getriebe von Walzertänzen lockt der Roman den empfänglichen Geist, der bei klarer ruhiger Luft in den Höhen lenkbarer und geräuschloser ist als im werktäglichen Ringen in Konkakt mit dem rauhen Erdboden.“ Leider müssen wir uns des beschränkten Raumes wegen auf diese Probe beschränken. Aber auch aus ihr sieht man schon, welches Unheil der Bieraufschlag in deutschen Gehirnen angerichtet hat.

Wehrawald. Dr. L.: Nr. 37 der „Augsburger Abendzeitung“ zitiert aus der „Kreuzzeitung“: „Es ist selbstverständlich, daß die Konservativen im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause die Vorlage gewissermaßen prüfen und dabei stets das allgemeine Staatsinteresse im Auge behalten werden.“ Das erstere stimmt gewiß, das letztere gewissermaßen.

Weimar. Stammtisch im Café Sperling: Die „Landesztg. Deutschland“ (Nr. 96) enthält folgende Anzeige: „Älteres Mädchen oder Frau findet in einem kleinen Haushalt bei einem Wittmann ohne Kinder Stellung. (Kinder nicht ausgeschlossen.)“ Hoffentlich heiratet der Wittmann dann das ältere Mädchen oder Frau.

Wesel. Stammtisch F. F.: In Nr. 78 der „Weseler Ztg.“ macht der Rektor Kröner bekannt: „Evangel. Volksschule an der Kreuzstraße. Die Lernanfänger sind am Donnerstag, den 7. April, morgens 10 Uhr, zum ersten Male der Schule zuzuführen.“ „Lernanfänger“ ist ein uns neues, aber sehr schönes Wort.

Wien. F. R.: Im „Neuen Wiener Journal“ (Nr. 5885) lesen wir über vorgriechische Wasseruhren: „Diese Wasseruhren gehen schon bis auf die altägyptische Zeit zurück; eine sehr schöne aus der Zeit um 1300 v. Chr. ist kürzlich in das Museum von Kairo gelangt. Die jetzt in den Sammlungen befindlichen Prachtgefäße waren wahrscheinlich nicht zum praktischen Gebrauch bestimmt, sondern nur Weihnachtsgeschenke, die den Göttern dargebracht wurden.“ Ja, sie wurden gewöhnlich in der Form der „Julklapp“ in die gute Stube der Götter befördert, wo sie dann unterm Tannenbaum ausgepackt wurden.

Wiesbaden. C. H.: Die „Rastatter Ztg“ vom 18. April sagt von dem Astlochprozeß Seubert gegen Geck: „Über den Urteilsspruch, der nach zweistündiger Beratung gefälscht wurde, entnehmen wir der ‚Frankf. Ztg.‘ folgendes.“ Daß das Urteil gefälscht war, ist eine ultramontane Verleumdung. Die Gesinnungsgenossen des Herrn Seubert greifen zu den verzweifeltsten Mitteln, um ihn herauszupauken.

Wismar. C. H.: In Nr. 86 des „Lüb. General-Anz.“ (Nr. 86) findet sich folgende „Danksagung. Für die vielen Gratulationen und Geschenke aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit sagen hiermit allen Freunden, Bekannten und Verwandten, insbesondere Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg, unseren innigsten Dank. Ernst Kuschnereit und Frau, geb. Meyer. Tremskamp bei Lübeck.“ Der Großherzog von Oldenburg soll sich vor Rührung über diese öffentliche Anerkennung noch immer nicht fassen können. — In Nr. 79 der „Nordd. Post“ weiht ein gottbegnadeter Dichter dem Großherzog von Mecklenburg zum Geburtstag ein zündendes Gedicht, dem wir folgende Verse entnehmen:

„Treu Dir in Leid und Freud
Huldigt Dein Volk Dir heut
Mit Herz und Mund:
Heil Viertem Friedrich Franz!
In langen Friedens Glanz
Blühe Dein Haus und Land
In jedem Stand!

— — — — — — — — — — —

Wo einst des Kreuzes Sieg
Kündend der Dom entstieg
Auf heil'gem Blut,
Da ist alsbald erblüht
Recht und Gnad', Treu und Güt',
Fürstlichen Hauptes Kranz:
Heil Friedrich Franz!

Jugend, ein Zauberquell,
Dich umfließt. Freudehell
Schaut zu Dir auf
Mecklenburgs Jugendschar.
Leucht' ihr, ein edler Ar,
Gottgeweiht in der Tauf',
Höher hinauf!

Dein Nam' von reichem Klang,
Dem Volk vertraut schon lang,
Erlösch' ihm nie!
Leucht' mit der alten Kron!
Und wenn vor Gottes Thron
Hinfällt der Krone Glanz —
Heil Friedrich Franz!“

Wir können nur sagen:

Hell strahlt der Dichtung Glanz
Hier viertem Friedrich Franz,
Wohl ihm bekomm's!
Tief in das Herz hinein
Klinge ein Liedelein
Ihm, ein so fromm's!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 3. Mai 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Humoristische Lektüre für die Reise

Von mir, von Durchlaucht u. anderen Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 Mk. gebd. 2,— Mk.

Schlammkönigs Tochter Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von * * *. Preis in farbigem Umschlag brosch. 1,50 Mk.

Die Spiritisten Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0358

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

359

Nr. 20 Berlin, den 15. Mai 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 16. Mai
Wie stellen sich zu der Wahlreform
Die Nationalliberalen?
Wie denken sie über die künftige Norm
Der preußischen Landtagswahlen?

Dienstag, den 17. Mai
Heut' trifft nun endlich die Antwort ein.
Sie lautet: O Hörer, wisse,
Wir sagen mit Entschiedenheit „nein"
Zum Herrenhauskompromisse.

Mittwoch, den 18. Mai
Heut' heißt es wieder: Gar töricht ist
Das gestrige Zeitungsgelaber.
Natürlich, gewiß, aber freilich — wißt —
Indessen, das heißt, wenn und aber.

Wochenkalender

Donnerstag, den 19. Mai
Und was sagt heute die Zeitung? Nichts!
Verstummt ist alles Gemunkel.
Man sagt geheimnisvollen Gesichts:
Die ganze Zukunft ist dunkel.

Freitag, den 20. Mai
Was sie tun werden, das ist nicht klar,
Verschleiert ist, ach, ihre Wahrheit.
In Delphi die alte Pythia war
Dagegen ein Muster von Klarheit.

Sonnabend, den 21. Mai
Heut' stimmt nun wieder das Herrenhaus,
Nun wird bald hell es und licht sein.
Zum Donnerwetter, sprecht es doch aus:
Wollt ihr liberal oder nicht sein?
M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

König Eduard †

Vor diesem Toten beuge ich mich tief,
Nach dem, was unsere Zeit von ihm erfahren.

Ich hätt' es nicht gedacht vor wenig Jahren,
Ich ahnte nicht, was in dem Manne schlief,
Frei sag' ich's: zaghaft komm' ich hergeschritten,
Ich weiß, ich hab' ihm etwas abzubitten.

Das Stück ist aus. Der schwarze Vorhang fiel.
Einst, da mir gar zu toll erschien das Spiel,
Hab' ich den Königssprossen scharf befehdet;
Ich weiß, ich hab' nicht grade zart geredet. —

In wildem Taumel tollte einst er her,
Des Lebens Brausebecher trank er leer.
Doch anders bald erschien uns sein Gesicht:
Als König ward der Diener er der Pflicht.
Und ihm, der nimmer etwas sich vergeben,
Seit ihn das Königsdiadem geziert,
Dem Mann vergaben andre gern das Leben,
Das ausgelassne, das er einst geführt.
Nun hielt er, einst der halben muntrer Gast,
Mit starkem Arm die ganze Welt umfaßt.

Das Heldenhafte freilich lag ihm weit;
Doch, ist der Kaufmann König unsrer Zeit,
War er der Könige König offenbar,
Der Schwächen hatte, doch kein Schwächling war.
Gewinnend war durchaus sein ganzes Wesen;
Er brachte — oftmals konnten wir es lesen —
Die halbe Menschheit unter einen Hut.
Wer auch verstand auf Hüte sich so gut!

Und war er auch kein Freund der deutschen Vettern,
So dachte er doch niemals ans Zerschmettern;
Wohl war er tapfer, doch er sah sich vor,
Und ihm zur Seite lachte der Humor.

Fahrwohl denn, Edward! Falschheit liegt mir fern,
Ich hatte dich zuletzt beinahe gern.
Denn jeden hab' ich gern, der etwas kann
Und der was ist. Und du, du warst ein Mann!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0359
© Universitätsbibliothek Heidelberg

360

Kleiner Briefkasten für jedermann

Katholischer Politiker in Köln: Sie behaupten, Erzberger werde jetzt auch in der Zentrumspartei nur noch als „schwarzes Schaf" angesehen. Aber ist eine solche Unterscheidung in dieser Partei überhaupt möglich?

Alter Zeitungsleser in Berlin: Das Herrenhaus hat die Wahlrechtsvorlage nicht „beerdigt", sondern nur „beendigt"; lesen Sie gefälligst etwas sorgfältiger! Auch möchten wir wissen, woher Sie eigentlich Ihre Angaben über den Besuch Roosevelts in Kiel haben! Sie behaupten, der Oberbürgermeister hätte dem Präsidenten auf goldenem Teller eine Sprotte überreicht und die umstehenden sehr behäbigen Magistratsmitglieder hätten ihre schönsten „Fettbücklinge" dazu gemacht! Sodann habe man dem Gaste Herrn Frankenthal vorgestellt, dessen Austausch Teddy alsbald verlangt habe. Das ist doch leider sehr unglaubwürdig, ebenso, daß Teddy mit „dänischem Rinderbraten" bewirtet sein soll.

Röschen in Potsdam: Freilich, Röschen, das Kind der Geschwister Blaschek hat gewissermaßen eine „Zwillingsmutter". Bisher wußte man nur, daß ein Kind mehrere Väter haben konnte, von denen es meist keiner gewesen sein wollte. Hier aber besteht kein Zweifel über den „Impresario", der seine Naturwunder so hübsch zu vermehren verstanden hat.

Ein Parlamentarier: Sie zitieren: „Auf einen groben Liebknecht gehört ein grober Hausknecht". Wo steht das? In den zehn Geboten Hoffmanns haben wir es nicht gefunden.

Ein Neugieriger: Im Festsaal des Abgeordnetenhauses hat neulich eine „Ausstellung von Schund- und Schmutzdruckerzeugnissen" stattgefunden. Sie fragen, ob dabei auch Medaillen und Preise für die gemeinsten Erzeugnisse ausgesetzt gewesen seien? Gewiß, die Medaillen zeigten das Bild eines Schweins, und der erste Preis bestand in 3000 Mark Geldstrafe.

Literaturforscher in Weimar: Ja, die neueste Goetheausgabe enthält in der Tat so viel Bände, daß es uns auch zweifelhaft wird, ob „Goethe" wirklich gelebt hat und nicht vielmehr nur ein Sammelbegriff für etwas Übermenschliches („Göttliches" bezw. „Götzenhaftes") ist. Das Zeugnis von Schiller beweist dagegen gar nichts, denn dieser nahm es bekanntlich mit der historischen Wahrheit nie sehr genau. Auch mag er erst einmal seine eigene Existenz nachweisen.

Biermörder, stud. cerevis., z. Z. München: Sie schreiben mit Recht: „Seit ich erfahren habe, daß die Methodisten in Amerika die Herstellung aller alkoholischen Getränke verboten wissen wollen, finde ich es sehr begreiflich, daß der Papst, der bekanntlich vom allerbesten Wein trinkt, sich die Propaganda dieser Nüchterlinge vom Leibe hält, und wenn Teddy, was ich nicht hoffe, wirklich bei dieser Blase hospitierte, wäre er ein größeres Rhinozeros, als er je eines erlegt hat, und ich würde ihm einen Verachtungsschluck kommen". — Prost! Teddy kommt in Whisky nach; er sagt, er nehme es noch mit jedem „Brandyfuchs" auf.

Zeitgemäßer Dichter in M.: Ihr Liederzyklus „Der wahre Mai" hat uns über diesen Wonnemonat gründlich die Augen geöffnet. Schon der Anfang:

„Im hundekalten Monat Mai,
Als mir die Händ' „aufsprangen" —

klingt vielversprechend, ebenso die Elegie:

„In dem Tal am Bergeswall — Tandaradei!
Erfroren lag die Nachtigall — Ei waih, ei waih!"

dann geht es weiter „die rauhen Lüfte sind erwacht", „Es fiel viel Schnee in der Frühlingsnacht", „Winterwärme wich vor dem wilden West", „Eisig zieht's durch mein Gemüt — schier wie Gänsehäute", „Der Maiwind schnob vom Nordlandsmeer" usw. Kurz, je mehr wir uns in Ihren Maienzauber vertieften, desto lauter schrien wir nach dem Mann mit dem Koks und nach einem steifen Grog. Brrr!

✡ Der Schwanz des Halleyschen Kometen ist das Ei des Columbus.

Da schwebt man seit Monaten in Angst, welches Unheil der Schweif der Erde zufügen wird, wenn er mit ungeheurem Ungestüm an diese anprallen wird. Aber auf den natürlichsten und einfachsten Ausweg kam niemand. Man sah eben wieder einmal das Ei des Columbus vor lauter Dotter nicht! Das einfachste ist doch, man koupiert den Kometenschweif nach englischer Mode! Man schneide ein solches Stück ab, daß der Schweif nicht mehr zur Erde reicht. Das abgeschnittene Stück Komet kann auf der Erde zur Straßenbeleuchtung benutzt werden.

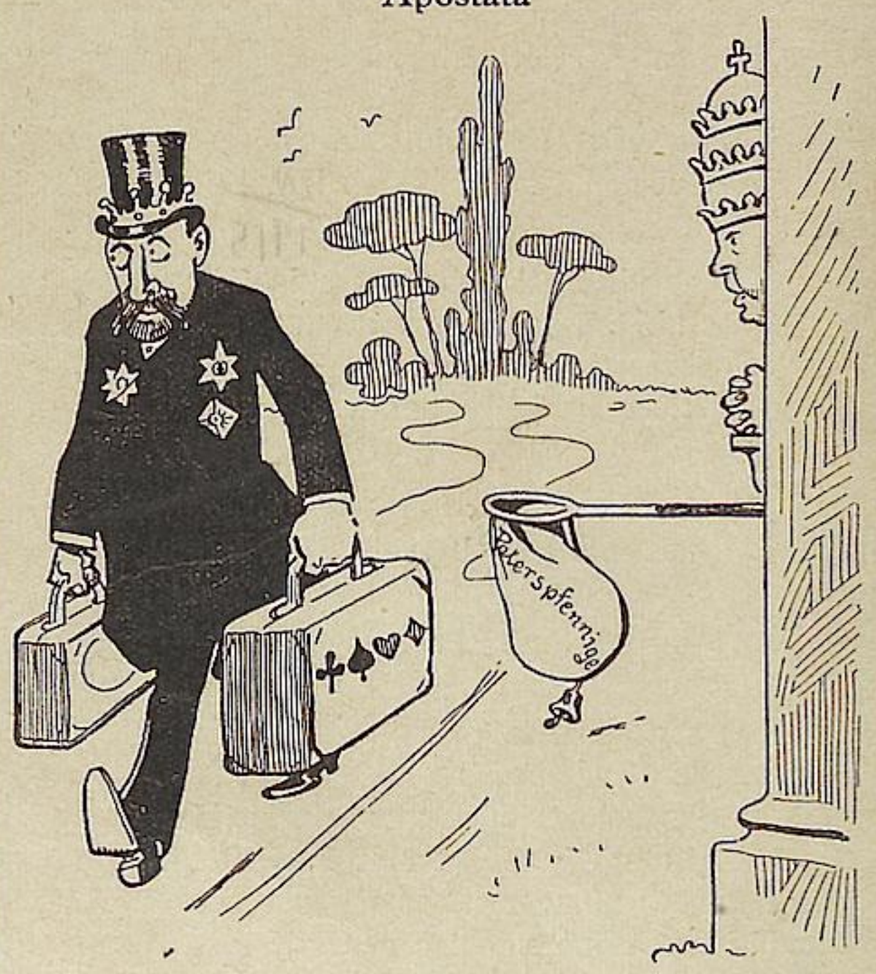
---

tr. Wenn ein wegen unparlamentarischen Verhaltens aus dem Sitzungssaal ausgewiesener Redner die Dreistigkeit hat, nicht hinauszugehen, oder wenn er hinausgegangen ist, zurückzukommen, um sich wieder auf seinen Platz zu setzen, muß der Präsident Polizisten zur Verfügung haben, durch die der Widerspenstige dann gewaltsam zu entfernen ist? Darüber ist es im Abgeordnetenhause zu erregter Debatte gekommen, und im allgemeinen war man der Ansicht, daß dazu Polizisten nicht nötig sind.

Wir sind auch der Ansicht, daß in solchem Fall ein kräftiger Hohenhausknecht zum Hinauswerfen vollständig genügen würde.

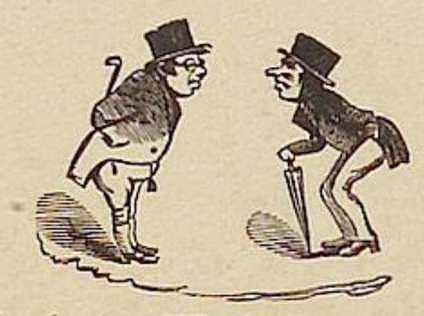
Anders ist es ja im englischen Parlament, wo es schon vorgekommen ist, daß eine Suffragette in den Sitzungssaal eingedrungen ist. Um eine solche loszuwerden, wird doch wohl am besten eine stärkere Anzahl von Polizisten in Bereitschaft gehalten.

Apostata



„Aber Albert! Gerade du solltest doch, da die Kirche dir — ‚freies Spiel' läßt und ‚Gottes Segen' dir zur unversiegbaren Gnadenquelle wird, den andern katholischen Fürsten mit gutem Beispiel vorangehen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0360
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Ick denke, der Affe lauft mir. Zu de Sekundärbahnvorlage haben sich 118 Abjeordnete in de Rednerliste inschreiben lassen.
Schultze. 118 Mann! Da brat' mir eener 'nen Storch! Sowat kraucht uff'n Boden nich rum.
Müller. Wenn se 118 Mann inschreiben, da müssen se ja mit Papier un Tinte aasen.
Schultze. Un det nennt man Sparsamkeet.
Müller. Se wollen aber jetzt de Jeschäftsordnung ändern. For de Rednerliste wollen se eene Schweijerliste anlejen, da läßt sich jeder Abjeordnete intragen, der nich reden will. Det is eenfacher, billiger und kürzer. fr.

Müller. Also de zweete Schulzahnklinik in Berlin is eröffnet.
Schultze. So' ne Jemeinheit.
Müller. Woso denn?
Schultze. Na ja, et is 'ne Jemeinheit, die Schulzes for de Schultzes so zu bevorzugen. For de Ahnen von Schulz eröffnen se nun schon die zweete eijene Klinik.
Müller. Aber Schultze! Det is det keene Schulz-Ahn-Klinik, det is ne Schul-Zahn-Klinik.
Schultze. Ach so, also eene Klinik for Schulzähne. fr.

Müller. Wat se de neien Jartenstädte ooch for komische Namen jeben!
Schultze. Woso?
Müller. Na nu wieder Frohnau.
Schultze. Det is doch janz nett. Ne Au, wo eener froh sein kann.
Müller. So heeßt et nich. Et is 'ne Au, wo jefrohnt wird. Erst kommt doch Frohn un denn —
Schultze. Au! w.

Müller. Is det zu jlooben! Nu haben de Kreter doch den ollen Jriechen Jeorg Treue jeschworen, trotz alle Schutzmächte!
Schultze. Wundert mir nich. Sie sind eben konservativ.
Müller. Woso denn?
Schultze. Na, Kreter is doch der Komparativ von Kreth. w.

Vom großen Martin

Wer vom Amte wird verbannt,
Glaubt gar leicht, er sei verkannt,
Und er nimmt im Ruhestand
Dann die Feder in die Hand,
Schreibt in Büchern sehr pikant
Sensation fürs Vaterland.
Meist doch schreibt er wutentbrannt
Gegen die, die ihn verkannt.
Mancherlei Enthüllungstand
Wird als Ente bald erkannt,
Ist sie groß und eklatant,
Wird sie Martinsgans genannt. r. m.

---

l. tr. Wo sind die 30 Kongomillionen, die der selige König Leopold beiseite geschafft hat, geblieben? Alles Suchen war bis jetzt vergeblich.

Hat man aber auch schon in den Strümpfen der Baronin Vaughan nachgesehen?

Die Wechsel des Prinzen von Braganza sind doch nicht so völlig wertlos, wie man gedacht hat. Da festgestellt ist, daß sie von Lumpen hergestellt sind, haben sie immerhin einen gewissen Makulaturwert, der von Sachverständigen mit etwa eine Mark pro Zentner beziffert wird. Da eine große Anzahl von Wechseln vorhanden ist, dürfte ein hübsches Sümmchen dabei herauskommen.

Moltke

Zur Enthüllung seiner Büste in der Walhalla am 10. Mai.

Unserm Moltke soll es gelten,
Den sie einen Schweiger schelten,
Und der doch so herzhaft sprach,
Daß Franzosen noch und Dänen
Hörbar klappern mit den Zähnen,
Denken sie dem Alten nach.

Liebte er's auch, deutsch zu reden,
War's verständlich doch für jeden,
Der ein Feind dem Vaterland.
Seine Schrift auch las ein jeder —
Gerne auf gegerbtes Leder
Schrieb des Alten sichre Hand.

Freilich sprach er nicht in Worten,
Nein, in Taten allerorten,
Daß es klang wie Sturmgebraus,
Daß es tät' wie Donner schallen,
Daß in Schutt und Staub zerfallen
Manches gute Feste Haus.

Sorglich tät' in stillen Zeiten
Er die Reden vorbereiten,
Eh' er sie zum besten gab.
Schlagend wußte er zu sprechen,
Und mit Antwortradebrechen
Mühten sich die Gegner ab.

Königstreu und heldenmütig,
Gottesfürchtig, herzensgütig,
Lebt er in uns allen noch. —
Ach, was hilft's: mit Worten streiten?
Hätten wir zu allen Zeiten
Einen solchen Schweiger doch! P. W.

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

☽ Das Bewachen der Türen des Sitzungssaales vor den durch den Präsidenten ausgeschlossenen Abgeordneten werde besser den Saaldienern als den Schutzleuten überlassen werden, meinte der Geheime Oberregierungsrat von Falkenhayn in der Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses. Wir halten diese Ansicht für ganz falsch. Gerade das Bewachen des Sitzungssaales ist die Hauptsache; das muß viel energischer gehandhabt werden, als dies von den Saaldienern zu erwarten ist. Freilich werden die Schutzleute die Abgeordneten nicht alle kennen. Aber diesem Übelstande ist leicht abzuhelfen. Bei der Vereidigung und Einführung eines Abgeordneten nehme man von ihm ein genaues Signalement auf; man hebe die besonderen Kennzeichen hervor, die jeder Abgeordnete an irgendeiner Stelle seines Körpers hat; außerdem nehme man seine Fingerabdrücke und messe ihn anthropometrisch. Ist ein Abgeordneter ausgeschlossen, so gebe man eine Abschrift des Signalements der Polizeiwache, die den Sitzungssaal bewacht. Jeder Abgeordnete, der in den Sitzungssaal will, muß sich entkleiden und wird genau untersucht. Auf diese Weise ist es unmöglich, daß der ausgeschlossene Abgeordnete sich unerkannt in den Saal schmuggelt; denn wenn man seinen ganzen Körper genau untersucht, so wird man ihn, wenn nicht an anderen Kennzeichen, jedenfalls an seinem Fingerabdruck erkennen können.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0361
© Universitätsbibliothek Heidelberg

362

Teddy in Europa

„Die Herren Monarchen zur Kritik!!“

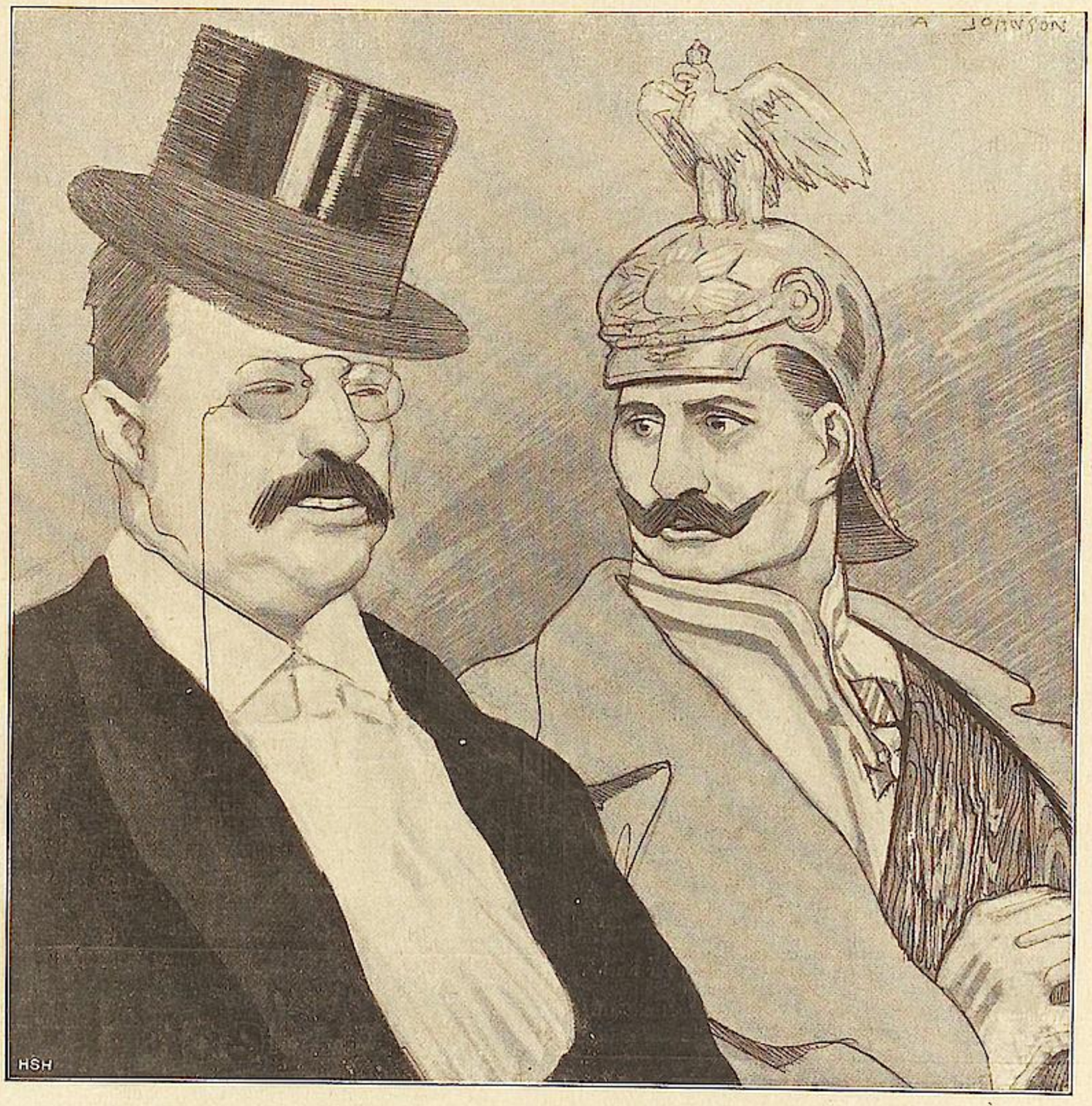
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

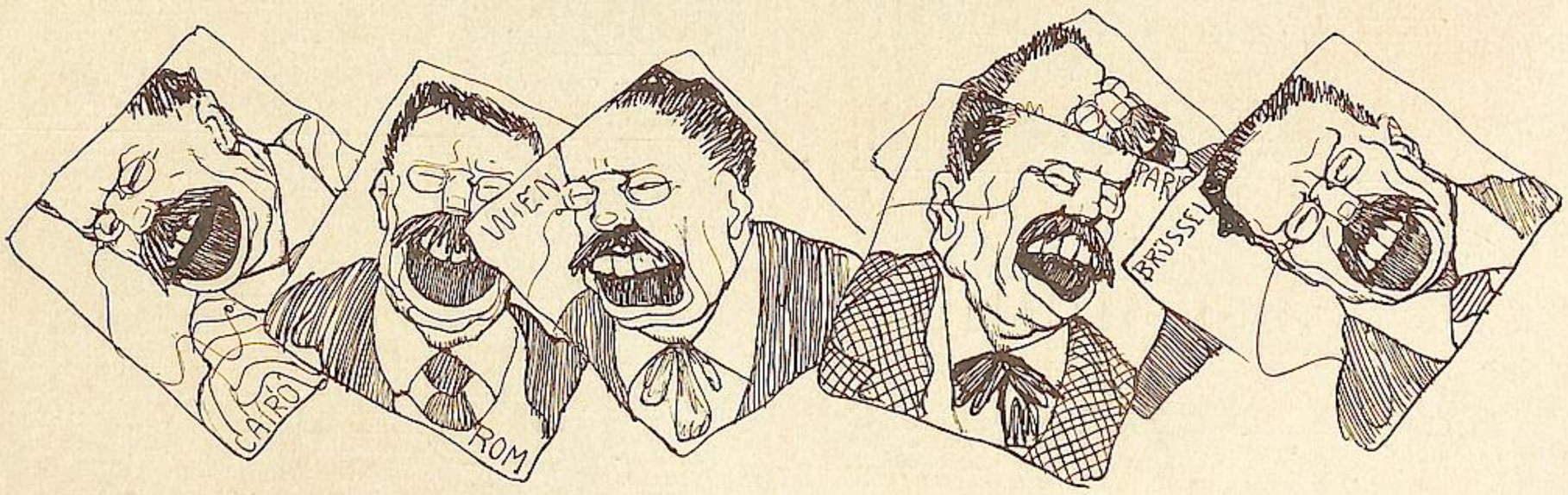
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 20 Erstes Beiblatt | Berlin, den 15. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Ersehnte Lorbeeren



„Ach, Teddy, dürfte ich doch noch so reden wie Sie, bevor Sie heiser wurden!“



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Es ist jetzt so viel vom Herrenhaus und vom Hausknechtsparagraphen die Rede. Wie, frage ich, reimt sich das zusammen! Ist dieser Paragraph ein Paragraph für Herrenhaus—knechte? Oder sollte es in einem Herrenhaus keine Knechte geben? Aber natürlich! Wenn der Dichter recht hat mit den Worten:

„Der eine fragt: was kommt danach?
Der andre fragt nur: ist es recht?
Und dadurch unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht",

dann wimmelt das Herrenhaus von Knechten, wie die Geschichte dieses Paragraphen beweist. Anßerdem findet sich ja schon in einem alten Liede eine dies bestätigende Stelle. Dies Lied wird übrigens mit einer leichten Änderung später nach Anwendung des Paragraphen jedesmal so gesungen werden:

Da sprachen die Herrenhaus-Knechte:
Dem Kerl geschieht ganz rechte;
Hätt' er geschwiegen still und's Maul gehalten fein,
So schlief er nach wie vor in Preußens Kämmerlein.

○ Ich finde es nicht hübsch von dem Abgeordneten Träger, der noch dazu ein Dichter ist, daß er gesagt hat: „Das Abgeordnetenhaus besteht doch aus Männern, nicht aus alten Jungfern." Ist ihm denn gar nicht eingefallen, daß die älteren unverheirateten Damen heutzutage im Durchschnitt etwas sehr viel Männlicheres an sich haben als selbst junge Leute männlichen Geschlechts? Daß übrigens alte Hagestolze auch nicht gerade in bestem Rufe stehen, darf ich wohl als bekannt voraussetzen.

Eine Jungfrau in auch schon höheren Semestern.

Ć Strolch von Mühlenberg, Greif von der Horst, Maja von Eckardstein und Kurt von der Mark, das sind nicht etwa Edelste der Nation, sondern Polizeihunde. Dadurch wird nun zwar nicht bewiesen, daß der Adel auf den Hund, sondern daß der Hund auf den Adel gekommen ist. Jedenfalls aber kann man sich bei einem solchen Verhalten der Polizei nicht wundern, wenn man gelegentlich von den Roten Äußerungen über „die adeligen Hunde" hört. Damit sind natürlich die genannten Polizeihunde gemeint.

Mütter

Der Mutterschutzbund müht sich, daß
Die Mütter nicht mehr zittern.
Allein wir fragen bleich und blaß:
Wer schützt uns vor den Müttern? fr.

---

i. tr. Am Rhein und auch anderwärts noch werden Lasten von Frauen auf dem Kopfe getragen. Fordert nicht der moderne riesengroße Damenhut geradenwegs dazu auf, diesen Brauch überall bei Damen der besseren und der besten Gesellschaft einzuführen? Nur ein wenig braucht der Hut verändert, vielleicht der Rand ein wenig erhöht zu werden, und es lassen sich leicht Gegenstände von einem Zentner Gewicht und mehr noch daraufpacken. Wie angenehm dann für eine Dame,. wenn sie alles, was sie im Warenhause oder auf dem Markt eingekauft hat, ohne Anstrengung auf diese Weise nach Hause tragen kann. Nur lebendige Aale müssen davon ausgeschlossen sein, weil sie ihrer Schlangenähnlichkeit wegen einem Damenkopf leicht etwas Furienhaftes verleihen können.

BAD-ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmt. Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtung. für Hydrotherapie etc. Großes Sonnen- u. Luftbad mit Schwimmteichen.

500 Meter über dem Meer, gegen Winde geschützt, **inmitten ausgedehnter Waldungen u. Parkanlagen,** an der Linie Leipzig-Eger. Besucherzahl 1909: 13692. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 15 Ärzte.

Bad-Elster **hat vorzügliche Erfolge bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden** (Terrainkuren), Erkrankung der **Verdauungsorgane** (Verstopfung), der Nieren und der Leber, **Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden,** Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen.

Prospekte und Wohnungsverz. postfrei durch die **Kgl. Badedirektion.**

Bad Kudowa

Reg.-Bez. Bresl., Bahnst. Kudowa oder Nachod. — 400 Meter über d. Meeresspiegel.

Sommersais.: 1. Mai bis November. Wintersais.: Jan., Febr., März.

Herzheilbad

Natürl. Kohlensäure- u. Moorbäder. Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands, gegen Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Frequenz **13928.** Verabfolgte Bäder **136195. 15** Ärzte. ‚Kurhotel Fürstenhof' Hotel I. Rang., u. 120 Hotels u. Logierhäuser. Brunnenversand das ganze Jahr. Prosp. gratis durch sämtl. Reisebüros, Rudolf Mosse und die Badedirektion.

Stärkste Schwefelquellen.
Schwefel-Schlammbäder, Schwefel- und Solbäder. Inhalationen. Zandersaal.
Gicht
Königl. Bad Nenndorf
Rheumatismus, **Gicht,** Hautkrankheiten.
Druckschriften frei d. d. Badeverwaltung. bei Hannover.
Gicht

Bad Landeck

In Schles. 450 m Seehöhe Schwefelthermen (28,5° C) mit höchst. Radioaktivität **bis 206 Einheiten.** Waldreichster Terrainkurort. Angezeigt bei Frauen- und Nervenleiden, Folgen mech. Verletzungen, Rheumatismus, Gicht, Herzleiden, Entwicklungsstörungen, Stoffwechselkrankh., Schwächezuständ., Rekonvaleszenz. Kurmittel: Mineralbäder in d. Quellen u. Wannen, Moorbäder, innere Duschen, Kohlensäurebäder, elektr. u. Wasserheilverfahren, medico-mech. Apparate. Trinkkuren mit den radioakt. einheimischen sowie auswärtig. Trinkbrunnen, Molke, Kefyr. Besuch 12000 Pers. Kurzeit Mai—Okt. Hochquell-Wasserleitung. elektr. Beleuchtung. Prospekte kostenlos. Die städtische Bad-Verwaltung.

Sanatorium in Schreiberhau, Riesengebirge. 710 Meter über dem Meere. Prospekte durch die Verwalt.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

See u. Solbad
Swinemünde
Ostseebad I. Ranges. 5% Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung. — Kanalisation und Wasserleitung. Zentralverkehr. **1909: 39353 Besucher.** — Auskunft durch die Badedirektion u. **Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin NW., Unter den Linden 76a.**

Wildbad
Württ. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
Linie: Pforzheim–Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt geg. Rheumatismus u. Gicht, Nerven- und Rückenmarksleiden, Verletzungen, chron. Gelenk- u. Knochenleiden. Dampf- u. Heißluftbäder, schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad, Luftkuren. Sommerfrische, berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern, Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0364
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Auf der Tagesordnung steht der Abgeordnetenhausknecht.

Berichterstatter Abgeordneter Zimmer: Immer feste auf die Weste! Ich darf nicht zimperlich sein wie ein Mädchen und nicht schläfrig wie ein Dornröschen und nicht ängstlich wie ein Reh. Ich bin weder ein Frauenzimmer, noch ein Schlafzimmer, noch ein Rehzimmer; ich bin ein Zimmermann. Der unartige Abgeordnete muß da raus, wo ich das Loch gelassen habe. Sie werden ja den neuen Paragraphen nicht brauchen, aber es ist gut, wenn er im Hause herrscht. Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.

Abg. Borgmann: Wir halten den Mund.

Abg. v. Ditfurth: Wir wollen den Abgeordneten den Großmaulkorb niedriger hängen. Auch ich gehe im Herbst auf den Anstand; die erste Regel des Anstands ist Maulhalten, sonst läuft das Wild fort; aber die Sozialdemokraten verletzen die Regeln des Anstands, indem sie schreien.

Präsident v. Kröcher: Sie verletzen die Regeln des Anstandes, indem Sie behaupten, daß die Sozialdemokratie die Regeln des Anstandes verletzt.

Abg. Hoffmann: Herr Präsident, Sie verletzen die Regeln des Anstandes, indem Sie behaupten, der Abg. v. Ditfurth verletze die Regeln des Anstandes. Wenn Sie das noch einmal tun, lasse ich einen Polizeileutnant holen und Sie hinausführen.

Abg. Roeren: Ein Blatt von dem Schlage des „Vorwärts" ist feige; ich bin gegen jedes Feigenblatt.

Abg. Boisly: Der Polizeileutnant wird zum Präsidenten sagen: „Sie haben mir gar nichts zu befehlen; Sie können mir sonst was; wenn Sie nicht still sind, werden Sie überritten." Und dann ist der Präsident blamiert. Und wenn ein Abgeordneter dem Polizeileutnant die Wurst anschneidet, dann spricht das Gericht ihn ja doch frei. Das Gericht ist nicht so wie das Herrenhausmitglied Graf Oppersdorf; es spricht frei, während der Graf seine Rede abliest.

Abg. Viereck: Ich störe niemandem seine Kreise. Ein Viereck stört keinen Kreis.

Abg. Träger: Ein Leutnant darf es überhaupt nicht sein, sondern mindestens ein Oberst. Der Oberst Gaedke könnte ja die Parlamentswache übernehmen. Wenn der Präsident seinen Sitz einnimmt, müßte die Parlamentswache im Sitzungssaal 101 Kanonenschüsse lösen. Steht der Präsident im militärischen Range unter dem Obersten, so hat er vor ihm Front zu machen. Wenn der Oberst jeden Abgeordneten arretieren kann, so kann er das auch mit dem Präsidenten machen. Wie würde es Herrn von Kröcher gefallen, wenn er zu Kreuze kröcherte! Freilich kennt auch Reuß ältere Linie die Entfernung eines Abgeordneten, aber nicht mit Gewalt. Denn wenn man einen Abgeordneten mit Gewalt aus dem reußischen Parlament hinausbeförderte, wie leicht könnte er da über die Grenze fliegen! Und außerdem: Was sich für den Reußen schickt, schickt sich noch nicht für den Preußen.

Abg. Borgmann: Ich sagte oben, daß wir den Mund halten, darum halte ich jetzt eine Rede. Ich kümmere mich nicht um die Beschlüsse der Majorität; aber ich bin dafür, die Autorität des Präsidenten zu stärken. Autorität, nicht Majorität!

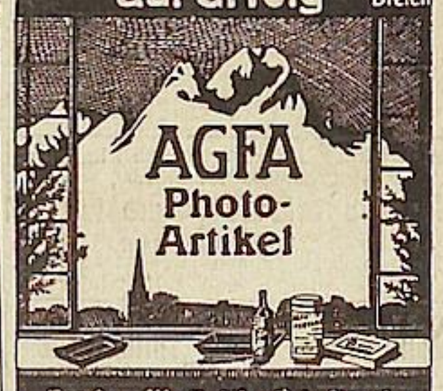
Alle angemeldeten Redner verzichten auf das Wort; nur der Abg. Roeren gibt zu der Sache nochmals seinen Mostrich.

Die Anträge hatten das Haus sehr erregt; namentlich der Antrag Roeren. Noch namentlicher ist die Abstimmung, bei der der Hinausschmiß angenommen wird. M. Fr.

WANDERER-WERKE
A.-G.
SCHÖNAU-CHEMNITZ.
8 GOLDENE MEDAILLEN
3 GROSSE PREISE.
WANDERER-

1900 PARIS GRAND PRIX.

CONTINENTAL
IN 2 FARBEN STETS SICHTBAR SCHREIBEND.
UEBER DIE GANZE ERDE VERBREITET.

Die beste Aussicht auf Erfolg bieten


Act.Ges. für Anilin-Fabrikation Berlin SO. 36.
(„Agfa" 91)

Das neue „Agfa"-Photo-Handbuch gibt auf 130 Textseiten erschöpfende Auskunft über die als absolut zuverlässig anerkannten „Agfa"-PLATTEN, -FILMS, -ENTWICKLER, -HILFSMITTEL.
(76. bis 85. Tausend)
Leinenband, à 30 Pfg.
Bezug durch die Photohändler
16 seit. „Agfa"-Prospekte mit der Sphinx gratis, eventuell ab Fabrik

H. SOMMER, BREMEN
Ansgaritorstr. 23 n. Gewerbeh. F. 6323
Spezialist für Sprachstörungen
Stottern Absehkurse u. Unterr. f. Schwerhörige

Aufklärung!
Mehr als 2000 Ärzte empfehlen und verwenden im eigenen Gebrauch unsere
hygienische Erfindung.
Eheleute erhalten gratis Prospekt durch
Chemische Fabrik „NASSOVIA"
Wiesbaden 69.
Als Drucksache gratis; als verschlossener Brief gegen 20-Pf.-Freimarke.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Männer verl. Prospekt über den Apparat
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 921.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Bruderzwist

fr. Während Charles Louis Naundorff, der sich de Bourbon nennt, in einer Eingabe an den französischen Senat um das französische Bürgerrecht bittet und auf alle dynastischen Ansprüche verzichtet, protestiert Henry Naundorff, der sich de Bourbon nennt, dagegen, und hält seine Ansprüche auf den Thron von Frankreich aufrecht.

Wir sind in der Lage, den Notenwechsel zwischen den beiden hohen Herrn wiederzugeben, in dem sie das Fell des noch nicht erlegten Bären zerteilen. Seine Königliche Hoheit Prinz Henry de Bourbon ließ dem Prinzen Charles Louis de Bourbon durch den Briefträger seines Reviers, den der erstere in dieser Angelegenheit zu seinem Spezialgesandten und bevollmächtigten Minister ernannt hatte, folgende Note übergeben:

Königliche Hoheit!

Was wollen Sie mit Ihrer Eingabe an den französischen Senat? Wollen Sie mich aufziehen? Ein Uhrmacher zieht Uhren auf, aber ein Prinz zieht seine Kollegen nicht auf. Ist Ihre Uhr abgelaufen? Die meine noch nicht. Freilich bin ich unglücklich, aber ich muß mich trösten: Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. Ich protestiere gegen Ihr Vorgehen; es ist ein Rätsel, zu dem mir jeder Uhrschlüssel fehlt.

Die Antwortnote Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Charles Louis lautete:

Durchlauchtigster Prinz!
Freundlich lieber Vetter und Bruder!

Euer Liebden gefälliges Schreiben haben Wir zu erhalten die Ehre gehabt; mit Interesse haben Wir Ihre Ansichten über die Rechte und Pflichten unseres Hauses Bourbon gelesen. Euer Liebden wollen uns die Bemerkung gestatten, daß diese Rechte und Pflichten und Unsere nur durch diese bestimmte Handlungsweise die Interessensphäre Euer Liebden nicht berühren dürfte. Wenn Sie uns aber trotzdem weiter die Ehre erweisen sollten, Ihre interessanten Rechtsansichten zu Unserer Kenntnis zu bringen, so werden Wir Uns die Freiheit nehmen, Ihnen bei Unserer nächsten Begegnung einen Stoß in Ihr dreckiges Gesicht zu geben, daß Ihnen die Zähne sektionsweise zum Maule herausfliegen sollen, du unverschämter Uhrmacher du!

An Roosevelt

Nein, Roosevelt, nein, Roosevelt,
Das kommt nicht vor sonst auf der Welt,
Daß einer mit Kopf und Herz und Magen
So viel schöne Tage kann ertragen. i. tr.

---

w. Schön ist's gerade nicht! Der May ist blamiert, aber der Mai noch weit mehr. Er trägt jetzt ein Gefühl der Wurschtigkeit zur Schau, das empörend wirken muß. Er ist kälter als eine Hundeschnauze. Dazu die ewige Wahlrechtsreform und der Hausknechtsparagraph, dann der zu Wasser gewordene offizielle Rooseveltempfang und der bevorstehende Weltuntergang — alle Achtung! Nur ein Lichtblick bleibt bei allem Trüben, und er ist es, der uns aufrecht hält: Roosevelt hat sich über den Empfang durch den Kaiser und die kaiserliche Familie sehr anerkennend ausgesprochen!

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage BERLIN W. 66,
Leipzigerstrasse 118.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2,—.
L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4a

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.

Torpedo
Fahrräder und Schnellschreibmaschinen
Anerkannte Qualitätsmarke
Weilwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim.
Leicht, elegant haltbar!
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten
Stets sichtbare Schrift!

"CHESTRO" MILLIONENFACH erprobt.
D.R.P.
SOCKEN-HALTER
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge, Krefeld.
"TRADE MARK" "Endwell"
Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken "ENDWELL" u. "CHESTRO," um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

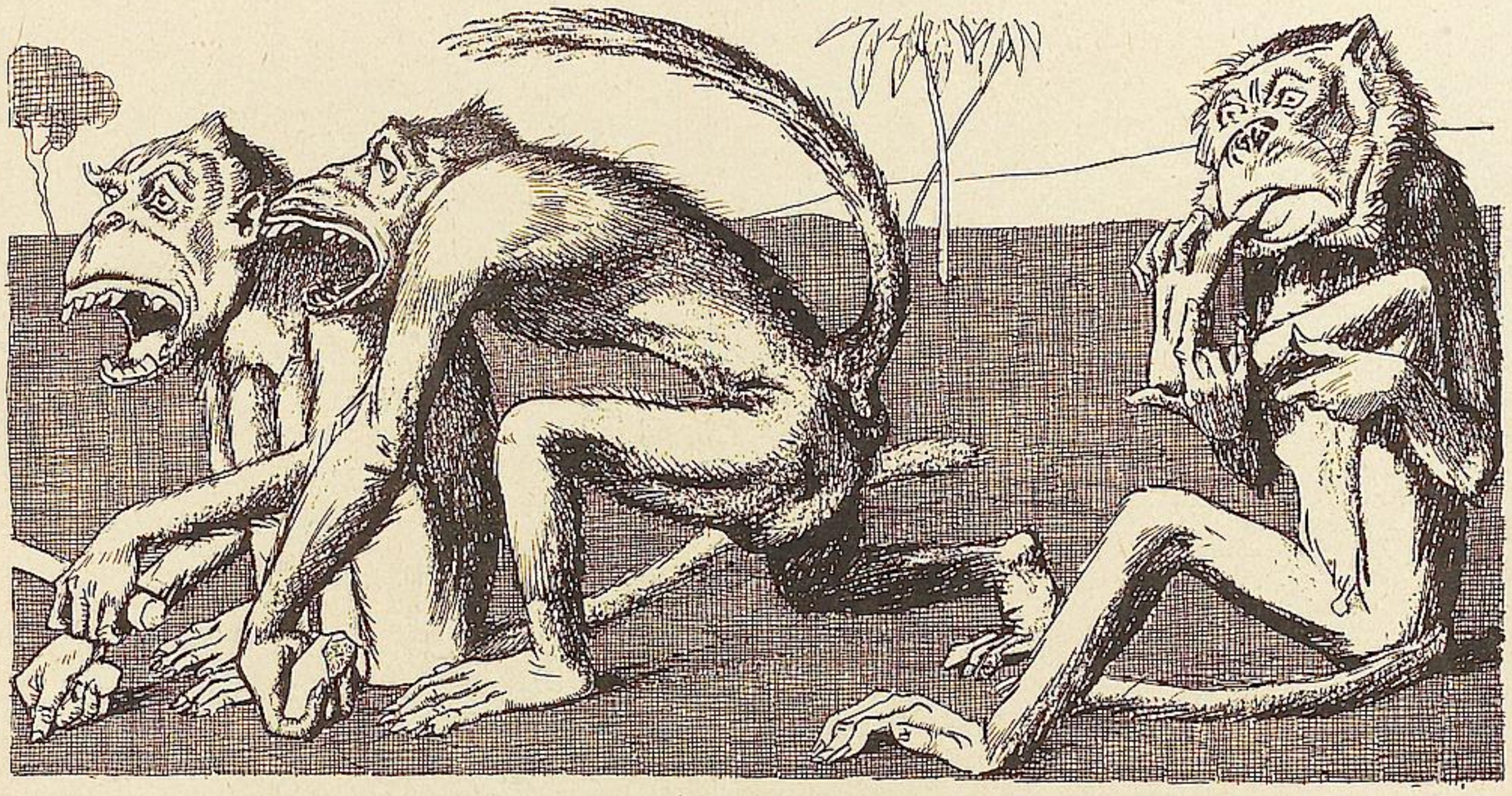
Nr. 20
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Mai 1910

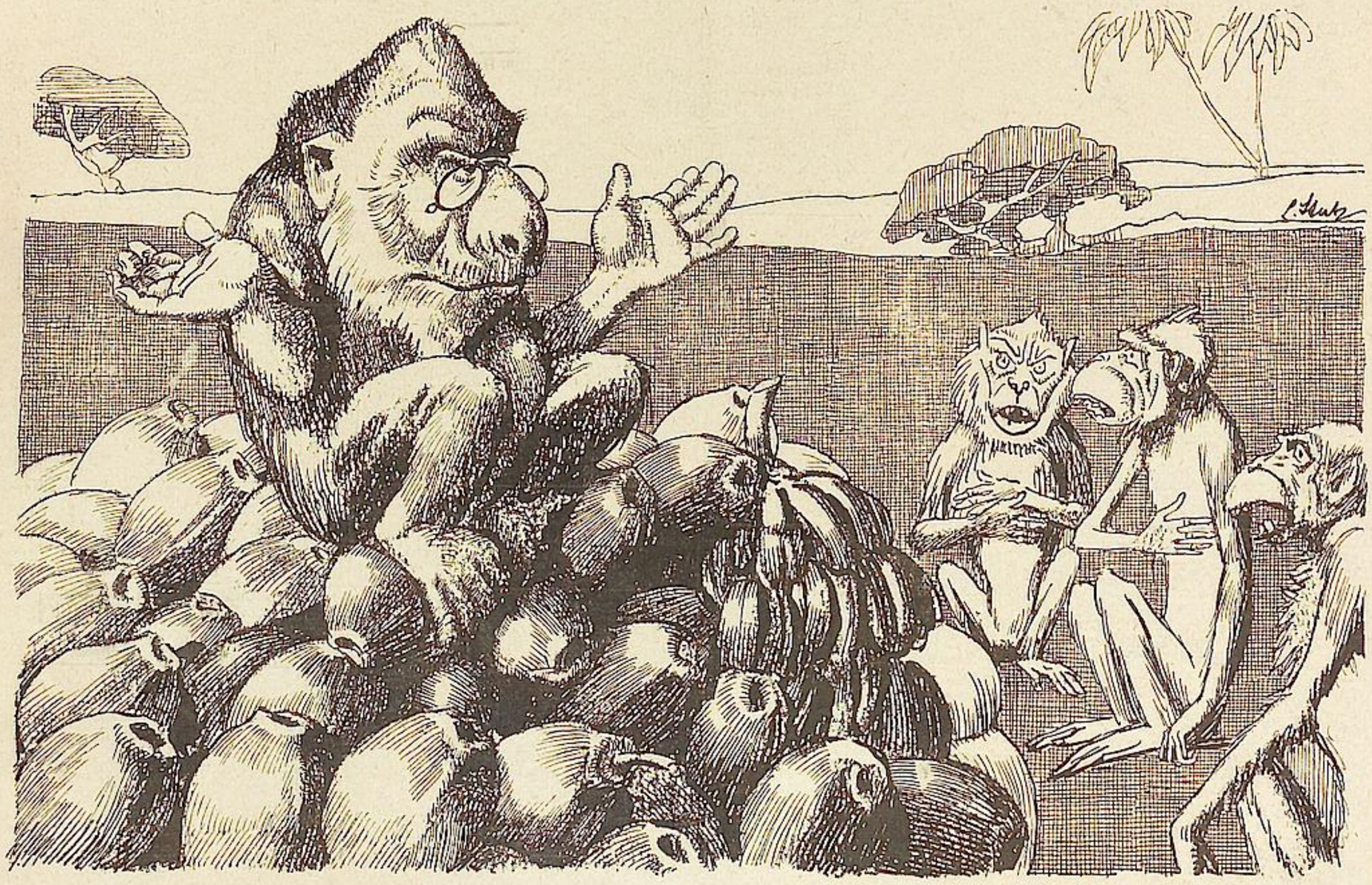
Fortschreiten des Großkapitalismus in Afrika

(Illustrationen zu den Befürchtungen Erzbergers)



Aus dem Gebrüll der minderbegünstigten, entrechteten und besitzlosen Affen klingt deutlich eine scharfe Verurteilung des gegenwärtigen Verwaltungssystems heraus: Pereat Dernburg! vivat Erzberger!

Der Mittelstand saugt schon lange — Hungerpoten



Es läßt sich schlechterdings nicht mehr verheimlichen: Auch im Urwalde Deutsch-Ostafrikas geht die Entwicklung zum Großkapitalismus mit Riesenschritten vorwärts.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0367

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Tagebuch eines Menschenfreundes

△ Es ist etwas Wunderbares um die heutigen Ausbildungsmethoden! Gerade die Menschen mit den schwersten Gebrechen, die Tauben, Blinden usw., macht man zu Künstlern, und fast alle geben Konzerte in Berlin. Täglich gehen mir die Eintrittskarten dazu stoßweise zu, und ich nehme sie alle ab. Wer kann da nein sagen? Auf zwei Monate hinaus bin ich jeden Abend besetzt.

* * *

Gestern war ich bei dem Pianisten. Er war mindestens so taub wie Beethoven. Ob der Vergleich auch sonst stimmt, ist mir zweifelhafter; sein Spiel ist wohl mehr auf Taube berechnet. Zeitweilig habe ich den Mann beneidet, besonders um seine Taubheit.

* * *

Blinde Sänger kannte ich bisher nur aus Uhland nnd andern Romantikern, jetzt sind sie mir so geläufig wie lahme Drehorgelspieler. Es ist übrigens merkwürdig, daß der Mangel des Augenlichts den Reiz der Stimme nicht unbedingt erhöht, und daß man auch aus dem Kopfe grundfalsch singen kann.

* * *

Muß ein Einarmiger notwendig Geige spielen? Paganini hatte doch mindestens zwei Arme.

* * *

Man kann stumm sein wie ein Fisch und doch die Mauern von Jericho zum Wackeln bringen; das lernte ich vorgestern bei dem Stummen-Orchester begreifen. Aber der taubstumme Posaunenbläser gestern war doch noch schlimmer, er zog mir förmlich das Trommelfell über die Ohren. Und dabei rühmten noch alle sein „musikalisches Gehör"! Wo mag das sitzen?

* * *

Wie es nur kommt, daß die mit Gebrechen behafteten Künstler immer wieder auf dieselben Musikstücke verfallen? Das ist psychologisch höchst interessant, wirkt aber in der Praxis auf die Dauer etwas monoton. Noch eigentümlicher ist, daß an denselben Stellen stets dieselben Fehler gemacht werden. Ich kann schon alle Programmstücke auswendig, und zwar mit sämtlichen Fehlern.

* * *

Gibt es eigentlich noch Künstler ohne Gebrechen, die ihre fünf Sinne richtig beisammen haben? Ich glaube, es wäre ein schöner Gedanke.

* * *

Die Konzerte der Minderbelasteten muß ich jetzt doch beiseite lassen, es wird sonst zu viel. Da ist z. B. ein verwachsener Cellospieler, zwei zusammengewachsene Flötisten, die nur für einen zählen, eine stark kurzsichtige Harfenschlägerin, ein kurzsichtiger Waldhornbläser und drei farbenblinde Sänger. Auch ein epileptischer Zitherspieler und zwei Knaben, die an jugendlicher Verblödung leiden und das Klapphorn blasen, stehen noch auf dem Programm — von den vielen Wunderkindern, die die bedauerlichsten sind, gar nicht zu reden! Ist denn des Elends kein Ende?

* * *

Die „schielende Damenkapelle" habe ich aber am Dienstag doch besucht. Der Dirigent hatte die Mitglieder so gesetzt, daß sie alle genau nach ihm hinschielen mußten. Das gab eine ganz wunderliche Gruppe.

* * *

Ich sage gern jedem Künstler etwas Schmeichelhaftes. Mißlich ist nur, daß ich jetzt häufig die Gebrechen verwechsele. Ich brülle die Blinden an und fuchtle den Lahmen mit allerhand Gesten vor den Augen herum, statt zu reden. Aber ist es ein Wunder?

* * *

Wäre ich doch lieber nicht zu dem schwerhörigen Hornisten gegangen! Ich schrie ihm allerhand Komplimente durch das Hörrohr, aber er verstand mich offenbar nicht und haute mir eine herunter. Wahrscheinlich hat er statt „berückende Hornsymphonie", wovon ich sprach, „verrücktes Hornvieh" verstanden! Das kommt davon. Von nun an gehe ich nur noch zu den Gelähmten.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Kuranstalt Bad Thalkirchen 20 Min. vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen. Geeignet für Erholungsbedürftige. Nerven- u. innere Kranke (spez. Gicht u. Rheumatismus, Herzleiden, Stoffwechselkrankheiten etc.). Gratisprosp. durch Dr. Karl Mibeleisen u. Dr. Karl Benedikt.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation. Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Salzungen (Thüringen) Solbad u. Inhalatorium. Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Bäder, Solmoorbäder. Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.) Pneumatische Kammern. Trinkkur. Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhen, der Atmungsorgane, Asthma, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza etc. Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899. **Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.** Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Bücherkatalog reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Diabetes-Bauer Kötzschenbroda-Dresden. Sommer- und Winter-Kuren.

Uetliberg- Zürich. 900 m ü. M. Hotel Kurhaus Uetliberg, klimatischer Kurort I. Ranges. Wald. Pension Frs. 8.–. Prosp. gratis. W. Ziegler.

BAD Soden am Taunus 25 Mineralquellen
Glänzende Heilerfolge bei: allen Katarrhen Herzkrankheiten Rheumatismus.
Bade-Prospekt durch die Kurdirektion.. Versand des Sod[illegible] Mineralwassers durch die Brunnenverwaltung Bad Soden am Taun[illegible] b. H.
Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilq[illegible]einde hergestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

v. Jagow und der „Bund für Mutterschutz“

M. Br. Da dem „Bund für Mutterschutz“ wegen der mit seinen „Sitzungen“ verbundenen Keilereien in Groß-Berlin kein Saal mehr eingeräumt wird, wendete sich der Vorstand an den Polizeipräsidenten v. Jagow mit der Bitte, ihm für einige Abende in den Sommermonaten den Humboldthain als Versammlungsort freizugeben. — Die Antwort v. Jagows lautete: „Dem sehr geschätzten ‚Bund für Mutterschutz‘ mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich aus Gründen der öffentlichen Sicherheit von der Gewährung der Bitte um Freigabe des Humboldthains Abstand nehmen muß. Nach den Erfahrungen, die bisher an anderer Stelle mit dem ‚B. f. M.‘ gemacht sind, ist anzunehmen, daß außer den Vereinsmitgliedern nicht nur die Einfriedigung der Parkanlagen zerschlagen nnd die Bänke zertrümmert, sondern daß auch jüngere Bäume aus der Erde gerissen werden, um als Knüttel und Verprügelungsinstrument zu dienen. Diesen Befürchtungen schließe ich die Sorge um den ‚Bullen aus Bronze‘ an, für den ich, falls sich Ihre Vorstandsstreitigkeiten erneuern, keine Sicherheitsgarantie übernehmen möchte. Ich stelle dem ‚B. f. M.‘ aber anheim, seine Verhandlungen in der Wuhlheide oder in den Rehbergen weiterzuführen, muß aber die Bedingung daran knüpfen, daß das Versammlungsterrain für das Publikum durch Warnungstafeln mit der deutlichen Aufschrift: „Verein für Mutterschutz. — Vorsicht! Wichse!!“ kenntlich gemacht wird.

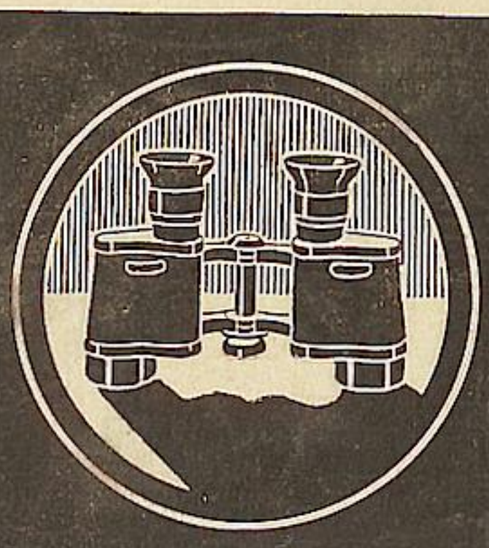
Gez. von Jagow,
Polizeipräsident.

w. Ein katholischer Pfarrer des Oberlahnkreises hat von der Kanzel über den Untergang des „Z. II“ folgendes gesagt:

„Vielleicht wäre das Unglück nicht geschehen, wenn am Morgen des Aufstiegs mehr gebetet worden wäre. Hätten die Herren in Homburg das Hochamt besucht, dann hätten sie die nach demselben erscheinenden Wetterberichte erst studieren können. Die Abfahrt, durch welche Tausende von Gaffern des Maingaues veranlaßt wurden, der Kirche fernzubleiben, würde unterblieben sein. Unser Herrgott hat wieder einmal gezeigt, doß er der König der Lüfte ist und bleiben will.“

Selten haben wir ein wahreres Wort gehört. Unser Herrgott zittert davor, daß dieses freche Menschengesindel ungerufen in seinen Himmel eindringt und fühlt sich daher durch die infame Luftschifferei ebenso beunruhigt, wie die Pfäfflein durch den † † † Modernismus. (Pfui Deibel!) Es ist doch ganz klar, daß er, wenn er wünschte, daß Menschen fliegen sollten, ihnen Flügel verliehen hätte. Er aber hat das vermieden und nur wenigen Auserwählten ein Mittel gegeben, bei ihm Erkundigungen einzuziehen. Dies Mittel besteht in einem Vogel, den er in den Köpfen einiger treuer Diener einquartiert hat. Der schönste und größte dieser Vögel wohnt im Kopfe des genannten katholischen Pfaffen, und durch ihn hat der fromme Herr jetzt gerade wieder seine Weisheit empfangen.

Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.


ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld
Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D“ mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S 14

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. Laboratorium
E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0369
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Der Kaiser hat sich zu Bodo Ebhardts Sohn, der Student ist, mißfällig über das allzustarke Trinken der Akademiker ausgesprochen.

Ja, aber wer ist denn an dem vielen Trinken schuld? Niemand anders als der Kaiser; denn mit seiner Billigung und auf seine Veranlassung schafft Bodo Ebhardt immer neue Restaurationen.

---

i. tr. Im Berliner Bunde für Mutterschutz geht es immer zu stürmisch her. Neulich wurde wieder so laut und anhaltend „Pfui!“ gerufen, daß es sich anhörte, als wären Hunderttausende von Katzen zusammengekommen, um Musik zu machen. Wie würde es erst zugehen in einem zum Glück noch nicht gegründeten Bunde für Schwiegermutterschutz!

---

m. l. Zu Ehren Pearys fand im Palais des amerikanischen Botschafters ein Diner statt.

„Merkwürdig“, sagte Peary beim vierten Glas Champagner, „dies ist einer der Momente, wo ich mich wieder auf den Pol zurückversetzt glauben könnte.“

„Wieso?“ fragten alle ehrerbietig.

„Es dreht sich die ganze Welt um mich,“ erwiderte Peary.

tr. In Massachusetts sollte ein Meteor niedergefallen sein und sich tief in die Erde hineingebohrt haben. Es stellte sich heraus, daß der angebliche Meteorstein gefälscht und von dem Betrüger in die Erde hineingegraben war.

In Weilburg erschien bei dem Luftschiffwrack ein gefälschter Zeppelin, — ein Realschuldirektor aus Wiesbaden, dem von dem begeisterten Volk gehuldigt wurde.

Es ist entsetzlich! Wir leben in einem Zeitalter der Fälschungen. Nicht einmal auf die Meteore und die Realschuldirektoren, die doch früher so ehrlich waren, kann man sich verlassen. Die Meteore werden gefälscht, der Graf Zeppelin wird gefälscht, die Florabüste wird gefälscht und die öffentliche Meinung wird gefälscht. Man kann heute nicht vorsichtig genug sein. Wer weiß, ob nicht der Halleysche Komet auch gefälscht ist? Jedenfalls darf man an seine Echtheit nicht glauben, bevor sein Inneres nicht nach allen Richtungen, nach Norden, nach Süden, nach Osten und vor allen Dingen nach Westen durchforscht ist.

Roosevelt wurde seiner Heiserkeit wegen vom Arzte alles unnütze Reden untersagt.

„Unnützes Reden!“ sagte der Expräsident kopfschüttelnd. „Well, uas meint dieses Doktor? Ich nicht pflege zu reden, ohne daß ich habe davon meinen Nutzen.“

Von unveränderlicher Güte: JASMATZI
ELMAS
CIGARETTEN
mit Gold- u. Hohlmundst.
Qualität in höchster Vollendung
No 3 4 5 Pfg. das Stück in eleganter Blechpackung
Preis 3 4 5

Versicherungsstand 53 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.
Rentenversicherung.
Versicherte Jahresrente 2,9 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.
Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.
Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübingerstraße Nr. 26 in Stuttgart.

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein
Trostwort
für d. Menschheit. Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 9.

Harn- u. Blasen

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Häßlich
sind Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen, rote Flecke, sowie Kopfschuppen und Haarausfall.
Alles dies beseitigt
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
allein echt mit der Schutzmarke „Steckenpferd“
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Männern welche an vorzeitiger Schwäche u. anderen Krankheiten leiden, raten wir dringend, Dr. Leonhardi's neues Heilverfahren zu lesen. Preis 1,80 Mark.
Hygienischer Verlag, Wiesbaden.

Schütz Prismen-Feldstecher
sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. Vergröß. 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.
Katalog 46 kostenlos

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gilhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0370
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

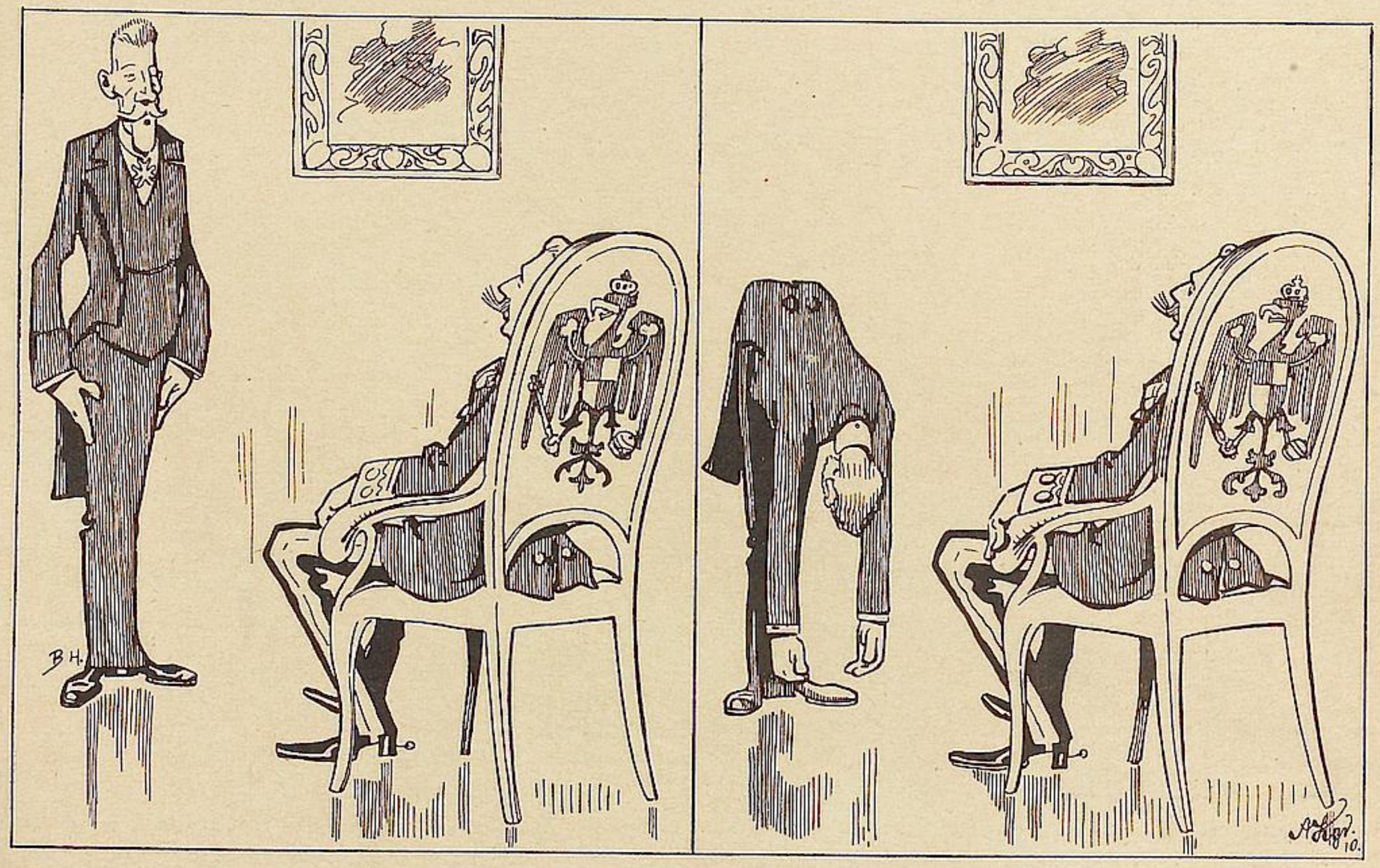
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 20 Drittes Beiblatt | Berlin, den 15. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Vortrag in Wiesbaden



„Theobald, hast du, wie ich dir befahl, das preußische Wahlrecht ‚organisch' weiterentwickelt?"

„Jawoll, Majestät!"

„Und nach welcher Richtung?"

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach. Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: Dr. med. Höpfner.

Scœnnecken Gold-Füllfedern
mit Diamant-(Irid.)Spitze
Nr 595 : M 6.–
Nr 777 : M 9.–
Nr 544 : M 12.–
In beliebiger Lage zu tragen:
Nr 588 : M 10.–
Gewähr für jedes Stück
Ueberall vorrätig, sonst Lieferg. ab Fabrik
F. SOENNECKEN
BONN
Berlin • Leipzig

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alberschweiler. F. R.: Die „Straßburger Bürgerzeitung“ (Nr. 87) zitiert aus einer Rede des Abg. Wolf, „die ganze Welt kleinlichen Klatsches und Tratsches einer Kleinstadt wie Colmar, welche der Prozeß Gneiße-Wetterlé enthüllt habe, zeige, daß die dortige Situation nicht ni tiaia Tg isroichr-teSat Rcht ssHr, tz-v-sskowamu tuation nicht vorbildlich Elsaß-Lothringen sein könne.“ Mit diesen rätselhaften Worten scheint der Abgeordnete Wolf den Klatsch und Tratsch onomatopoetisch gemalt zu haben.

Berlin. G. G.: Die „Köln. Volksztg.“ (Nr. 227) enthält eine Anzeige des Pensionats der Schwestern de la Mère de Dieu in Tournai, in der es heißt: „Erziehung christlich und ausgezeichnet. Unterricht fest und vollständig. Agrementsstunden wie Sprachen, Zeichnen, Malen usw. mit Pflege gearbeitet.“ Auch der Unterricht in der deutschen Sprache wird mit Pflege erteilt. Er ist fest, vollständig und agrement. — P.: Der „Berl. Lok.-Anz.“ (Nr. 203) enthält folgende Anzeige: „Englisch. Berlitz Methode, in Wohnung des Schülers ersetzt den Aufenthalt im Auslande. Probestunde gratis. W. Parker.“ Sehr viel Liebe zu dem Lande, dessen Sprache er lehrt, scheint Herr Parker nicht zu empfinden. — M. St.: Sie senden uns ein Programm des Vereins der Gast- und Schankwirte SW. Berlin mit folgendem Inserat: „Schönickes Eisenbrause. Unübertroffen bildendes alkoholfreies Eisengenußmittel von pikantem Geschmack und ausgezeichneter Bekömmlichkeit.“ Hat Schönicke die segensreiche Wirkung des bildenden Genußmittels denn schon selbst erprobt? Sonst wird's Zeit!

Blankenhain (Th.). L.: Das „Blankenhainer Kreisbl.“ (Nr. 58) meldet: „Prinz Eitel Friedrichs Aufenthalt in Jerusalem hat sein Ende genommen. Das Prinzenpaar begibt sich auf Umwegen zur Küste, um von Gaffe aus die Heimreise anzutreten. An historischen Stätten wurden u. a. auch Magareth besucht.“ In Gaffe hat Prinz Eitel Friedrich noch ein Paar Gauersche Würstchen gegessen, bevor er sich auf der Gacht nach dem Dampfer fahren ließ. Oder hat der Berichterstatter, der wohl aus Sachsen stammt, sagen wollen, daß der Prinz unmittelbar nach dem Morgenkaffee die Heimreise antrat? Magareth ist wohl ein Druckfehler; es muß wahrscheinlich Margareth heißen. Ist aber Margareth eine historische Stätte?

Charlottenburg. W. M.: Das „Berl. Tagebl.“ vom 24. April enthält folgende Anzeige: „Klarer, energischer, gebildeter Kopf mit festem Wollen und edlem Charakter, möglichst aus der Eisenwarenbranche, für Großstadt gesucht. Perfekte Stenographie (180 Silben), Hochschulbildung erwünscht.“ Muß der gesuchte Kopf nicht auch musikalisch, ein Dramatiker, ein gewandter Fechter, ein Luftschiffer und ein Verwandter der Stuarts sein? — A. Sch.:

Biermörder dankt im Flüsterton,
Er kommt Dir seinen Rest zum Lohn.

Dresden. J. K.: In den „Dresdener Neuest. Nachr.“ (Nr. 89) liest man folgendes Inserat: „Achtung! Billiges Fleisch! Von Dienstag den 5. April ab gelangen von 300 zur Konservierung geschlachteten prima Mastochsen sämtliche Kleinodien Hauptmarkthalle Friedrichstadt, Stand Nr. 477, täglich zum Verkauf.“ Es gibt ja viele Ochsen, die Kleinodien an sich tragen, aber diese Ochsen werden doch bei uns nicht geschlachtet.

Eisenach. N. N.: Sie senden uns das Schreiben eines Leipziger Schulbilderverlages vom 6. März 1910 an die Schulleiter, in dem dieser seinen neuesten Prospekt übersendet. Es heißt in dem Schreiben: „Derselbe (der Prospekt) enthält eine Zusammenstellung derjenigen Bilder, welche die wichtigsten Momente aus den nunmehr ein Dezennium zurückliegenden Freiheitskriegen veranschaulichen.“ Wenn der Text der Schulbilder noch mehr von solchen historischen Schnitzern enthält, so ist das Werk für Schulzwecke nicht zu empfehlen.

Frankfurt a. M. B. B.: In der Nr. 92 des „Frankfurter General-Anz.“ findet sich folgendes Inserat: „Tanzen lernt schnell und gründlich A. Brandt, Langestraße 5.“ Das glauben wir gern. Aber wem wollen Sie damit imponieren, Brandt? Hoffentlich lernen Sie auch noch was anderes schnell und gründlich, z. B. Deutsch!

Gera. L. E.: Der „Hamburg. Correspondent“ (Nr. 201) läßt sich aus Petersburg telegraphieren: „Wegen Verlegung des 15. Armeekorps aus Warschau nach Pera an Stelle der nach dem fernen Osten

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser“ Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Continental
bester
Pneumatic

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg

abgehenden Truppen erhob der französische Militärattaché Vorstellungen, die Iswolski in Paris auszugleichen sucht. Die Truppenverschiebung wird hier allgemein als Beweis herzlicher russisch-deutscher Beziehungen angegeben." Hierzu ist zu bemerken. 1. Wie kommt Rußland dazu, eine Garnison vor die Tore von Konstantinopel zu legen? 2. Was geht das den französischen Militärattaché an? 3. Was für ein Interesse daran hat Deutschland? Die ganze Nachricht ist höchst unwahrscheinlich.

Geestemünde. L. A.: In Nr. 62 der hiesigen Provinzial-Zeitung befindet sich diese Annonce: „6 trächtige Kuh- und Bullen-Kälber von schweren wertvollen Kühen hat sofort abzugeben Rittergut Osterndorf bei Beverstedt". Die Kühe mögen wertvoll sein, aber so wertvoll wie die trächtigen Bullenkälber sind sie nicht. Diese sind eine Merkwürdigkeit ersten Ranges.

Greifswald. Dr. J. L. Im „Tageblatt für Vorpommern" erschien folgendes Inserat: „Beabsichtige meinen Bierzapfer zu verkaufen. Fritz Lenz, Restaurateur, Kuhstraße." Danach scheint in Vorpommern ein schwungvoller Menschenhandel betrieben zu werden. „Nichts ist diesen Leuten heilig, nicht mal ein Bierzapfer!" sagte unser Biermörder.

Hadersleben. A.: Die „Schleswigsche Grenzpost" (Nr. 90) meldet unter Familiennachrichten: „Hamburg, 19. April. Doppellender 80 bis 100. I. Qualität Kälber 65 bis 72, 2. 56—63, 3. 48—55. Geringste Sorte 38—47." Eine feine Familie, deren Nachrichten hier wiedergegeben sind.

Halensee. Dr. P.: In der Nr. 143 des „Berl. Lokalanzeiger" steht folgende Geburtsanzeige: „Aus Versehen verspätet. Die Geburt eines Sohnes beehren sich anzuzeigen Dr. Halle u. Frau Elsa, geb. Prochownick, Ch., Joachimsthaler Str. 7/8." Besser als zu früh!

Halle a. S. R. Sch.: In Nr. 140 der „Saale Zeitung" liest man: „Konfirmation. Es ist noch nachzutragen, daß am Sonntag Palmarum in der Glauchaischen Kirche durch Herrn Pastor Hellmann 110 Mädchen und 1 Knabe eingesegnet worden sind. Fast ebensoviel Knaben sind bereits früher von demselben Geistlichen konfirmiert worden." Man sollt's nicht glauben!

Hamburg. R. K.: In der Nr. 95 des „Hamburger Fremdenblatt" steht folgendes Inserat: „Fast neues Gebiß, 120 Mark gekostet, wenig getragen, billig zu verkaufen Hohe Bleichen 24, III." Guten Appetit! — Der „Hamburgische Correspondent" vom 18. März 1910 bringt folgende Familiennachricht: „Verlobt: Johanne Büsing, Fritz Cordes, Ober-Feuerwerker der Kais. Marie, Oldenburg-Wilhelmshaven." Was sagt die rätselhafte Marie zu der Verlobung? Will sie Cordes einfach schießen lassen? Als Oberfeuerwerker muß er das ja gut können!

Hannover. C. H.: Der „Hann. Anz." (Nr. 97) sagt in dem Bericht über den Unfall des Z. II: „Das Kriegsministerium hatte höhere Naturgewalt verursacht." Der Versuch, die Schuld an dem Unfall dem Kriegsministerium zuzuschieben, ist ganz verfehlt. Übrigens scheint das Luftschiff bei seiner letzten Niederkunft in der Setzerei des „Hann. Anz." Unheil angerichtet zu haben.

Heilbronn. Th. C.: Die „Schwäb. Kronik" (Nr. 171) zählt eine Reihe von Kandidaten auf, die die zweite Staatsprüfung im Hochbaufach bestanden haben und sagt: „Sie haben die Bezeichnung Regierungsmeister erhalten." Wenn Bethmann Hollweg die zweite württembergische Staatsprüfung im Hochbaufach abgelegt hätte, so wäre er auch ein Regierungsmeister geworden.

Hildesheim. M. S. B.: Die „Hildesheimer Allgemeine Ztg." vom 25. April sagt von der Generalversammlung der Schuhmacherzwangsinnung: „In dieser soll ein Antrag auf Stutenänderung eingebracht werden." Die unter Schusters Rappen befindlichen Stuten sollen in Hengste geändert werden.

Jork. Stammtisch Eiskeller: Die „Disch. Ztg." (Nr. 110) meldet: „Zu Oberleutnants befördert die Majore Petersen, Riensberg, Romundt." Die Glücklichen werden es bei guter Führung noch zu Fahnenjunkern bringen.

Klausthal. A. B.: Die „Ilm-Zeitung" (Nr. 47) enthält folgende Anzeige: „Das Betreten unserer Wiesengrundstücke in der Aue wird bei 5 M. Strafe verboten. Anzeiger erhält die Hälfte. Karl Köllner, August Reynitzsch, Hermann Regenhardt, Ernst Eltze." Welches Glück, daß Köllner und Genossen auf das Betreten der Wiesen nicht die Todesstrafe gesetzt haben. Würde der Anzeiger dann auch die Hälfte erhalten?

Köln. Das „Kölner Tageblatt" (Nr. 134) enthält folgende Nachricht: „Bei dem Galadiener in Zarskoje-Selo saß der König von Serbien neben dem Kaiser, der den serbischen weißen Adlerorden trug." Von diesem Diener, der doch immerhin eine gewichtige

Aus dem Buchhandel

Arbeitslosenelend und Notstandsarbeiten. Preis 1,20 Mk. Verlag Friedr. Emil Perthes, Gotha.
Diese letzte Arbeit des verstorbenen Pastors von Bodelschwingh ist ein interessanter Beitrag zur Bekämpfung des Arbeitslosenelends.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.
Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.
Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Onkel Eduard im Spiegel der Weltkarikatur

Deutsche Ausgabe nach dem französischen Originalwerk „L'Oncle de l'Europe" von J. Grand-Carteret
Preis in elegant farbigem Umschlag **1,50 Mark**; elegant gebunden **2,— Mark**

Londoner Generalanzeiger: . . . . Das 287 Seiten starke Buch ist so reichhaltig und unterhaltend, daß es sicher einen großen Umsatz haben wird, ob freilich in englischer Ausgabe, das bleibt abzuwarten, denn der Engländer ist im allgemeinen, wenn es sich um seinen Monarchen handelt, sehr empfindlich. Es läge zu dieser Empfindlichkeit jedoch hier um so weniger Grund vor, als der Herausgeber der Sammlung mit gutem Geschmack gewählt hat und wirklich nur dem Humor und der politischen Satire, nie aber plumpen und verletzenden Bildern Raum gewährt hat . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0373
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Person sein muß, hat man sonderbarerweise noch nie etwas gehört.

Lübeck. H. Sch.: Im „Lübecker Gen.-Anzeiger“ (Nr. 61) befindet sich folgendes Inserat: „Hierdurch dem verehrten Publikum vom Timmendorferstrand z. gefl. Nachricht, daß die Milch der Wwe. Paasch, Oeverdiek nicht an d. Meierei Groß- u. Klein-Timmendorf geliefert wird. Der Vorstand.“ Dunkel ist der Rede Sinn.

Münster i. W. P. K.: Der „Rostocker Anzeiger“ vom 31. 3. 10 enthält folgenden Haftbefehl des Amtsgerichts Waren: „Der Drogist Kurt Kutschmann, geb. am 2. März 1889 zu Lübeck, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, ist zur Untersuchungshaft zu bringen, weil er dringend verdächtig erscheint, am 23. August 1909 zu Waren in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Irrtum erregte, indem er dem Hausdiener Goldenbogen durch die bewußt unwahre Angabe, der Hausdiener Peran werde Goldenbogen demnächst 9 Mark einhändigen, bewog, ihm 8 Mark als Darlehn zu gewähren.“ Der Verfasser dieses Haftbefehls sollte nur selbst hinter Kutschmann hervorlaufen; so viel „Puste“ wie er hat so leicht keiner. — Übrigens h. Gr. v. P. W.

Neustadt (Westpr.). L. R.: Die „Neustädt. Kreisztg.“ (Nr. 47) enthält eine Anzeige des Kolberger Stadttheaters, in der „Die lustige Witwe, Operette in drei Akten von Leo Fall“ angekündigt wird. Dasselbe Blatt enthält folgende Anzeige: „Habe auf meinem Gartenland der Witwe Grabowski Gift gestreut. E. Müller, Fleischermeister.“ Also hat Leo Fall jetzt auch eine Operette „Die lustige Witwe“ komponiert. Aber was hat die arme Witwe Grabowski, die wahrlich keine lustige Witwe zu sein scheint, getan, daß Müller ihr Gift streut? Dieser Müller ist ja der reine Hofrichter. — Über Aufnahme oder Ablehnung für unseren Briefkasten können wir den einzelnen Einsendern keine besondere Nachricht geben.

Nimbsch. P. H.: Die „Niederschles. Allg. Ztg.“ (Nr. 95) enthält folgende Anzeige: „Achtung! Wenn die mir bekannte Person den bei mir von der Bühne gestohlenen Wasserschlauch innerhalb zwei Tagen nicht zurückbringt, nehme ich andere Umstände an und gehe gerichtlich vor. Robert Sander.“ Bravo! Diese Energie ist eines echten deutschen Mannes würdig. Nur eins erregt unser Bedenken. Sander, werden Sie die andern Umstände, die Sie willkürlich angenommen haben, auch ebenso willkürlich wieder ablegen können, oder werden Sie sie die übliche Zeit aushalten müssen?

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Wanderer-Werke, vorm. Winklhofer und Jaenicke Akt.-Ges., Schönau bei Chemnitz, 1885—1910.“ Das prächtig ausgestattete, mit zahlreichen schönen Bildern geschmückte Album gewährt einen Einblick in den wahrhaft großartigen Betrieb der aus kleinen Anfängen emporgestiegenen bekannten Fahrradfabrik. Allheil für die nächsten 25 Jahre!

Stettin. Messenger Boy: Folgendes Inserat findet sich in der „Stettiner Abendpost“ vom 13. 3. 10: „10 Mark Belohnung sichere demjenigen zu, der mir den Verbleib meines Hundes mitteilt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Augen, Rücken schw. gezeichnet, weißer Scheitel, weißer Bauch und Backen. Witte, Barnimstr. 4.“ Wen wollen Sie belangen, Witte, den Hund? Das finden wir grausam. Oder denjenigen, der Ihnen den Verbleib des Hundes nachweist? Dann finden wir es — nehmen Sie es nicht übel — etwas töricht, daß Sie das vorher bekanntmachen.

Stuttgart. H. S.: Die „Dtsch. Reichspost“ (Nr. 59) tadelt es, daß die Bürgermeister durch Plebiszit gewählt werden und sagt: „Wir leben doch nicht in der Schweiz oder in Nordamerika, sondern in einem Kulturland, in Deutschland.“ Bravo! In der Schweiz und in Nordamerika gibt es keine Kulturträger, wie in Preußen. — Das „Neue Tageblatt“ (Nr. 94) meldet aus Stuttgart: „Die Stelle des Friedhofsinspektors auf dem Pragfriedhof wurde dem Verweser derselben, Geometer Wolff übertragen.“ Was wollen Sie? Daß einer auf dem Friedhof verwest, ist doch nichts auffallendes. — R. O.: Die „Dtsch. Tagesztg.“ (Nr. 169) enthält folgende Anzeige: „Industrierittergut Niederschlesien, ca. 2900 Morgen, bin ich willens, infolge andauernder Krankheit zu verkaufen.“ Beim Ankauf dieses Gutes ist besondere Vorsicht geboten, da der Verkäufer ein Industrieritter ist. — D. W.: Die „Augsb. Abendztg.“ (Nr. 110) sagt in einem Artikel über den protestantischen Kirchenstreit in Bayern: „Es ist Zeit, die Feder allmählich ruhen und das Wort den berufenen kirchlichen Organen, dem Generalsynodalausschuß und der demnächst zusammentretenden Steuersynode zu überlassen.“ Ach ja, die meisten Synoden sind jetzt Steuersynoden.

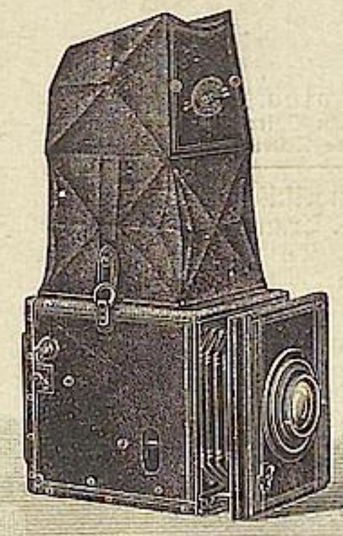
Thorn. C. W.: Die „Rügensche Tagespost“ (Nr. 94) enthält folgende Anzeige des Gemeindevorstehers von Saßnitz: „Gesucht wird zum 1. Mai cr. ein Nachtwächter, welcher gleichzeitig Gemeindebote und Gemeindearbeiter sein soll.“ Der Mann schläft wohl im Gemeindebureau und in der Gemeindearbeitsstube?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 11. Mai 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Ica
„Spiegelreflex-Künstlercamera“
6×9 cm

Illustrierte Preisliste Nr. 563 gratis
ICA
Aktiengesellschaft
Dresden
Größtes Camerawerk Europas

Besser dick Butter als dünn Margarine!
Eine Tatsache! Eine zweite: ein **Briefmarkensammler** der meine Preislisten nicht kennt u. benutzt, handelt geg. sein eignes Interesse! Kosten? Nichts. — Postkarte mit Ihrer Adresse. Einige Proben, alle versch.: 14 Aegypten 40 Pf.; 25 Canada 1,— M.; Finnland, 7 Rubel, 13,50 M.; 5 Goldküste 25 Pf.; 12 Mauritius 65 Pf.; 13 Nyassa, Giraffen u. Kamele, 1,25 M.; 9 Serbien, Peter, 45 Pf.; 240 nur Übersee 5,— M.; 1250 ganz versch. 16,50 M.
W. Sellschopp. Hamburg, Artushof 22.

Netze
alle Arten für Fischerei und Jagd. Glänz. Anerkennungen.
Hängematten
Angelgeräte
Beste Erzeugn. Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabr., Eichstätt (Bay.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

Nr. 21

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0374
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

375

Nr. 21 Berlin, den 22. Mai 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 23. Mai
Was für Sachen muß man nicht erleben
Auf dem Balkan, bang und schreckensbleich,
Seit der Nasennante tät erheben
Sein Bulgarien zum Königreich!

Dienstag, den 24. Mai
Dieser Nante liegt als Reiseonkel
Für sein Haus beständig auf der Bahn,
Und er ahnt und plant so manches donkel —
„Zar des Balkans" also heißt sein Plan.

Mittwoch, den 25. Mai
Wie so lange schallt schon das Gezeter!
Hellas keifte, Mazedonien schrie.
Lieber Himmel, und die bösen Kreter
Halten auch den krummen Schnabel nie.

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. Mai
Und der Türke haßt den edlen Griechen,
Und den Serben drückt er stumm ans Herz;
Beide konnten sonst zwar sich nicht riechen,
Doch sie eint der vaterländ'sche Schmerz.

Freitag, den 27. Mai
Aber nun wird es doch täglich närr'scher,
Und dem Weisen macht das große Sorg':
Als des Balkans künftigen Beherrscher
Preist den Serben man, den Laus-Georg.

Sonnabend, den 28. Mai
Montenegro aber hofft, das reife,
Längst auf seiner Taten würd'gen Lohn:
Bald mit Schlafrock und mit langer Pfeife
Sitzt Nikita auf dem Königsthron!
P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Maienleid

In Berlin wird's trist und trister,
Trister, als man's sonst gewohnt.
Eine Zeit des Abschieds ist der
Sogenannte Wonnemond.
Wie viel Trennungsschmerzen brachte
Uns in diesem Jahr der Mai!
Manche Freude, die uns lachte,
Ist vorüber, ist vorbei.

Ach, mit Hangen und mit Bangen
Sahn wir Roosevelt heimwärtsziehn.
Auch der Reichstag ist gegangen,
Abschied nahm er von Berlin.
Pfingsten, ach, ist auch hinüber
Und mit ihm des Flieders Glanz,
Und auch er, er zog vorüber,
Wehe, der Kometenschwanz!

Ach, mit tränenreichen, blassen
Wangen steh' ich einsam da.
Doch wenn alle mich verlassen,
Eines bleibt mir treu und nah.
Laß sie alle treulos wandern,
Gar nichts mach' ich mir daraus
Hekuba sind mir die andern!
Blieb mir doch das Herrenhaus!

Und auch die Reform der Wahlen
Blieb mir treu in dieser Zeit;
Sorgen blieben, ach, und Qualen,
Zwietracht und Parteienstreit.
Bethmann seufzt in Angst und Bangen:
„Alle Götter fliehn davon,
Und des Donners Wolken hangen
Schwer herab auf Ilion."

Kladderadatsch
M. Fr.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

376

Weiteres von Teddy

m. br. Wie wir nachträglich erfahren, hat Roosevelt vor seinem Abschied von Berlin auch die Redaktion des „Vorwärts“ besucht. — Zur festgesetzten Zeit fuhr das Auto des Expräsidenten an dem bekannten Portal in der Lindenstraße vor. Ihm entstiegen Roosevelt und sein Sohn Kermit, die beide Ballonmützen aufgesetzt hatten und rote Schlipse, dito Nelken trugen. Rosa, die entzückend jugendlich in ihrem mit roter Schürze dekorierten weißen Frühlingskleide aussah, empfing die berühmten Gäste am Treppenaufgang mit einem tiefen Knix und überreichte dem Rough-rider-Oberst, der ihr freudig überrascht die reizende, kleine Hand schüttelte, einen prächtigen Blumenstrauß. An der Pforte der Redaktionsräume erwartete ihn Singer mit einem Stabe von Genossen, der ihm eine spontane Huldigung durch Absingen der Arbeiter-Marseillaise in amerikanischer Mundart brachte. Dann ergriff Teddy die auf dem Redaktionsplatz Singers stehende Gilka-Flasche, nahm einen kräftigen „Hieb“ und begann seine Rede über das Thema „Welche Pflichten hat der Sozialdemokrat in der preußischen Monarchie zu erfüllen?“ — Kein Auge blieb trocken, als der Expräsident seine bekannten kräftigen und zu Herzen gehenden Töne anschlug und mit den Worten schloß: „Ans Vaterland, ans teure schließ' dich an! Das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“ —

Ein von jüngeren Genossen gesungener „Zukunfts-Yankee doodle“ beschloß die originelle Feier.

In einem Zeitungsartikel, der von den Garderobenverhältnissen des verstorbenen Königs von England handelte, wurde gesagt, daß Eduard ein und dieselbe Hose nie öfter als viermal anzog, also im Jahre rund 90 Hosen verbrauchte.

Das klingt sonderbar. Ein so starker Hosenverbrauch kommt doch sonst nur bei sehr ängstlichen und leicht zu erschreckenden Leuten vor, zu denen zweifellos Eduard nicht gehörte.

Prosit!

i. tr. Auf eine Anordnung hin, die von oben kam, haben die Bonner Korps, wie es heißt, sich dem Temperenzlertum zugewandt und allen gemeinen alkoholischen Getränken entsagt.

Nur noch Sekt soll künftig auf der Kneipe getrunken werden. Das wird ja stark ins Geld laufen, dafür aber auf die Moral außerordentlich fördernd einwirken

w. Der Amtsvorsteher Lorenz in Groß-Berndten bei Nordhausen hat an den Vorsitzenden des Groß-Berndtener Sozialdemokratischen Vereins geschrieben: „Ferner gebe ich Ihnen anheim, ob es nicht ratsamer und für unsere örtlichen Verhältnisse viel richtiger wäre, wenn der unter Ihrer führenden Leitung stehende sozialdemokratische Verein sein politisches Parteiprogramm aufgeben und sich in einen evangelisch-christlichen Arbeiterverein ohne politischen Zweck verwandeln würde.“ Der Herr Amtsvorsteher, dessen Vorschlag zweifellos befolgt werden wird, hat bei dieser Gelegenheit einen politischen Scharfblick bewiesen, der ihn zu den höchsten Ämtern zu qualifizieren scheint. Schon als Polizeipräsident würde er Gutes wirken, z. B. würde er den um Bewilligung öffentlicher Demonstrationszüge nachsuchenden Sozialdemokraten antworten: „Würde es nicht ratsamer und viel richtiger sein, wenn sie ein gemütliches unpolitisches Kaffeekränzchen mit Damen veranstalteten.“ Doch sein eigentliches Feld würde die Leitung des Reiches sein. Mit welcher Leichtigkeit würde er den Zehngebote-Hoffmann und Zubeil zu Hurrapatrioten, die Dänen, Polen, Welfen und Elsässer zu begeisterten Deutschenfreunden, die wütendsten Ultramontanen zu Mitgliedern des Evangelischen Bundes, die Frauenrechtlerinnen zu Hausfrauen von echt deutscher Sanftmut machen! Der Name Lorenz verdient in die Tafeln der Geschichte mit ehernem Griffel neben dem des Berthold Schwarz eingetragen zu werden. Denn nach neueren Forschungen hat ja auch dieser das Schießpulver nicht erfunden.

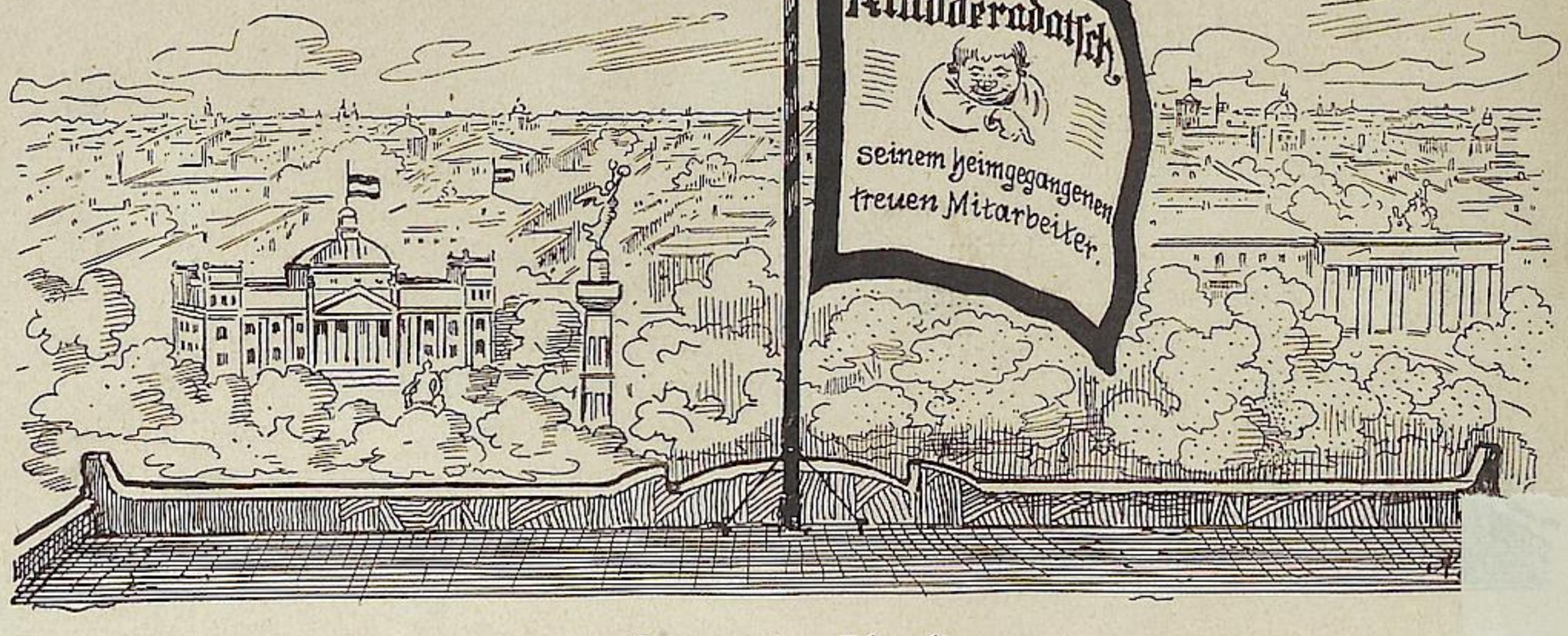
Zur Beherzigung!

) Unsere Parlamente arbeiten mit einer erstaunlichen Langsamkeit. Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung, die auch während der Vertagung des Reichstags sitzen soll, beabsichtigt zur Bewältigung dieses Gesetzes, das rund 1800 Paragraphen enthält, 30 Sitzungen abzuhalten, die je 6 Stunden dauern sollen. Danach kämen auf jeden Paragraphen 6 Minuten Zeit.

Ja, um Gottes willen, was will denn die Kommission in diesen endlosen 6 Minuten anfangen? 6, schreibe sechs Minuten und nur ein einziger lumpiger Paragraph?! Das Licht legt in 6 Minuten 108 Millionen Kilometer zurück! Um wie viel langsamer ist die Kommission! Und dabei ist es noch sehr zweifelhaft, ob sie uns das Licht bringen wird!

Und noch schneller als das Licht arbeitet Roosevelt als Gast fremder Städte. Was hat der in 6 Minuten alles gesehen!

Also etwas Dampf, verehrte Kommission!



In memoriam Eduardi

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0376
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Lieste det Amtsblatt von die Rejierung in Potsdam?
Schultze. Nee, det kannste nich verlangen.
Müller. Na, sag' det nich; ooch een Amtsblatt kann interessant sind. Da steht z. B. drin, det in Berlin zwee Kandidaten zu fliejende Oberlehrer ernannt sind.
Schultze. Fliejende Oberlehrer? Wat is denn det?
Müller. Na, ick denke mir, det sind janz infach Oberlehrer, die fliejen, wenn se nich parieren. fr.

Müller. Ick weeß nich, die Jerüchte von wejen Z. II und Weilburg heeren doch jar nich uff!
Schultze. Sollen se ooch nich! Det muß festjestellt werden. Da soll denn doch der Deibel rinfahren! Jerüchte müßten Jerichte werden.
Müller. Ick gloobe, jewissen Leuten jehn jewisse Teile mit Irundeis.
Schultze. Un det derf nich uffhören!
Müller. Nee, nulla dies sine Zeppe—linea! w.

---

w. Roosevelt hat den Kaiser, indem er Döbetitz als Universität unter freiem Himmel bezeichnete, mit bezug auf seine Eigenschaften als Soldat den „eminentesten aller Professoren" genannt und hinzugefügt, in der Regel sei es ja eine schwierige Situation, wenn jemand mit dem zusammenkomme, den man ihm seit langem als Muster dargestellt habe. Seine Bewunderung für den deutschen Kaiser aber sei so groß, daß sie auch diese Probe bestanden habe." Und da sagt Frau Roosevelt: „der Kaiser ist wie mein Mann und mein Mann wie der Kaiser." Wie mag diese Dame nur darauf gekommen sein?

fr. Als der selige Stubenrauch vor Monaten in seinem Grabe erfuhr, daß sein Nachfolger Jagow gegen die von den Sozialdemokraten beabsichtigten Versammlungen unter freiem Himmel ein Verbot erlassen habe, da gab es ein großes Erstaunen und eine große Entrüstung, und alles war unglücklich, und man wußte nicht, was daraus noch werden sollte.

Aber da kam ein Glück! Denn in das Grab drang eine zweite Kunde: Stubenrauch erfuhr von der Judenreinheit des Ärztekasinos im Krankenhause seines früheren Kreises.

Und nun ist alles wieder gut.

Denn jetzt liegt Stubenrauch in seinem Grabe wieder auf dem Rücken.

Resignation

Ach, warum nimmt man so wichtig
Alle Dinge dieser Welt?
Vieles scheint hernach recht nichtig
Was man einstmals hochgestellt.

Was entsteht, das muß auch enden,
Was da kommt, muß auch entfliehn.
Ede hielt die Welt in Händen,
Doch es geht auch ohne ihn.

Ja, mit allem Hohen, Schönen
Ist's zuletzt auf Erden aus,
Und man muß sich dran gewöhnen,
Daß der Reichstag ging nach Haus.

Wenn wir etwas hoch bewerten,
Schnell oft ist es abgetan.
Und was wir als Diederich ehrten —
Weh! — nun heißt es Christian! w.

Roosevelt hat, wie seine Frau gesagt hat, große Ähnlichkeit mit S. M. Das mag sein; aber größere hat er mit mir. Im Zoo hat er gesagt, die Bären seien seine besten Freunde, und mit den Affen hat er sich auch besonders gern beschäftigt. Ich habe die Bären auch immer gern gehabt und unzählige auf- und angebunden; die Affen aber, die ich mir aus reiner Zuneigung gekauft habe, sind gar nicht zu zählen.

August Biermörder, stud. cerev.

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

Ein Neumann

Meine Feder tut gar fromm sich sträuben,
Weil sie schreiben soll die Mordsgeschicht',
Was im Jahre neunzehnhundertneun in Deuben
Hat Paul Hermann Neumann angericht't.

Diesem Schuft, dem Neumann-Paul, verzeih' man's,
Was er hat verbrochen schwer.
Ach, es gibt auch fromme und solide Neumanns,
Welche nicht so sündigen wie er.

Der besagte Neumann-Paul gehörte
Dort in Deuben zu der Feuerwehr.
Aber ach, der freche Schuft entehrte
Sowohl die Neumanns, als die Deubener.

Nämlich, wer zuerst ein Feuer hat gefunden,
Der bekommt zum Lohn 5 M., juchhe!
Und da hat der Neumann angezunden
Manches Haus um diese Prämie!

Daß der Neumann also Brand gestiftet
Und dafür noch Geld bekommen hat,
Dieses hat geärgert und gegiftet
Alle Leute in der ganzen Stadt.

Das Gericht hat ihn auf sieben Jahre
In das Zuchthaus eingespunnt,
Wovor, ach, der Himmel euch bewahre!
Siehst du wohl, das hast du nu davon, du Hund!

Ja, versalzen ha'n sie ihm die Suppe.
Ehrverlust bekam auch der Schlemihl.
Aber dieses war ihm gänzlich schnuppe,
Weil er hatte gar kein Ehrgefühl.

In der Tugend drum, o Mensch, beharre,
Zünde niemals nirgendwo nichts an
Oder allerhöchstens 'ne Zigarre.
Dieses merke dir, ob Frau, ob Mann.

Immer fromm und treu und redlich sei man
Und solid bis an das kühle Grab!
Sonst ergeht es dir, wie diesem Neumann,
Oder man hackt gar den Kopf dir ab!

Wenn die Kinderschar vom Ahn berichtet,
Sagt dereinst dein Enkel sicherlich:
Siehst du wohl, mein Großpapa ist hingerichtet,
Aber deiner, etsch, etsch, etsch, doch nich! M. Fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. – Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0377
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach dem Kometendurchgang

In der Planetenschwemme „Zum Platz an der Sonne“: „Na, Mutter Tellus! Wieder 'mal 'n kleinen Anfall Tellurium tremens ausgehalten?“

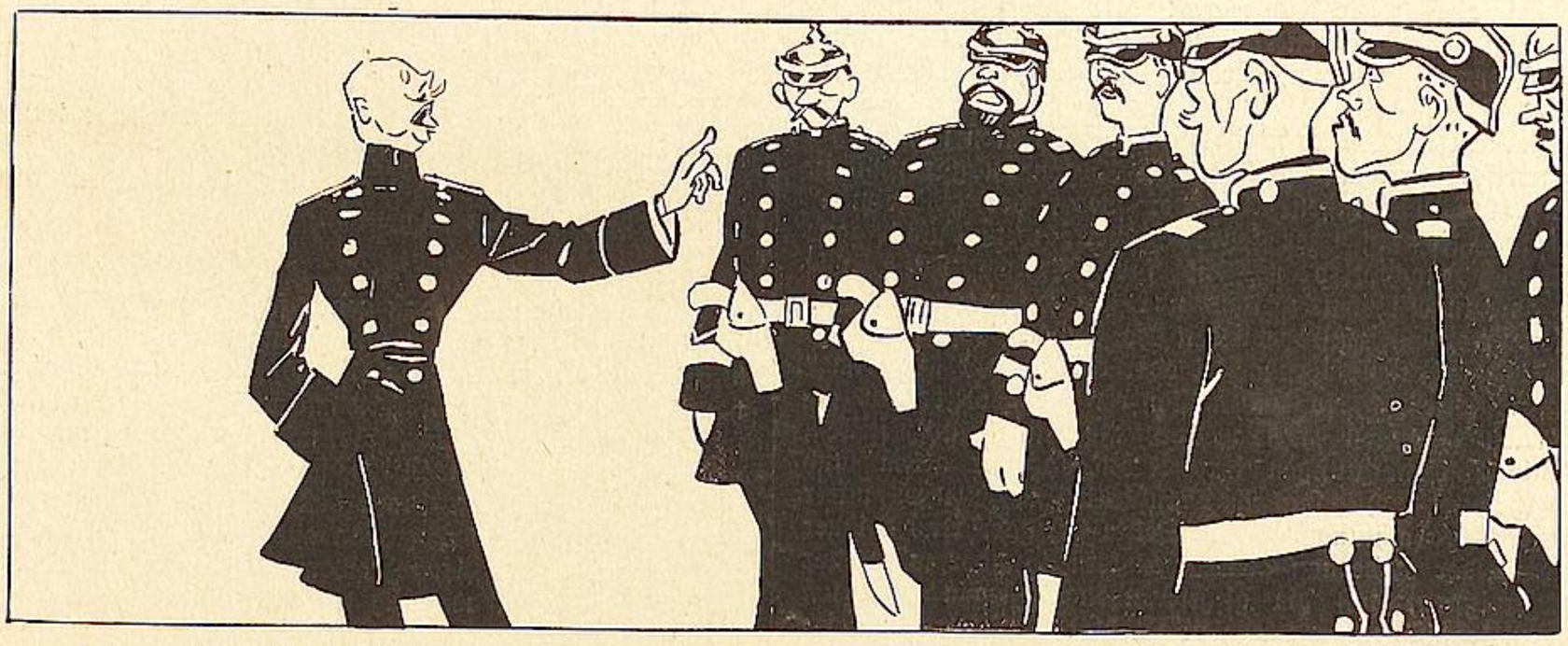
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0378
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

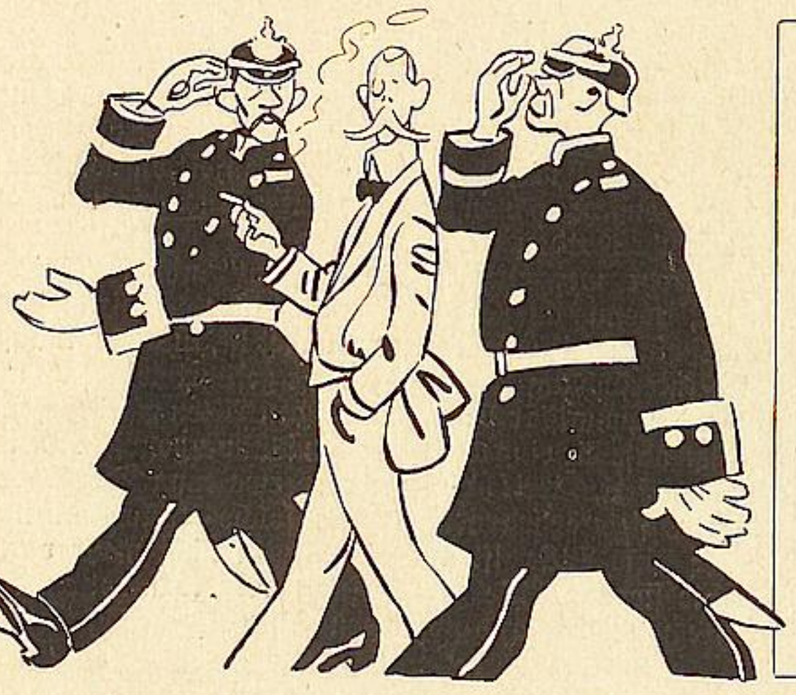
Berlin,
den 22. Mai 1910

Instruktion im Polizeirevier Wilhelmstraße — über die Hinausschmeißung von Volksvertretern aus dem Abgeordnetenhause

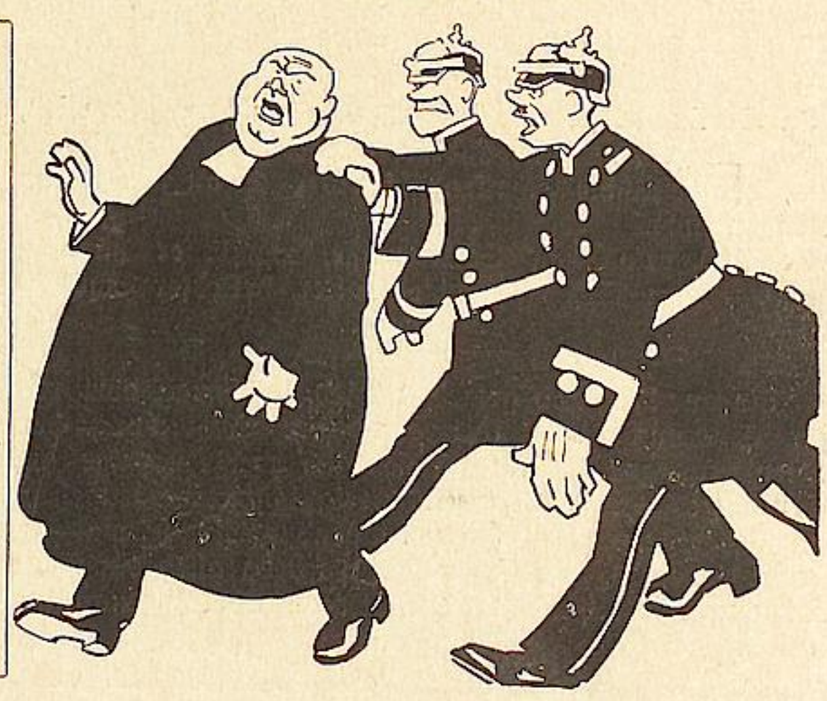


Leutnant: Sobald der Präsident euch winkt,
Folgt ihr ihm schnell und unbedingt!

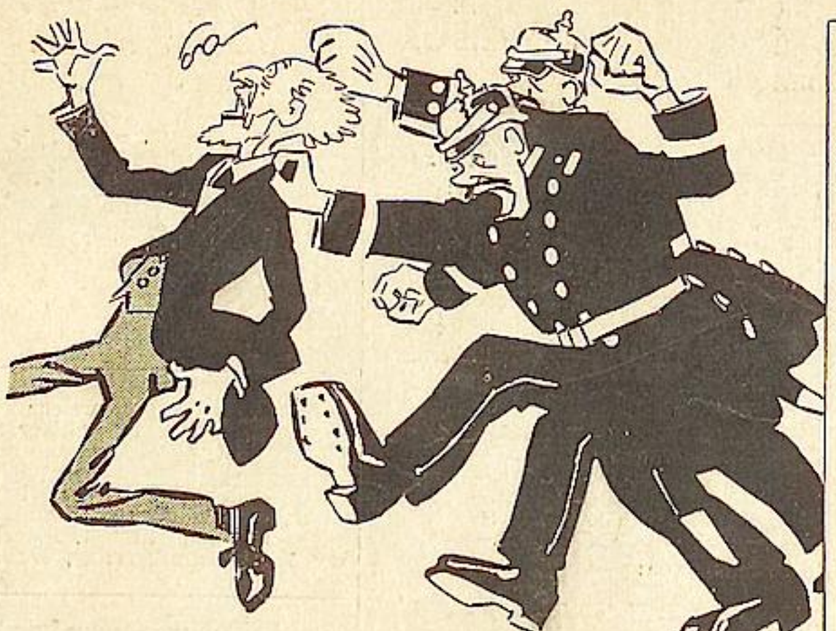
Hinaus werft jeden, wer's auch sei.
Wie? — sagt die Stellung der Partei:



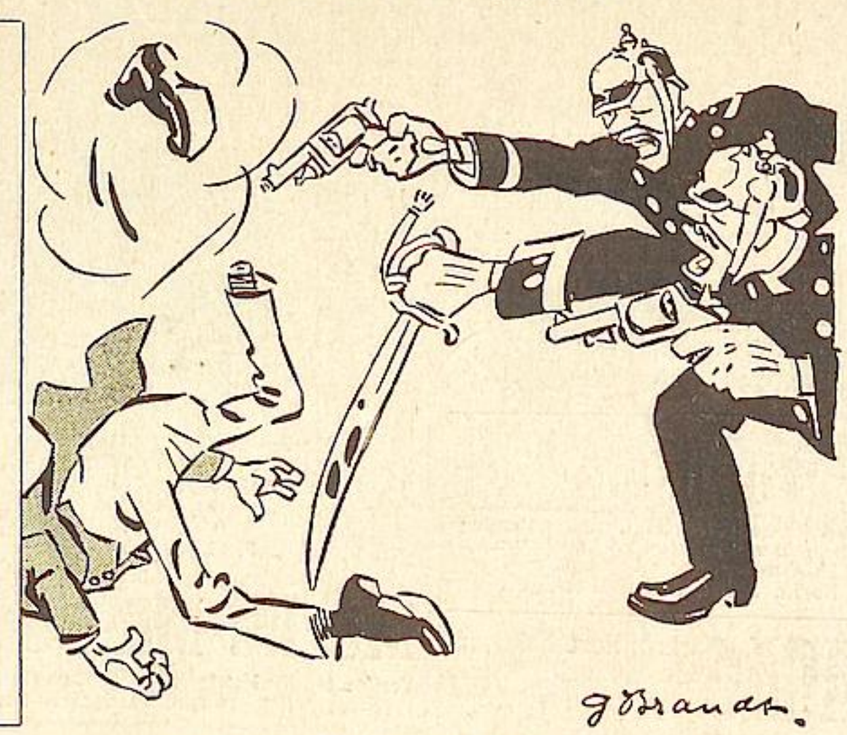
Konservative jeder Sorte
Führt ihr gelind zur Saalespforte.



Beim Zentrum in gewissen Fällen
Darf sich ein Nachdruck zugesellen.



Wer liberal und Freisinnsmann,
Den packt schon etwas fester an!



Am Sozi dürft ihr nach Belieben
Die vorgeschriebnen Griffe üben.

g Brandt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0379

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schutz den Kriminalbeamten

m. br. Eine alarmierende Nachricht ging vor einigen Tagen durch die Blätter: Bei einem Verhör, das ein Kriminalbeamter in einem Polizeibureau von Berlin SW. mit einem berüchtigten Taschendieb anstellte, wurde ihm ein kostbarer Siegelring, ein teures Andenken der Familie des Beamten, gestohlen. Angesichts dieser geradezu bodenlosen Gemeinheit drängt sich die Frage auf: Wie schützt das Polizeipräsidium seine wackeren Kriminalbeamten und „Geheimen" gegen derartige Gemeinheiten moralisch verkommener Subjekte?

Am besten wäre es natürlich, diese Beamten mit irgendwie zweifelhaften und gefährlichen Elementen gar nicht in Berührung zu bringen. Da der Beruf des „Geheimen" diese Abschließung aber sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich macht, so müßten für ähnliche Fälle wie den obenangeführten weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Wir würden folgenden Vorschlag für annehmbar halten: Beobachtet oder verhört der „Geheime" einen Taschendieb, so haben sich an jeder Seite des gefährdeten Beamten zwei weitere „Geheime" aufzustellen, die die Taschenöffnungen ihres Kollegen, vor allem auch die Uhrkette, Schlipsnadel, Manschettenknöpfe usw. unter schärfster Beobachtung halten. Sollte sich gar, was bei der Frechheit der modernen Spitzbuben kein Wunder wäre, der Fall ereignen, daß die assistierenden Kollegen bestohlen werden, so müßte demgemäß die Zahl der Hilfsbeamten im Quadrat, also um vier vermehrt werden, und so weiter ad infinitum. Anderenfalls bleibt der Behörde nichts weiter übrig, als die bewährte Intelligenz der „staatlich geprüften" Polizeihunde in Anspruch zu nehmen.

In Berlin läuft, wie in den Blättern berichtet wird, ein sich für einen Buchhändler ausgebender Schwindler herum, der gefälschte Schattenrisse als echte an den Mann zu bringen sucht.

Es sind also nicht Schattenrisse, womit er handelt, sondern — wem fällt da nicht ein alter, beliebter Schüttelreim ein!

---

i. tr. Wie aus Rußland gemeldet wird, sieht man dort mit großer Spannung dem Untergang der Welt durch den Kometen entgegen. Viele schaffen sich weiße Anzüge an, um festlich gekleidet dem großen Ereignis entgegenzugehen, andere haben sogar vor, sich am Abend vorher zu waschen, alle aber heben jetzt schon für den Tag, da alles ein Ende nimmt, eine ausreichende Quantität des „Wodka" genannten Tränkleins auf.

A.: Solchen Mann wie den Roosevelt könnten wir bei uns gut brauchen.

B.: Als was denn?

A.: Als Minister z. B.

B.: Gewiß! Besonders zum Kultusminister würde er sich sehr eignen.

A.: Oder zum Reichskanzler.

B.: Ohne Zweifel.

A.: Oder — —

B.: Nein, dazu würde er doch nicht passen. Er würde sich die Krone nie ganz richtig aufsetzen. Er würde mit dem Szepter zu stark gestikulieren und wäre am Ende imstande, mit dem Reichsapfel Fangball zu spielen.

A.: Darin können Sie allerdings recht haben, aber so schlimm wäre das ja auch nicht.

---

i. tr. Indem ich höre, daß gegen sozialdemokratische Lehrer in Bremen eine Untersuchung eingeleitet wird, weil sie Bebel zum Geburtstag gratuliert haben, und dadurch überhaupt erfahren, daß es sozialdemokratische Lehrer gibt, kann ich nicht umhin, Schüler, die mit solchen zu tun haben, glücklich zu schätzen, weil sie sicherlich von ihren Lehrern nicht genötigt werden, lange Reihen von Königen mit den dazu gehörenden Jahreszahlen auswendig zu lernen, wozu noch kommt, daß es für Sozialdemokraten nur einen einzigen Zukunftsstaat gibt, wodurch natürlich die Geographie eine große Vereinfachung erfährt.

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

☽ Der Pariser „Intransigeant" bringt die Nachricht, König Eduard sei an den Folgen einer Serumimpfung gestorben, die einige Zeit vor seinem Tode vorgenommen worden sei und die die Krankheiten der Luftröhre heilen sollte. Es sei nicht bekannt, ob die Injektion von den Ärzten empfohlen oder von dem König aus eigenem Antrieb gewünscht worden sei.

Mehr weiß der „Intransigeant" nicht? Wir wissen mehr, wenn auch freilich nicht alles. Wir wissen, daß Deutschland mit Österreich verbündet ist, und daß in Österreich die Untersuchung gegen Hofrichter geführt wird. Der Untersuchungskommissar bewahrte bei den Akten zwei Hofrichtersche Pillen auf; die eine wurde an den Bundesgenossen Deutschland ausgeliefert, weil die Heeresverwaltung dort angeblich ihre Offiziere warnen wollte, solche Pillen anzunehmen. Diese eine Pille ist auch in Berlin nicht mehr vorhanden. Sollte sie als Pille zur Heilung der Krankheiten der Luftröhre nach England gegangen sein?

Photograph. Apparate

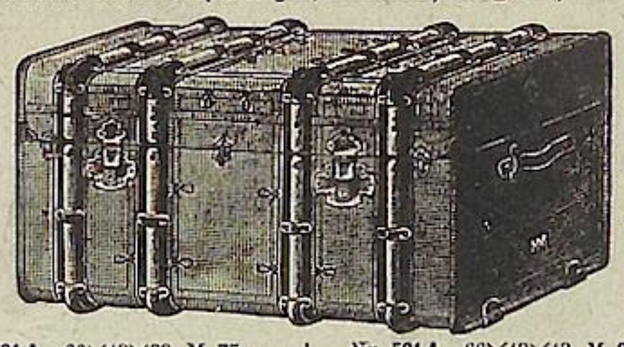
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an, ½ „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Mädlers Welt-Bahn-Koffer
aus Mädlers Rohrflachsplatte gef., **haltbar, elegant, leicht.**

Je nach Grösse mit 1, 2 oder 3 Einsätzen



Nicht zu verwechseln mit Rohrplatten- oder Rohrgeflecht-Koffern.

Nr. 581 A.	66×43×33	M. 75.—	Nr. 591 A.	66×43×43	M. 85.—
„ „ B.	76×47×38	„ 85.—	„ „ B.	76×47×47	„ 95.—
„ „ C.	86×49×40	„ 95.—	„ „ C.	86×51×51	„ 110.—
„ „ D.	96×51×43	„ 115.—	„ „ D.	96×56×56	„ 130.—
„ „ E.	106×54×47	„ 125.—	„ „ E.	106×58×60	„ 150.—
„ „ F.	116×58×50	„ 145.—	„ „ F.	116×60×66	„ 170.—

Illustrierte Preisliste kostenlos von:
Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12

Verkaufslokale:	Leipzig,	Berlin,	Hamburg,	Frankfurt a. M.
	Petersstr. 8.	Leipziger Str. 29.	Neuerwall 84.	Kaiserstr. 29.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Männern welche an vorzeitiger Schwäche u. anderen Krankheiten leiden, raten wir dringend, **Dr. Leonhardi's neues Heilverfahren** zu lesen. Preis 1,80 Mark.
Hygienischer Verlag, Wiesbaden.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0380
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eheliche Differenzen

fr. Aus Nordamerika wird berichtet, daß ein Fräulein Ethel Bray jetzt mit ihrem ersten schon zweimal von ihr geschiedenen Gatten William Brummit zum dritten Mal verheiratet ist oder, wie wir uns als gewissenhafte Chronisten ausdrücken müssen, vor einer Woche noch verheiratet war. (Denn wer weiß, ob sie nicht inzwischen schon zum dritten Mal geschieden ist!) Sie heiratete Brummit zum ersten Male vor sechs Jahren, war aber inzwischen noch mit zwei anderen Männern verheiratet. Die drei Ehen mit Brummit geben zu verschiedenen Zweifeln Veranlassung.

1. Wenn die Eheleute ihre silberne Hochzeit feiern wollen, rechnen sie die 25 Jahre von ihrer ersten oder von ihrer letzten Verheiratung an? Werden die Pausen von den 25 Jahren abgerechnet?

2. Sind die Kinder aus den drei Ehen vollbürtige Geschwister, weil sie denselben Vater und dieselbe Mutter haben? Oder sind sie Stiefgeschwister, weil sie in verschiedenen Ehen gezeugt sind?

3. Wenn das Tempo der Ehescheidungen und Widerverheiratungen ein noch schnelleres wird, so daß Ethel Bray mit Brummit im Laufe eines Jahres mehrmals verheiratet ist, kann dann von Zwillingen, die Ethel Bray ihrem William Brummit vielleicht schenkt, eines aus einer früheren Ehe stammen als das andere? Kann ein Zwilling das Stiefgeschwister des anderen sein? (Siehe unter 2.)

4. Wenn Herr William Brummit einst zufälligerweise gerade in einer Ehe mit Ethel Bray stirbt, erhält die letztere dann den der Witwe gebührenden Erbanteil einmal oder sovielmal, als sie mit Brummit verheiratet war?

Ethel Bray soll übrigens für William Brummit schon eine Grabschrift vorbereitet haben, die folgendermaßen lautet: Hier ruht mein 1., 3., 5., 8., 9., 12., 15. usw. Gatte William Brummit. Bei Errichtung dieses Steines war er mir noch immer unvergeßlich.

---

w. r. In Homburg v. d. H. will man dem verstorbenen König Eduard VII. ein „würdiges Denkmal" setzen. Ein Aufruf ist erlassen worden und einer hat schon 1000 Mark gezeichnet. Daß die Lebensarbeit des liebenswürdigen Dahingeschiedenen der weltpolitischen Stärkung Deutschlands gegolten hat, könnte ja die Homburger allein schon veranlassen, die Notwendigkeit eines würdigen Denkmals für ihn tief und lebhaft zu empfinden. Außerdem aber wird ein solches Denkmal dazu beitragen, die für die ausländischen Kurgäste noch immer sehr unangenehme Tatsache, daß Homburg doch schließlich eine deutsche Stadt ist, in etwas zu mildern. Es müßte für Kurorte, die an den Ausländern soviel verdienen, eine neue Art Exterritorialität geschaffen werden, damit sie ungestörter den verschiedenen zahlungsfähigen internationalen Größen huldigen können.

Verbesserungsvorschlag

i. tr. Von den auf die einzelnen Universitäten sich beziehenden Versen, die so oft am Biertisch gesungen werden, bedürfen einige entschieden der Verbesserung. So heißt es unter anderm von Münster:

„Und in Münster,
Da ist es finster."

Das klingt entschieden häßlich und enthält, da Münster eine wesentlich katholische Universität ist, eine Kränkung des Zentrums, auf dessen Wohlwollen jetzt so viel ankommt. Außerdem hat ja erst vor kurzem der Kultusminister im Abgeordnetenhause gesagt, daß für Münster etwas durchgreifendes geschehen muß. Ohne Zweifel meint er damit, daß Münster mehr Licht nottut, und wenn er das einsieht, wird er ja auch dafür sorgen, daß es dort heller wird.

Also den Münsterers wollte ich verbessern, mir fiel aber trotz alles Nachdenkens kein anderer Reim auf Münster ein, bis ich endlich auf Ginster kam. Ginster aber ist eine Heideblume, die, wie mir von Botanikern versichert wird, in der Umgegend von Münster häufig vorkommt, paßt also außerordentlich gut. Demnach ist fortan zu sagen:

„Und bei Münster
Da blüht der Ginster."

Ganz abscheulich ist auch der auf Berlin gemünzte Vers:

„Aber nach Berlin
Ziehen nur Philister hin."

Auch dieser Vers muß abgeschafft werden, und zwar noch vor dem großen Berliner Universitätsjubiläum, das in diesem Jahr gefeiert werden wird. Da in Berlin besonders viel junge Damen studieren, so schlage ich vor, künftig zu singen:

„Aber nach Berlin
Ziehen holde Mägdlein hin."

Das klingt denn doch sehr viel besser und entspricht außerdem der Wahrheit. A. Biermörder, stud. cerev.

☽ Herr Erzberger läßt eine Broschüre unter dem Titel erscheinen: „Kapituliert der Kaiser vor dem Generalstabschef der 1908er Revolution?" Der Verlag verspricht Sensationen.

Die Broschüre wird, wie wir hören, Veranlassung zu einem interessanten Prozeß geben. Herr Rudolf Martin will Herrn Erzberger wegen unlautern Wettbewerbs verklagen. Die Unlauterkeit findet er darin, daß Herr Erzberger ihm alles nachmache: auch Erzbergers Buch, so sagt Martin, hat einen pikanten Titel; auch Erzbergers Buch verspricht Enthüllungen; auch Erzbergers Buch bringt nichts Neues, und — was das wichtigste ist — auch Erzbergers Buch taugt nichts.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0381

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine rätselhafte Inschrift

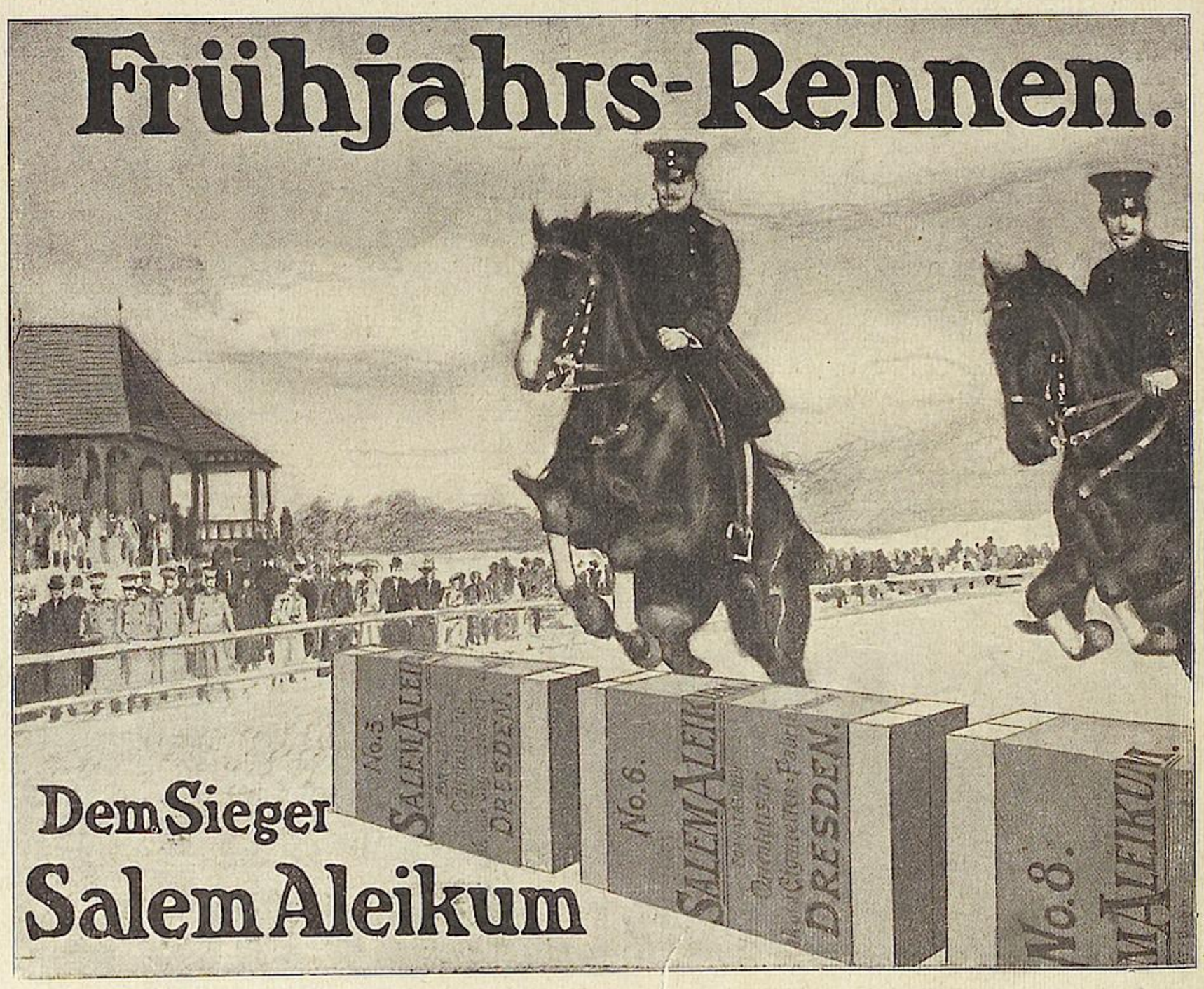
fr. Professor H. V. Hilprecht von der Universität Philadelphia hat das Fragment eines zu der Tempelbibliothek von Nippur gehörigen, etwa aus dem Jahre 2200 v. Chr. stammenden Textes aufgefunden, den er für eine Sintflutlegende hält. Der Text lautet folgendermaßen (die von Hilprecht stammenden Ergänzungen sind in Klammern beigefügt).

(Die Brunnen der Tiefe) will ich lösen,
(Eine Flut kommen lassen), die alle Menschen mit einem Male ergreift.
(Du aber suche Rettung), bevor die Flut ausbricht,
(Denn über alle lebenden Wesen), soviel ihrer sind, will ich bringen Vernichtung, Zerstörung, Verderben.
(Nimm Holz und Erdpech) und ein großes Schiff baue
(Und viele Ellen) als gesamte Höhe fürwahr sei sein Aufbau.
. . . . . ein Hausboot soll es sein, tragend die, die ihr Leben bewahren;
. . . . . mit einem starken Dach bedache es;
(Das Schiff), welches du machst,
(Bringe in es) die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels,
(Und das Gewürm, zwei von jedem) anstatt (ihrer ganzen) Zahl,
. . . . . und die Familie der . . . .

Hilprechts Ergänzung ist falsch. Wir haben den fragmentarischen Text unserem August Biermörder, diesem bewährten Kenner der Wasserlegenden und der Bierwirklichkeit, vorgelegt, der in ihnen eine Pauke erkennt, die einem verbummelten Studenten des Schiffsbaus von seinem alten Herrn gehalten worden ist. Biermörder ergänzt das Fragment folgendermaßen:

(Den Überzieher des Winters) will ich lösen,
(Schrecklich ist die Pleite), die alle Menschen mit einem Male ergreift.
(Du aber löse deine Versatzstücke ein,) bevor die Flut ausbricht,
(Denn über alle Versatzstücke, so nicht eingelöst sind,) soviel ihrer sind, will ich bringen Vernichtung, Zerstörung, Verderben.
(Du aber werde endlich solide) und ein großes Schiff baue.
(Ein Schiffsbaubeflissener muß fleißig sein; seine Wissenschaft) als gesamte Höhe fürwahr sei sein Aufbau.
(Sein Studium) ein Hausboot soll es sein, tragend die, die ihr Leben bewahren.
(Dein Leben) mit einem starken Dach bedache es;
(Denk' an das Examen,) welches du machst.
(Denn Gott der Herr ernährt nur) die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels.
(Aber ein Schiffsbautechniker muß arbeiten) anstatt (zu saufen der Krüge unendliche) Zahl.
(Denk' an deinen alten Vater) und die Familie der (Deinen!)

Man muß sagen, daß die Biermördersche Ergänzung viel natürlicher erscheint und viel besser zu dem erhaltenen Text paßt als die gekünstelte Auslegung Hilprechts.



Salem Aleikum-Cigaretten sind außer zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in **Luxusqualitäten** zu **6, 8** und **10** Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur **ohne Kork, ohne Goldmundstück** in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik **„Yenidze"**, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-A
RUDOLF MO
Annoncen-Expediti
sämtliche Zeitungen
lands und des A
in Berlin SW 19, B

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

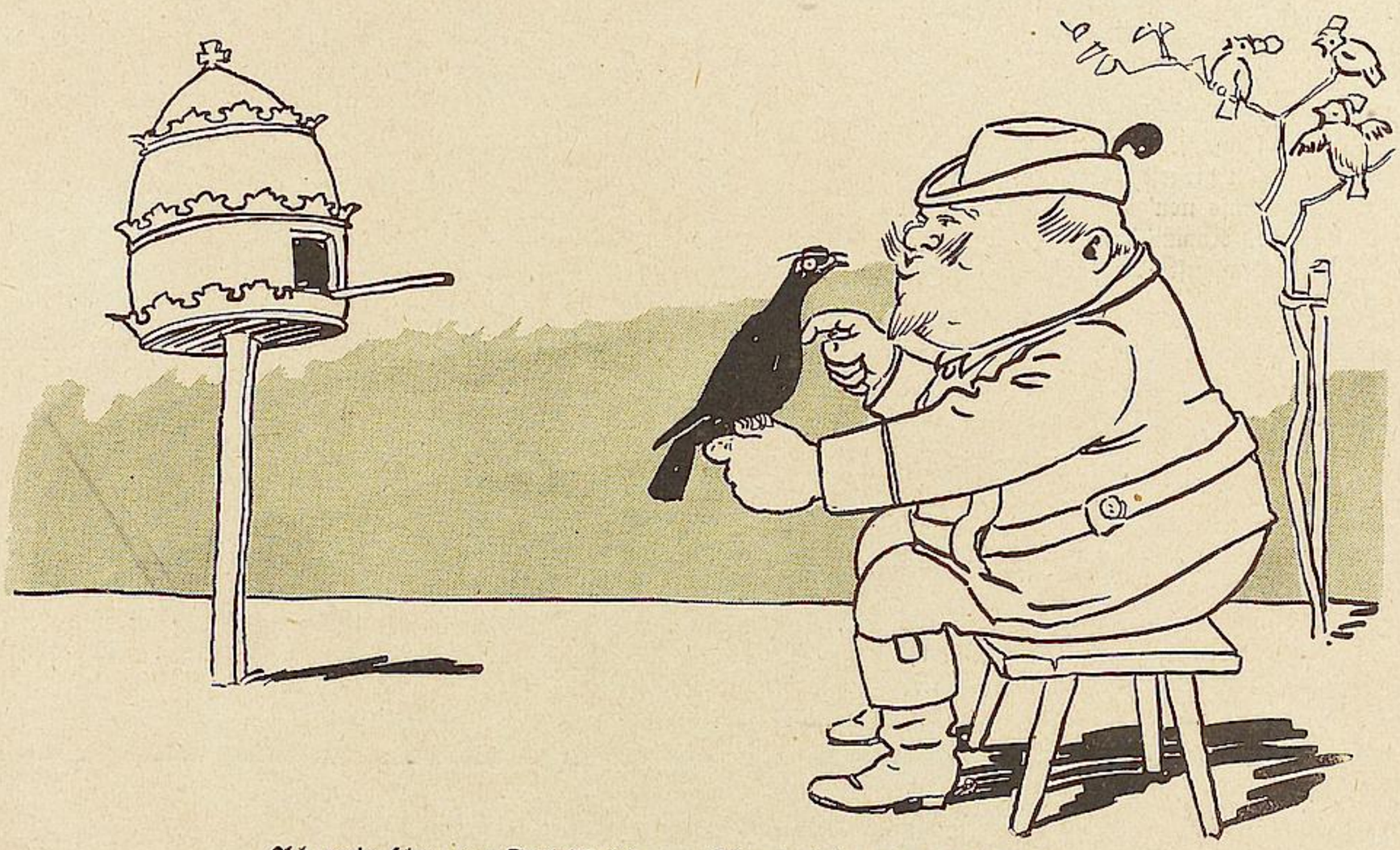
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 21 Zweites Beiblatt | Berlin, den 22. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

383

Schwarzblaues Mai-Idyll in Preußen

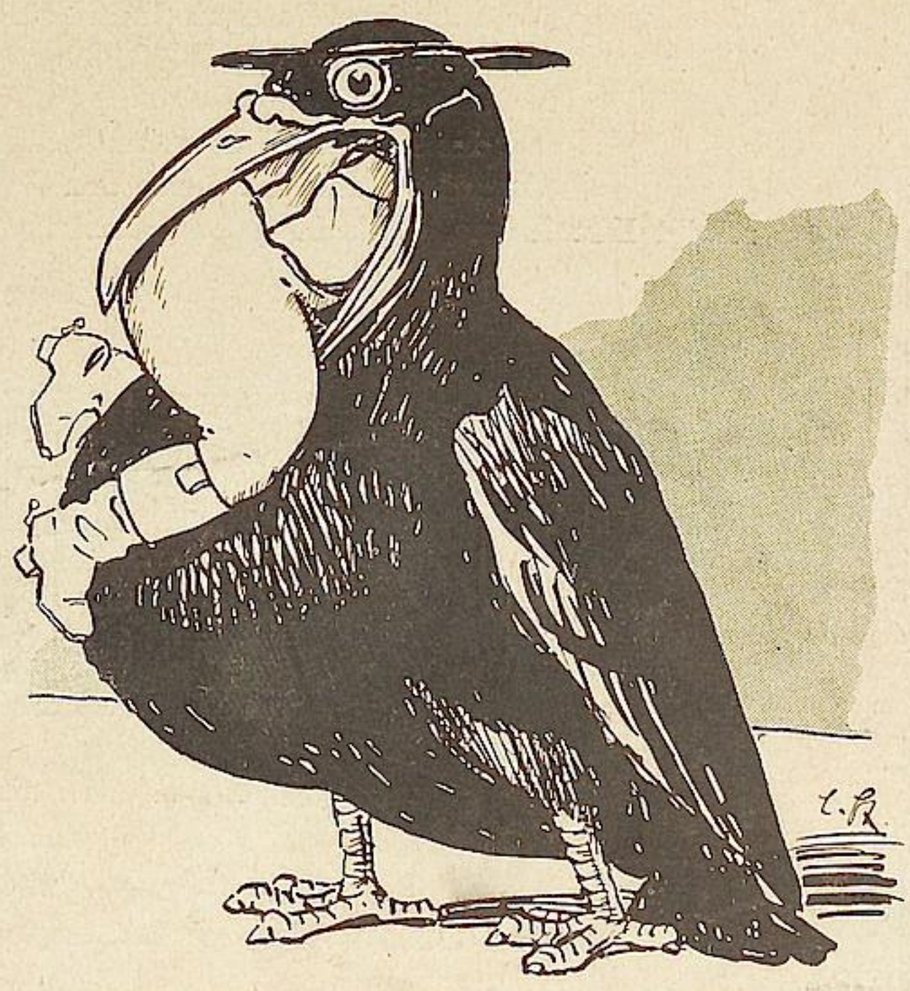
„Dem liberalen Sperling auf dem Dache nachzujagen, wird (in der Wahlrechtsfrage) niemand Lust verspüren, wenn er die Zentrumstaube in der Hand hat." (Kreuzzeitung).



Ach mein schwarzes Turtelfäubchen
Hat ein allerliebstes Häubchen,

Ist mir lieber als die Spatzen,
Die so demokratisch schwatzen.

Frißt mir aus der Hand, gedeiht
Wundervoll zu meiner Freud'!



Hat mich ganz genommen ein —
Ruh' wird bald in Preußen sein!

Salem Aleikum-Cigaretten sind außer zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur ohne Kork, ohne Goldmundstück in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze", Inh. ... Dresden.

...lin SW., Zimmerstr. 8,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0383
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein neuer Sport ist Luftballonverfolgung mittest eines Automobils.

Das ist in der Tat etwas Großartiges. Man weiß wirklich nicht, ob man dabei lieber im Auto oder im Luftschiff sitzen möchte.

Der Wertzuwachs

O Wertzuwachs, o Wertzuwachs,
Wie grün sind dir die Blätter!
Die Blätter fordern nur noch lax
Die Steuer auf den Wertzuwachs.
O Wertzuwachs, o Wertzuwachs,
Wie grün sind dir die Blätter!

O Kommission, o Kommission,
Umsonst ist dein Bemühen!
Du gießest jeden Tag das Naß
Aufs neu' ins Danaidenfaß.
O Kommission, o Kommission,
Umsonst ist dein Bemühen!

Die Nachtigall, die Nachtigall
Die nimm dir zum Exempel.
Sie bleibt den ganzen Sommer hier
Und niemand zahlt Diäten ihr.
Die Nachtigall, die Nachtigall
Die nimm dir zum Exempel!

O Kommission, o Kommission,
Im Herbst auf Wiedersehen!
Wenn junger Most die Gaumen letzt,
Bist du noch grad' so weit wie jetzt.
O Kommission, o Kommission,
Im Herbst auf Wiedersehen!

fr.

m. l. An zwei höheren Lehranstalten in Berlin sind neuerdings fliegende Oberlehrer angestellt. Das scheint etwas bedenklich, denn die Befürchtung liegt nahe, daß ihnen auch die wichtigsten Lehrgegenstände nur im Fluge durchgenommen werden und daß sie sich mehr an den Aeroplan als an den Lehrplan halten. Es ist daher dringend zu raten, sie ausschließlich mit der Leitung von Schulausflügen zu betrauen. Noch besser wäre es übrigens, statt fliegender Oberlehrer fliegende Oberlehrerinnen zu berufen; denn man sagt den Damen ohnehin nach, daß sie entweder Engel oder Gänse seien, und in beiden Fällen muß ihnen ja das Fliegen außerordentlich leicht werden.

♂ Der Aviatiker Grawert hat ein neues „Flugzeug" erfunden, das aus einer Flugmaschine in 30 Minuten zu einem Auto umgewandelt werden kann. Das ist noch gar nichts. Ein Amerikaner hat ein „Universalzeug" zum Patent angemeldet, das aus einer Flugmaschine in kurzer Zeit je nach Bedarf in ein Motorboot, ein Auto und in ein Landhäuschen umgewandelt werden kann. Das wichtigste aber ist, daß es sich auch mit Leichtigkeit in einen Sarg verwandeln läßt. Merkt der Fahrer, daß sein Auto, Boot oder „Flugzeug" kippt und es ans Halsbrechen oder Versaufen geht, so drückt er nur auf einen Knopf und ist bereits nach fünf Minuten ordnungsmäßig begraben. Es leuchtet ein, wie wertvoll für Sportsleute diese Erfindung ist!

☽ In London hat man das Telephon in den Dienst der ärztlichen Praxis gestellt. Man hat nämlich ein Stethoskop mit einem Telephon verbunden und hat es auf diese Weise ermöglicht, daß der Arzt die Herztöne eines Patienten hört, der viele Meilen von ihm entfernt ist.

Das ist noch gar nichts. Der Abgeordnete Erzberger hat sein Telephon so vervollkommnet, daß er von seinem Schreibtisch aus telephonisch das Gras in Südwestafrika wachsen hört.

Sie rauchen?

Dann werden Sie es auch schon oft unangenehm empfunden haben, morgens beim Erwachen einen schlechten, pappigen Geschmack und einen verschleimten Rachen zu haben. Auch Ihre Zähne werden eine schmutzige, gelbliche Farbe zeigen, und Ihr Atem wird stets nach Zigarrenrauch riechen. Sie brauchen aber deshalb auf den angenehmen Nervenreiz und die entkeimende Kraft des Tabaks nicht zu verzichten, wenn Sie sich vor den unangenehmen, obenerwähnten Folgen des Rauchens durch den Gebrauch der Zahnpasta Pebeco schützen. Pebeco reinigt Ihre Zähne, erfrischt Ihren Geschmack und benimmt dem Atem den üblen Geruch.

Große Tube: M. 1,00 = Kr. 1,50 ö. W.

seit beinahe 20 Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen

Muster versenden auf Wunsch kostenlos P. Beiersdorf & Co., Hamburg 12.

) Zur Erwiderung auf etwaige Gardinenpredigt empfehlen wir unsern Lesern folgende Rede:

Geliebter Schatz! Zahlen beweisen, denn sie können nicht lügen. In dem Jahrzehnt 1897 bis 1906 kamen auf 1000 Einwohner Deutschlands 8,2 Eheschließungen. Auf 100 Deutsche kommen also 0,82, auf 10 Deutsche 0,08 und auf einen Deutschen 0,008 oder $^{8}/_{1000}$ oder $^{1}/_{125}$ Eheschließungen. Ich habe mit Dir aber $^{125}/_{125}$ Ehen, also $^{124}/_{125}$ Ehen zu viel geschlossen. Deshalb habe ich das Recht, 124 Abende hintereinander auszugehen, ich brauche nur immer den 125ten Abend zu Hause zu bleiben.

---

w. Aus Anlaß des Streites um die Echtheit der Florabüste sind den Berliner Museen und ihrem Leiter Dr. Bode von großen europäischen Kunsthandlungen eine Menge wertvoller Geschenke zugegangen. U. a. erhielt Bode für das Museum ein Werk von Ruisdael, eins von Teniers und eins von Willem van de Velde. Da die Werke von großer Schönheit sind und einen sehr hohen Wert repräsentieren, soll Dr. Bode die Absicht haben, möglichst bald wieder eine Wachsbüste von der Hand des Lionardo zu erwerben. Dr. Posse soll bereits in England sein, um eine aufzutreiben.

& An nichts, finde ich, muß man mehr ausstellen als an der Fleischereiausstellung, weil sie da 3000 Paar Würste an 1000 arme Schulkinder zu Pfingsten verteilt haben, und warum bloß an 1000, wo es doch so sehr viel mehr gibt, denn Schulkinder sind doch alle arme Kinder, weil arm, wie unser Religionslehrer sagt, im christlichen Sinne elend, bemitleidenswert bedeutet, und da hätte ich doch auch wohl eine verdient, weil Onkel Fritz sowieso schon immer sagt, daß mir alles Wurst ist, oder Wurst alles, weshalb mein Wahlspruch längst heißt: es wird fortgewurstelt.

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Wahrscheinlich

○ Am 1. Juni begeht die Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens. Wie man hört ist dazu ein Festzug in Aussicht genommen, bestehend aus allen, die einmal das große Loos gewonnen haben. Es müßten ihrer zweihundert sein, doch dürfte wohl kaum die Hälfte daran zum Auftreten kommen. Die meisten Glückspilze, das ist ja altbekannt, werden schon frühzeitig von Maden befallen, die ihr Eingehen herbeiführen.

Reden und Tun

Der Direktor im bayerischen Kultusministerium v. Schätz sagte zu dem Professor Dr. Sickenberger, der sich darauf berief, daß nach der Verfassung alle Bürger gleich seien: „Das Recht ist bloß eine Theorie".

In Preußen, wie im übrigen Reich
Sind vor dem Gesetze alle gleich.
So mancher Augur lacht da und spricht:
Das sagt man, aber man tut es nicht!

Schätz sagte, der Bayer, mit Energie:
Das Recht ist bloß eine Theorie.
Drum rüffelt ihn der Minister und spricht:
Das tut man, aber man sagt es nicht! fr.

Aus München

Der Verein Münchener Brauereien hat einen Bieraufschlag von 2 Mark eingeführt. Infolgedessen fängt der Bierkrieg wieder an, und es wird ein vollständiger Boykott ins Werk gesetzt. Leute, die sonst täglich ihre 25 Maß Bier zu vertilgen pflegten, trinken wie die Tiere nur noch Wasser, wobei sie sich, um nicht zu sehr darunter zu leiden, auf dem Wege der Hypnose den Glauben beibringen lassen, es wäre Krambambuli. Hoffentlich hilft das.

Geschäftliche Mitteilungen

Wildbad. Im nördlichen Schwarzwald sind durch die von Wildbad auf den Sommerberg führende Bergbahn die Höhenzüge in der Umgebung des durch seine heißen Quellen berühmten Weltbades dem Verkehr erschlossen worden, und dieses selbst ist in die Reihe der ersten Höhenkurorte eingerückt. Die prächtigen, mit weit ausgedehnten Tannenwäldern überkleideten Höhen sind durch die Bahn auch denen mühelos zugänglich gemacht, die fußleidend sind oder denen das Bergsteigen schwer fällt. Auf ebenen oder wenig ansteigenden guten Forstwegen lassen sich im tiefsten Walde, unterstützt von vorzüglichen Wegbezeichnungen, die schönsten Spaziergänge und Wanderungen ausführen. Neben diesen Naturgenüssen in größter Fülle und Mannigfaltigkeit bietet Wildbad die Vergnügungen, Unterhaltungen und Kunstgenüsse eines Weltbades. Anfang Juli wird das neue Kurhaus dem Verkehr übergeben.

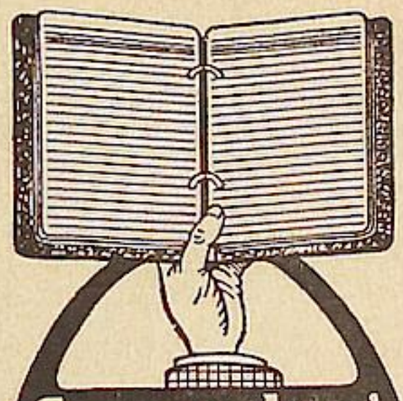
PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste ± kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz | Diätet. Kuren nach Schroth | Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. fr.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See
mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach
Ägypten, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.
Ceylon, Vorder- und Hinterindien, China, Japan und Australien
Reisen um die Welt
Auskunft über Reise und Fahrkarten erteilt, sowie Spezial-Broschüren etc. versendet bereitwilligst und kostenfrei
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen


Sœnnecken's Ringbücher
Die besten Notizbücher
6×8 cm = Nr 1244/68 . . : M. -.75
10×15½ „ = „ 1244/1015 : „ 1.50
Blätter auswechselbar × Einband dauernd zu benutzen
Viele Sorten × Ueberall erhältl.
F. SOENNECKEN * BONN
Berlin, Taubenstr. 16-18
Leipzig, Alt. Rathaus

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis! —

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert
statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—,
beide Bände zusammen nur Mk. 2,—.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0385
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An Abd ul Hamid

Alles hat man dir entwunden,
Was das Leben würzt;
Selbst der Liebe kurze Stunden
Hat man dir verkürzt.

Und nun möcht' man auch noch kommen
Dir an das Depot,
Das du selber einst ge—nommen
Hier und dort und so.

Aber plötzlich — welche Tücke! —
Ist der Stempel weg,
Ohne den man nicht zurücke
Zahlt den kleinsten Scheck.

Zwar bewahrt man, dir zum Frommen
Jetzt dein Kapital;
Nicht bekommen und genommen,
Ach, es ist egal.

Künftig sichert dir die Habe
Die Gerichtssentenz;
Armer, reicher, alter Knabe,
Miser possidens!

r. m.

A: Was, — in der Umgebung Berlins hast du die Pfingsttage zugebracht? Der Arzt hat dir doch dringend Höhenluft angeraten.

B: Nun ja, warum da eine weite Reise machen? Hier in der Umgegend wird man zur Pfingstzeit ganz gehörig hochgenommen.

tr. Zwei Kavallerie-Regimenter verlassen demnächst die Berliner Garnison und siedeln nach Döberitz über. Es ist nicht zu sagen, was für Schmerzgefühle dadurch in dem Berliner zarten Geschlecht dienenden Standes ausgelöst werden. Ein Reiter hat immer noch etwas Vornehmeres als ein Fußsoldat, wenn er auch vielleicht nicht ganz so treu zu sein pflegt.

Von herrschaftlicher Seite wird eine starke Dienstmädchenauswanderung nach Döberitz befürchtet.

○ Eine Londoner Untergrundbahn hat vor, an den Seiten der Geleise Blumenbeete anzulegen, so daß die Fahrgäste im Sommer ihre Augen an den langen Reihen blühender Pflanzen erquicken können. Rosen, Geranien, Nelken, Fuchsien und andere Blütengewächse sollen zu diesem Zweck unten angepflanzt werden.

Ein Berliner Blatt meint, daß dieses in Berlin nachgeahmt zu werden verdient. Der Meinung bin ich nicht und hoffe sehr, daß es nicht geschieht. Eine unerhörte Grausamkeit wäre es doch, Blumen dahin zu setzen, wo sie nie etwas von der Sonne zu sehen bekommen.

Ein Blumenfreund.

Roosevelt

Er ist fürwahr ein großer Mann,
Und ganz besonders ist ihm etwas eigen,
Das nicht genug man rühmen kann:
Jedwedem kann er stolz die Zähne zeigen.

L tr.

Salzbrunner Oberbrunnen
heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit und
Folgen der Influenza.
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn i. Schles.

Wildbad Schwarzwald 430 m ü. d. M.
17 000 Kurgäste Warme Heilquellen mit groß. Radioaktivität
seit Jahrhunderten bewährt gegen **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Rückenmarksleiden, Neurastenie, Lähmungen, Verletzungen und chron. Leiden der Gelenke und Knochen. Dampf- und Heißluftbäder. Schwed. Heilgymnastik. Massage, Schwimmbad. Luftkuren, Sommerfrische.** Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. **Drahtseilbahn** auf den Sommerberg, 730 m üb. d. Meere. Berghôtel. — **Wintersportplatz.** — Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. Hervorragende Ärzte. — Prospekt gratis durch den **Kurverein.**

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation. Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort und Solbad.
Mehr als Silber u. Gold hebt **Krodos** heilige Quelle a. d. Tiefe empor, den Schatz der Schätze:
— Genesung! —
Jll. Führer m. all. Preis. u. mündl. Auskunft frei d. Hzgl. Badekommissariat u. in Berlin d. Öffentl. Verkehrsbüro Unter den Linden 14, sowie Buchhandlung Gsellius, Mohrenstr. 52.

Bad Pyrmont
Altberühmtes Stahl-Eisenmoor-, Solbad.
Kohlens. Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen u. Trinkkuren. Blutarmut. Frauenkrankheit., Schwäche, Rheumatismus. Herzleiden. Kurverein.

Swinemünde
See u. Solbad
Ostseebad I. Ranges. 5% Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung. — Kanalisation und Wasserleitung. Zentralverkehr. 1909: 39353 Besucher. — Auskunft durch die Badedirektion u. **Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin NW., Unter den Linden 76a.**

Bad Königsborn
Eisenbahnstation Unna BM. u. Unna-Königsborn rechtsrheinisch.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober
Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder** und **Inhalation,** ausserdem **neu eingerichtetes Licht- und Luftbad.** Ausgedehnte **Gradierwerke,** schöner **Kurpark** mit Lawn-Tennis-Plätzen usw. **Kurorchester, Theater, Réunions, Kurhaus** und zahlreiche andere **Hotels** und **Pensionen. Pensions-** und **Bäderpreise mässig. Vom 15. bis 31. Mai und vom 1. bis 30. September gelten um ca. 20% ermässigte Bäderpreise.** Auskunft u. Prospekte unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn i. Westfalen.

Morphium — **Alkohol**
Dr. Emmerich's Sanatorium B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv.-, Morph.- etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt **Dr. A. Meyer.**

Bad Reinerz
Erfrischender, milder Luftkurort
Grafsch. Glatz Schnellzugsst. 568 m ü. M.
altberühmter Kurort der Grafschaft Glatz
mit heilbewährten Quellen für Trink- und Badekuren. Neu erbohrter Kohlensäure-Sprudel für Herzkranke. **Neues komfortables Badehaus** mit 45 Logierzimmern, Lift und 90 Badezellen. Alle modernen Heilfaktoren. Prospekte d. die Bureaus Rudolf Mosse u. die Badeverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Schw
vorzei
usw. be
behoben
„Elixie
gungsm
schaftlich
überrasch
M. 6.—
sind nur durch
Berlin A.
Hygi
Ph. Rün

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21
Drittes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 22. Mai 1910

König Eduard und die internationale Presse

De mortuis nil nisi bene!
Eduard (von oben): „Doch zu doll is ooch nich scheene."

Schwäche d. Nervensystems, vorzeitige Kräfteabnahme usw. bei Herren wird erfolgreich behoben durch den Gebrauch von **„Elixier Doré"** einem natürlichen Kräftigungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung und überraschendem Erfolge. Flasche M. 6.— exkl. Porto. Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

Hygienische Bedarfs-Artikel, Preisl. gratis. **Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.**

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sow. alle Arten **Jagdhunde.** Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.**

Gebr. Loesch
Leipzig 86
liefert
Uhren u. Schmuck
gegen bequeme Teilzahlung. unter Garantie.
Neuer illustr. Katalog gratis und portofrei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0387
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aichach. J. W.: Das „Amtsbl. f. Aichach" (Nr. 35) veröffentlicht die von der Stadt Aichach beschlossene und ministeriell genehmigte „Lustbarkeitssteuer-Ordnung", deren § 1 die steuerpflichtigen Lustbarkeiten aufzählt; § 2 lautet: „Abgabenfrei bleiben: a) Aufführungen von Musikstücken seitens der Militärkapellen im dienstlichen Auftrag oder Interesse, b) religiöse und patriotische Veranstaltungen, c) Begräbnisfeierlichkeiten". Daß die Begräbnisfeierlichkeiten von der Lustbarkeitssteuer frei bleiben, ist ungerecht. Warum soll die Lustbarkeit der lachenden Erben nicht besteuert werden?

Charlottenhof. M. H.: In No. 200 der „Schwäb. Kronik" lesen wir: „Böhmenkirch 30. April. Als Taktlosigkeit und Geschmacklosigkeit muß es bezeichnet werden, daß ein auswärtiger Photograph von dem kleinen Brandstifter, den er mit einem Zündholz in der Hand vor die Trümmerstätte stellte, eine Aufnahme machte und dieses Bild zu verwerten suchte." Wir finden das Urteil des Blattes viel zu hart. Man wird in Zukunft, wie Sie richtig vermuten, den Dieb mit der gestohlenen Kassette und den Raubmörder mit bluttriefender Waffe vor seinem Opfer in den Blättern abgebildet finden. August Scherl soll geradezu entzückt sein. Wie wir hören, hat er den intelligenten Photographen bereits für „Die Woche" gewonnen.

Chicago. G. St.: Die „Tägl. Illinois Staatsztg." vom 19. April bringt eine Kritik einer Meistersingeraufführung in Chicago, die folgende Sätze enthält: „Flott und stimmungsvoll rauschte der sonst durch den ewigen Sprachgesang und die orchestrale Begleitung langweilig anmutende erste Akt dahin. — Im zweiten und dritten Akte entzückte die unerschöpfliche musikalische Beredsamkeit Wagners, welche durch die sämtlichen Rolleninhaber zum Strahlen gebracht wurde. — Die Meistersinger werden fortleben, namentlich wenn die Oper allezeit eine so lebensfrohe, würzige, jugenddurchgohrene Interpretation wie die gestrige erfährt. — Ein Tenor, der weich und doch so voll und rund, wie in Honig getaucht, glockenrein und mit Pathos reichlich gesättigt, war er der ideale Stolzing. — Er erreichte den Herzensgrund seiner begeisterten Hörer." Die Kritik ist so hell und so rund und so strahlend, wie in Tinte getaucht.

Cöln a. Rh. H. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Dessau. P. B. N.: Der „Anhaltische Staatsanzeiger" (Nr. 99) berichtet über den Prozeß des Eigentümers eines Sanatoriums gegen eine Brauereigenossenschaft, die einen Teich gepachtet hat; in dem Teich sind viele Frösche, deren Quaken die Gäste des Sanatoriums stört. Die Klage ist in erster Instanz abgewiesen worden, weil das Quaken nicht von der beklagten Brauerei ausgehe. — Die Annahme des Klägers, daß die Brauerei an dem Quaken schuld sei, ist auffallend; vielleicht ist sie daher entstanden, daß der Direktor der Brauerei ein Quäker ist.

Dortmund. R. H.: Der „Dortm. Gen.-Anzeiger" bringt eine Zuschrift, die den Wunsch ausspricht, daß die gesetzlichen Zulagen den städtischen Beamten recht bald ausgezahlt werden. Am Schlusse heißt es: „Im Interesse des Ansehens der Verwaltung wäre es angebracht, wenn die Auszahlung der gesetzlichen Zulagen bald erfolgte, damit volle Arbeitsfreudigkeit einer großen Unzufriedenheit Platz mache." Da sieht man, welche unerwünschten Folgen eine Zulage hat. Es ist schon besser, daß keine Zulagen gegeben werden. — L. B. Mit bestem Dank abgelehnt.

Eisenach. H. v. G.: Die „Eisenacher Tagespost" (Nr. 100) meldet von dem Stadtbauhof in Eisenach: „Zwei kranke Pferde sollen ausrangiert werden. Das eine, das an einem eitrigen Ausschlag leidet und völlig unbrauchbar geworden ist, soll an einen Roßschlächter verkauft werden." Na ja, zur Wurst ist so ein Eitergaul noch gut genug.

Frankfurt a. O. Fr.: Leider nicht verwendbar.

Gönningen. R. H.: Das „Stuttgarter Neue Tageblatt" (Nr. 98) meldet: „Da das Befinden des Königs von Schweden, der sich jüngst einer Blinddarmentzündung unterziehen mußte, noch nicht zufriedenstellend ist, wird er am Samstag Abend von Nizza nach München abreisen." Was für Sachen der Mensch sich doch jetzt unterziehen muß!

Grunewald. E. N.: Die „Berl. Neuest. Nachr." (Nr. 221) melden von der großen Preßburger Steeplechase: „Am Ablauf erschien auch der deutsche Herrenreiter Leutnant Graf Holck, der Lotus steuerte. Der 3. Garde-Ulan vermochte jedoch nur zwei Längen hinter dem von Leutnant Sibrick gerittenen Tieger Paff den zweiten Platz zu besetzen." Paff war Sieger, worüber alles paff war. Man weiß nicht, wozu mehr gehörte: einen Tiger zum Siege zu reiten oder ein Pferd so dicht an die wilde Bestie heranzubringen.

Hamburg. G. A. F.: Leider nicht verwendbar.

Hannover. G. P.: Das „Hannoversche Tagebl." (Nr. 117) meldet aus Uelzen den 29. April: „Zum 1. Oktober soll die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Uelzen neu besetzt werden, da der zeitige Inhaber zu dem gedachten Zeitpunkte in den Ruhestand treten wird." Wenige Zeilen später meldet dasselbe Blatt aus Wittingen den 29. April: „Eine störrische Kuh drückte die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Uelzen derart gegen eine Wand, daß er schwere innere Verletzungen davontrug und diesen erlag." In Uelzen scheint man am 29. April von dem entsetzlichen Unglück, das sich in Wittingen an demselben Tage ereignete, noch nichts gewußt zu haben. Aber die Uelzener sollten auch ihre Bürgermeisterstelle besser bewachen, damit nicht jedes Rindvieh an sie heran kann. — A. M.: Besten Dank! Aber leider nicht geeignet.

Heide. M. N.: Der „Heider Anzeiger" (Nr. 100) enthält folgende Anzeige: „Suche sofort größere Hündin als Amme zu leihen. H. Jasper, Wöhrden." Wie ist die Welt heruntergekommen! Romulus und Remus wurden von einer Wölfin gesäugt, jetzt ist man auf die Hündin gekommen.

Karlsruhe (Baden). M. D.: Das „Karlsruher Tgbl." vom 28. April enthält folgende Anzeige: „Für Brautleute ohne K. oder an kleine Familie ist eine schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten." Gibt es überhaupt K.-lose Brautleute? Wenn sie ohne K. sind, dann hat ja die Verlobung ihren Beruf verfehlt.

Kempten. K. H.: Das „Tag- und Anzeigeblatt für Kempten" (Nr. 86) berichtet aus der Sitzung des Kemptener Magistrats: „Auf das Gesuch des Zementwarengeschäftsinhabers Hans Keller in Lindenberg vom 12. April wird beschlossen, die mit Beschluß vom 8. April verfügte Einstellung der Bauarbeiten an den beiden Werkschuppen auf dem Grundstück Pl.-Nr. 2238 dahier, die nunmehr, nachdem der Bauherr die Werkschuppen als vorübergehende Bauwerke bezeichnet und ausdrücklich deren Beseitigung nach Beendigung der für den Neubau des Nikolaus Menninger hier vorzunehmenden Arbeiten, d. i. nach etwa einem halben Jahre, verspricht, nicht mehr nötig ist, aufzuheben." Wenn die Bauarbeiten auf dem

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Onkel Eduard im Spiegel der Weltkarikatur

Deutsche Ausgabe nach dem französischen Originalwerk **„L'Oncle de l'Europe"** von **J. Grand-Carteret**
Preis in elegant farbigem Umschlag **1,50 Mark;** elegant gebunden **2,— Mark**

Londoner Generalanzeiger: . . . . Das 287 Seiten starke Buch ist so reichhaltig und unterhaltend, daß es sicher einen großen Umsatz haben wird, ob freilich in englischer Ausgabe, das bleibt abzuwarten, denn der Engländer ist im allgemeinen, wenn es sich um seinen Monarchen handelt, sehr empfindlich. Es läge zu dieser Empfindlichkeit jedoch hier um so weniger Grund vor, als der Herausgeber der Sammlung mit gutem Geschmack gewählt hat und wirklich nur dem Humor und der politischen Satire, nie aber plumpen und verletzenden Bildern Raum gewährt hat . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0388
© Universitätsbibliothek Heidelberg

erwähnten Grundstück nicht mehr notwendig sind, so sollte man sie an dem zitierten Satz fortsetzen; dort sind Reparaturarbeiten sehr nötig.

Kitzingen. E. M. Sch.: Die „Kitzinger Zeitung“ (Nr. 95) kündigt einen Vortrag der Schwester von Soden „über das Leben in Indien, besonders auch in den Frauengemächern“ an und sagt: „Der Vortrag ist für weibliche Zuhörer aus allen Ständen; selbstverständlich sind auch Geistliche von hier und Umgebung willkommen. Die Dame hofft auf recht viele Zuhörerinnen (keine Kinder).“ Die Dame scheint anzunehmen, daß Geistliche keine Männer sind. Na, na?

Koblenz. O. S.: Sie senden uns ein Protokoll über eine Sitzung des Vereins für Erhaltung des Deutschtums im Auslande, der, wie es im Eingang des Berichtes heißt, „Montag Abend eine Versammlung im Pakhotel“ abhielt. Pakhotel ist unorthographisch; wer das Deutschtum erhalten will, muß Packhotel schreiben. Man hätte ein anderes Hotel für die Sitzung wählen sollen; die Gegner des Vereins werden von der Debatte sagen: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.

Königsberg (Pr.). A. B.: Die „Königsb. Allg. Ztg.“ (Nr 198) sagt in ihrem Bericht über die Herrenhaussitzung vom 28. April, Herr von Burgsdorff habe gesagt: „Wir haben keine Veranlassung, uns die Köpfe des Abgeordnetenhauses zu zerbrechen.“ Es wäre auch schade um die Köpfe des Abgeordnetenhauses; übrigens würde ihr Zerbrechen als Sachbeschädigung strafbar sein.

Magdeburg. Sch. Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

München. F.: Die „Augsburger Abendzeitung“ (Nr. 116) bringt einen Aufruf der Kinematographen-Theaterbesitzer von München, in dem sie die Angriffe gegen ihre Unternehmungen zurückweisen und ihre Besucher bitten, in Einzeichnungslisten zu bezeugen, „daß die vorgeführten Bilder weder in bezug auf Sittlichkeit noch Anstand zu Einwendungen keinen Anlaß bieten.“ O weh, o weh, o weh! Also die Vorführungen sind weder in bezug auf Sittlichkeit noch auf Anstand einwandfrei? Und das gestehen die Kinemotographen-Theaterbesitzer selbst ein? — G. K.: Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht!

Münster i. W. J. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neubrandenburg. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Neuruppin. O. Ch.: Die „Märk. Ztg.“ (Nr. 102) spricht von „dem Vorsitzenden des Zentrumsausschusses der konservativen Partei Freiherrn von Manteuffel“. Also haben die Konservativen jetzt einen eignen Zentrumsausschuß gebildet. Bei der Intimität beider Parteien ist dies kein Wunder.

Niederschönhausen. Fr. K. Leider nicht verwendbar.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Hofball und Armee“ von Rechtsanwalt Groetzner, Oberleutnant d. L. a. D. in Meiningen. München 1910, Verlag von Max Steinebach.

Rehburg. C. L.: Ihr „Weinlied“ haben wir Herrn J. Tr. übersandt.

Scheessel. A. C. M.: In der „Scheeßeler Zeitung (Finteler Nachrichten)“ findet sich folgende Bekanntmachung: „Warnung! Da mir öfters Vorhaltungen und Beleidigungen in Sachen meiner ehelichen Verhältnisse gemacht werden, sehe ich mich veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß etwaige Entzweiungen nur durch die Krankheit meines damaligen Gesellen (Schwindsucht in höchstem Grade) sowie durch die äußerste Nervosität meiner Frau entstanden sind. Brieflich hat meine Frau an meine und ihre Verwandten geschrieben, daß sie den Weg, den sie betreten, gewählt habe, weil ich mich dem Trunke ergeben hätte. Ich gebe zu, daß ich durch ihre Nervosität veranlaßt worden bin, oftmals einen mehr zu trinken als nötig war; jedoch hat hierdurch niemals mein Geschäft gelitten, sondern sich stets gehoben. Gerade hier in Scheeßel war für uns die beste Aussicht, vorwärts zu kommen, da das hier Erworbene uns in den gesamten 15 Jahren unserer Ehe nicht geboten war und somit keine Berechtigung zu dem von ihr gewählten Schritt vorlag. Ich warne deshalb jeden, sich in beleidigender Weise über unsere ehelichen Verhältnisse auszulassen, da ich gegen derartige Äußerungen sofort gerichtlich vorgehen werde. Scheeßel, den 7. März 1910. Chr. Th. Bahr.“ Sie gefallen uns, Bahr! Biermörder, der auch oftmals einen mehr trinkt als nötig ist, stimmt Ihnen bei: Durch so was kann sich ein Geschäft nur heben. Darauf heben Sie mal einen!

Schleswig. F. L.: Die „Schleswiger Nachrichten“ bringen folgendes Inserat: „Helligbek. Abtrittsball findet am 2. Osterfeiertag mit freiem Kaffeetisch statt, wozu freundlichst einladet Johannes Jöns.“ Sehr appetitlich können wir das nicht finden.

Stettin. K. B.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 194) meldet aus Wien: „Um auch den deutschen Markt für die österreichische Kronenernte zu gewinnen, hat der Direktor des Postsparkassenamtes, Sektionschef Dr. Schuster von Bonnot in Deutschland wegen der Möglichkeit der Unterbringung der Renten Fühlung genommen.“ Die österreichischen Ernten an Kronen in Deutschland unterzubringen, ist Österreich niemals schwer geworden. Bella gerant alii, tu, felix Austria, nube!

Stralsund. G. E.: Der „Anzeiger für die Stadt Bergen“ (Nr. 132) enthält eine Annonce einer Möbelfabrik und Teppichhandlung, in der es heißt: „Vollständige Wohnungsausstattungen vom Allerfeinsten an, in gediegener, vornehmer und moderner Ausführung.“ Vom Allerfeinsten an?

O wohl dem hochbeglückten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!

Voerde. H. P.: „Zur gfl. Aufklärung! Warne einen jeden hiermit vor Verbreitung der über mich unwahren Gerüchte. Es wird bewiesen, daß sich seit ca. 4 Monaten die Herren R. O., R. Sch., H. D., R. H., u. s. w. in der Klutert, Abladestelle Th. G. in einer Gießerei oder wo es war, sich Sachen erlaubt haben. Als Unbeteiligter bemerke noch, daß ich die Arbeiterin seinerzeit wegen unwahrer Reden, die sie über mich ergehen ließ, u. unter Zeugen zurückgenommen, sofort entlassen habe. Dieses den Neugierigen und alten Weibern von Vörde und Milspe zur gfl. Aufklärung. Da die Sache so ordinär u. ich beleidigt worden bin, hat der Rechtsanwalt die Sache der Staatsanwaltschaft eingereicht W. Rüggeberg, Milspe.“ Bravo, Rüggeberg! Sie sind kein Drückeberger!

Wilhelmshaven. J. R. Leider nicht verwendbar.

Wilmersdorf. C. T.: Der „Berliner Lokal-Anz.“ (Nr. 203) bringt einen Artikel mit der Überschrift: „Deutsche Fleischer-Ausstellung“. Unter den ausgestellten deutschen Fleischern befinden sich herrliche Exemplare, die den Neid des Auslandes erwecken.

Zerbst. F. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 18. Mai 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0389
© Universitätsbibliothek Heidelberg

390

Empfehlenswerte Reiselektüre

Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M.

„. . . . In dieser sehr amüsanten und kurzweiligen Form wird der Leser sozusagen spielend in die alten Sagenstoffe eingeführt, ohne daß der Humor etwa in den Ton der Offenbach'schen Operetten oder Blumauers Aeneis verfiele. Unterstützt wird der Verfasser in seinen Bestrebungen aufs wirkungsvollste durch die vielen lustigen Bilder à la Busch von Arthur Krüger. . . . ." „General-Anzeiger für Hamburg-Altona."

Auf der Walze. Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag 2,— M., elegant geb. 2,75 M.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen."

Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet. „Neues Tagblatt und Generalanzeiger für Stuttgart und Württemberg."

Leute von heute. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2,— M., geb. 2,75 M.

Der Verfasser der „Alten Germanen" und „Auf der Walze" hat mit seinen „Leute von heute" wieder einen Griff ins volle Menschenleben getan und in seiner außerordentlich witzigen Art den Leuten von heute in ihren Schwächen, ihren Gebresten und ihren Übertreibungen einen Spiegel vorgehalten, in dem sie sich lachend erkennen werden. Das Buch ist wiederum mit einer Fülle drolligster Bilder ausgestattet.

Die neuen Schildbürger. Reich illustriert von Ludw. Stutz. Elegant kartoniert, mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1,— M.

Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1,— M.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres von Johannes Trojan. Broschiert 1,50 M., geb. 2,— M.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. Heinrich Seidel.

Von Strand und Heide und andere Skizzen von Johannes Trojan. Broschiert 1,50 M., geb. 2,— M.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. Tägl. Rundschau.

Schultze und Müller in Amerika.
Schultze und Müller in Dänemark und Schweden.
Schultze und Müller in Dresden u. der Sächs. Schweiz.
Schultze und Müller im Harz.
Schultze und Müller auf Helgoland und in Hamburg.
Schultze und Müller in den Rheinischen Bädern.

Preis jeden Bändchens 1 Mark.

Schultze und Müllers Spaziergänge im Berliner Zoologischen Garten. **Preis 50 Pfennig.**

Geist, Witz, Humor und Satire sind die Eigenschaften, mit denen die ersten Gelehrten des Kladderadatsch — Kalisch, Löwenstein, Dohm, Trojan — die beiden Typen Schultze und Müller ausgestattet und auf Reisen geschickt haben. Wenn diese mit wunderbarem Humor geschilderten „Abenteuer der berühmten Reisenden zu Wasser und zu Lande" auch viele Jahrzehnte zurückliegen, so wirken sie doch heute noch in ihrer Urwüchsigkeit frisch und lebendig. Da Schultze und Müller nicht nur als Naturschwärmer reisten, sondern auch die politischen und sozialen Zustände der bereisten Länder beachteten und bekrittelten, sind die Schilderungen nicht nur von literarischem, sondern auch von einem gewissen geschichtlichen Interesse. Die unvergessenen Zeichner W. Scholz und C. Reinhardt haben die komischsten Situationen mit dem Stift festgehalten. Etwa 30 bis 50 Illustrationen schmücken jedes Bändchen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin SW68 **A. Hofmann & Comp.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68 Zimmerstr. 8.
Druck von Hentzel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

Nr. 22

Wochen

Montag, den
Die Linde prang
Selbst in der St
Die Blumen blü
Die reinste Lang

Dienstag, de
Der Mai begann
Es klapperten di
Heut, wo er schr
Erkennt man ihr

Mittwoch, de
Der Juni kommt
Und alles bleibt
Es lacht der sog
Das ist nicht au

Dieses Blatt erschei
bestellt bei den Pos
Buchhandlu

Mir schr
Vom vi
Beseelt
Reicht
So wa
Erweck
Und si
Die al

Die S
Die m
Das k
Die S
Was
Das l
Nein,
Die u

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

391

Nr. 22 Berlin, den 29. Mai 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 30. Mai
Die Linde prangt in grüner Pracht
Selbst in der Straßen Zeile,
Die Blumen blühn, die Sonne lacht —
Die reinste Langeweile.

Dienstag, den 31. Mai
Der Mai begann mit Eis und Schnee,
Es klapperten die Glieder.
Heut, wo er schreibt uns p. p. c.,
Erkennt man ihn nicht wieder.

Mittwoch, den 1. Juni
Der Juni kommt mit Vehemenz
Und alles bleibt beim alten.
Es lacht der sogenannte Lenz.
Das ist nicht auszuhalten.

Wochenkalender

Donnerstag, den 2. Juni
Kein Krieg, kein Sternzusammenstoß,
Die Welt im Gleichgewichte.
Es schläft ja alles, klein und groß,
Sogar die Weltgeschichte.

Freitag, den 3. Juni
Nur Blumenpracht und nur Ozon
Und nichts als Liederschallen.
Ach, schließlich klingt auch monoton
Das Lied der Nachtigallen.

Sonnabend, den 4. Juni
Wenn gar nichts rings ereignet sich,
Wenn alle ruhig bleiben,
Da mag der Teufel wöchentlich
Fürs Volk Satiren schreiben.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Albion

Mir schwindelt! Welch ein Schwall von Tönen
Vom vielgerühmten Themsestrand!
Beseelt vom Wunsch, sich zu versöhnen,
Reicht man uns sanft die Bruderhand.
So ward denn unsrer Vettern Trauer
Erweck'rin holden Liebeskeims;
Und sie selbst lächelt süßlich sauer,
Die alte, brave, biedre „Times".

Die Streitaxt will man nun begraben,
Die man gespenstisch drohen sah.
Das konntet ihr schon lange haben —
Die Streitaxt war ja gar nicht da.
Was wir im eig'nen Lande machen,
Das laßt nicht eure Sorge sein.
Nein, kümmert euch um eure Sachen —
Die unsern führen wir allein.

Von dem, was ihr uns angekreidet,
Kamt endlich, endlich ihr zurück.
Bewundert seid ihr, nicht beneidet,
Wir gönnen jedem gern sein Glück.
Wir danken dem, den ihr betrauert,
Auf einmal eure Sympathie —
Nun denn, zwar hat es lang gedauert,
Doch ist es besser spät als nie!

Und wollt auch ihr nun endlich üben
Im Blasen euch auf der Schalmei,
Wie köstlich hüben dann und drüben
Erklingt die Friedensmelodei.
Ja, wenn ihr wollt, wir wollen gerne,
Und auf den Frieden wär' Verlaß;
Die Feinde könnten nah und ferne
So euch wie uns dann — sonst etwas!

Kl[illegible]

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0391
© Universitätsbibliothek Heidelberg

392

Kleiner Briefkasten für jedermann

Röschen in Potsdam: Wir können Ihnen nur abraten, Ihren Mops zur Polizeihundeprüfung zu schicken. Er erhält doch höchstens die Note Drei, und mit der wird er nicht angestellt.

Philologe in W.: Ach, die bewußte Stelle im Horaz hat sich schon viel Verulkung gefallen lassen müssen! Sie zitieren nun gar:

»Vides, ut alta stet nive Candida-Soracte«

und übersetzen:

„Siehste die alte Schwester Candida in der Patsche=so'n Racker."

Ein Kunstliebhaber: Ob Tschudi nicht auch noch unsere Flora nach München entführen wird? Ja, stände sie im Germanischen Museum zu Nürnberg! Nach Berlin geht er leider grundsätzlich nicht mehr.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie kommen uns wieder mit einer schönen Blütenlese! Roosevelt soll, sobald er Berliner Boden betreten haben sollte, „sich vor Heiterkeit kaum noch haben verständlich machen können"! Diese Art von „Heiterkeit" sollten Sie doch von unsern Tenören her kennen und keine schnoddrigen Bemerkungen über Berlin und die Berliner daran knüpfen. — Ferner verwechseln Sie beständig die Veterinäre und Veteranen: erstere erhalten kein Geld, sondern nur schöne Titel und Rangerhöhungen, die Veteranen aber erhalten — überhaupt nichts. — Schließlich sind „Kulturträger" mit „Kulturdünger" so wenig identisch wie Würdenträger mit Packträgern oder Kompott mit Kompost.

Ein Studio: Sie machen sich nachträglich über den armen Kometen lustig, der ein „kümmerlicher Bursche" sei und „kläglich gekniffen" habe. Ja, ein Bonner Borussenfuchs war er freilich nicht, der geht anders ins Zeug als so ein Alter Herr von der Urania. Aber als den „himmlischen Cook" dürfen Sie ihn deshalb doch nicht bezeichnen, das ist Tusch.

Geschäftsmann in O.: Was die Stadt Berlin mit den vielen Eisentreppen am Opernhause machen wird? Nun, das ist doch klar: Frankenthal! Also bitte keine Treppenwitze mehr!

s.

Rummelsburger Kommunalmäßigkeit

Der Pachtvertrag über den Rummelsburger Ratskeller soll erneuert werden. Die kommunalen Behörden wollen in den Vertrag hineinschreiben, daß die Verabreichung von Speisen und Getränken an Kommunalbeamte nicht durch weibliches Personal erfolgen dürfe.

So wohlgemeint diese Vorschrift auch ist, so ist sie doch nur eine halbe Maßregel. Denn auch, wenn männliches Personal den Kommunalbeamten Speisen und Getränke verabreicht, kann dadurch bei den letzteren Fraß und Völlerei gefördert werden. Es muß daher Vorsorge getroffen werden, daß die verabreichten Genußmittel im richtigen Verhältnis zum Hunger und Durst des Kommunalbeamten, andererseits aber auch zu seinen Vermögens= und Familienverhältnissen stehen. Deshalb wird eine Kommunalvertretung, die ein Herz für das Wohl ihrer Beamten hat, folgendes vorschreiben müssen. Jeder Kommunalbeamte, der im Ratskeller Speisen und Getränke genießen will, hat seine Bestellung zunächst der Gemeindevertretung vorzulegen, die in ihrer nächsten Sitzung über die Zulässigkeit beschließt. Im Falle der Zulässigkeit wird die Bestellung an den Ratskellerwirt weitergegeben. Damit aber auch die richtige Ausführung der Bestellung kontrolliert wird, sind die Speisen und Getränke nicht dem Besteller direkt auszuhändigen, sondern vorher der Gemeindevertretung vorzulegen, die sie in der nächsten Sitzung revidiert. Nach erfolgter Revision kann der Besteller sie im Gemeindebureau während der Dienststunden in Empfang nehmen.

Von dem wegen Giftmordes in Untersuchung sich befindenden Oberleutnant Hofrichter ist 1902 ein Buch erschienen mit dem Titel „Was man im Himmel von uns spricht." Wie erzählt wird, will er jetzt einen zweiten Band dieses Buches erscheinen lassen, der betitelt sein soll: „Wie man in der Hölle über uns denkt." Er wird wahrscheinlich noch interessanter sein als der erste.

---

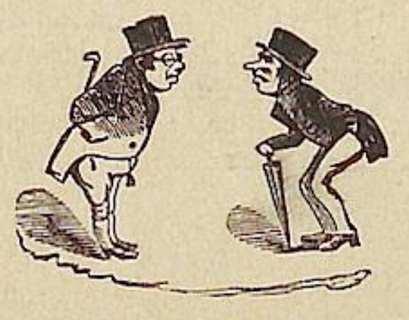
i. tr. In Elsaß=Lothringen scheint die Seife keine große Rolle zu spielen. Dem Kaiser, als er neulich das neue Gewerbehaus in Metz besuchte, ist es aufgefallen, daß auf der mit der Einweihung dieses Hauses verbundenen Ausstellung nichts zu bemerken war, was auf das Vorhandensein von Seifenfabriken hindeutete.

Donnerwetter! Da ständen ja die Bewohner des Reichslandes hinter den Russen zurück. In Rußland hält man bekanntlich soviel von der Seife, daß sie nicht nur als Reinigungsmittel, sondern sogar als Nahrungsmittel und ·kerbissen hochgeschätzt wird!

In dem Tarnowskaprozeß kam ein Brief der Tarnowska an Prilukow, „Dein Wiesel" unterzeichnet, zur Verlesung. Wie Prilukow sich wohl ihr gegenüber genannt hat. Ob „Dein Frettchen" oder „Dein Iltis" oder „Dein Schweinigel"?

Auf Bahnhof Wildpark

Erzberger:
„Reiselektüre gefällig? Sensationell! — Bülow der Mann mit der lächelnden Maske oder die Verschwörung im November 1908! —"



Müller. Wer hätt' et jedacht!
Schultze. Wat denn?
Müller. Int preußische Abjeordnetenhaus sind herrliche, jroßartige Ideen zutage jetreten.
Schultze. Mensch! Bei dir rappelt et woll.
Müller. Nee nee, et stimmt. Aber et sind Orch — ideen.

w.

Müller. Schiller hat also wieder mal recht!
Schultze. Woso?
Müller. Na, haste nich jelesen, det der Schütze Frey von Berlin nach Johannisthal jeflogen is.
Schultze. Det Frey det jetan hat, hab' ick gelesen. Aber det er'n Schütze is, det wußt' ick nich. Un wat hat det mit Schillern zu tun?
Müller. Aber Mensch! Nu is et mir überhaupt erst klar jeworden, wat Schiller mit die prophetischen Worte jemeent hat:

„Wie im Reich der Lüfte
Keenig is der Weih,
Durch Jebirg un Klüfte
Herrscht der — Schütze Frey."

w.

Müller. Ulkig, sehr ulkig!
Schultze. Wat is denn ulkig?
Müller. Wat det Statistische Amt is, det sagt, in de Hitze hat Berlin immer weniger Inwohner als in de Kälte.
Schultze. Na ja, det stimmt.
Müller. Woso denn?
Schultze. Na siehste, det is doch janz eenfach. In de Hitze wird der Asphalt von Berlin uffjeweicht und dadrum heeßt et det Berliner Weichbild. Die Hitze dehnt aber die Körper aus und dadrum haben im Sommer uff'n Berliner Weichbild nich so ville Platz als im Winter uff'n Berliner Hartbild.

fr.

☽ Schwester Candida wurde verhaftet, weil sie Juwelen versetzt hat, die nicht ihr gehörten. Sie sagte dem Untersuchungsrichter:

„Was wollen Sie von mir? Ich habe nur aus Frömmigkeit und Gläubigkeit gehandelt, und das kann doch nicht strafbar sein. Der Glaube versetzt doch Berge, die nicht ihm g hören, warum also nicht auch Juwelen?"

Feile und Frömmigkeit

☽ In Imnau, einem hohenzollernschen Badeorte, wurde eine weibliche Statue (den Frühling darstellend) aufgestellt, die leider die eine stark entwickelte Busenhälfte enthüllt zeigte. Auf geistlichen Wunsch feilte der Bademeister die unzüchtige Rundung ab; in seiner Empörung feilte er ein Loch in den Körper, der nicht nur schamlos, sondern auch hohl war. Das Loch wurde so verschmiert, daß die vormalige Hügellandschaft in eine Flachlandschaft umgewandelt ist.

Die Feile aber wurde als fromme Reliquie in der Kirche aufgehängt und vom Volke als wundertätig verehrt. Weil der Bademeister mit ihr eine Dirne gefeilt hatte, wurde sie Dirnenfeile genannt. Die Wundertätigkeit der Dirnenfeile bestand darin, daß sie feile Dirnen bekehrte, auch sehr verstockte. So kam erst neulich eine Dirne in ihre Nähe, die schon dreißig Jahre lang, seit ihrem zwanzigsten Lebensjahre, einen sittenlosen Lebenswandel führte; die Dirnenfeile feilte ihre verstockte Seele, so daß sie an ihrem fünfzigsten Geburtstage eine fromme Betschwester wurde!

Trier

Hört die Weise von dem Weibel
Hehrer deutscher Sittlichkeit,
Dir, du keuscher Lehrer Seibel
Sei dies hehre Lied geweiht.
In der Stadt des Heiligen Rockes
Sprachst du jetzund frumber Weis',
Wie so sündhaft sei des Bockes
Liebe zu der sanften Geis.

„Seht" — so sprachst du — „Menschenkinder,
Seht umher im heil'gen Trier!
Welche fürchterlichen Sünder,
Edle Herren, dulden wir!
Ja, umher im weiten Runde
Sieht man, was doch sehr geniert,
Wie der Chorus geiler Hunde
Mit der Hündin scharmuziert.

Nimmer können wir es dulden,
Weil das keusche Seelen kränkt,
Und es trifft uns das Verschulden,
Wenn das Schulkind sich was denkt.
Alle Hunde auszurotten,
Scheint fürwahr das beste mir,
Mag man dann auch uns verspotten
Als die Männer von Kas—Trier."

Also sprach der große Seibel,
Wo man ehrt den heil'gen Rock.
„Er hat recht, das weiß der Deibel!"
Sprach der Stadtvertreter Stock.
„Eine Ordnung für die Köter
Kriegt ihr und für Geis und Bock."
O du Stadt der Rockanbeter,
Hast du keinen anderen — Stock?

P. W.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Die nächste Nummer ist die diesjährige

Reisenummer des Kladderadatsch

auf die wir besonders aufmerksam machen. — Preis 25 Pfennig.

Berlin SW. 68 — Die Verlagshandlung des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0393
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sekundärbahnvorlage oder Der verdorbene Pfingsturlaub des Landtagsboten

„Warum weinen's denn, Herr Abgeordneter, warum gehn Sie nicht nach Hause ins Städtle?“ —
„I hab' das versprochene „Bähnle“ nicht aus Berlin mitgebracht.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 22 Erstes Beiblatt | Berlin, den 29. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Peinliche Situation

Wird der arme Pudel dem die Treue bewahren, dem er von Rechts wegen zugesellt ist, oder wird er sich durch die fetten Bissen, die ihm vom Nebentisch aus winken, verlocken lassen, seine Frontstellung zu ändern?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0395
© Universitätsbibliothek Heidelberg

tr. Es ist in die Öffentlichkeit gedrungen, daß der Papst gern am Abend mit guten Freunden ein Kartenspielchen macht.

Gespielt wird sicherlich im Vatikan Skat. Ich möchte nur wissen, ob um bar Geld oder um die Zeche — in letzterem Fall würde es sich um Bierskat handeln — gespielt wird. A. Biermörder, stud. cerev.

Essig

Schändlich ist's. Ich kann's nicht sagen,
Wie's mir an die Nieren geht.
Wahrlich dich hab' ich im Magen,
Fauler Kunde, du Komet.
Ach, die Zeitungsspalten wimmeln,
Täglich liest man den Bericht —
Alle Menschen sieht man himmeln,
Den Kometen sieht man nicht.

Was man einst von dir geschrieben,
Ist vergessen gar und ganz,
Ach wo ist dein Schwanz geblieben
Und dein wunderbarer Glanz!
Vom Weltuntergang zu lesen,
Drauf war ich sehr erpicht!
Ja, das wär mal was gewesen
Für ein schönes Leitgedicht.

Aber nun im alten Gleise
Geht die Welt im alten Trott
Und es klingt in alter Weise
Das bekannte Hüh und Hott.
Wer sich auf die Sterne heute
Noch verläßt, der ist ein Fant.
Ein Komet selbst, liebe Leute,
Ist nur noch ein — Kometiant. w.

Wegelin

Die Ausweisung des Schweizers Wegelin ist zurückgenommen; er kehrt nach Mülhausen zurück und nimmt seine Tätigkeit wieder auf, d. h. er widmet sich weiter der Verwelschung der Stadt und der Anrempelung der Deutschgesinnten. Zunächst aber ist man ihm natürlich eine glänzende Genugtuung für die zeitweilige Unterbrechung jener löblichen Tätigkeit schuldig. Man wird ihn unter den Klängen der Marseillaise einholen, Kriegervereine werden Spalier bilden und Wetterlé, mit der Trikolore geschmückt, wird im besten elsässischen Französisch die Empfangsrede halten, wobei sämtliche anwesenden Notabeln Tränen vergießen und in den Ruf: „Baisez mon cœur!“ ausbrechen werden. Dann werden die Ehrengeschenke überreicht, vom Statthalter ein goldener Becher mit der Aufschrift: „Ma dernière goutte à la France“ und der Widmung „Wedel s. l. Wegelin“, von der Statthalterin nette Kotillonscherze. Es folgt ein Festgottesdienst mit einem Tedeum und dem Choral: Befiehl du deinen Wegelin —
Dem, der das Elsaß lenkt.“
Zum Schluß wird Wegelin auf einem Triumphwägele durch die Stadt gefahren, wozu die Musik ein flottes „Wagala, weiala, Wegelin, wallala“ spielt. Abends wird die ganze Stadt und der Gefeierte solange illuminiert, bis es wieder Krach gibt. Dann bricht die begeisterte Menge in den tausendstimmigen Ruf „Vive le nouveau Bundesstaat!“ aus, daß die ganze Hohkönigsburg wackelt. O du mon Herrgöttle, nom de Dieu! —

Auch ich bin durch die Welt gebummelt; auch mein Erscheinen wird überall mit Spannung erwartet und mit Jubel begrüßt; auch nach mir richten sich alle Operngläser; aber ich bin pünktlicher als Sie, Herr Komet!

Theodor Roosevelt.

Oberbrunnen
Katarrhe · Gicht · Zuckerkrankheit
Kronenquelle
Bad Salzbrunn i. Schles.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Mädlers Welt-Coupé-Koffer
aus **Mädlers Rohrflachsplatte** gefertigt, zur Aufnahme von:
1 Anzug, 1 Überzieher, 2 Oberhemden, 1 Nachthemd, 6 Kragen, 3 Paar Manschetten, 6 Paar Strümpfe, 12 Taschentücher, 1 Garn. Unterkleid., 1 Paar Stiefeletten, 1 Necessaire, Diverses.

Nr. 911 E. 70×38×15 cm, ohne Einsatz . . . . . M. 45.–
Nr. 912 E. 70×38×20 cm, mit Einsatz. 1 Anzug oder 1 Reisedecke mehr fassend . . . . . „ 53.–
(In kleinerem Format von M. 39.— an.)

Coupé-Koffer von festgewalzter Faserstoff-Pappe, Segeltuchbezug
Nr. 908 E. Größe etc. wie Nr. 911 E . . . . . M. 25.–
„ 910 E. „ „ „ „ 912 E . . . . . „ 30.–
(In kleinerem Format von M. 23.— an.)
Illustrierte Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12
Verkaufslokale: Leipzig, Petersstr. 8. Berlin, Leipziger Str. 29. Hamburg, Neuerwall 84. Frankfurt a. M. Kaiserstr 29.

Bad Kudowa
Reg.-Bez. Bresl., Bahnst. Kudowa oder Nachod. — 400 Meter über d. Meeresspiegel.
Sommersais.: 1. Mai bis November. Wintersais.: Jan., Febr., März.
Herzheilbad
Natürl. Kohlensäure- u. Moorbäder. Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands, gegen Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Frequenz **13928.** Verabfolgte Bäder **136195.** **15** Ärzte. „Kurhotel Fürstenhof“ Hotel I. Rang., u. 120 Hotels u. Logierhäuser. Brunnenversand das ganze Jahr. **Prosp. gratis** durch sämtl. Reisebüros, Rudolf Mosse und die Badedirektion.

See u. Solbad Swinemünde
Ostseebad I. Ranges. 5% Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung. — Kanalisation und Wasserleitung. Zentralverkehr. 1909: 39353 Besucher. — Auskunft durch die Badedirektion u. **Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin NW., Unter den Linden 76a.**

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

In Sachen Arnholtz

Von der Arnholtz findet man
Schon seit einer Weile
Jeden Tag was Neues an,
Neue Körperteile.
Längst schon fand man Arme, Kleid,
Füße, Schuh' nebst Senkel,
Jetzt fehlt nur der Kopf der Maid
Und ein Oberschenkel.

Stolz gibt dann die Polizei
Nachricht von den Funden,
Und ich denke mir dabei,
Sag's auch unumwunden:
Macht von all' den Funden doch
Nicht so viel Gefitze,
Denn vom Mörder habt ihr noch
Nicht 'ne Fingerspitze.

Pax.

) Die Tarnowska hat acht Jahre vier Monate Zuchthaus bekommen. Erwägt man, welche fürchterlichen und entsetzlichen Folgen ihre Tat gehabt hat, so erscheint die Strafe viel zu gering. Man denke nur, daß die Herren Camis und Simonetti in Padua ein Drama „La Contessa Tarnowska" geschrieben haben, das aus einem Vorspiel, einem Nachspiel und neun Akten besteht!! Und dennoch nur acht Jahre vier Monate!

Bonn

○ In Bonn steht schon wieder eine Verhandlung gegen Korpsstudenten bevor, die sich angeblich Ausschreitungen haben zuschulden kommen lassen.

Geht das so weiter, dann wird man bald nicht mehr singen:

„Und zu Bonn am Rhein,
Da möcht' ich gerne sein."

sondern

„Und zu Bonn am Rhein
Sperrt man Borussen ein!"

Dann aber werden sich die Edelsten der Nation hüten, ihre Söhne nach Bonn zu schicken, und diese Universität, an der einst Thronfolger sich unter Anleitung ihrer Korpsbrüder auf die Regierung einpaukten, wird zu einem Sammelplatz für Studierende der untersten Volksschichten herabsinken.

Aus der herrlichen Bonna der alten Römer würde eine armselige Bonne werden.

Die russischen Tänzer in Berlin

Nicht immer ist der Russe
Den andern zum Genusse,
Doch will er uns umtanzen,
Gefällt er uns im ganzen,
Besonders aber sie —
Und wie!

130 seitiges, leinengebundenes
„Agfa"-Photohandbuch
à 30 Pf. durch Photohändler

„Agfa"-Entwickler:
- ☐ Rodinal, Metol,
- ☐ Amidol, Glycin,
- ☐ Eikonogen,
- ☐ Hydrochinon etc.

in **Substanz** resp. **Patronen** resp. **Lösung** konz.
sind bei **Fach-** wie **Amateur-photographen** gleichermaßen beliebt und geschätzt.

(„Agfa" 91) **Bezug durch die Photohändler**

Schütz Prismen-Feldstecher
Katalog 46 kostenlos

sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. Vergröß. 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.

Torpedo
Fahrräder ✻ Schnellschreibmaschinen

Stabil. Leicht. Elegant!
anerkannte Qualitätsmarke
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.
WEIL-WERKE
G.m.b.H.
Frankfurt a.M.-Rödelheim

Stets sichtbare Schrift!

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

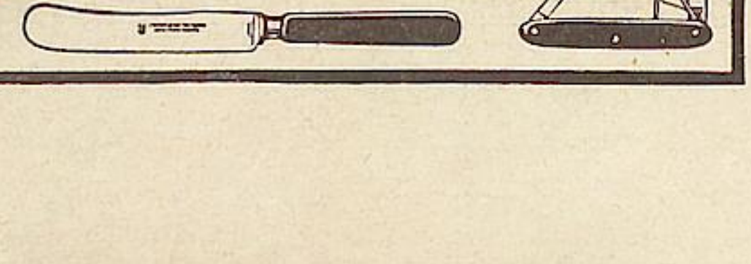
GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Aufklärung!
Mehr als 2000 Ärzte empfehlen und verwenden im eigenen Gebrauch unsere
hygienische Erfindung.
Eheleute erhalten gratis Prospekt durch
Chemische Fabrik „NASSOVIA"
Wiesbaden 69.
Als Drucksache gratis; als verschlossener Brief gegen 20-Pf.-Freimarke.

Harn- u. Blasenleiden

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Elsenbahnstr. 4

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage **BERLIN W. 66,**
Leipzigerstrasse 118.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0397
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Lösung des Rätsels

i. tr. Da haben nun die gelehrten Sterngucker mit ihren Ferngläsern nach dem Kometen ausgeschaut und sind ganz starr vor Verwunderung darüber, daß sie nicht gesehen haben, wo er mit seinem Schweif oder mit seinen Schweifen an der Sonne vorbeiging. Das können sie sich nicht erklären, und doch liegt der Grund, weshalb sie das nicht gesehen haben, so sehr nahe. Der Komet ist einfach hinter dem Rücken der Sonne an ihr vorbeigegangen. So hat sie ihn nicht zu sehen bekommen, und ebenso ist es uns ergangen, denn er wurde uns ja durch sie verdeckt.

Ich habe nie viel von den Sternwärtern gehalten, aber daß sie so verblendet sein könnten, dachte ich doch nicht.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

In Laibach ist wie in mehreren Blättern zu lesen war, „ein katastrophales Fernbeben" beobachtet worden.

„Katastrophal" ist ein neues herrliches Fremdwort. Wie schön läßt sich von einer Dame à la Tarnowska sagen: „Ihr Erscheinen in der Gesellschaft war von katastrophaler Wirkung".

○ Der Reichstag ist bis zum 8. November vertagt worden. In Regierungskreisen ging man, wie erzählt wird, damit um, ihn für die heiße Sommerszeit nach Heringsdorf oder Zoppot oder Warnemünde zu verlegen, kam aber davon ab, weil mit Recht dagegen geltend gemacht wurde, daß diese schönen Badeorte dann ganz um ihren Charakter als Sommerfrische kommen müßten. Schon das gellende Pfuirufen würde in kurzer Zeit sämtliche Badegäste verscheuchen und dadurch würden die genannten Ortschaften ruiniert werden. Denn was wäre an den paar Hundert Reichstagsabgeordneten viel zu verdienen!

Vielleicht tritt man später noch einmal dem Gedanken näher. Ein um die heiße Zeit im Walde oder im Wasser oder in der Luft tagendes Parlament wäre doch gar zu reizend.

Bei Schluß des sächsischen Landtags hielt der nationalliberale Abgeordnete Hettner dem gleichfalls nationalliberalen Präsidenten Vogel die übliche Dankrede, in der er die Tatkraft und die Umsicht des Präsidenten rühmte. Er hatte ursprünglich auch die Gerechtigkeit des Präsidenten loben wollen; aber die Konservativen erklärten, sich der Danksagung nur dann fügen zu wollen, wenn die Gerechtigkeit gestrichen würde.

Die Konservativen haben dadurch nicht etwa einen Zweifel an der Gerechtigkeit des Präsidenten Vogel zum Ausdruck bringen wollen. Gott bewahre! Aber diese Freunde der Branntweinliebesgabe und Feinde der Erbschaftssteuer sind der Ansicht, daß die Gerechtigkeit keine rühmenswerte Tugend, sondern ein tadelnswertes Laster sei.

Aus London wird von der Beisetzung des Königs Eduard berichtet, daß fast sämtliche Damen, als der Trauerzug auf der Straße an ihnen vorbeikam, die Hüte abnahmen.

Das will viel sagen. Unwillkürlich fällt einem dabei ein, ob es nicht für das Gemeinwohl sehr ersprießlich wäre, wenn bei den Damen überhaupt die in der Männerwelt bestehende Sitte eingeführt würde, zur Begrüßung den Hut abzunehmen. Hundert gegen eins ist zu wetten, daß alsdann die Damenhüte sehr rasch an Größe abnehmen und wieder ein erträgliches Format erhalten würden.

Im preußischen Königshause ist der schöne Brauch eingeführt, daß jeder Prinz ein Handwerk erlernt. So haben jetzt Prinz Friedrich Siegismund als Tischler und Prinz Friedrich Karl als Schlosser die Gesellenprüfung bestanden. Wäre es nicht sehr hübsch, wenn auch einmal ein preußischer Prinz in einer Reimschmiede oder Versdrechslerei sich zum Gesellen ausbilden ließe?

Einer vom Handwerk.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0398
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

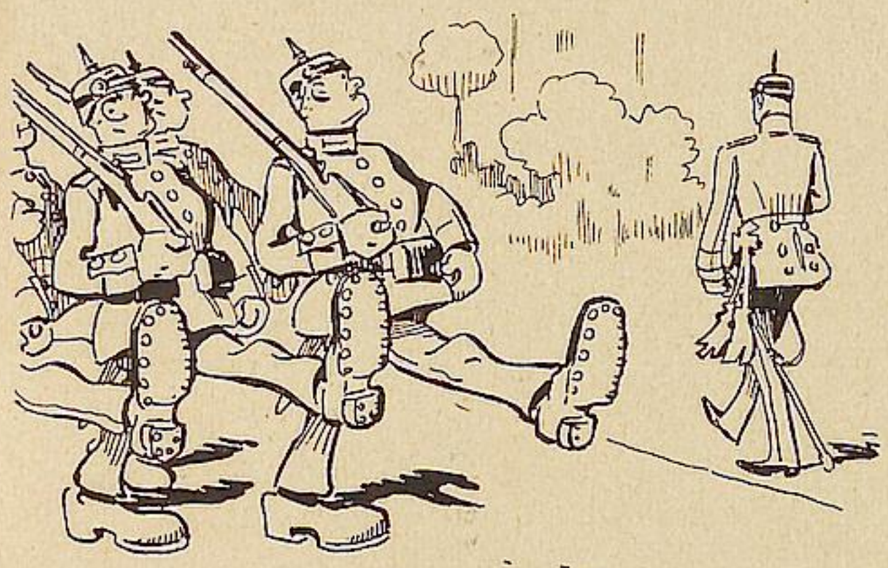
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

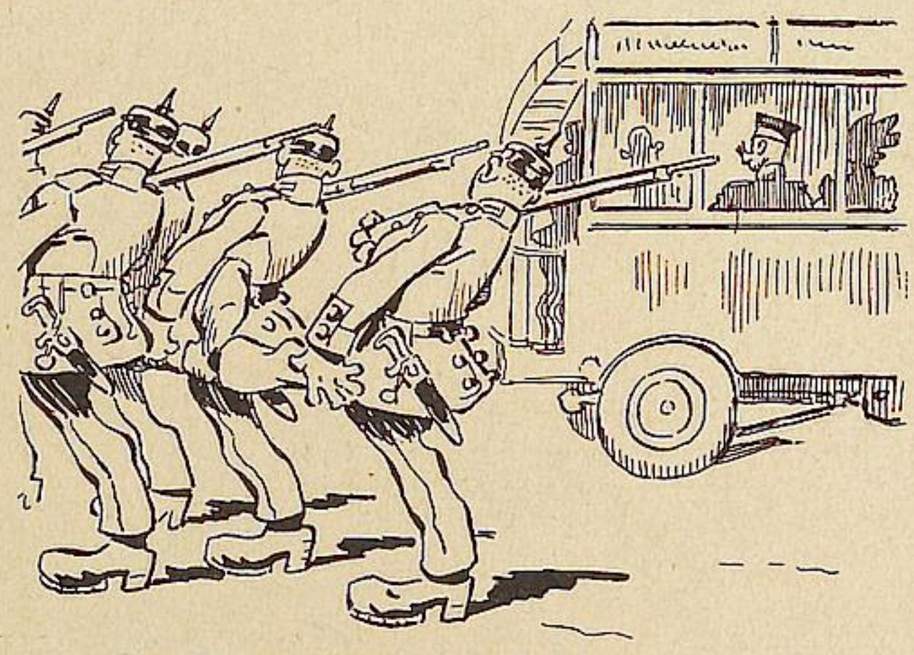
Nr. 22 Zweites Beiblatt | Berlin, den 29. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Der wiedergekehrte Exerziermarsch in Preußen

Na, Gott sei Dank, nun ist er da,
Der Exerziermarsch! Hip, hurra!

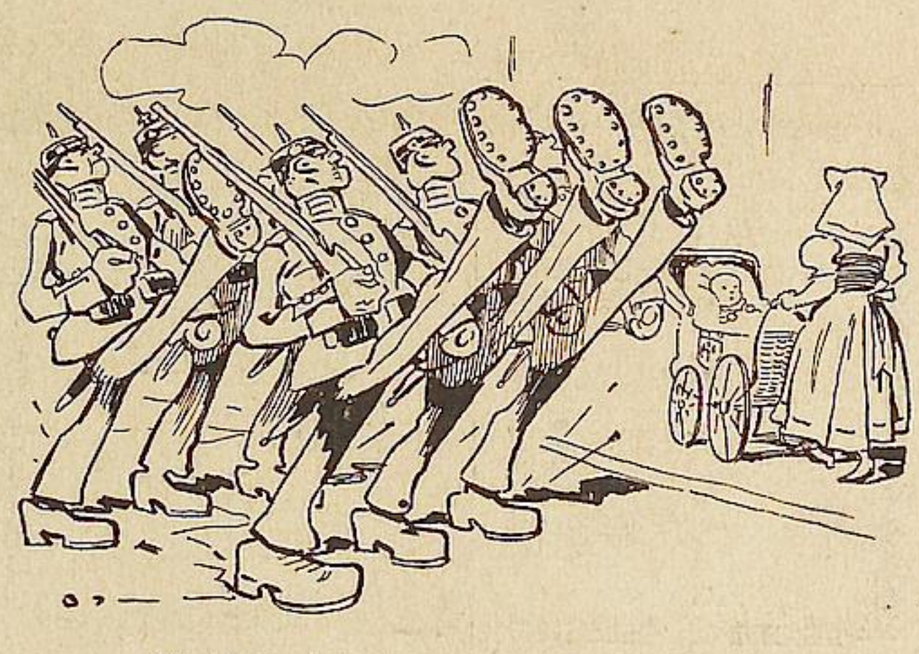


Mit „Augen links" hoch fliegt das Bein!
O welche Lust, ein Leutnant sein!

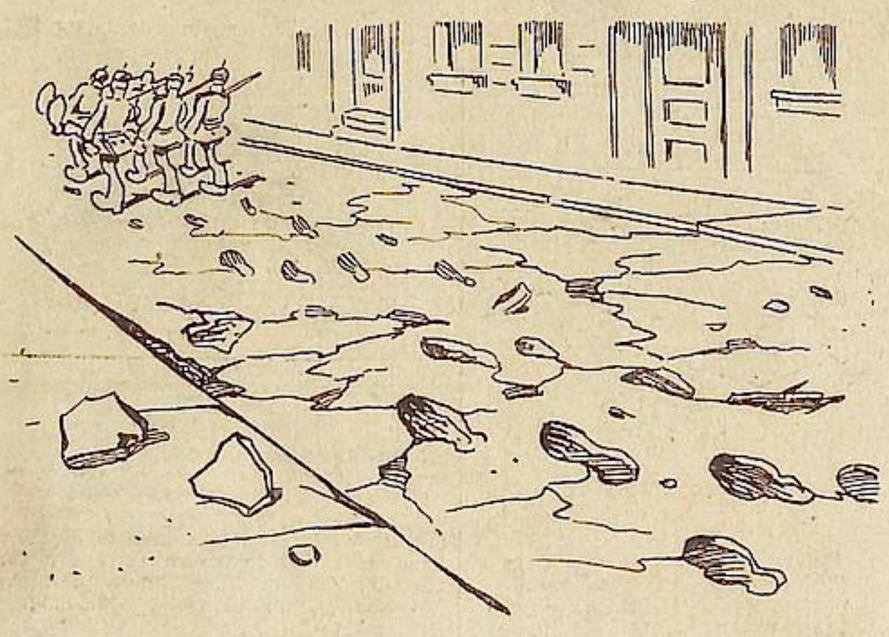


Das Pflaster dröhnt, es stampft der Fuß:
Ein Hauptmann sitzt im Autobus.

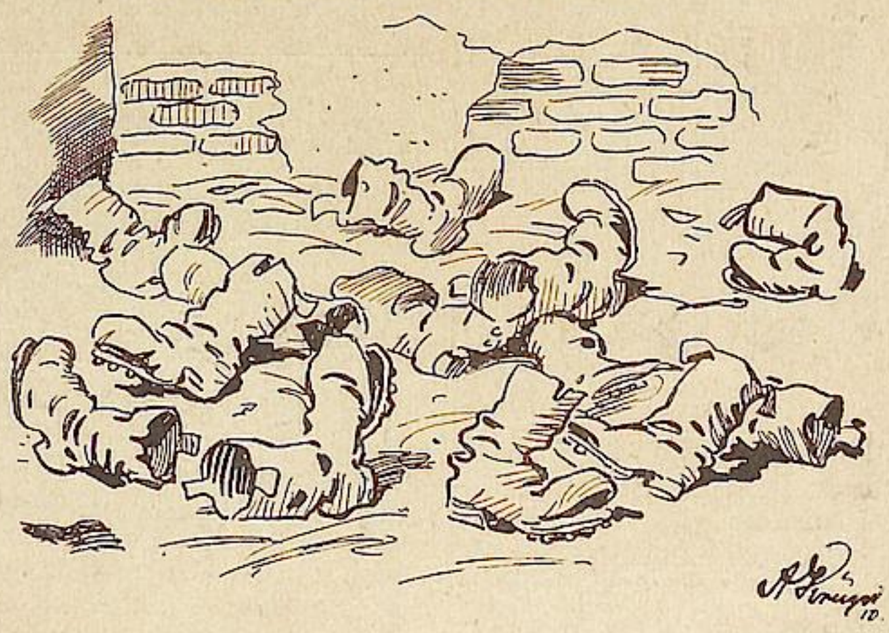
Wie Donner rollt der Tritt ins Ohr
Bei Wertheim steht die Frau Major!



Ein Prinzlein kommt von höchstem Blut,
Die Schrittbewegung wird zur Wut!



Stein, Trottoir und Makadam
Haut der Paradeschritt zusamm'.



Wie schneidig wirkt der alte Drill!
Doch — zehn Paar Stiefeln sind im Müll!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Das Herrenhaus erledigt die Wahlreformvorlage und das Gesetz über die Reinigung der anderen öffentlichen Wege kurz und schmerzlos.

Mit desto mehr Feuer lodert der Streit um die Feuerbestattung empor.

Oberbürgermeister Todsen-Flensburg: Auf die Gefahr hin, daß Sie mich den Feuertodsen nennen, bin ich für die Feuerbestattung, die ebenso fakulta- als instruktiv sein soll. Wer den Ofen liebt, mag sich einäschern lassen; wer das Stinken vorzieht, dem soll die Erde nicht verschlossen sein. Chacun à son haut-goût!

Prof. Dr. Borchers-Aachen: Als Student habe ich Leichen gerochen. Ich gebe Ihnen die Versicherung: ehe ich einmal so rieche, lieber sterbe ich gar nicht. Denn das Sterben hört auf ein Vergnügen zu sein, wenn ein solcher Duft nachkommt. Bei der Verbrennung verduftet man wenigstens schnell.

Prof. Loening-Halle: Herr Borchers und ich, wir sind zwei Professoren. Wir sind aber trotzdem derselben Ansicht. Daraus mögen Sie erkennen, daß diese Ansicht richtig ist. Schon der Dichter sagt: Wohltätig ist des Feuers Macht.

Staatssekretär a. D. von Köller: Das Volk wäre entsetzt und entrüstet, wenn das Herrenhaus der Feuerbestattung seine erlauchten Arme öffnete. Was sollte denn geschehen, wenn die Verbrennung nur 3 Mark pro Nase kosten würde? Schließlich würden alle Öfen in Berlin nur mit Leichen geheizt werden.

Graf Ziethen-Schwerin: Die Volksseele würde dann kochen und sieden und würde die Verbrennungsöfen alle verbrennen. Von der Petition der Feuerbestattungsvereine sage ich: Ins Feuer mit ihnen — Pardon, in die Erde mit ihnen!

Prof. Reinke-Kiel: Im Keplerbunde bin ich der erste. Hier aber ist es anders. Meine lieben Herren Kollegen Borchers und Loening,

ich sei, gewährt mir die Bitte,
in eurem Bunde der Dritte.

Staatssekretär a. D. von Thielmann: Es treten jetzt so viel Menschen aus der Landeskirche aus, daß wir sie verbrennen müssen, sonst bleibt bald keiner mehr in der Kirche. Also fakultative Verbrennung wenigstens für die Erwachsenen, nicht für die Kinder! Denn ein verbranntes Kind scheut das Feuer, und außerdem ist es natürlich, daß Kinder mehr für Würmer sind.

Darauf wandte sich das Haus von den Grab- zu den Landwirtschaftskammern zu, da es für das Zweikammersystem ist.

M. Fr.

Edle Hunde aller Rassen, auch Jagdhunde liefere zur Ansicht. Export nach allen Ländern. Pensions- u. Dressurannahme. Preisliste kostenlos.
Wartenbach, Belzig.

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Männern welche an vorzeitiger Schwäche u. anderen Krankheiten leiden, raten wir dringend,
Dr. Leonhardi's Selbstbehandlung
180 Seit., 40 Abbild. zu lesen. Preis 1,80 Mk.
Hygienischer Verlag, Wiesbaden.

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Besser dick Butter als dünn Margarine!
Eine Tatsache! Eine zweite: ein
Briefmarkensammler
der meine Preislisten nicht kennt und benutzt, handelt gegen sein eignes Interesse! Kosten? Nichts. Postkarte m. Ihrer Adresse.
W. Sellschopp, Hamburg, Artushof 22.

Bad Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands
Radio-activ.
Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken
heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung.
Göttingen Sooden Werra Babra Eisenach

Salzungen (Thüringen) Solbad u. Inhalatorium.
Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Bäder, Solmoorbäder. **Inhalationen** auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.) **Pneumatische Kammern. Trinkkur.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhen, der Atmungsorgane, Asthma, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza etc. Prospekte und Auskunft durch die
Badedirektion.

Uetliberg- Zürich. 900 m ü. M. Hotel Kurhaus Uetliberg, klimatischer Kurort I. Ranges. Wald. Pension Frs. 8.–. Prosp. gratis. **W. Ziegler.**

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein
Trostwort
für d. Menschheit. Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 9.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0400
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Aeroplan über Berlin

(Bericht von Karl Feez.)

„Es war köstlich, wundervoll!“ erzählte der kühne Aviatiker, dem zum ersten Male der Flug über Berlin gelungen war. „Ich schwebte in einer Höhe von 300 Metern durch die Lüfte. Kein Laut von dem tosenden Straßenlärm der Millionenstadt drang an mein Ohr, kein Wahlradau und kein Presseskandal! Ruhig lag die gewaltige Metropole unter mir, wie eine Landkarte ausgebreitet. Auf den Straßen wimmelte es von kleinen Pünktchen, die sich scheinbar mit der Geschwindigkeit einer Ameise fortbewegten: das waren die Berliner. Sie hasteten nervös hin und her, auf und nieder, und verschwanden vielfach in Häusern, die fast die Größe einer Streichholzschachtel erreichten: das waren Wertheim, Tietz, Aschinger, Kempinski usw. — Zwischen den Berlinern, die sich rastlos fortbewegten, gewahrte ich eine Anzahl größerer, feststehender Punkte: das waren Schutzleute. Ab und zu bekam einer dieser feststehenden Punkte Leben und bewegte sich auffallend schnell einem anderen Punkte zu, den er im Eiltempo hinwegführte: dies bedeutete die Arretierung eines Taschendiebes, Hotelschwindlers oder sonstigen Gauners. Einzelne Pünktchen bewegten sich wieder in seltsamen Zickzacklinien, offenbar ohne jedes System: Betrunkene, die nach Hause strebten. Spaßhaft präsentierte sich das Straßenleben von Berlin W. Dort liefen oft zwei Pünktchen längere Zeit hintereinander, der Abstand verminderte sich aber allmählich, bis sie friedlich nebeneinander einhertrippelten: ich erkannte sie als Straßenbekanntschaften, die Amor vermittelte. In nicht wenigen Fällen entstand aber infolge des plötzlichen Hinzutretens eines dritten Punktes eine große Bewegung: ein Zeichen, daß der legitime Ehemann oder Bräutigam ältere Rechte beanspruchte. Originell war es, wenn ein Punkt, dem alle anderen ehrfurchtsvoll auswichen, die Straße passierte. Es schien, als ob die Bewegung der übrigen hin und her wimmelnden Pünktchen erstarrte: ein Prinz schritt durch die Menge!

Kurz und gut: Berlin gewährte das reizvolle und überaus lebendige Bild eines alten Käses, den man einer gründlichen mikroskopischen Betrachtung unterzieht. m. br.

---

m. l. Du sag mal, wer is denn det geflügelte Männeken da uff'n Turm vons neue Rathaus?

Wer et is, weeß ick nich, aber freuen tu ick mir doch, det'n Magistrat endlich mal eener uff't Dach jestiegen is.

r m. Herr Erzberger läßt das Erscheinen einer Schrift ankündigen mit dem Titel: „Kapituliert der Kaiser vor dem Generalstabschef der 1908er Revolution?“ — Von demselben Verfasser sollen dann noch folgende Schriften erscheinen:

1. Wie sind die Hemmungen zu beseitigen, die der Liberalismus der Kultur und der freien Entwicklung der Wissenschaften entgegenstellt?

2. Das Zentrum und die Konservativen als eigentliche Kulturträger und wirkliche Fortschrittsparteien, oder die Wahlreform im Lichte der Wahrheit.

3. Weshalb war es unvermeidlich, daß die Obstruktion der Liberalen bei der Finanzreform den Sturz Bülows herbeiführen mußte, und wie konnte es kommen, daß es dem Zentrum und den Konservativen nicht gelang, den Sturz abzuwenden und die Erbschaftssteuer durchzusetzen?

4. Was hat die Sozialdemokraten veranlaßt, die Erweiterung der Präsidialgewalt im Abgeordnetenhause zu beantragen und später auf der Einführung des Hausknechtsparagraphen zu bestehen?

5. Wann wird man endlich an maßgebender Stelle einsehen, daß einzig und allein durch Erzbergers Ernennung zum Reichskanzler das Vaterland gerettet werden kann?

---

m. l. In Wesel wurden kürzlich vom 56. Infanterieregiment Einladungen zu einer Jubiläumsfeier versandt, die übereinstimmend die Anrede „Ew. Hochwohlgeboren“ hatten. Ein gräflicher Landrat unterstrich das „wohl“ in Hochwohlgeboren und schickte das Schreiben an das Regiment zurück mit der Bemerkung, daß er damit wohl nicht gemeint sei. Zwei Offiziere begingen kurz darauf die Unvorsichtigkeit, dem Landrate mit den Worten: „Auf Ihr Wohl, Herr Graf!“ zuzutrinken. Sie wurden von ihm auf Pistolen gefordert. Seinem Hausarzt, der ihn fragte, ob er sich wohlfühle, versetzte er einen Schlag mit der Reitpeitsche. Sämtliche Schulkinder seines Kreises müssen auf seine Anordnung zwanzigmal aufschreiben: Ein Graf ist wohl hoch-, aber nicht hochwohlgeboren.

Drei Tage nachher

Der Halleysche Komet: Die Angst haben sie nun da unten auf der Erde glücklich überstanden. Jetzt ist's aber höchste Zeit, daß ich mich wieder vor ihnen sehen lasse, sonst halten sie vielleicht morgen schon einen Diskussionsabend über die Frage ab: Hat der Halleysche Komet je existiert?

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0401
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine neue Heilige

i. tr. Die arme Schwester Candida! Hoffen wir, daß ihre Sache doch nicht gar so schlecht steht, wie sie von der Ketzerpresse gemacht wird! Gerade eine Candida erscheint ja schon ihres Namens wegen wie ausersehen dazu, mit dem Heiligenschein ausgestattet und zur Schutzpatronin der Candidaten gemacht zu werden.

Ein Stelldichnichtein

Ach Gott, die bösen Männer sind
Hans Dampf in allen Gassen.
Man kann auf sie, wie auf den Wind,
Sich nimmermehr verlassen.

Vereinbart man ein Stelldichein
In einem Sommergarten,
So trifft die Dame pünktlich ein,
Allein der Herr läßt warten.

Doch manchmal geht's noch ärger zu:
Aus beiden wird ein Paar nicht.
Denn sie kommt zwar zum Rendezvous,
Allein der Herr kommt gar nicht.

Und so geschah's auch Mittwoch Nacht.
Ich schlief vor lauter Gram nicht.
Ich hab die ganze Nacht gewacht,
Allein der Bummler kam nicht.

O hätte ich doch nie getraut
Dem windigen Proleten!
So klagt und weint die Erde laut,
Ach, über den Kometen!

tr.

) Als der Verteidiger der Tarnowska, der Advokat Diena, das Verdikt der Geschworenen vernommen hatte, weinte er.

In Italien sind die Prozeßverhandlungen nicht so trocken wie in Deutschland; dort werden sie von den Tränen der Beteiligten angefeuchtet. Die feuchtesten Verhandlungen finden in Mordprozessen statt, in denen der Angeklagte verurteilt wird. Der Obmann der Geschworenen schluchzt, wenn er das Verdikt verkündet; der Angeklagte und sein Verteidiger liegen sich in den Armen und weinen bitterlich; der Präsident rauft sich den spärlichen Rest seiner Haare aus, wenn er mit tränenerstickter Stimme das Urteil verkündet; der Gefangenenwärter rast vor Schmerz, wenn er den Verurteilten einschließt, und der Henker tötet in der Verzweiflung sich selbst statt des letzteren.

---

i. tr. Die drei Venetianer Zanardi, Arttilio und Vianello Eugen, die mit einem Faß zu Fuß um die Welt reisen, kamen neulich in Berlin an, nachdem sie von Venedig aus fast schon ein Jahr unterwegs gewesen waren. Ungefähr zwölf Jahre dürfte es noch dauern, bis sie um die Welt herum sind. Sollte sich aber nicht wenigstens einer von ihnen irgendwo in eine Zivilisierte oder Wilde verlieben, sie heiraten und dadurch an der Fortsetzung der blödsinnigen Faßreise verhindert werden? Zu hoffen und zu wünschen ist es doch, daß allen dreien das in nicht zu langer Zeit begegnet. Helfe Gott Amor ihnen dazu!

Auch der Papst hat, wie gemeldet wird, von der Sternwarte des Vatikans nach dem Kometen ausgesehen.

Das erklärt alles. Natürlich hat der Heilige Vater ihm abgewinkt, und dem armen Kometen, der sich schon so auf den Weltuntergang gefreut hatte, blieb nichts übrig, als sich zu drücken.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert
statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,–.
beide Bände zusammen nur Mk. 2,–.
L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4a.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hocheinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
illust. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen D
lands und des Ausl
in Berlin SW 19, Bres

Nr. 22 Drittes

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

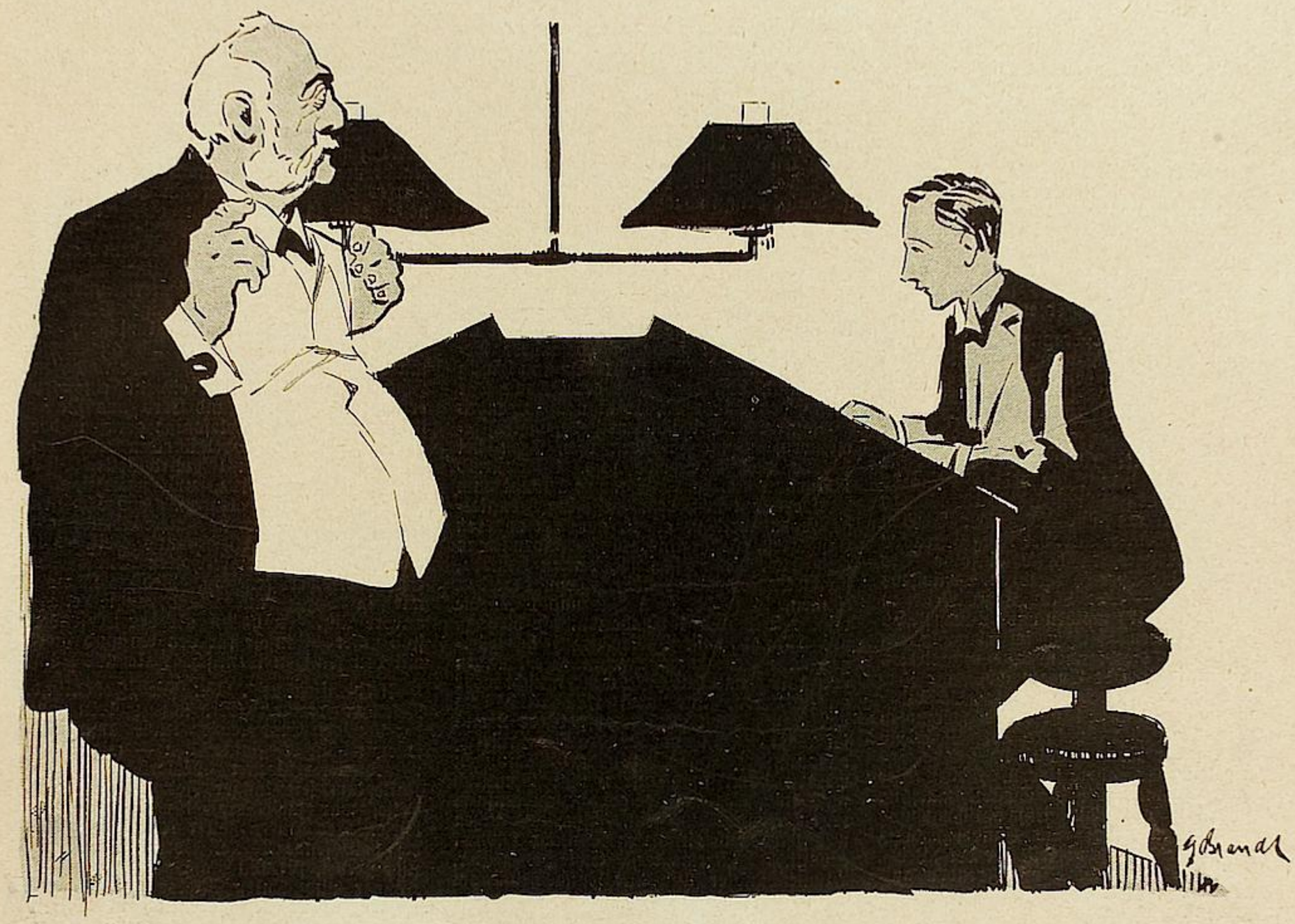
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 22 Drittes Beiblatt | Berlin, den 29. Mai 1910 | LXIII. Jahrgang

Preußische Prinzen als Handwerkslehrlinge



Nachdem die beiden Söhne des Prinzen Friedrich Leopold ihre Gesellenprüfung in der Schlosserei und im Tischlergewerbe abgelegt haben, ist ein dritter Prinz, wie man sagt, als Druckerlehrling in die Offizin des „Vorwärts“ eingetreten. Man begrüßt dieses Faktum als ein Symptom sozialen Ausgleichs.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0403
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Barth. N. N.: Der „Wolgaster Anz." (Nr. 85) vom 13. April sagt von dem Sternschnuppenfall vom 20. April: „Leider wird der Ballonmond am 20. April etwas störend auf die Sichtbarkeit des Phänomens einwirken." Der Ballonmond ist in Berlin unbekannt. Es scheint sich um einen aufgeblasenen Mond von Wolgast zu handeln, vielleicht einen Verwandten der Ballonmütze.

Bremen. A. K.: Die „Bremer Nachr." (Nr. 112) berichten: „Der Bund konfirmierter Söhne von Herrn Pastor Lic. Hesse tagt heute nachmittag ausnahmsweise im Lehrsaal Klosterstr. 19a, weil der Gemeindesaal besetzt ist." Werden die konfirmierten Söhne des Pastor Hesse im Lehrsaal alle Platz haben?

Bromberg. J. G: Die „Ostdeutsche Presse" (Nr. 100) berichtet: „Für Ende April und Anfang Mai sind die Aussichten am günstigsten, daß Motore aus der Umgebung des Halleyschen Kometen beobachtet werden können". Sind da oben auch schon Motore erfunden? Vielleicht wird die Bewegung des Kometen selbst durch einen Motor bewirkt.

Celle. H. D.: Todesanzeigen glossieren wir selbst dann nicht, wenn sie dahin lauten, daß „der liebe Gott heute auf einer Besuchsreise in Kloster Isenhagen unsere teure Mitschwester abgerufen hat."

Dresden-A. C. R.: In der „Elbtal-Abendpost" (Nr. 104) liest man: „Die Nachricht von dem Tode König Eduards wurde durch den Privatsekretär des Königs den Journalisten mit folgenden Worten mitgeteilt: ‚Gentlemans, der King ist tead!'" Der Privatsekretär hatte infolge des Schmerzes die Sprache verloren, wenigstens die englische. — St.: Die „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 117) melden aus Plauen: „In den bäuerlichen Forsten im benachbarten Oberlosa ist die Nonnenraupe aufgetreten und hat in großer Anzahl schon ihr Zerstörungswerk begonnen. Die Schädlichmachung der Nonnen ist sofort aufgenommen worden." Die Aufnahme der Schädlichmachung der Nonnen wird im Lande eine sehr geteilte Aufnahme finden. Besser wäre es gewesen, man hätte die Schädlichmachung aufgehoben oder die Unschädlichmachung aufgenommen. Auch die Saubermachung der Sprache der Berichterstatter der „Leipz. Neuesten Nachr." wäre mit Freuden aufzunehmen. — Fr. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Duisburg. A.: Die „Rhein- und Ruhrzeitung" (Nr. 197) meldet aus Brüssel: „Als der Lenkballon Belgien nach einer Fahrt über Brüssel in seine Halle zurückkehren sollte, ließen die Begleitmannschaften die Seile los. Der Ballon stieg wieder in die Höhe, vier Personen mit sich führend, landete aber nach kurzer Zeit glücklich in einem Nachbarorte. Björnsons letzte Fahrt." Das ist ja Unsinn. Björnson war gar nicht in Belgien.

Elberfeld. B.: Der „General-Anz. für Elberfeld-Barmen" (Nr. 88) meldet in den Familiennachrichten: „Gestorben: Herta Kahn mit Adolf Landecker, Eschwege." Da scheint die Liebe mit im Spiel zu sein.

Erlangen. D. Kl.: Sie senden uns ein „Reichtum und Elend" betiteltes Werk, dessen Verfasser und Verleger nicht zu erkennen ist und in dem sich folgende Stellen finden: „Begreifen? nein, schüttelkopfte Pompejus" — „Die zweite Leiche war die des Dieners, welche Athalie ihm entgegengesandt hatte. Obgleich tödlich verwundet, atmete er noch." Wenn wir so etwas lesen, können wir nichts tun als schüttelkopfen. — Dr. Kl.: In Nr. 105 der „Auasburger Abendzeitung" lesen wir: „Die Rostocker Versammlung wählte eine Abordnung aus der Ritterschaft und Landschaft, die eine Audienz bei beiden Großherzögen erbeten und die Resolution überreichen soll." Die mecklenburgischen Stände gehen raffiniert vor. Jetzt wollen sie ihrem Landesherrn mit seiner Gottähnlichkeit bange machen. — In Nr. 87 des „Bamb. Tagbl." liest man in einem Aufsatz über „Die weibl. Kollegenschaft": „Denn Frauen- und Märchenarbeit hat nun einmal das Charakteristikum des billigeren an sich." Stimmt! Besonders die Arbeit, die ein Märchen ist und bleibt, ist billig, bringt aber leider auch nichts ein.

Esslingen. L.H.H.: Das „Internationale Zentralblatt für Reinigungsinstitute" vom 25. Februar 1909 (Sie schicken uns das Blatt etwas spät!) enthält eine „Bekanntmachung der Reinigungsinstitutsbesitzer Berlins betreffs Preiserhöhung bei der Kundschaft ab 1. Januar," der folgende „besondere Bestimmungen" beigefügt sind: „Da nun häufig vorkommt, daß die Größe der Scheibe sehr verschieden sein wird, so ist noch folgendes zu empfehlen: Bei Bäckermeistern, Schlächtermeistern, Blumenhändlern usw. kann bei 1 Tür und 1 Scheibe resp. 1 Tür und 1 Ausbau um je 25 Pfg. pro Monat vom Preiscourant inkl. dem Aufschlag heruntergegangen werden, event. auch bei anderen Geschäften, welche im Laufe des Vormittags geputzt werden müssen. Bei allen Kunden, die im Laufe des Nachmittags geputzt werden können, kann bei je 1 Tür und 1 Scheibe resp. 1 Tür und 1 Ausbau um je 50 Pfg. pro Monat vom Preiscourant heruntergegangen werden. Vierzehntägige Kunden von 1 Tür und 1 Scheibe werden nicht mehr angenommen, nur noch wöchentlich dem Preiscourant entsprechende; größere 2 mal im Monat zu putzende Kunden sind natürlich davon ausgeschlossen, d. h. aber, diese Kunden werden dann auch nur 2 mal monatlich nicht etwa alle 14 Tage geputzt, andernfalls tritt Preiserhöhung ein. Auch von außen nur wird kein Kunde mehr unter 1 Mark geputzt. Bäckermeister, Schlächtermeister, Blumenhändler und alle Kunden, die im Laufe des Vormittags geputzt verlangen, zahlen also nach obigem Preiscourant nicht unter 1.50 Mark pro Monat." Das Putzen der Kunden von innen ist natürlich teurer als von außen, denn es ist mühseliger, und außerdem sind die Kunden innen oft unsauberer als außen.

Freiburg. M. G.: Sie senden uns den Theaterzettel des „Stadttheaters Freiburg im Breisgau" vom 10. d. M. über „Götterdämmerung". Dort sind aufgeführt:

„Alberich		Elfriede Dölitzscher.
Woglinde	Rheintöchter	Lili Hungar.
Wellgunde		Marie von Maurer.
Floßhilde		Willy Paul.
Nornen		Heinz Erbe.
		Artur Seidler.
		Maria Krüger.
Mannen		Susanne Lübbert.
		Marianne Nicolei."

Willy Paul als Floßhilde, Elfriede Dölitzscher als Alberich, Heinz Erbe und Artur Seidler als Nornen und besonders Susanne Lübbert und Marianne Nicolei als Mannen — das muß ja geradezu hinreißend gewesen sein. Aber eine etwas gewagnerte Sache scheint es uns doch.

Halensee. R.: Die „Berl. Neuesten Nachr." vom 26. April enthalten folgende Anzeige: „Schloß Mainberg, Erholungshaus für ‚Menschen', für suchende und ringende, einsame und unzeitgemäße, unter Leitung von Dr. Johannes Müller geöffnet vom 13. Mai bis 15. Oktober." Suchende (Kriminalkommissare), Ringende (Preisringer), Einsame (Heiratskandidaten) und Unzeitgemäße (Altruisten) sind Menschen mit Gänsefüßchen, die andern sind gewöhnliche Menschen mit Menschenfüßen.

Hassfurt. H. V.: Das „Haßf. Tagebl." (Nr. 92) meldet aus Prappach: „Ein hiesiger Bauersmann hatte in seinem außerhalb des Dorfes liegenden Garten ein Sommerhaus nebst einigen Vögelkästen errichtet. Auf demselben steckte er einige Wetterfähnen zum vertreiben der Vögel. Bei dem Neulich wühteten Sturm wurden dieselben mermals abgebrochen und fortgeschleutert, und der Verdacht stellte sich auf einige Burschen. Um sich darüber nähr zuerkundigen, ob Wind oder Täder, sezte er sich all Abend mit einem geladenen Jagdgewehr in dessen Häuschen, um vielleicht einmal einen zu ertappen. . . Polizeihund Lord aus Bamberg wurde sofort Telefonisch gerufen, der aber wegen ein Vogelhäuschen nicht erschienen ist. . . Hoffentlich wird Vetter Wind edwas Nagsicht haben, und jener Palast seine Zirte weiter tragen. Möge diesen Edlen Anstandsjäger noch viele Abende zum Vergnügen sein. Weidmanns Heil. Der Einsender. (Auf wiederholten Wunsch des Einsenders veröffentlicht. Red.)" Obwohl wir in Bezug auf Orthographie etwas andere Ansichten haben als der Einsender, sind unsere Wünsche für den Anstandsjäger mit den seinigen identisch. Hals und Bein!

Hohenlimburg. G.: Die „Hohenlimb. Neuesten Nachr." (Nr. 99) melden aus der dortigen Stadverordnetenversammlung: „Der wichtigste Punkt, den — wie Stadtverordneter Boecker bemerkte — das Kollegium seit langer Zeit zu behandeln hatte, war die Verpachtung der Haardtwiese. Der Antragsteller Nettmann wollte die betreffende Wiese, die an sein Grundstück grenzt, für 120 Mark pachten, da seine Hühner und Enten öfters hinüberflögen, weswegen er verschiedentlich in Polizeistrafen genommen sei. Demgegenüber erbot sich Herr Platenius, die Wiese für 125 Mark zu pachten. Es entstand nun im Kollegium eine lebhafte Diskussion, und nachdem die Ansichten geklärt waren, standen nicht weniger als vier Anträge zur Abstimmung, von denen die letzten beiden verschiedene Einschränkungen aufwiesen. Der Kuriosität wegen seien die Anträge hier angeführt: 1. Ob man die Wiese überhaupt verpachten; 2. ob man die Verpachtung nicht öffentlich ausschreiben solle; 3. ob man die Wiese an Platenius für 125 Mark oder 4. an Nettmann für 120 Mark verpachten solle, wobei noch die Frage aufgeworfen wurde, ob die Wiese für Herrn Nettmanns oder Platenius Hühner, Enten und Esel zu öffnen oder zu sperren sei. Nach der sechsten Abstimmung entschied man sich für das Gesuch des Antragstellers Nettmann, dessen Federvieh und Haustieren jedoch das Betreten der Wiese verboten ist." Die erschütterndsten Ereignisse

100 Festgabe zum 100jährigen Jubiläum!
Wer im Jubiläumsjahre vom 1. Juni 1910 bis 31. Mai 1911
Korke „Treis Extra Jubiläums-Cuvée"
abliefert, erhält als Festgeschenk
M. 50,—.
Moselsectkellerei Otto Treis, Merl.
(Weingeschäft seit 1. Juni 1810 in der Familie).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0404
© Universitätsbibliothek Heidelberg

passieren doch oft in den kleinsten Städten. Und von diesem herzzerreißenden Drama hat man in Berlin keine Ahnung.

Kassel. W.: Das „Kasseler Tgbl." (Nr. 192) enthält folgende Anzeige: „Ein gut erhaltener transportabler Kessel, welcher sich zum Schlachten eignet, sowie ein wachsamer Hund zu kaufen gesucht. Gastwirt Schleicher." Sollte sich der Hund für einen Gastwirt nicht besser zum Schlachten eignen als ein Kessel? Ein geschlachteter Kessel ist zu schwer verdaulich. — H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kehl. B. F.: Die „Kehler Ztg." (Nr. 68) sagt von dem Benehmen des Abgeordneten von Oldenburg: „Auch die konservative Partei sollte sich dieses fürchterlichen Junkerkindes, das die Grundlagen der Verfassung und die persönliche Ehe von Reichstagskollegen in gleich brutaler Weise mit Fäusten traktiert, in ihrem eigenen Interesse möglichst bald entledigen." Es ist unerhört, daß Oldenburg die persönliche Ehe seiner Kollegen mit Fäusten traktiert. Wenn es noch die unpersönliche Ehe gewesen wäre! — Nach dem Bericht der „Badischen Presse" (Nr. 187) über die Reichstagssitzung vom 23. April hat der Abgeordnete Rösicke gesagt: „Das Kontingent der Branntweinsteuer kann nicht aufgehoben werden ohne schweren Schaden für die Luftschiffahrt." So übertreiben die Agrarier! Sie behaupten, daß die Branntweinliebesgaben die Luftschiffahrt fördern. Das ist unrichtig. Sind die Luftschiffer abstinent, dann haben sie kein persönliches Interesse an der Höhe der Branntweinsteuer; wenn sie aber Branntwein trinken, dann haben sie ein Interesse an ihrer Herabsetzung. — Die „Straßburger Neue Ztg." (Nr. 60) meldet: „Der Großviehmarkt in Kehl ist sehr stark beschickt. Es sind 43 Ochsen, 152 Kühe, 31 Kalbinnen, 107 Jungferen, 12 Kälber vorhanden. Der Handelsverkehr ist durchaus lebhaft." 107 Jungfern (so schreibt man das Wort) sind auf den Kehler Großviehmarkt getrieben? Aber der Menschenhandel ist doch strafbar und doppelt strafbar, wenn die Jungfern auf dem Viehmarkt gehandelt werden. Das ist, als wenn Stiere die eigenen Jungfarren verkauften!

Köln. K.: Der „Stadtanzeiger" (Nr. 184) nennt unter den Mitwirkenden am 86. Niederrheinischen Musikfest u. a.: „Kammersängerin Senius (Tenor)." Es gibt kein Fach mehr, das den Männern allein vorbehalten ist. Überall machen ihnen die Frauen Konkurrenz; jetzt werden sie sogar schon Tenöre und Bässe.

Königswinter. A. S.: In „Der Sonntagsjäger, Roman von Fritz Skowronnek" (Generalanzeiger für Bonn und Umgegend, Nr. 7168) heißt es: „Er erhielt keine Antwort, aber ein paar feuchtschimmernde Augen zogen seinen Kopf herab zu dem Munde, der ihm wortlos danken wollte." Was fällt Ihnen dabei auf? Haben Sie noch nie empfunden, daß ein paar feuchtschimmernde Augen etwas Anziehendes haben können."

Magdeburg. Stammtisch O. B.: Der „Zentral-Anz." (Nr. 95) enthält in seinem Sprechsaal die Einsendung eines „Bildungsfreundes," in der es heißt: „Das Prinzip der Differenzierung der Arbeit ist von den Erziehungsfaktoren schon frühzeitig auf unsere Schulen angewandt worden. Es ist auch nichts natürlicher, als daß die Arbeit im Dienste der Übermittlung des Bildungsinhaltes um so erfolgreicher für das Individuum wie für die Gesellschaft ausfallen muß, wenn der Bildungsorganismus durch eine gesunde Differenzierung in der didaktischen Formgebung eingehende Rücksicht auf die spezifischen Bildungszwecke nehmen kann. — — Hinsichtlich des Zweckes der Arbeit im Dienste der Übermittlung der Kulturgüter zeigen die meisten urbanen Erziehungsanstalten denselben Sprung in der Differenzierung, die Kluft zwischen Volksschule und Gelehrtenschule, da die Zwittergestalt der Bürgerschule den ihr eigentlich zugedachten Zweck, die Lücke in der Treppe der Bildungsmöglichkeiten — eigentlich-notwendigkeiten — zu überbrücken, nicht erfüllen kann." Der Einsender scheint die Treppe der Bildungsmöglichkeiten heraufgefallen zu sein. — W.: Die „Deutsche Zeitung" (Nr. 120) übersetzt das Fremdwort Bureau folgendermaßen: „Ein Raum, worin Schreiarbeiten verrichtet werden." Der Verfasser denkt wohl an ein Bureau der notleidenden Agrarier, die immer schreien, wenn sie arbeiten.

Marienburg (Westpr). N.: Die „Pr. Stargarder Ztg." (Nr 101) enthält ein dem Bürgermeister Gambke zum 20jährigen Amtsjubiläum gewidmetes Gedicht, aus dem wir folgende Strophen wiedergeben:

„Elfhundert Fackeln, die lodern im Tanz,
Wetteifernd mit der Sterne Glanz,
Und schmetternd schallen Trompetenklänge,
Drein jauchzet und jubelt die Volksmenge.

So ziehen machtvoll die Bürger einher,
Wie die Wogen durchbrechen des Deiches Wehr;
Voran die Innungsbanner wallen
Und höher schwellen die Herzen Allen.

So kommen sie vor des Vaters Haus;
Der schauet gerührt zum Fenster hinaus,
Zur Seite steht seine Frau die holde,
Frisch blühend wie eine Fliederdolde."

Wir können nur hinzufügen:

Gerührt wie Pflaumenmus steht er da,
Laut schallt es zum Fenster: Es lebe Papa.
Und bei ihm stehn seine kleinen Puttel,
Daneben im guten Schwarzseidenen Muttel.

München. D.: Die „Münch. Neuesten Nachr." (Nr. 171) enthalten folgende Anzeige: „Tüchtiges Mädchen, welches schon 2 Jahre in einem Gasthaus das Kochen lernte, sucht in besserem Restaurant Stelle als Beilagerin oder erstes Herdmädchen, ginge auch in Hotel für Saison. Wäre am liebsten neb. ein. Chef." Das tüchtige Mädchen scheint in bezug auf den Ort, wo sie lagern und gehen will, Wünsche zu haben, die zu weit gehen.

Münster i. W. O. K.: In Nr. 106 der „Münst. Ztg." findet sich folgende Mitteilung: „Als Privatdokument für klassische Philologie wird sich in der hiesigen philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät Herr Dr. Kurt Witte habilitieren. Die Eintrittsvorlesung findet statt Mittwoch, den 20. April, vormittags 11 Uhr in der Universitätsaula." Dr. Witte ist offenbar ein ganz merkwürdigrr Herr, der als wertvolles Privatdokument aufbewahrt werden soll. Die Vorlesung darüber, wann, wo und in was er eintreten will oder eintrat, wird gewiß sehr interessant werden. — E.: Der „Münsterische Anz." (Nr. 271) enthält folgende Anzeige: „Rappe, dunkel, 10jährig, vollständig fehlerfrei, auffallend schönes Pferd, unter Dame gegangen, drei Jahr als Regimentsadjutant bei der Truppe geritten, wegen Rationsverlust preiswert zu verkaufen." Ist der Rappe während seiner Dienstzeit als Regimentsadjutant unter Dame gegangen?

Neubrandenburg. K.: Im „Vogtl. Anz. und Tagebl." (Nummer nicht festzustellen) findet sich folgendes Inserat: „Brut-Eier, von Original-Rouen-Enten, bis 7 Pfd. schwer, à Stück 25 Pf. hat abzugeben Kammergut Dölau bei Greiz." Diese Enteneier sind Eierenten.

Osnabrück. O. T.: Die illustrierte Beilage des „Berl. Lokal-Anz." vom 26. April spricht in einer Bilderunterschrift von der Vorführung einer Sicherheitsvorrichtung „zur Verhütung von Eisenbahnkatastrophen im Reichstage." Nun ja, Entgleisungen kommen im Reichstage nicht selten vor.

Pangani. Akili: In der „Usambara-Post" (Nr. 5) findet sich folgende Mitteilung: „Uns wird geschrieben: ‚Seit langer Zeit suchen die Mitglieder des W. V. d. N. in jeder neuen Nummer der Usambara-Post vergeblich nach einer Ankündigung einer Generalversammlung. Wenn auch keine besonders dringenden Fragen vorliegen, so wäre eine Generalversammlung, auch abgesehen davon, daß satzungsgemäß der Verstand neu zu wählen ist, kein überflüssiger Luxus'". In der tropischen Hitze muß der Verstand von Zeit zu Zeit neu gewählt werden.

Rheinsberg (Mark). Carmolfabrik: Wir erwidern:

Gut! doch schiebt's nicht in die Ferne.
Ja, wir wollen warten gerne
Auf das uns verheiß'ne Glück!
Aber eilt! Wir wissen wohl:
Vorwärts immer geht Carmol,
Ach, und nie „kommt es zurück."

Rotfelsdorf. M. R. R.: Die „Hallesche Ztg." (Nr. 191) sagt: „Bei der Knappheit der Landeier ist der Plan einer rationellen Hühnerzucht in der Nähe der Großstadt mit Freuden zu begrüßen." Die Landeier sind knapp? Nun, die Stadteier sind noch knapper.

Salzungen. Y.: Der „Salzung. Anz." (Nr. 90) meldet: „Bei dem Zuchtstier der

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen. Gedichte. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gemeinde Immelborn und mehreren Kühen daselbst ist Scheidenkatarrh festgestellt worden." Scheiden, ja Scheiden tun weh!

Schwerin i. M. B.: In der „Anklamer Zeitung" (Nummer nicht erkennbar) lesen wir: „Neues Leben blüht aus den Ruinen. Am Eingang der Greifswalder Straße, dort, wo vor noch kurzer Zeit das alte Eichamtsgebäude stand und einen kümmerlichen Anblick gewährte, sind seit einigen Wochen Arbeiter damit beschäftigt, den freigewordenen Platz in eine Anlage umzuwandeln, die sich der dort bereits bestehenden Anlage würdig anschließt. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß bereits das Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern vorgenommen werden konnte. Wie man uns mitteilt, beabsichtigt der Magistrat inmitten dieser Anlage eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichten zu lassen." Es ist doch etwas Schönes um die Poesie!

Sinsheim. M. J.: „Der Landbote" (Nr. 52) meldet unter der Überschrift: „Dänemark" aus Stockholm, den 29. April: „Da das Befinden des Königs noch nicht zufriedenstellend ist, wird der König von Nizza nach München abreisen." Das unglückliche Schweden! Erst hat sich Norwegen von ihm losgerissen und jetzt ist der Rest anscheinend von Dänemark annektiert worden.

Stettin. H. A.: Die „Ostseezeitung" (Nr. 191) sagt von dem Besuch des Staatssekretärs von Tirpitz am Bord eines Torpedobootes in Swinemünde: „Am Bollwerk hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den schwarzen Gast eingehend musterte." Der Staatssekretär von Tirpitz hat offenbar auf die Bewilligung notwendiger Ausgaben seitens des Reichsschatzamts solange gewartet, bis er schwarz geworden ist.

Stuttgart. Sch.: In der „Schwäb. Kronik" (Nr. 146) findet sich folgende Anzeige: „Friedrichsbautheater. 1.–15. April. Erotische Nackttänze von Sulamith Rahu." Nanu! Und das in Stuttert! Es wird immer mehr ein exotisches Städtchen! — E. M.: Die „Frankf. Ztg." vom 26. April meldet aus Budapest: „In der Nacht vom 19. bis 23. August findet hier die 55. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte statt." Biermörder findet in der Notiz nichts Auffallendes. Er meint, der Abendschoppen bei derartigen Versammlungen beginne am 19. und dauere bis zum 23. August früh, dann schließe sich an ihn der Frühschoppen an. — F.: Das „Neue Tgbl." (Nr. 102) enthält folgende Anzeige: „4 Mädchen, hübsch und jung an Jahren, — die möchten sich nun gern mal paaren — mit einem braven, netten Mann, — der auch ein Heim uns bieten kann. — Ob arm, ob reich der Schatz auch sei, — das ist uns vieren einerlei, — wenn er nur brav ist, recht und fleißig, — und ist er auch schon über dreißig. — Wer es nun wagt, sich hier zu melden, — der möge die Adresse senden unter ‚Sonnenschein' hauptpostlagernd." Oh, oh! Vier Mädchen möchten sich mit einem Manne paaren! Warum heiraten sie nicht lieber? Da müßte allerdings nach unseren schwerfälligen Gesetzen eine jede einen Mann nehmen. Das ist ihnen wohl zu viel?

Weimar. In der „Weimarischen Landeszeitung Deutschland" (Nr. 123) findet sich folgendes Inserat: „Treffe Sonnabendmittag mit einem Transport Lauferschweine im Gasthof z. weißen Roß in Weimar ein und stehe daselbst, sowie Montag zum Viehmarkt preiswert zum Verkauf. Kaufliebhaber ladet ein K. Markus." Die Kaufliebhaber haben sich um Markus gerissen. Jeder wollte das Schwein haben, ihn zu besitzen.

Wiesbaden. G.: Die „Wiesbadener Ztg." (Nr. 222) zitiert den Satz: „Die Nürnberger fangen keinen, sie hätten ihn denn." Das ist doch ein gar zu schlechtes Zeugnis für die Nürnberger Polizei, daß sie nur die fangen soll, die sie schon hat! So schlimm ist es in dem Zeitalter der Polizeihunde doch nicht.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 25. Mai 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

In unserem Verlage erschienen nachstehende

drei humoristische Werke

von Heinrich Schaeffer

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen.

... Man wird diese neueste Darstellung der Völkerwanderung nur mit dem innigsten Behagen lesen. Was die Historiker oft mit dem eifrigsten Bemühen nicht fanden, das hat der fröhliche Humorist Schaeffer erschaut, all die Gründe und Lockungen, die einstens die alten Deutschen von der heimatlichen Scholle in die weite Welt hinaustrieben ... Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen ... „Magdeb. Generalanzeiger".

Leute von heute

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit.

Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes, vorzugsweise der Steinzeit und des ersten deutschen Hausstandes, in Spottversen, wie sie Wilhelm Busch nicht schöner macht. Namentlich die Erfindung des Biers ist mit der höchsten dichterischen Kraft verherrlicht. Auch die alte germanische Gewohnheit, die Arbeit anderer für uns süß zu finden, ist liebevoll behandelt. Das Nackte in der Kunst konnte der flotte Zeichner natürlich nicht vermeiden. „Breslauer Morgenzeitung".

Jeder Band ist von Arthur Krüger reich illustriert.

Preis pro Band in farbigem Umschlag 2,– M., elegant gebunden 2,75 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp. in Berlin SW68, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0406
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Kladderadatsch.

Reise-Nummer.

Adresse senden
uptpostlagernd."
öchten sich mit
Darum heiraten
allerdings nach
etzen eine jede
s ist ihnen wohl

arischen Landes-
123) findet sich
onnabendmittag
user-Schweine im
Weimar ein und
zum Viehmarkt
Kaufliebhaber
e Kaufliebhaber
gerissen. Jeder
ihn zu besitzen.
e „Wiesbadener
Satz: „Die Nürn-
ätten ihn denn."
chlechtes Zeugnis
zei, daß sie nur
schon hat! So
alter der Polizei-

uns gerichteten Zu-
iner jeden uns ebenso
der uns unverlangt
gesandt werden diese
rforderliche Porto in

s Kladderadatsch.

rmanen
der Väter Zeit.

s deutschen Volkes,
und des ersten
Spottversen, wie sie
r macht. Nament-
Biers ist mit der
verherrlicht. Auch
hnheit, die Arbeit
nden, ist liebevoll
der Kunst konnte
h nicht vermeiden.
Morgenzeitung".

uerstr. 8

Berlin SW. 68, Zimmerstr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0407

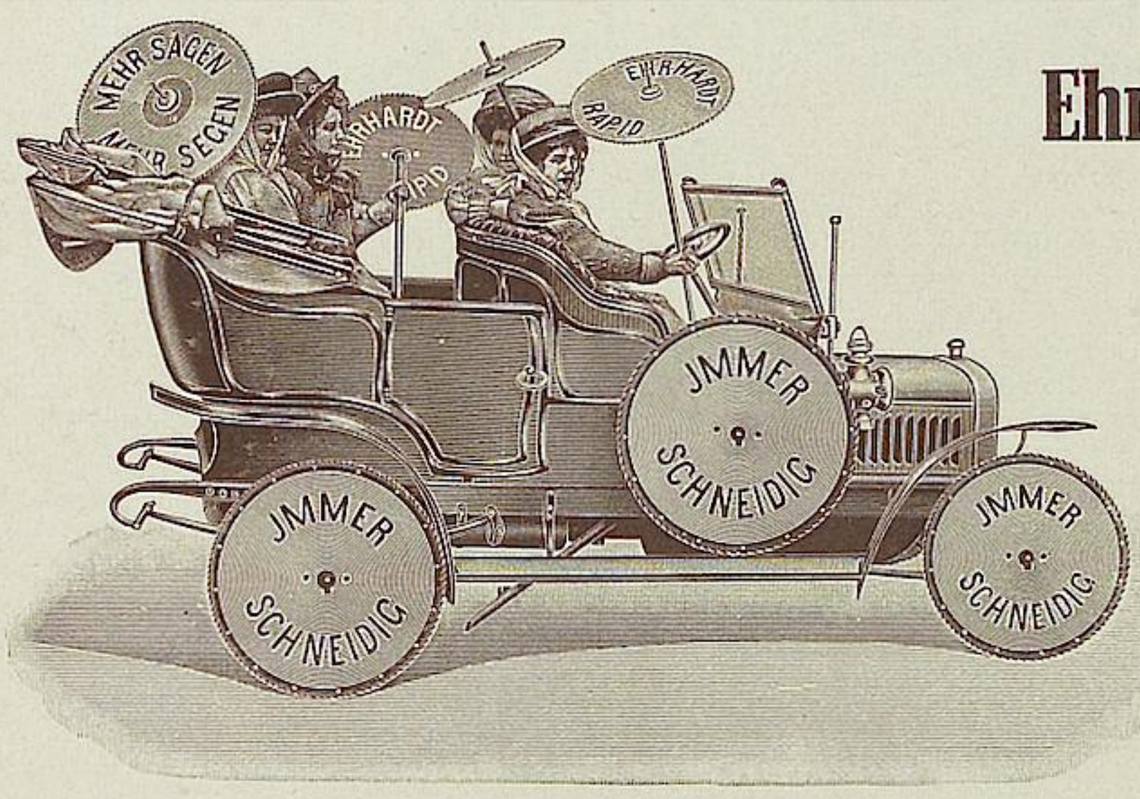
© Universitätsbibliothek Heidelberg

408

Heinr. Ehrhardt, Düsseldorf

Automobil-Werke und Spezial-Werkzeugmaschinen-Fabrik

in Zella St. Blasii in Thüringen



Ehrhardt-Automobile

neueste Modelle

6/14, 7/16, 10/18 u. 15/24 P.S.

Benzinverbrauch zirka 10 Liter pro 100 Kilometer.

Billig in der Anschaffung.

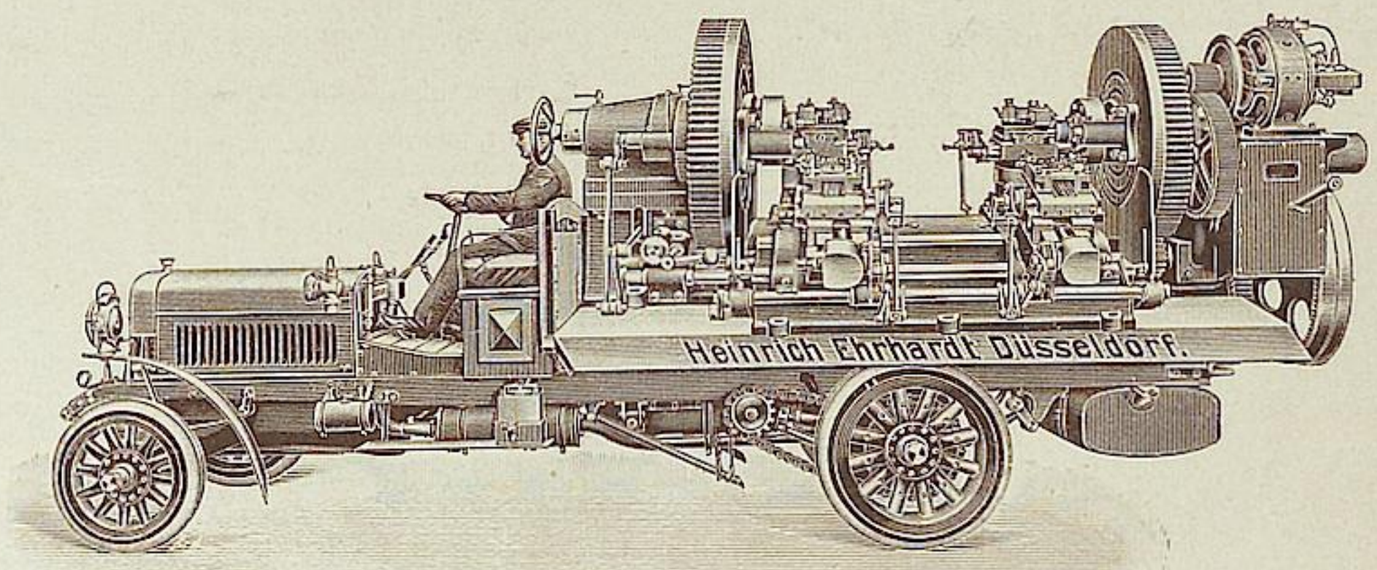
Vollständig geräuschloser Gang.

Erstklassiges Material!

Vor Anschaffung eines Motorwagens versuche jeder

Ehrhardt-Automobile

Sie sind tatsächlich die besten



Staatlich subventionierter Ehrhardt-Lastwagen mit Ehrhardtschen Werkzeugmaschinen beladen.

Man verlange die neuen Kataloge. Tüchtige Vertreter gesucht.

Akad. Lesehalle

Wochen

Montag, den
Ich Schaute, ich
Nach dem Komet

Dienstag, de
Der neue Monat
Beginnt, eine ne

Mittwoch, de
Allein der Kome
Geht grade jetzt

Dieses Blatt erschei
bestellt bei den Post
Buchhandlun

Schwanke
Doch das
Während
Plötzlich
Merkt es
Merkt es
National
Der nicht

Packt sie
Aller We
Ja, ihr se
Landrat
Wollt ihr
Schärft 3
Und das
In die W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0408
© Universitätsbibliothek Heidelberg